

Menschlich aus der Krise

Strategie der Smarten Region Würzburg
zur Stärkung der sozialen Resilienz

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Impressum

Die Smart-City-Strategie der Smarten Region Würzburg ist lizenziert unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International.

Herausgeber:

Stadt Würzburg
Oberbürgermeister Christian Schuchardt

Rückermainstr. 2
97070 Würzburg
Telefon 0931 37-0
Telefax 0931 37-3373
Email info@stadt.wuerzburg.de
www.wuerzburg.de

Verantwortlich für Inhalt (V.i.S.d.P):

Stadt Würzburg
Fachbereich Wirtschaft, Wissenschaft und Standortmarketing (WWS) / Smarte Region Würzburg

Rückermainstr. 2
97070 Würzburg
Klaus Walther, Fachbereichsleiter, Gesamt-Projektverantwortlicher Stadt Würzburg
Moritz Seidel, Projektleiter Smarte Region Würzburg

Landratsamt Würzburg
Stabsstelle des Landrats

Zeppelinstraße 15
97074 Würzburg
Michael Dröse, Leiter Stabsstelle des Landrats,
Gesamt-Projektverantwortlicher Landkreis
Würzburg
Rico Neubert, Stabsstellenfachbereichsleiter

Redaktion:

Stadt Würzburg
Fachbereich Wirtschaft, Wissenschaft und Standortmarketing (WWS) / Smarte Region Würzburg

Rückermainstr. 2
97070 Würzburg
Sandra Pfaff, Johanna Gramlich, Eleonore Kohlhaupt, Sabine Foster-Jackson, Moritz Seidel, Hendrik Herschlein, Christoph Wehnert, Tilman Hampl

Landratsamt Würzburg
Stabsstelle des Landrats

Zeppelinstraße 15
97074 Würzburg
Heidrun Groeger, Andrea Laumer,
Sarah Fuhrmann, Rico Neubert

Mitherausgeber (Kooperierende Kommune):

Landratsamt Würzburg
Landrat Thomas Eberth

Zeppelinstraße 15
97074 Würzburg
Telefon 0931 8003-0
Telefax 0931 8003-5690
Email poststelle@lra-wue.bayern.de
www.lankreis-wuerzburg.de

Beratende Institution:

Deutsche Telekom / Smart City Unit
Deutsche Telekom Business Solutions GmbH

Landgrabenweg 151
53227 Bonn, Germany
smartcity@telekom.de
smartcity.telekom.com

Layout und Gestaltung:

CaderaDesign GmbH

Frankfurter Str. 87
Bürgerbräu | 02 Sudhaus
97082 Würzburg
www.caderadesign.de

Titelseite: Smarte Region Würzburg

Bildnachweise: Abbildungen, Piktogramme und Grafiken ohne Quellenangaben stammen von Stadt Würzburg, Landkreis Würzburg, CaderaDesign GmbH, Januar 2023

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

KFW

SMARTE REGION
stadt.land.wü.

Inhaltsverzeichnis

Impressum.....	2
Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort.....	5
Zusammenfassung	7
Ausgangslage.....	12
Die Region Würzburg.....	12
stadt.land.wü – Zusammenarbeit von Stadt und Landkreis.....	15
Vorhandene Smart-City-Ansätze in der Region	15
Bestehende Strategien zur kommunalen Entwicklung	16
Gesamtgesellschaftliche Trends und Entwicklungen	18
Soziale Innovation.....	19
Herausforderungen.....	21
Demografische Herausforderungen.....	21
Herausforderungen in der Corona-Pandemie	21
Strategische Herausforderungen.....	22
Gesamtgesellschaftliche Herausforderungen	22
Schwerpunkt soziale Resilienz.....	23
Ziele: Was wir erreichen wollen.....	25
Soziale Resilienz und ihre Handlungsfelder.....	25
Zielgruppen	27
Integriertes Zielbild.....	28
Maßnahmen: Wie wir unsere Ziele erreichen wollen	31
Auswahlkriterien.....	32
Die Maßnahmen.....	33
Querbezüge	50
Organisation und Prozesse.....	53
Unser Fundament	53
Der Strategieprozess.....	56
Ausblick.....	58
Weitere Spezifikation der Maßnahmen	58
Organisatorische Weiterentwicklung.....	58
Nachhaltige Finanzen.....	59
Technische Zukunftsfähigkeit.....	59
Wissenstransfer zu anderen Kommunen.....	60

Anhang.....	61
Gremien-Beschlüsse.....	61
Entwicklung des Verständnisses des Begriffs Smart City	64
Querschnittsthemen.....	64
Vertiefung zu Organisation und Prozessen.....	69
Mitglieder Smarte Region AG.....	81
Bezüge zu vorliegenden Strategien und Konzepten	82
Abgrenzung: Was wir mit dieser Strategie nicht erreichen wollen	85
Beteiligte Institutionen und Stellen.....	85
Dokumentation der Öffentlichkeitsbeteiligung.....	88
Ausführliches Kommunikationskonzept	95
Ausführliche Steckbriefe der Maßnahmen.....	112
Lizenzen	226
Aktенnotiz Cloud-Infrastruktur	226
Budgetplan.....	226
Glossar	227
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	229
Quellen	230
Lektorat.....	235

Vorwort

Seit Erhalt der formalen Förderzusage im Dezember 2021 hat unser interdisziplinäres Team der Smarten Region Würzburg sehr intensiv am nun vorliegenden Strategiepapier gearbeitet. Dabei wurden wir von zahlreichen Expertinnen und Experten aus den Verwaltungen der Stadt und des Landkreises Würzburg, aus dem Bereich des organisierten Ehrenamts, aus dem Ökosystem der Sozial- und Hilfsdienstleister und vielen weiteren Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlichster Interessengruppen mit Rat und Tat unterstützt. Nicht zuletzt haben sich auch zahlreiche Bürger:innen aus Stadt und Landkreis eingebracht und uns im Rahmen verschiedener digitaler und analoger Beteiligungsformate ihre Beiträge mit auf den Weg gegeben. Allen, die an der Entstehung dieser Strategie mitgewirkt haben, möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich Danke sagen.

Was uns nun vorliegt, ist der in Schriftform gegossene und gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern unserer Region entwickelte Ansatz von Stadt und Landkreis Würzburg, sich einem notwendigen Transformationsprozess zu stellen, der viel mehr beinhaltet als eine reine Digitalisierungsstrategie es tut. Um als Kommunen lebenswert, inklusiv und florierend zu bleiben, müssen wir uns heute mit den Möglichkeiten moderner Technologie und moderner Arbeitsweisen auseinandersetzen. Nur dann haben wir eine Chance, den technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Zeit nicht nur hinterherzulaufen, sondern tatsächlich mitzuwirken am Entwurf einer Gesellschaft, die mit Herausforderungen und Krisen umgehen kann.



Abb. 1: Oberbürgermeister Christian Schuchardt

Diese Strategie ist auch der Beitrag unserer Region zum bundesweiten Programm Modellprojekte Smart Cities. Ziel dieser von der Bundesregierung mit über 800 Millionen Euro geförderten Initiative ist es, über alle aktuell 73 Modellprojekte hinweg moderne Lösungsansätze für vielfältige Probleme zu erarbeiten, die Kommunen und ihre Bürger:innenschaft betreffen. Nicht jede Kommune soll dabei Lösungen für alle denkbaren Bereiche entwickeln. Im Gegenteil, es soll ein gemeinsamer Werkzeugkasten entstehen, aus dem sich alle bedienen können und zu dem alle auf einem bestimmten Gebiet ihren Beitrag leisten.



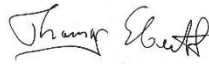
Abb. 2: Landrat Thomas Eberth

Die Corona-Pandemie, der Ukraine-Krieg und weitere Krisen haben uns sehr anschaulich vorgeführt, wie verwundbar unsere moderne Gesellschaft ist. Daher, und aufgrund der spezifischen Herausforderungen unserer Region, besteht der gemeinsame Beitrag der Region Würzburg in einer genauen Auseinandersetzung mit der Frage: Wie kann ein Smart-City-Projekt dazu beitragen, dass unsere Gesellschaft widerstandsfähiger gegen Krisen wird? Denn in jeder Krise liegt auch eine Chance: zu lernen, und die richtigen Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Diesen Gedanken aufgreifend, hat sich unser Team intensiv damit beschäftigt, was diese Widerstandsfähigkeit der Gesellschaft, die sogenannte soziale Resilienz, ausmacht und wie man sie stärken kann.

Viele weitere Informationen zum Entstehungsprozess und vor allem zu unseren geplanten smarten Maßnahmen, die es nun umzusetzen gilt, beinhalten die folgenden Seiten. Für die bevorstehende Umsetzungsphase werden wir, genauso wie auf dem bisherigen Weg der Entstehung dieser Strategie, Hand in Hand zum Wohle der Menschen in unserer Region gemeinsam vorangehen.



Christian Schuchardt
Oberbürgermeister



Thomas Eberth
Landrat

Zusammenfassung

Stadt und Landkreis Würzburg sind eng miteinander verbunden. Wie eng zum Beispiel die wirtschaftliche Verflechtung ist, zeigt schon die Zahl von mehr als 36.000 Pendlern und Pendlerinnen, die täglich zwischen Stadt und Landkreis unterwegs sind. Auch dass der Landkreis die Stadt wie ein Kragen umschließt und die erfolgreiche bestehende Zusammenarbeit unter der Dachmarke stadt.land.wü unterstreichen die Bedeutung der Beziehung. Diese Zusammenarbeit auf dem Weg zur Smarten Region auszubauen, ist daher zwingend, um der Lebenswirklichkeit der Menschen vor Ort Rechnung zu tragen.

Dabei muss beachtet werden, dass in beiden Kommunen bereits erste Projekte aus dem Smart-City-Bereich begonnen wurden. Insbesondere beim Thema digitale Öffentlichkeitsbeteiligung baut diese Strategie auf Bestehendem auf. Genauso werden vorhandene Entwicklungskonzepte aus diversen Handlungsbereichen integriert und ergänzt, sodass sich die Strategie der Smarten Region in ein Gesamtbild einfügt. Gerade die integrierten städtebaulichen und ländlichen Entwicklungskonzepte (ISEK/ILEK), Vorhaben zur Stärkung des Klimaschutzes und die gemeinsamen Strategien von Stadt und Landkreis zu Gesundheit und Wohnen finden Beachtung.

Ebenso beeinflussen gesellschaftliche Megatrends diese Strategie. Vor allem die Themen Konnektivität, Individualisierung, zunehmendes Gesundheitsbewusstsein, New Work, Wissenskultur, Silver Society, der starke Wunsch nach mehr Sicherheit und die Urbanisierung spielen eine Rolle. All dies wird eingebettet in den Kontext einer smarten Kommune, die eben nicht darauf aus ist, moderne Technologien um ihrer selbst willen einzusetzen. Ihre Angebote sollen vielmehr immer orientiert an den Bedürfnissen der Menschen vor Ort modernisiert werden. Dabei sollen analoge und digitale Innovationen gleichberechtigt vorangetrieben werden.

Die Herausforderungen sind dabei vielfältig. Beim Blick auf die Besonderheiten der Region Würzburg sticht heraus, dass bis 2040 deutlich mehr nicht erwerbsfähige Personen auf jeden Erwerbsfähigen und jede Erwerbsfähige kommen werden: 100 Personen im erwerbsfähigen Alter stehen dann 83,2 Personen gegenüber, die das erwerbsfähige Alter noch nicht erreicht oder schon überschritten haben. 2020 waren es noch nur 64,6. Zudem gilt die Stadt Würzburg mit einem Anteil von 52,9 Prozent Einpersonenhaushalten als die Kommune mit dem dritthöchsten Anteil an Single-Haushalten in Deutschland. Dies zeigt, vor welcher Aufgabe die Region steht, um den generationenübergreifenden gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.

Hinzu kommen die Erfahrungen aus der Corona-Pandemie und weiteren Krisen, die gezeigt haben, wie verwundbar unsere moderne Gesellschaft doch ist. Gerade das Thema mentale Gesundheit hat an Bedeutung gewonnen. Und schließlich fällt auf, dass es zwar diverse Strategien in der Region gibt, die Aspekte dieser Herausforderungen angehen, dass es jedoch keine umfassende und gemeinsame Planung der Kommunen gibt. Wir wollen die Chance ergreifen, die das Förderprogramm Modellprojekte Smart Cities bietet, und eine solche Strategie zur Stärkung der sozialen Resilienz umsetzen.

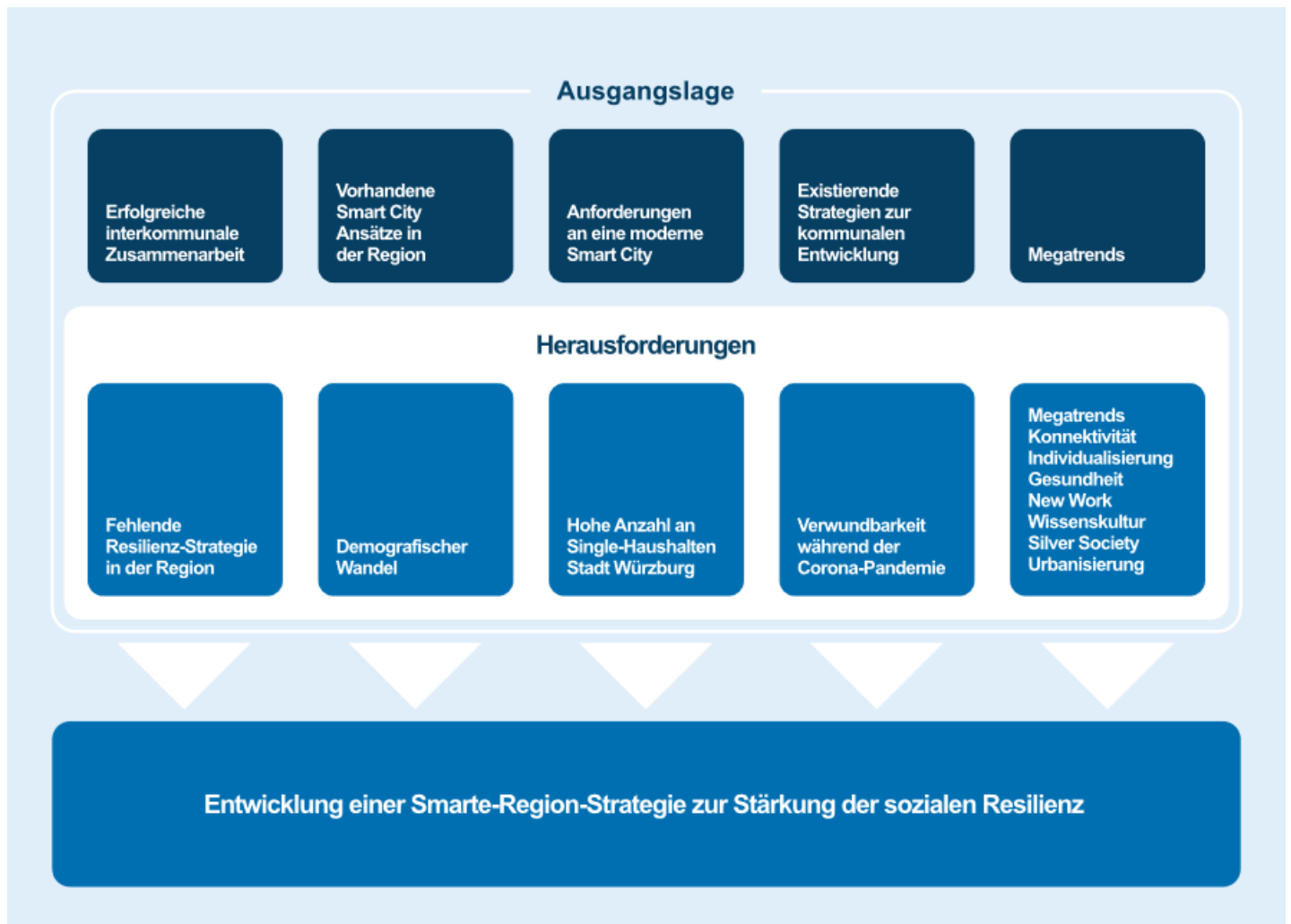


Abb. 3: Ausgangslage und Fokus der Strategie

Dabei verstehen wir unter sozialer Resilienz die Fähigkeit einer Gemeinschaft, in Krisen ihr Funktionieren beibehalten zu können, sich an die Herausforderung anpassen zu können und sich langfristig transformieren zu können, um ihr Funktionieren zu verbessern (Keck & Sakdapolrak, 2013). Abgeleitet aus dem aktuellen Forschungsstand ergeben sich für uns aus dieser Definition fünf Handlungsfelder, die es bis zum Ende des Umsetzungszeitraums (Ende 2026) zu stärken gilt:

- Informationen, Fähigkeiten und Lernen: Was können wir tun, um Menschen in der Region einen besseren Zugang zu Informationen und Fortbildungen zu ermöglichen, die ihnen helfen, sich auf Krisen vorzubereiten und mit ihnen umzugehen?
- Gemeinschaftsnetzwerke: Was können wir tun, um Netzwerke zu schaffen und zu fördern, die Menschen dabei helfen, auf Krisen zu reagieren?
- Gemeinschaftliche Infrastruktur: Welche Infrastruktur können wir schaffen oder verbessern, die in einer Krise Unterstützung erreichbar macht?
- Engagiertes, partizipatives politisches Handeln: Wie können wir alle Menschen in der Region stärker in politische Entscheidungsprozesse einbeziehen?
- Vielfältige und innovative Wirtschaft: Wie können wir eine vielfältige und innovative Wirtschaft in der Region unterstützen?

Dabei fassen wir einige Zielgruppen besonders ins Auge. Zum einen die älteren und jüngeren Menschen in der Region, deren Zahl wie beschrieben zunehmen wird. Dann die Ehrenamtler:innen, die in einer Krise eine besonders wertvolle Stütze für die Gesellschaft sind. Auch Mitarbeiter:innen der Verwaltungen sind eine Zielgruppe, da hier Know-how aufgebaut werden muss, um eine Smarte Region dauerhaft unterhalten zu können. Und schließlich gilt es, etwas für Menschen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf zu tun, denn die Resilienz einer Gemeinschaft hängt immer auch von der Widerstandskraft ihrer einzelnen Mitglieder ab.

Die Ziele des Gesamtprojekts leiten sich direkt aus den Zielgruppen und Handlungsfeldern ab. Die Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen soll sich dabei vor allem an folgenden Kriterien bemessen lassen, die wir in repräsentativen Umfragen 2023 und 2026 erheben werden:

- Wie gut fühlen sich die Zielgruppen mit Informationen versorgt, die sie benötigen, um sich auf eine Krise vorzubereiten oder darauf zu reagieren?
- Wie sehr fühlen sich die Menschen aus den Zielgruppen als Teile einer Gemeinschaft, die sie im Falle einer Krise unterstützt?
- Wie hoch schätzen die Zielgruppen ihren Einfluss auf politische Entscheidungen ein?

Ergänzend sollen die in den Zielen formulierten Kennzahlen zur Beurteilung des Erfolgs des Gesamtprojekts dienen.

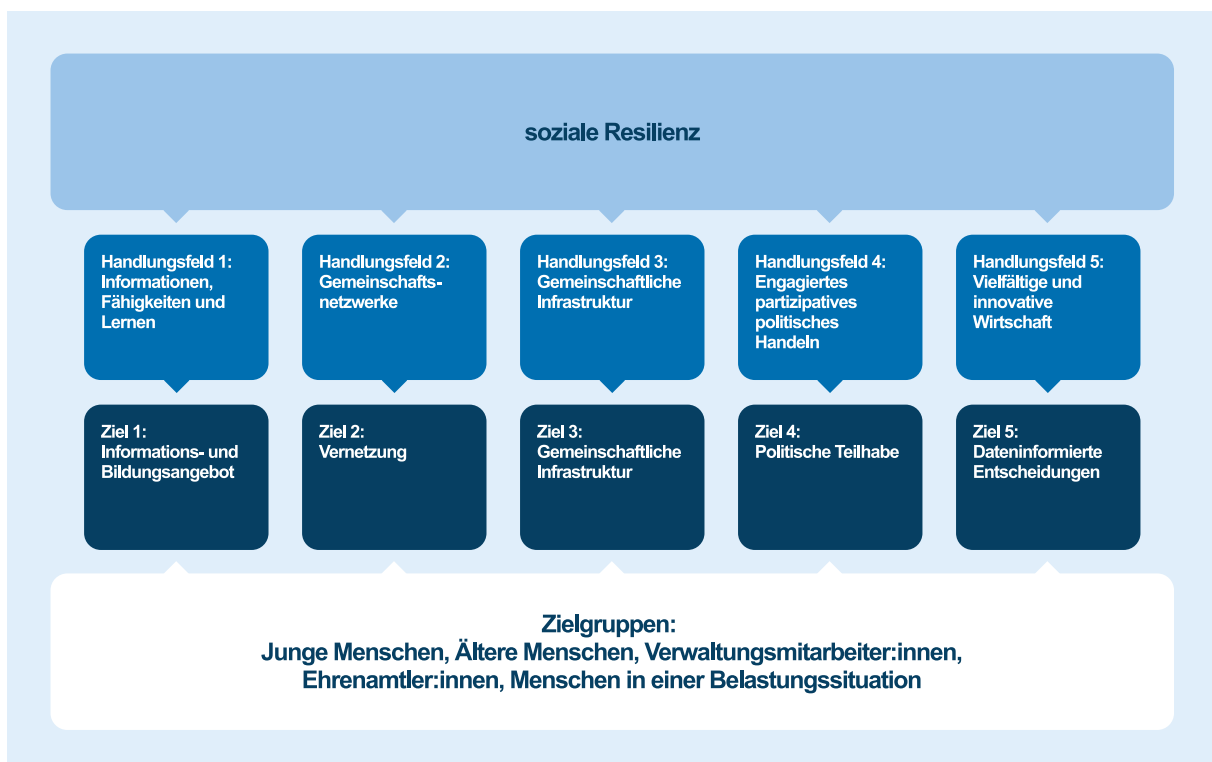


Abb. 4: Handlungsfelder der sozialen Resilienz, Ziele und Zielgruppen des Projekts

Alle Maßnahmen, die in diesem Projekt umgesetzt werden, zahlen direkt auf die definierten Ziele und die Handlungsfelder ein. Die sieben geplanten Maßnahmen sind:

- Heldenhelfer: ein digitaler Werkzeugkasten für Ehrenamtler:innen, der ihr soziales Engagement sichtbarer und effektiver machen soll
- Wie geht's: eine intelligent durchsuchbare Sammlung der vielen bestehenden Unterstützungsangebote für Menschen in einer psychischen Belastungssituation, die hilft, schneller zum richtigen Angebot zu kommen
- Heimatforum: die Infrastruktur für aufsuchende Angebote in Stadtteilen und Gemeinden, die gesellschaftliche Teilhabe erleichtert
- Mach mit: digitale und analoge Infrastruktur, die eine hybride Öffentlichkeitsbeteiligung und eine gemeinsame Diskussion aller möglich macht
- Changelab: das Labor für die Verwaltung, die eine Smarte Region Würzburg dauerhaft unterhalten kann
- Wue App: der einheitliche Zugang zu digitalen Dienstleistungen und Informationen der Verwaltungen
- Smart City Hub: das technologische Rückgrat der Smarten Region Würzburg und zentrale Schnittstelle für den sicheren und kontrollierten Zugriff auf Daten der Verwaltungen

Maßnahmen	Handlungsfelder				
	Informationen, Fähigkeiten und Lernen	Gemeinschaftsnetzwerke	Gemeinschaftliche Infrastruktur	Engagiertes partizipatives politisches Handeln	Vielfältige und innovative Wirtschaft
Heldenhelfer	● ●	● ● ●	● ● ●	●	
Wie geht's	● ● ●	●	● ●		
Heimatforum	● ●	● ●	● ● ●	● ●	●
Mach mit	● ● ●	●	● ● ●	● ● ●	● ●
Changelab	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	●
Wue App	● ● ●	●	● ●	●	
Smart City Hub	●		● ● ●		● ●

Tab. 1: Beziehung zwischen Maßnahmen und Handlungsfeldern

Abschließend wollen wir betonen, dass die vorliegende Strategie im engen und kontinuierlichen Austausch mit den Zielgruppen und Vertretern und Vertreterinnen der Anspruchsgruppen aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft erarbeitet wurde. Da sich die Anforderungen an die Smarte Region sehr dynamisch verändern können, betrachten wir diese Strategie zudem als lebendes Dokument, das sich weiterentwickeln kann und muss.

Auch wurde zu Beginn des Prozesses ein neues Team aufgestellt, das viele notwendige Kompetenzen in die beteiligten Verwaltungen einbringt, die ansonsten oft nicht stark genug vorhanden sind – gerade um einige Themen zu bearbeiten, die für die Umsetzung aller genannten Maßnahmen von großer Bedeutung sind. Zu diesen Themen zählen insbesondere die Erarbeitung einer Datenstrategie, ein umfänglicher Datenschutz, IT- und Datensicherheit, die Nutzung und Erstellung von Open Source Software, die umfängliche Veröffentlichung und Nutzung von Open Data und die Umgestaltung von Verwaltungsprozessen nach modernen Methoden aus dem Bereich New Work. Zu allen übergreifenden Themen gibt es vertiefende Beschreibungen im Anhang zu dieser Strategie.

Ausgangslage

Stadt und Landkreis Würzburg sind auf dem Weg hin zur Smarten Region. Wir, ein gemeinsames interkommunales Team, arbeiten daran, technisch gestützte und skalierbare Innovationen in die Verwaltung und die Gesellschaft zu bringen – immer in enger Zusammenarbeit mit anderen Verwaltungsteilen.

Wir sehen uns dabei als Teil der regionalen Gemeinschaft, die wir auf allen Ebenen stärken wollen. Die digitalen und analogen Angebote, die wir entwickeln, orientieren sich immer an den Bedürfnissen vor Ort. Wir wollen die Lebensqualität in der Region verbessern. Gleichzeitig wollen wir innovative Lösungen schaffen.

Im folgenden Kapitel beschreiben wir die Ausgangslage in Stadt und Landkreis. Wir werden die Rahmenbedingungen für unser Projekt aufzeigen, um im nächsten Kapitel darlegen zu können, warum wir die Stärkung der sozialen Resilienz, also der Widerstandskraft unserer Gesellschaft gegen Krisen, für den richtigen nächsten Schritt auf dem Weg hin zur Smarten Region halten.

Die Region Würzburg

Die Region Würzburg liegt im Süden des bayerischen Regierungsbezirkes Unterfranken und umfasst die kreisfreie Stadt Würzburg und den Landkreis Würzburg. Der Landkreis umgibt dabei die kreisfreie Stadt wie ein Hemdkragen. Daher wird er auch Kragen-Landkreis (Landkreis Würzburg, o.J. b) genannt. Im Rahmen der integrierten ländlichen Entwicklung und mit Förderung des Amtes für Ländliche Entwicklung ist der Landkreis Würzburg neben den allianzfreien Gemeinden Rottendorf, Höchberg, Gerbrunn und Veitshöchheim in fünf Allianzen aufgeteilt: die Allianz Würzburger Norden, die Allianz MainDreieck, die Allianz Fränkischer Süden, die Allianz Waldsassengau und die Allianz Wein-Main-Garten (Landkreis Würzburg, o.J. a).

Der Landkreis Würzburg gilt als bekanntes und beliebtes Weinbaugebiet, in dem 165.301 Bürger:innen leben (Stand: 30.09.2022; Bayerisches Landesamt für Statistik, 2022 a, S. 29). Insgesamt besteht er aus 52 Städten und Gemeinden (Landkreis Würzburg, o.J. b).



Abb. 5: Karte der Region mit Interkommunalen Allianzen

Quelle: Interkommunale Allianzen von Landkreis Würzburg, o.J. a.

Die Stadt Würzburg ist vieles – Universitätsstadt, Bistumssitz, Main-Metropole und Residenzstadt (Trabert & Will, 2022). Sie hat 127.470 Einwohner:innen und setzt sich aus 13 Stadtbezirken zusammen (Stand: 30.09.2022; Bayerisches Landesamt für Statistik, 2022 a, S. 25; Trabert & Will, 2022).

Die Region liegt im Herzen Deutschlands und Europas. In ihr kreuzen sich die wichtigsten europäischen Verkehrsachsen, die A 3, die A 7 und die A 81 (Stadt Würzburg, o.J. g). Zudem befindet sich ein ICE-Knotenpunkt in Würzburg und ein Flugplatz in Giebelstadt. Diese günstige geografische Lage sowie die Wirtschafts-, Wissenschafts- und Forschungslandschaft der Stadt Würzburg stellen ausgezeichnete Voraussetzungen für eine positive Wirtschaftsentwicklung dar.

Dies spiegelt sich unter anderem in der geringen Arbeitslosenquote von 3,5 Prozent in der Stadt und 2,0 Prozent im Landkreis wider (gleitender Jahresdurchschnitt Dezember 2021 – November 2022; Stand: 30.11.2022; Bundesagentur für Arbeit, 2022 a). Das BIP je

erwerbstätiger Person betrug im Jahr 2020 65.565 Euro in der Stadt und 75.677 Euro im Landkreis (Stand: 31.12.2020; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022). Es lag in Letzterem folglich über dem BIP je erwerbstätiger Person in Deutschland, das im Jahr 2020 75.005 Euro betrug (Stand: 31.12.2020; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022).

Wirft man einen Blick auf die Alterszusammensetzung und -entwicklung der Einwohner:innen der Region, stellt man fest, dass diese vom demografischen Wandel betroffen ist. So kommen bis zum Jahr 2040 auf je 100 Personen im Alter von 20 – 64 50,2 Personen ab einem Alter von 65 Jahren (sogenannter Altenquotient). Aktuell sind es noch 36,0 (Bayerisches Landesamt für Statistik, 2022 b, S. 8).

Demgegenüber steht, dass auch die Zahl der jüngeren Personen zwischen 0 und 19 Jahren je 100 Personen im Alter von 20 – 64 Jahren (sogenannter Jugendquotient) ansteigen wird, nämlich von 28,6 auf 33,0 (Bayerisches Landesamt für Statistik, 2022 b, S. 8).

Die Gesamtzahl der Personen, die sich nicht im erwerbsfähigen Alter befinden, nimmt demnach stark zu. So wird der sogenannte Gesamtquotient, also die Summe von Jugend- und Altenquotient, bis zum Jahr 2040 von 64,6 auf 83,2 steigen (Bayerisches Landesamt für Statistik, 2022 a, S. 8).

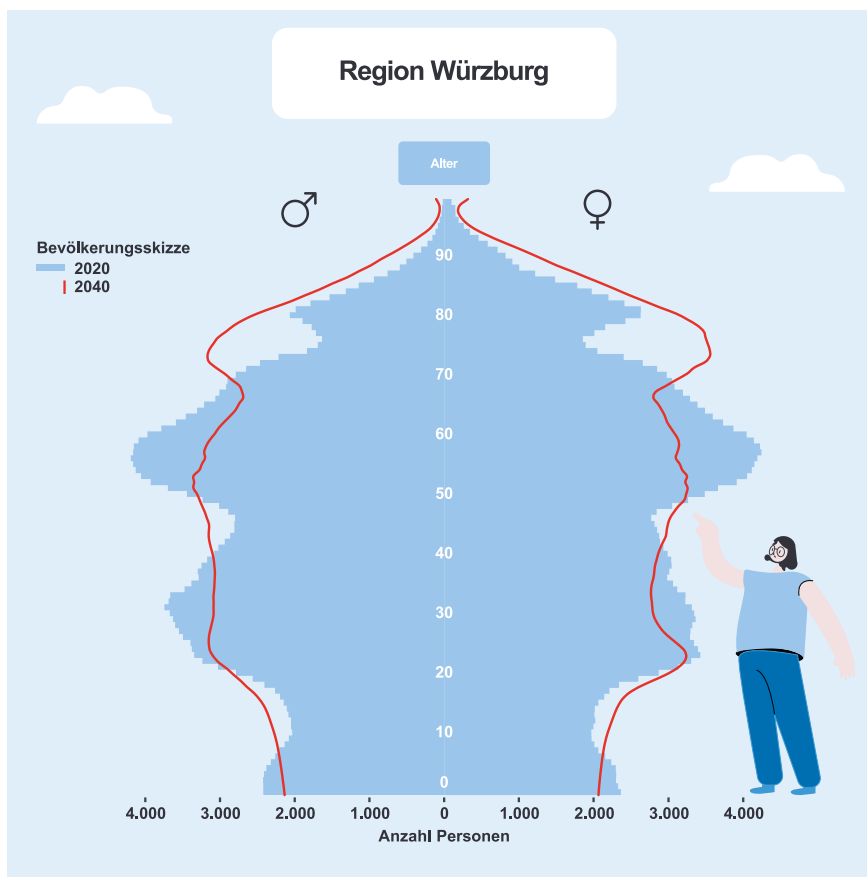


Abb. 6: Bevölkerungsskizze Region Würzburg 2022/2040

Quelle: Graphiksammlung Region Würzburg von Bayerisches Landesamt für Statistik, 2022 a, S. 8.

Demografische Besonderheiten der Region, vor allem der Stadt Würzburg, sind die hohen Anteile an Studierenden und Single-Haushalten. So studieren 36.776 Personen in der Stadt Würzburg (Stand: WS 2022/2023; Bayerisches Landesamt für Statistik, 2022 c, S. 1). Der Anteil an Einpersonenhaushalten liegt bei 52,9 Prozent (Growth from Knowledge, 2021). Damit gilt Würzburg im Vergleich der deutschen Städte und Kreise als Kommune mit dem dritthöchsten Anteil an Single-Haushalten (Growth from Knowledge, 2021).

stadt.land.wü – Zusammenarbeit von Stadt und Landkreis

Stadt und Landkreis Würzburg arbeiten aufgrund ihrer besonderen geografischen und infrastrukturellen Verflechtungen bei diversen Themen zusammen. Die Verflechtung wird zum Beispiel durch die Vielzahl an Pendlern und Pendlerinnen deutlich. So pendeln insgesamt 58.891 Personen täglich in die Stadt Würzburg. 29.451 davon kommen aus dem Landkreis Würzburg. In den Landkreis Würzburg wiederum pendeln jeden Tag 20.317 Menschen. 6.949 dieser Pendler:innen kommen aus der Stadt Würzburg (Stand: 30.06.2021; Bundesagentur für Arbeit, 2022 b).

Die Kooperation beider Gebietskörperschaften wurde im Jahr 2018 durch den gemeinsamen Auftritt auf der Landesgartenschau auf ein neues Level gehoben und mit einer gemeinsamen Wort-Bild-Marke „stadt.land.wü – Natürlich Würzburg. Leben in Stadt und Landkreis“ (stadt.land.wü, o.J. b) für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht. So werden heute erste Themen wie Gesundheit, Bildung, Umwelt- und Klimaschutz, Energiewende, Tourismus und Wirtschaftsförderung gemeinsam bearbeitet, um für unterschiedlichste Herausforderungen, etwa den Klimawandel, den demografischen Wandel und weitere teils unvorhersehbare Entwicklungen und Krisen gemeinsame Lösungen zu erarbeiten (stadt.land.wü., o.J. b; stadt.land.wü, o.J. d).

Vorhandene Smart-City-Ansätze in der Region

Im Landkreis wie in der Stadt Würzburg wurde in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Maßnahmen entwickelt, die wir als erste wichtige Ansätze für unsere Smarte Region ansehen. Zum Teil eignen sich diese Projekte als Startpunkte für unsere weiteren strategischen Überlegungen:

- Auf unserem Open Data Portal sind bereits jetzt Datensätze zur Altersverteilung im Stadtgebiet Würzburg sowie zu Trockenheit und Mobilität maschinenlesbar abrufbar (<https://opendata.wuerzburg.de>; Stadt Würzburg, o.J. h).
- Unser sogenannter Mängelmelder wurde in den Jahren 2019 und 2020 erfolgreich in begrenztem Rahmen getestet. Dazu wurde ein Ticketsystem installiert, das teilweise Anfragen thematisch an bestimmte Fachbereiche zuordnete. Dies geschah auf Basis einfacher Machine-Learning-Technologie.
- Zusammen mit einer Studierendeninitiative der Universität Würzburg haben wir im Jahr 2019 das Öffentlichkeitsbeteiligungsportal Würzburg mitmachen gestartet. Während der Corona-Pandemie wurde es als Plattform für insgesamt sechs Beteiligungsverfahren genutzt, die aufgrund der Corona-Regelungen ausschließlich digital stattfinden konnten (www.wuerzburg-mitmachen.de; Stadt Würzburg, o.J. e).
- Im März 2020, gleich nach Beginn der Pandemie, wurde ein Chatbot zur Bewältigung des hohen Beratungsaufkommens entwickelt und eingesetzt. Er unterstützte bei der Beantwortung von Fragen zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten, zum Gesundheitsschutz und zu den Corona-Regelungen. Die Inhalte wurden per GitHub als Open Source veröffentlicht (www.github.com/zdi-mainfranken/corona-chatbot; Zdi-mainfranken, 2020).

- Zur zentralen Pflege von sozialen Unterstützungsangeboten in allen Stadtteilen wurde durch die Stabsstelle Sozialplanung und Koordination des Sozialreferats der Stadt Würzburg ein CMS-basiertes Formular erstellt und veröffentlicht (<https://quartierskonzepte.wuerzburg.de>; Stadt Würzburg, o.J. a).

Wie man erkennen kann, wurde den Themen Beteiligung und Transparenz im Bereich Smart City bereits viel Aufmerksamkeit geschenkt. Für die weitere Entwicklung der Smarten Region wollen wir, gerade in diesem Bereich, möglichst auf den bestehenden Ansätzen aufbauen.

Bestehende Strategien zur kommunalen Entwicklung

Unsere Strategie muss sich in ein komplexes Geflecht internationaler, nationaler und regionaler Entwicklungsstrategien und Konzepte einfügen und auf bestehenden Vorhaben aufbauen. Sie orientiert sich an deren Grundprinzipien und trägt zur Erfüllung ihrer Ziele bei.

Folgende globale und europäische Strategien sind für uns von besonderer Bedeutung:

- New Urban Agenda der Vereinten Nationen
- Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen
- Neue Leipzig Charta
- Urban Agenda for the EU

Nationale Konzepte, in die wir unsere Strategie einbetten, sind:

- Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie
- Smart City Charta

Um zu regionalen Zielbildern beizutragen und reale Bedarfe decken zu können, haben wir zahlreiche regionale Entwicklungskonzepte gesichtet und sind im Austausch mit den für die Umsetzung zuständigen Abteilungen. So stellen wir sicher, dass wir diese Konzepte themenspezifisch und schrittweise in unsere Strategie einfließen lassen können.

Die integrierten Entwicklungskonzepte der Allianzgebiete des Landkreises und die lokalen Entwicklungskonzepte verschiedener ländlicher Aktionsgruppen verfolgen das Ziel, den ländlichen Raum gemeindeübergreifend weiterzuentwickeln und Synergieeffekte zu nutzen. Die Gemeinden streben an, in unterschiedlichen Handlungsfeldern zu kooperieren, um verschiedenen Herausforderungen gemeinsam entgegenzuwirken und um attraktiver Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum zu bleiben (H&S Agraringenieure, S. 3; Wegner Stadtplanung, 2015, S. 4).

Die Smarte Region trägt als interkommunales Projekt mit gemeindeübergreifender Arbeitsweise maßgeblich hierzu bei, indem sie die Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsinstanzen stärken und potentielle Hürden abbauen wird. Alle geplanten Projekte sollen darauf abzielen, reale Problemstellungen zu lösen und die Region gemeinsam lebenswerter zu machen.

Die städtischen integrierten Entwicklungskonzepte möchten in erster Linie die Zukunftsfähigkeit der Würzburger Stadtbezirke sicherstellen (Stadt Würzburg, o.J. d). Auf

Basis von Bestands- sowie Stärken-Schwächen-Analysen wurden Themenschwerpunkte gesetzt und differenzierte Handlungskonzepte entwickelt (SSR Schulten Stadt- und Raumentwicklung, 2012, S. 10). An diesen Schwerpunktsetzungen orientieren wir uns ebenfalls. Wir wollen vorhandene Stärken stärken und versuchen, den Schwächen möglichst entgegenzuwirken.

Zusätzlich zu den beschriebenen integrierten Entwicklungskonzepten liegen zahlreiche themen- und zielgruppenspezifische Handlungskonzepte in der Region vor. Sie verfolgen konkrete soziale, ökonomische und ökologische Ziele. Neben den seniorenpolitischen Gesamtkonzepten und den Handlungskonzepten Wohnen von Stadt und Landkreis gibt es in der Stadt den Aktionsplan Inklusion, den Sozialbericht, die Familienfreundlichkeitsprüfung sowie das Klimaschutzkonzept. Im Landkreis gibt es ein Nahversorgungskonzept, eine Daseinsvorsorgestrategie sowie eine Digitalisierungsstrategie. Auch die darin identifizierten Bedarfe und Handlungsansätze sind in unserer Smarte-Region-Strategie berücksichtigt.

Nicht zuletzt beteiligen wir uns an laufenden Konzeptionierungen. Wir arbeiten am gemeinsamen Bewerbungsprozess von Stadt und Landkreis um das Qualitätssiegel „Bildungsregionen in Bayern“ mit (stadt.land.wü, o.J. a), sowie an der Erstellung des städtischen Hitzeaktionsplans (Stadt Würzburg, o.J. c).

Konkrete Bezüge zu den genannten Entwicklungskonzepten werden im Anhang beschrieben (siehe Bezüge zu vorliegenden Strategien und Konzepten). Die folgende Darstellung gibt einen schnellen Überblick über die berücksichtigten Strategien:

Nachhaltigkeit	Soziales	Stadt- und Regionalentwicklung	Digitale Transformation	
New Urban Agenda 2016				Global
Sustainable Development Goals 2015			Agiles Manifest	
<ul style="list-style-type: none"> • Neue Leipzig Charta 2020 • Urban Agenda for the EU 2016 				Europa
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie Weiterentwicklung 2021		Smart City Charta 2017		Deutschland
	Gesundheit in Stadt und Landkreis Würzburg Regionaler Gesundheitsbericht 2017			Region Würzburg
	Handlungskonzept Wohnen stadt.land.wü			
	Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Würzburg 2010	<ul style="list-style-type: none"> • ILEK Würzburger Norden 2016 • ILEK Westlicher Landkreis Würzburg 2014 • ILEK Südliches MainDreieck 2015 • ILEK Wein-Main-Garten • ILEK Interkommunale Allianz Landkreis Würzburg-Süd 2012 • Strategie zur Innenentwicklung im Landkreis Würzburg 2021 • Lokale Entwicklungsstrategie LAG Süd-West-Dreieck e.V. 2022 • Lokale Entwicklungsstrategie LAG Wein, Wald, Wasser e.V. 2022 	Digitalisierungskonzept für den Landkreis Würzburg 2020	Landkreis Würzburg
	<ul style="list-style-type: none"> • Handlungskonzept Wohnen des Landkreises Würzburg 2022 • Nahversorgungskonzept des Landkreises Würzburg 2018 • Daseinsvorsorgestrategie des Landkreises Würzburg 2022 			
Integriertes Klimaschutzkonzept für die Stadt Würzburg 2021	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialbericht der Stadt Würzburg 2017 • Integrationskonzept für die Stadt Würzburg 2019 • Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für die Stadt Würzburg • Handbuch Familienfreundlichkeit 2020 • Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für die Stadt Würzburg 1. Fortschreibung und Weiterentwicklung 2016 	<ul style="list-style-type: none"> • Endbericht zur Konzeptstudie Masterplan Freiraum für die Innenstadt Würzburg 2020 • ISEK Würzburg-Gesamtstadt Endbericht 2012 		Stadt Würzburg
	Handlungskonzept Wohnen der Stadt Würzburg 2022			

Tab. 2: Strategien mit Bezug zur Smarten Region Würzburg

Gesamtgesellschaftliche Trends und Entwicklungen

Aktuell macht das Zukunftsinstitut zwölf Megatrends als die größten Treiber des Wandels in Wirtschaft und Gesellschaft aus. Das sind (Zukunftsinstitut, o.J. a):

1. Gender Shift: Wandel von Rollenmustern und Zerfall geschlechtsspezifischer Stereotypen

2. Gesundheit: steigendes Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung und Gesundheit als Gemeingut
3. Globalisierung: zusammenwachsende und vernetzte Weltbevölkerung
4. Konnektivität: steigende Vernetzung der Menschen durch neue Technologien
5. Individualisierung: steigendes Streben nach Selbstbestimmung und -verwirklichung
6. Mobilität: Veränderung der menschlichen Fortbewegung durch neue Produkte und Dienstleistungen
7. Sicherheit: höheres Risikobewusstsein der Menschen und zunehmende Bedeutung des Begriffs der Resilienz
8. New Work: veränderte Arbeitswelt durch Fokus auf Sinnfragen und digitalen Wandel
9. Neo-Ökologie: zunehmende Fokussierung auf Nachhaltigkeit in allen Lebensbereichen
10. Wissenskultur: zunehmender Informations- und Wissensaustausch durch den digitalen Wandel
11. Silver Society: zunehmende Relevanz der Rolle älterer Menschen in der Gesellschaft
12. Urbanisierung: Städte als wichtige Systeme zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen

Während wir unsere Strategie entwickelt haben, haben wir uns mit diesen zwölf Trends auseinandergesetzt und uns in Hinblick auf die Herausforderungen vor Ort auf sieben wesentliche Trends fokussiert. Im Kapitel Herausforderungen stellen wir unter anderem heraus, warum diese sieben Trends besonders viel Einfluss auf das vorliegende Konzept nehmen.

Soziale Innovation

Über die dargestellten Megatrends hinaus gibt es weitere Entwicklungen im Bereich Smart City, auf die wir im Rahmen unseres Projekts eingehen wollen. Denn, nur weil Lösungen innovativ und trendgerecht sind, heißt das nicht, dass sie gleichzeitig die realen Bedürfnisse der Anwender:innen erfüllen.

Einen Gegenentwurf zur reinen Trend- und Technologiebetrachtung stellen die sozialen Innovationen dar. Laut des Ressortkonzepts zu sozialen Innovationen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2021, S. 2) „umfassen [soziale Innovationen] neue soziale Praktiken und Organisationsmodelle, die darauf abzielen, für die Herausforderungen unserer Gesellschaft tragfähige und nachhaltige Lösungen zu finden“. Des Weiteren zeichnen sich soziale Innovationen dadurch aus, dass sie sich an gesellschaftlichen Bedürfnissen orientieren und diese bei ihrer Lösungsfindung für aktuelle Probleme in den Mittelpunkt stellen. Bei sozialen Innovationen geht es nicht in erster Linie um die Generierung von Profiten, sondern um eine langfristige und nachhaltige Lösung, die (Teilen) der Gesellschaft zugutekommt. Mit sozialen Innovationen geht oftmals eine Kostenreduktion für die Gesellschaft einher (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2021, S. 2).

Dieser Ansatz bestätigt sich auch in der retrospektiven Betrachtung der Entwicklungen und Trends im Bereich von Smart City von ca. 2010 bis heute. Während zu Beginn die meisten Projekte stark technologiegetrieben waren und dabei die Bedürfnisse und Probleme der Bürger:innen nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben, sehen viele aktuelle Smart-City-Projekte die Probleme und Bedürfnisse der Anwender:innen als zentrale Elemente an (siehe Anhang: Entwicklung des Verständnisses des Begriffs Smart City).

In unserem Anspruch, ein zeitgemäßes und innovatives Smarte-Region-Projekt zu werden, werden wir uns unter anderem an folgenden Grundsätzen und -annahmen von sozialen Innovationen orientieren (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2021, S. 3 ff.):

- Innovationspolitik am gesellschaftlichen Bedarf orientieren
- Teilhabe und Partizipation fördern
- Diversität, Interdisziplinarität, Intersektionalität, Internationalität ermöglichen
- Risiken eingehen, Folgen abschätzen und eine offene Fehlerkultur etablieren

Herausforderungen

Die Ausgangslage für die weitere Entwicklung der Smarten Region Würzburg haben wir im vorherigen Kapitel beschrieben. Die regionalen Gegebenheiten, die bestehende interkommunale Zusammenarbeit, die vorhandenen Entwicklungsstrategien und Smart-City-Projekte, die gesamtgesellschaftlichen Trends und unser Verständnis einer modernen Smart City setzen den Rahmen. Auf dieser Grundlage wollen wir nun die Herausforderungen aufzeigen, die uns zum zentralen Thema dieser Strategie führen: zur Stärkung der sozialen Resilienz.

Demografische Herausforderungen

Wie beschrieben (siehe: Die Region Würzburg im Profil), wird sich der demografische Wandel in der Region Würzburg zunehmend bemerkbar machen. Die Zahl der älteren und jüngeren Personen wird steigen, während die Anzahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter abnehmen wird.

Die Herausforderung besteht hier darin, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu bewahren und zu stärken. Lebensräume müssen so weiterentwickelt werden, dass sich unterschiedliche Generationen dort aufhalten und wohlfühlen. Alle kommunalen Angebote müssen darauf ausgerichtet sein, zugänglich und erreichbar sowohl für mobile als auch für weniger mobile Menschen zu sein. Auch die Erfahrung mit moderner Technologie – analog wie digital – ist in den Altersgruppen sehr verschieden und muss berücksichtigt werden.

Durch die Zugänglichkeit über Altersgrenzen hinweg können wir auch die gegenseitige Unterstützung der Generationen fördern und das soziale Miteinander in der gesamten Region stärken. Dies ist insbesondere in Belastungssituationen, wie einer gesellschaftlichen Krise, wichtig. Die Tatsache, dass Würzburg die Kommune mit der dritthöchsten Zahl an Single-Haushalten in Deutschland ist, bestätigt die Bedeutung dieser Herausforderung.

Herausforderungen in der Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie hat innerhalb kürzester Zeit den Alltag aller Bürger:innen komplett auf den Kopf gestellt. Alle hatten mit diversen Herausforderungen zu kämpfen und mussten sich an die neuen Bedingungen anpassen, zum Beispiel Lockdowns, Isolation, Kurzarbeit und sich ändernde Hygienevorschriften. In der Region Würzburg führte die Pandemie zu einem Anstieg an psychischen Belastungen (Moldenhauer, 2022), zu einem gesteigerten Einsamkeitsgefühl (Bistum Würzburg, 2021) und zu einer Zunahme an häuslicher Gewalt (Caritas in Unterfranken, 2020). Gleichzeitig sanken die Mitgliederzahlen in Vereinen und in ehrenamtlichen Organisationen (Eisenberger 2021).

Neben den unmittelbaren Auswirkungen auf die körperliche Gesundheit hat sich die Corona-Pandemie also auch auf die mentale Gesundheit der Menschen in der Region Würzburg ausgewirkt und die zwischenmenschlichen Beziehungen belastet. Niemand kann ausschließen, dass es weitere Krisen dieser Art geben wird. Somit stehen wir vor der Herausforderung, die Bürger:innen besser auf derartige Probleme vorzubereiten bzw. sie dabei zu unterstützen, sich selbst besser darauf einzustellen. Wir müssen mehr Möglichkeiten schaffen, sich gegenseitig zu unterstützen, aufzufangen und Belastungssituationen gemeinsam begegnen zu können.

Strategische Herausforderungen

Wie beschrieben (siehe Bestehende Strategien zur kommunalen Entwicklung), werden in Würzburg bereits einige regionale Entwicklungskonzepte verfolgt. Viele von ihnen haben auch das Ziel, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. In einigen Landkreisgemeinden will man das soziale Miteinander stärken, indem man beispielsweise Vereine unterstützt und soziale Unterstützungsangebote ausbaut (LAG Wein, Wald, Wasser e.V., 2022, S. 58).

Darüber hinaus ist bereits geplant, dass in der Stadt Würzburg weitere Quartiersmanagements entstehen, um verschiedene Stadtbezirke mithilfe eines sozialräumlichen Ansatzes besser weiterentwickeln zu können (SIM Sozialplanung, 2017, S. 179). Im Rahmen des Förderprojekts Demografiefeste Kommune sollen zudem Handlungsansätze erprobt werden, um den Stadtbezirk Sanderau, in dem gleichzeitig viele jüngere und viele ältere Menschen leben, für unterschiedliche Altersgruppen attraktiv zu gestalten (Stadt Würzburg, o.J. b).

Es existieren also bereits einzelne Handlungsansätze in der Region, um mit den geschilderten Herausforderungen umzugehen. Eine gemeinsame Strategie von Stadt und Landkreis Würzburg, die die Stärkung der sozialen Widerstandsfähigkeit und den Zusammenhalt in der Bürger:innenschaft in den Fokus nimmt, existiert bisher jedoch nicht. Die Herausforderung besteht demnach darin, diese Lücke zu füllen und dabei die vorliegenden Vorhaben zu integrieren.

Gesamtgesellschaftliche Herausforderungen

Beim Vergleich der bisher beschriebenen Herausforderungen mit den aktuellen gesellschaftlichen Megatrends (siehe Gesamtgesellschaftliche Trends und Entwicklungen) fällt auf, dass einige Trends von besonderer Bedeutung für die Region Würzburg sind: Konnektivität, Individualisierung, Gesundheit, New Work, Wissenskultur, Silver Society, Sicherheit und Urbanisierung.

- Konnektivität bezeichnet die Vernetzung auf Basis digitaler Infrastrukturen. Durch vernetzte Kommunikationstechnologien werden unser Leben, die Arbeitswelt und das Wirtschaften grundlegend verändert. Auch das soziale Miteinander wird beeinflusst. Es entstehen neue Möglichkeiten, sich auszutauschen und zu vernetzen (Zukunftsinstitut, o.J. d). Die Herausforderung besteht darin, diese Möglichkeiten sinnvoll einzusetzen, sodass Bedürfnisse befriedigt und keine unnötigen neuen Hürden aufgebaut werden.
- Dem gegenüber steht der Megatrend Individualisierung. Selbstbestimmung und -verwirklichung werden viel Bedeutung zugeschrieben. Die Beziehung zwischen Individuum und Gemeinschaft wird zunehmend thematisiert. Dies wurde durch die Corona-Pandemie verstärkt, in der starke gegenseitige Rücksichtnahme nötig war (Zukunftsinstitut, o.J. c). Es entwickelt sich eine „Wir-Kultur“ (Zukunftsinstitut, o.J. c), die „geprägt von Verschiedenheit im Miteinander“ ist (Zukunftsinstitut, o.J. c). Dies bestätigt die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts als eine Herausforderung und zeigt, dass wir die Möglichkeiten und den Willen zu mehr gegenseitiger Unterstützung gerade in einer Krise verbessern müssen.
- Auch der Megatrend Gesundheit wurde durch die Corona-Pandemie beeinflusst: „Durch den Kampf gegen die Pandemie sowie die Auswirkung von Covid-19 auf das mentale Befinden entsteht ein neuer Fokus auf Gesundheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe“

(Zukunftsinstitut, o.J. b). Dies bestätigt die Herausforderung, die Möglichkeiten und den Willen zu mehr gegenseitiger Unterstützung zu stärken. Zudem wird deutlich, dass mentale und körperliche Gesundheit im Lösungsansatz thematisiert werden müssen.

- Drittens hat die Corona-Pandemie die Verbreitung neuer Arbeitsformen beschleunigt: „Der krisenbedingte Digitalisierungsschub fördert neue Arbeitsstrukturen, die von Work-Life-Blending, Kollaboration und Remote Work geprägt sind“ (Zukunftsinstitut, o.J. e). So ergibt sich die Herausforderung, diese neuen Arbeitsformen auch innerhalb dieses Projekts und darüber hinaus für die Verwaltungen und ihre Partner:innen nutzbar zu machen. Nur dann können smarte Strukturen und Produkte dauerhaft unterhalten werden und nur dann bleiben Verwaltungen auf dem Arbeitsmarkt attraktiv. Die Reaktionsfähigkeit in Krisen aufrechtzuerhalten und zu verbessern, ist ebenfalls Teil der Herausforderung.
- Im Bildungsbereich spielt Digitalisierung ebenfalls eine wachsende Rolle. Der Megatrend Wissenskultur beschreibt, dass der digitale Wandel eine Informationsflut ausgelöst hat, die Wissen zu einem Gemeingut macht. Die Fähigkeit und der Willen, reflektiert mit Informationen umzugehen, gewinnen daher an Bedeutung (Zukunftsinstitut, o.J. j). Für uns entsteht die Herausforderung, notwendige Informationen leicht zugänglich und verständlich zur Verfügung zu stellen. Zudem müssen die Informationen von den Menschen als vertrauenswürdig eingeschätzt werden. Dies wiederum erfordert einen transparenten Umgang mit Quellen, die Überprüfbarkeit von Daten und nachvollziehbare Entscheidungsprozesse.
- Der Megatrend Silver Society beschreibt, dass es notwendig ist, die Rahmenbedingungen im Sozialen und in der Wirtschaft zu ändern, um erfolgreich mit dem demografischen Wandel umzugehen (Zukunftsinstitut, o.J. h). Dies bestätigt den Anspruch, neue Angebote der Verwaltungen generationenübergreifend zugänglich zu machen.
- Der Megatrend Sicherheit beschreibt, dass diese „zum obersten Gebot für Individuen wie für die gesamte Gesellschaft“ (Zukunftsinstitut, o.J. g) geworden ist. Dadurch gewinnt auch der Begriff der Resilienz, der Widerstandskraft gegen Krisen, an Bedeutung. Dieser Megatrend bestätigt somit das Bedürfnis, uns als Gesellschaft besser auf künftige Krisen vorzubereiten.
- Der Megatrend Urbanisierung zeigt, dass das Lösen von gesellschaftlichen Herausforderungen im Allgemeinen zunehmend als Aufgabe von Städten wahrgenommen wird. Sie gelten als „dynamische Systeme, wichtige Problemlöser globaler Herausforderungen, kreative Zentren der pluralistischen Gesellschaft, Knotenpunkte der globalisierten Wirtschaft und zunehmend auch (als) mächtige politische Akteure“ (Zukunftsinstitut, o.J. i). Dies verdeutlicht vor allem, dass es für Stadt und Landkreis Würzburg richtig ist, sich den genannten Herausforderungen aktiv zu stellen.

Schwerpunkt soziale Resilienz

All diese Herausforderungen und das Motto der dritten Förderstaffel der Modellprojekte Smart Cities „Gemeinsam aus der Krise“ (KfW, 2021, S. 2), führen uns zu unserem Schwerpunkt für diese Strategie: Stärkung der sozialen Resilienz. Denn, wie wir im folgenden Kapitel zeigen werden, ist die Stärkung der sozialen Resilienz ein geeigneter Weg, um eine Gemeinschaft besser auf den Umgang mit Krisen vorzubereiten. Genauso hilft die

Stärkung der sozialen Resilienz, die Herausforderungen aus dem demografischen Wandel, aus der Bevölkerungsstruktur der Region und aus den Megatrends zu bewältigen. Denn die Bewältigung all dieser Herausforderungen erfordert eine hohe Anpassungsfähigkeit und eine langfristig erfolgreiche Transformation unserer Gesellschaft.

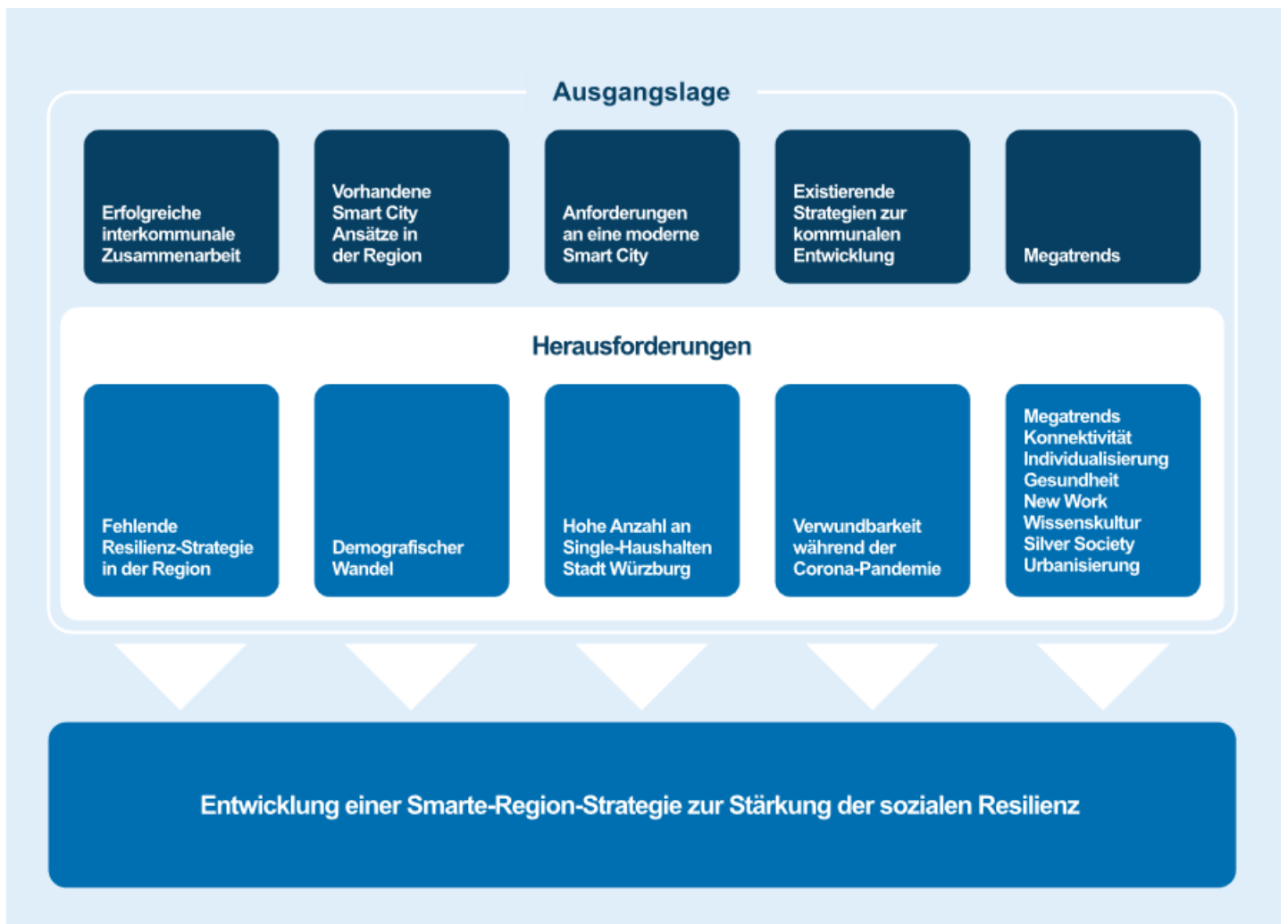


Abb. 7: Ausgangslage und Fokus der Strategie

Ziele: Was wir erreichen wollen

Nachdem wir zunächst den Begriff der sozialen Resilienz definieren, werden wir in diesem Kapitel aufzeigen, welche Handlungsfelder zu ihrer Stärkung bearbeitet werden müssen. Anschließend werden wir die Zielgruppen dieses Projekts beschreiben, um schließlich unsere Ziele festzulegen.

Jedes unserer fünf Ziele wird sich direkt aus einem der definierten Handlungsfelder der sozialen Resilienz ergeben. Somit entsteht zusammengefasst folgendes Bild:

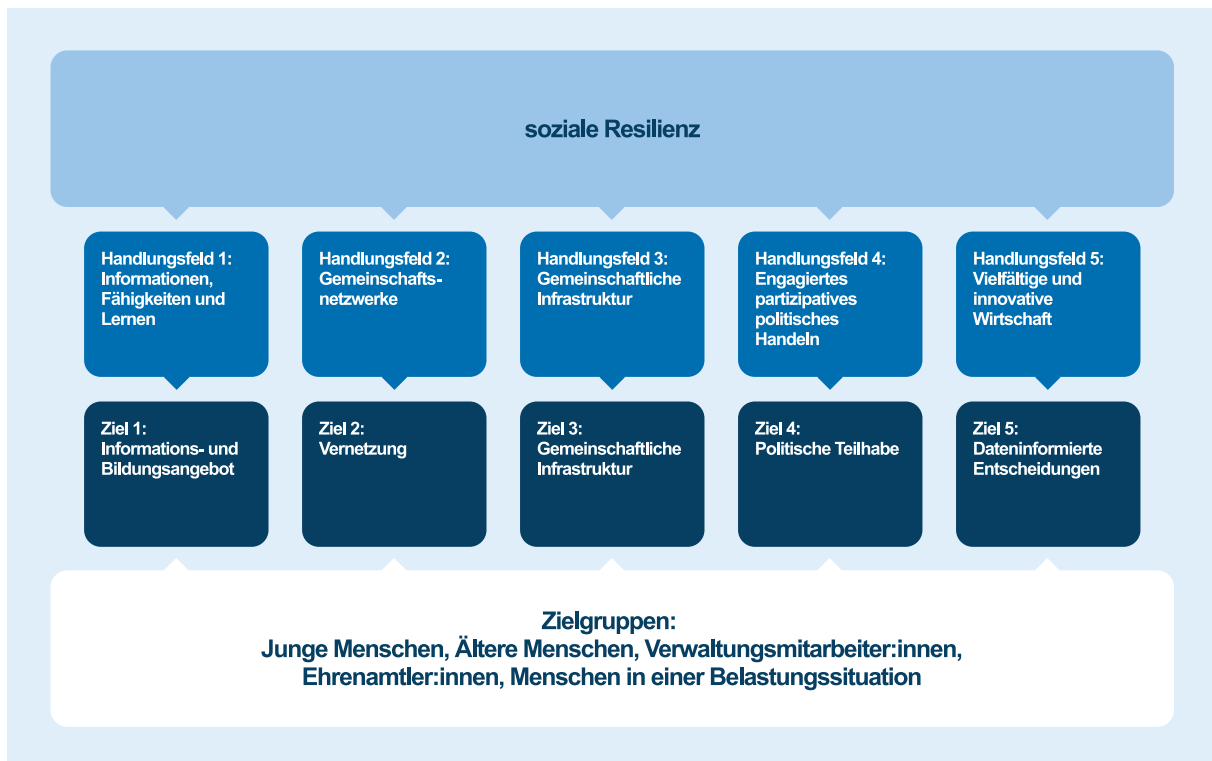


Abb. 8: Handlungsfelder der sozialen Resilienz, Ziele und Zielgruppen des Projekts

Die Herleitung des integrierten Zielbilds und die Abgrenzung dieser Strategie sind im Anhang zu finden (siehe Vertiefung zu Organisation und Prozesse).

Soziale Resilienz und ihre Handlungsfelder

Die beschriebenen Herausforderungen machen deutlich, wie wichtig es für dieses Projekt ist, den Begriff Resilienz im Kontext einer sozialen Gemeinschaft zu betrachten und sowohl die individuelle als auch die gemeinschaftliche Resilienz zu stärken. Abgeleitet von aktueller Literatur, definieren wir soziale Resilienz daher wie folgt:

Soziale Resilienz beschreibt die Fähigkeit einer Gemeinschaft, in Krisen ihr Funktionieren beibehalten zu können, sich an die Herausforderung anpassen zu können und sich langfristig transformieren zu können, um ihr Funktionieren zu verbessern (Keck & Sakdapolrak, 2013).

Unter einer Krise verstehen wir dabei eine über einen gewissen (längeren) Zeitraum anhaltende massive Störung des gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Systems.

In diesem Projekt wollen wir Maßnahmen umsetzen, die Menschen dabei helfen, resilienter auf künftige Krisen zu reagieren. In einer wissenschaftlichen Untersuchung von Maclean et al. (2014) wurden vergangene Krisen untersucht. Gemeinsam mit verschiedenen Anspruchsgruppen wurden dabei sechs Merkmale identifiziert, die dazu beitragen, soziale Resilienz aufzubauen und zu verstärken:

- Informationen, Fähigkeiten und Lernen
- Gemeinschaftsnetzwerke
- Gemeinschaftliche Infrastruktur
- Engagiertes partizipatives politisches Handeln
- Vielfältige und innovative Wirtschaft
- Verbindung zwischen Mensch und Ort

Fünf dieser Merkmale nutzen wir als Handlungsfelder für unser Projekt, um sicherzustellen, dass unsere Maßnahmen zur Stärkung der sozialen Resilienz der Gemeinschaft beitragen:

- Informationen, Fähigkeiten und Lernen: Wir wollen Menschen in der Region Würzburg dabei unterstützen, Informationen zu erhalten und Fähigkeiten zu entwickeln, die ihnen helfen, auf Krisen zu reagieren, sie zu bewältigen und sich anzupassen.
- Gemeinschaftsnetzwerke: Wir wollen Netzwerke schaffen und fördern, in denen Menschen Teil einer Gemeinschaft sind und sich gegenseitig unterstützen. Diese Netzwerke sollen Menschen Ressourcen zur Verfügung stellen und Verbundenheit und Vertrauen in die Gemeinschaft fördern.
- Gemeinschaftliche Infrastruktur: Wir wollen Infrastruktur fördern, die den Bedürfnissen der Gemeinschaft in der Region Würzburg entspricht. Besonders in Zeiten einer Krise ist dafür eine Verbindung aus digitalen und analogen Angeboten erforderlich, um den verschiedenen Bedürfnissen der Gemeinschaft und infrastrukturellen Voraussetzungen gerecht zu werden.
- Engagiertes partizipatives politisches Handeln: Wir wollen partizipative und kooperative politische Entscheidungsfindungen in der Region Würzburg ermöglichen und fördern. Dazu gehören ein zugänglicher Entscheidungsprozess sowie transparente und verständliche Kommunikation darüber.
- Vielfältige und innovative Wirtschaft: Wir wollen vielfältige und innovative Wirtschaft in der Region Würzburg fördern, indem wir eine attraktive (Daten-)Infrastruktur schaffen, die Austausch und Vernetzung erleichtert. Dafür ist Offenheit für neue Arbeitsweisen, Methoden und Geschäftsmodelle erforderlich.

Das sechste Merkmal (Verbindung zwischen Mensch und Ort) betrifft alle Maßnahmen gleichermaßen, da diese Verbindung bereits im räumlichen und stadtentwicklungspolitischen Bezug der Maßnahmen sichergestellt wird.

Die Handlungsfelder sind multisektoral und umfassen beispielsweise Kommunikationssysteme, soziale Systeme, Datenmanagementsysteme, Umweltsysteme oder Verwaltungssysteme. Dies erfordert ein Handeln auf verschiedenen Ebenen, um den vielfältigen Herausforderungen in unterschiedlichen Sektoren gerecht werden zu können.

Zielgruppen

Die soziale Resilienz einer Gemeinschaft ist abhängig von der individuellen Resilienz der Mitglieder der Gemeinschaft. Mit Blick auf die Zielgruppen muss beachtet werden, dass die individuellen Voraussetzungen für die Bewältigung und Anpassung an Krisen grundlegend unterschiedlich sind.

Bei der Entwicklung der Smart-City-Strategie und der Smart-City-Maßnahmen war es uns daher wichtig, frühzeitig mit verschiedenen Zielgruppen ins Gespräch zu kommen, und deren unterschiedliche Bedürfnisse zu berücksichtigen. Dafür haben wir sehr intensiv mit Vertretern und Vertreterinnen von Anspruchsgruppen zusammengearbeitet, um die Bedürfnisse der Menschen in der Region Würzburg besser einschätzen und erste Zielgruppen definieren zu können.

Wie beschrieben (siehe: Die Region Würzburg im Profil), ist die Region stark vom demografischen Wandel betroffen. Ältere Menschen machen einen immer größer werdenden Teil der Bürger:innenschaft aus. Gleichzeitig sind sie in Krisen besonders vulnerabel. In der Corona-Pandemie zeigte sich, dass ältere Menschen vergleichsweise stark von Isolation betroffen sind. Sie verlassen sich deutlich häufiger auf analoge Informationskanäle und Kontaktmöglichkeiten. Durch gesundheitliche Einschränkungen sind sie außerdem oft weniger mobil, sodass ihnen der Zugang zu wichtiger Infrastruktur fehlt. Aus diesem Grund ist es der Smarten Region besonders wichtig, dass alle Maßnahmen möglichst zugänglich für ältere Menschen sind.

Die Anzahl der jüngeren Menschen in der Region Würzburg wird ebenfalls anwachsen. Auch diese Altersgruppe war von der Corona-Pandemie besonders stark betroffen. Durch Schulschließungen und soziale Isolation wurden junge Menschen aus ihren Strukturen gerissen und waren Stress und Überforderung ausgesetzt. Daraus resultieren steigende Zahlen von psychischen Krankheiten. Da Kinder und Jugendliche sich noch in ihrer Entwicklung befinden und zudem oft von den Entscheidungen anderer abhängig sind, stehen sie noch nicht so gefestigt im Leben wie Erwachsene. Als Universitätsstadt zieht Würzburg außerdem junge Menschen aus anderen Teilen Deutschlands und der Welt an. Viele dieser Zugezogenen leben zum ersten Mal alleine und müssen sich in einer neuen Stadt zurechtfinden und sich ein neues soziales Umfeld aufbauen. Deshalb möchten wir uns auch auf junge Menschen als Zielgruppe fokussieren.

Zahlreiche Menschen unterschiedlicher Altersgruppen und in verschiedenen Lebensumständen sind in der Region Würzburg ehrenamtlich tätig. Das Ehrenamt trägt maßgeblich dazu bei, die Solidarität und den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken und diese so widerstandsfähiger gegen Krisen zu machen. In Krisen übernehmen Ehrenamtliche wichtige Organisations- und Vernetzungsaufgaben und unterstützen Menschen mit verschiedensten Bedarfen. Deshalb wollen wir diese Zielgruppe bei der Erarbeitung unserer Maßnahmen besonders stark berücksichtigen und in ihrer wichtigen Arbeit unterstützen.

Außerdem ist es uns wichtig, Menschen mit körperlichen Einschränkungen oder Benachteiligungen, Menschen in psychischen Belastungssituationen und Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf zu berücksichtigen. Personen, die sich in schwierigen Lebensumständen befinden, sind bereits in ihrem Alltag stärker belastet als andere. Mit zusätzlichen Herausforderungen können sie daher nur eingeschränkt umgehen und sich geänderten Umständen nur schwer anpassen. In Krisen benötigen sie daher besondere Unterstützung. Außerdem wollen wir ihnen mit unseren Maßnahmen präventiv helfen, ein stabiles Umfeld aufzubauen und mit ihren individuellen Herausforderungen umzugehen. So möchten wir sie in die Lage versetzen, eigenständig und resilient auf Krisen zu reagieren.

Schließlich ist es uns wichtig, Verwaltungsmitarbeiter:innen als Zielgruppe miteinzubeziehen. Gerade in Krisen ist es entscheidend, dass staatliche Institutionen schnell und kompetent handeln und gleichzeitig das Vertrauen der Bürger:innen bewahren. Wir möchten deshalb die Verwaltungsmitarbeiter:innen dabei unterstützen, Kompetenzen aufzubauen, mit denen sie vorausschauend und angemessen auf Krisen reagieren können und Kanäle schaffen, über die sie mit der Bevölkerung im Austausch stehen können. Außerdem möchten wir auf dem Weg hin zur Smarten Region von ihren Expertisen und Kenntnissen über die Region profitieren und somit sicherstellen, dass wir uns als Stadt und Landkreis gemeinsam nachhaltig weiterentwickeln und transformieren können. Dies gelingt nur, wenn wir von Anfang an regelmäßig und intensiv zusammenarbeiten.

Wir betrachten diese Fokus-Zielgruppen als besonders relevant für die Stärkung sozialer Resilienz. Daneben erachten wir es als ausgesprochen erstrebenswert, mit unseren Maßnahmen die gesamte Bürger:innenschaft in der Region Würzburg zu erreichen. Nur wenn wir alle krisensicherer werden, kommen wir besser durch zukünftige Krisen. So schreibt das Zukunftsinstitut (o.J. f): „Gesellschaftliche Resilienz erwächst aus einem zukunftsgewandten Zusammenhalt. Der kollektive Umgang mit Krisen kann nur gemeinsam gelingen – in Form eines progressiven Wir, das Solidarität, Vertrauen und Vielfalt stärkt.“

Zur Spezifizierung der Zielgruppe haben wir für jede Maßnahme Personas erstellt. Personas beschreiben fiktive Nutzer:innen eines Produkts. Wie reale Nutzer:innen stehen diese vor Herausforderungen und haben Wünsche und Bedürfnisse. Durch die Verwendung von Personas können wir eine breite Zielgruppe individualisieren und greifbarer machen. Dadurch rücken bei der Entwicklung der Maßnahmen die Nutzer:innen in den Mittelpunkt. Die Eigenschaften der Personas basieren auf denjenigen realer Vertreter:innen der Zielgruppen, mit denen wir uns im Laufe der Beteiligungsphase ausgetauscht haben. Die einzelnen Personas sind im Kapitel Maßnahmen beschrieben.

Integriertes Zielbild

Die Ziele für das Gesamtprojekt Smarte Region Würzburg leiten sich direkt aus den fünf definierten Handlungsfeldern ab, die soziale Resilienz stärken. Diese Handlungsfelder sind sektorübergreifend formuliert und somit sind es auch die Ziele. Verbunden mit den Bedürfnissen unserer Zielgruppen ergibt sich ein Integriertes Zielbild. Dieses enthält zum einen Kriterien, die die Wirkung des Gesamtprojekts nachvollziehbar machen sollen. Zum anderen ein Ziele-Set, das mithilfe der Methode Objectives and Key Results (OKR) formuliert ist. Dieses Set soll die kontinuierliche Selbstevaluation ermöglichen. Die Methode OKR und die Herleitung der Ziele aus den Handlungsfeldern sind im Anhang beschrieben.

Für die Wirkungsmessung wollen wir sowohl im ersten Jahr der Umsetzungsphase (2023) als auch im letzten Projektjahr (2026) eine repräsentative Umfrage in der Region mit folgenden Schwerpunkten durchführen:

- Wie gut fühlen sich die Zielgruppen mit Informationen versorgt, die sie benötigen, um sich auf eine Krise vorzubereiten oder darauf zu reagieren?
- Wie sehr fühlen sich die Menschen aus den Zielgruppen als Teil einer Gemeinschaft, die sie im Falle einer Krise unterstützt?
- Wie hoch schätzen die Zielgruppen ihren Einfluss auf politische Entscheidungen ein?

Wir ergänzen die Ergebnisse dieser Umfragen um die Ergebnisse aus unserer kontinuierlichen Selbstevaluation. Um diese durchführen zu können, haben wir ein sogenanntes Top-Level-OKR-Set formuliert. Wir sehen in dieser Methode eine gute Möglichkeit, qualitative und quantitative Kriterien miteinander zu verbinden und eine dynamische Evaluation sicherzustellen. Denn wir behalten uns vor, in Abstimmung mit den politischen Gremien und den Fördermittelgebern die Indikatoren selbst sowie die Zielwerte zu modifizieren. Zu vielen dieser Metriken fehlen noch Erfahrungswerte und es ist damit unklar, ob sie schon die sinnvollste Kombination an Indikatoren für den Erfolg dieser Strategie darstellen. Auch, ob die gewählten Zielwerte realistisch sind, muss sich größtenteils erst im Laufe des Projekts erweisen. Grundsätzlich gilt also: Die hier formulierten Ziele wollen wir mit Ende des Projekts im Jahr 2026 erreicht haben. Aber die Ziele werden regelmäßig überprüft und ggf. angepasst.

Die Ziele lauten (wenn in folgenden Abschnitten des Strategiepapiers die Ziele referenziert werden, dann mit Verweis auf die Nummerierung und die gefetteten Titel der übergeordneten Ziele):








1. Als Bürger:in der Region Würzburg möchte ich Ende 2026 ein gegenüber 2023 deutlich verbessertes **Informations- und Bildungsangebot** im Bereich Digital- und Medienkompetenz zur Verfügung haben, um mich vor und in Krisen leichter selbstständig mit wichtigen Informationen versorgen zu können.
 - 1.1. Durch das MPSC Würzburg sind bis Ende 2026 insgesamt mindestens zehn dauerhaft on demand abrufbare Schulungsangebote für die Öffentlichkeit oder die Verwaltungen entstanden.
 - 1.2. Bis Ende 2026 haben mindestens 1.000 Menschen digital oder analog ein Schulungsangebot wahrgenommen, das im MPSC Würzburg entstanden ist.
 - 1.3. Digitale Informationsangebote, die im MPSC Würzburg entstanden sind, erzeugen im letzten Halbjahr 2026 zusammengenommen durchschnittlich 10.000 Aufrufe pro Monat.
2. Als Bürger:in der Region Würzburg möchte ich es Ende 2026 gegenüber 2023 deutlich leichter haben, mich in der Region zu vernetzen, um in Krisen besser auf materielle und immaterielle Ressourcen aus meinen Netzwerken zugreifen zu können (**Vernetzung**).
 - 2.1. Mit Angeboten der in 3.1. erwähnten Begegnungsstellen haben im Jahr 2026 mindestens 4.000 Menschen interagiert.
 - 2.2. Durch das MPSC Würzburg ist bis Ende 2026 mindestens ein monatliches interkommunales Austauschformat für Mitarbeiter:innen der am MPSC beteiligten Verwaltungen und der kommunalen Tochtergesellschaften dauerhaft etabliert worden.

- 2.3. Am in 2.2. erwähnten Austauschformat nehmen 2026 jeden Monat durchschnittlich 20 Menschen teil.
3. Als Bürger:in der Region Würzburg möchte ich Ende 2026 eine gegenüber 2023 vielseitigere und flexiblere **gemeinschaftliche Infrastruktur** zur Verfügung haben, die mir hilft, mich zu informieren, mich zu vernetzen, an politischen Entscheidungen teilzuhaben und wirtschaftlich aktiv zu sein.
- 3.1. Durch das MPSC Würzburg sind Ende 2026 vier Begegnungsstellen an zentralen, öffentlich zugänglichen Orten aufgewertet worden. Mindestens zwei davon in der Stadt Würzburg und mindestens zwei im Landkreis.
- 3.2. Das Open Data Portal der Stadt Würzburg wurde bis Ende 2026 zu einem gemeinsamen Open Data Portal von Stadt und Landkreis ausgebaut und bietet dokumentierte Schnittstellen.
- 3.3. Digitale Plattformen, die im MPSC Würzburg entstehen, erzielen bis Ende 2026 insgesamt jeweils mindestens 500 Aufrufe oder gewinnen jeweils 1.000 registrierte Nutzer:innen.
4. Als Bürger:in der Region Würzburg möchte ich Ende 2026 gegenüber 2022 deutlich einfacher an politischen Entscheidungsprozessen teilhaben können, um Entscheidungen besser nachvollziehen und beeinflussen zu können (**politische Teilhabe**).
- 4.1. Spätestens Ende 2026 haben der Stadtrat und der Kreistag Würzburg Dienstanweisungen für die Verwaltungen von Stadt und Landkreis beschlossen, die festlegen, in welchem Ausmaß und wie die Öffentlichkeit an Entscheidungsprozessen beteiligt werden muss, die außerhalb der bereits verpflichtenden Öffentlichkeitsbeteiligungsvorgänge liegen.
- 4.2. Bis Ende 2026 haben mindestens zehn hybride Beteiligungsverfahren (digital und analog) in Stadt oder Landkreis stattgefunden.
- 4.3. An den in 4.2. erwähnten Beteiligungsverfahren haben sich zusammengenommen mindestens 2.000 Menschen beteiligt.
5. Als Bürger:in der Region Würzburg möchte ich Ende 2026 gegenüber 2023 einen deutlich verbesserten Zugang zu Daten haben, die in der Hoheit der öffentlichen Hand liegen, um einfacher **dateninformierte Entscheidungen** treffen und besser strategisch planen zu können.
- 5.1. Ende 2026 erfüllen sämtliche Datensätze, die im dann gemeinsamen Open Data Portal von Stadt und Landkreis verfügbar sind, die Kriterien des 5-Sterne-Modells für offene Daten.
- 5.2. Spätestens Ende 2026 haben der Stadtrat und der Kreistag Würzburg Dienstanweisungen für die Verwaltungen von Stadt und Landkreis beschlossen, die festlegen, wie der möglichst offene Zugang zu Daten, die in den Kommunen anfallen, sichergestellt wird.
- 5.3. Im zweiten Halbjahr 2026 werden monatlich im Durchschnitt 500 Datensätze aus dem Open Data Portal abgerufen.

Maßnahmen: Wie wir unsere Ziele erreichen wollen

Für die Smarte Region Würzburg liegt der Fokus bis Ende 2026 also auf der Stärkung der sozialen Resilienz. Wir haben beschrieben, welche Handlungsfelder sich daraus ergeben, welche Ziele wir innerhalb dieser Handlungsfelder verfolgen und welche Zielgruppen für das Modellprojekt besonders wichtig sind. Nun wollen wir die sieben Maßnahmen vorstellen, mit denen wir konkrete Fortschritte in allen Handlungsfeldern erreichen wollen.

Keine der Maßnahmen unterstützt nur ein einziges Handlungsfeld. Zum einen, weil die Maßnahmen untereinander stark verwoben sind (siehe Kapitel Querbezüge). Zum anderen ergibt sich dies aus den sektorübergreifenden Handlungsfeldern. Aber jede Maßnahme unterstützt diese Handlungsfelder unterschiedlich stark. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht:

Maßnahmen	Handlungsfelder				
	Informationen, Fähigkeiten und Lernen	Gemeinschaftsnetzwerke	Gemeinschaftliche Infrastruktur	Engagiertes partizipatives politisches Handeln	Vielfältige und innovative Wirtschaft
 HelDENhelfer	● ●	● ● ●	● ● ●	●	
 Wie geht's	● ● ●	●	● ●		
 Heimatforum	● ●	● ●	● ● ●	● ●	●
 Mach mit	● ● ●	●	● ● ●	● ● ●	● ●
 Changelab	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	●
 Wue App	● ● ●	●	● ●	●	
 Smart City Hub	●		● ● ●		● ●

Tab. 3: Beziehung zwischen Maßnahmen und Handlungsfeldern

Im Anhang zum vorliegenden Strategiepapier sind die Maßnahmen detailliert beschrieben. Dort vertiefen wir auch, wie genau die Maßnahmen jedes Handlungsfeld stärken. Hier wollen wir uns bei der Beschreibung auf folgende Elemente beschränken:

- Beschreibung des angestrebten Nutzens
- Beschreibung der Teilprojekte
- Beschreibung der Zielgruppen mithilfe von Personas

Zuvor wollen wir knapp darauf eingehen, welche Kriterien eine Maßnahme erfüllen muss, um in den Katalog aufgenommen zu werden.

Auswahlkriterien

Damit eine Maßnahme Teil dieser Strategie sein kann, muss sie folgende Kriterien ausnahmslos erfüllen:

- Die Maßnahme entspricht den Förderrichtlinien der Modellprojekte Smart Cities. Insbesondere:
 - ist sie modellhaft.
 - ist sie skalierbar und durch andere Kommunen reproduzierbar.
 - wird Software unter den vereinbarten Open-Source-Lizenzbedingungen beschafft oder hergestellt (siehe Kapitel Open Source).
 - wirkt sie sektorübergreifend.
 - leistet sie einen Beitrag zur Aufwertung des öffentlichen Raums und erhöht die Lebensqualität in der Region.
 - kann voraussichtlich ein zukunftsfähiges Betreibermodell geschaffen werden.
- Die Maßnahme ist zeitlich, finanziell und technisch bis Ende 2026 umsetzbar.
- Die Maßnahme hat einen klaren Bezug zu realen Bedürfnissen in der Region und zu den Handlungsfeldern sozialer Resilienz.
- Es gibt regionale Akteure, die an einer gemeinsamen Umsetzung und einem nachhaltigen Betrieb interessiert sind.
- Bestehende Projekte und Entwicklungsstrategien regional und überregional werden berücksichtigt – insbesondere bestehende Smart-City-Projekte in der Region.
- Wir haben die Öffentlichkeit an der Konzeption der Maßnahme beteiligt.
- Insgesamt stärken die Maßnahmen die interkommunale Zusammenarbeit in der Region.
- Die Leitlinien und Handlungsfelder der Smart-City-Charta werden beachtet. Insbesondere:
 - wird die Daten- und Wissensgrundlage für planerische Entscheidungen der Stadt- und Regionalentwicklung verbessert.
 - werden Freiräume und demokratische Entscheidungsprozesse gestärkt.
 - wird die Datenhoheit der Kommunen gestärkt.
 - wird die IT-Sicherheit der smarten kommunalen Infrastruktur gestärkt.
 - wird die Abhängigkeit von Einzel-Technologien und -Unternehmen vermieden.

Die Maßnahmen

Diese sieben Maßnahmen sind alle im anfangs beschriebenen Prozess entstanden – also insbesondere in sehr engem und kontinuierlichem Austausch mit den Anspruchsgruppen. Sie erfüllen sämtliche der gerade aufgezählten Auswahlkriterien.



Abb. 9: Heldenhelfer

Heldenhelfer – der Unterstützer für das Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement ist maßgeblich daran beteiligt, eine Gemeinschaft durch eine Krise zu tragen. Darum wollen wir das Engagement in Vereinen und im organisierten Ehrenamt unterstützen. Im Strategieprozess haben Vertreter:innen der Anspruchsgruppen und Bürger:innen sich in diesem Zusammenhang immer wieder drei Dinge gewünscht: Das Ehrenamt soll von Bürokratie entlastet werden. Ehrenamtliches Engagement soll sichtbarer werden. Vereine und Initiativen sollen dabei unterstützt werden, sich stärker untereinander zu vernetzen. Auf alle drei Wünsche gehen wir mit dem Heldenhelfer ein.

Folgende Teilprojekte werden wir in der Maßnahme Heldenhelfer im Förderzeitraum umsetzen:

1. Wir wollen die organisatorische Arbeit innerhalb von Vereinen und Initiativen erleichtern, indem wir eine Plattform schaffen, die es ihnen ermöglicht, sich an einer zentralen Stelle zu verwalten. Wir streben an, unter anderem folgende Funktionen zu integrieren:
 - Mitgliederverwaltung
 - Kommunikationsmöglichkeit (z. B. gemeinsames Forum)
 - Gemeinsamer Kalender, gemeinsame Terminabstimmung und Umfragen
 - Gemeinsame Dokumentenablage und -bearbeitung
2. Wir wollen die Vernetzung zwischen Vereinen und Initiativen erleichtern. Alle Organisationen, die den Heldenhelfer nutzen, sollen auf einen gemeinsamen Bereich, z. B. eine Art gemeinsames Forum, zugreifen können, in dem sie sich austauschen und unterstützen können. Dies könnte beispielsweise für Folgendes genutzt werden:
 - Allgemeiner Informationsaustausch und Vernetzung (auch in Krisensituationen oder bei Herausforderungen)
 - Gegenseitige Unterstützung bei organisatorischen Fragen
 - Tauschbörse, z. B. Verleih von Veranstaltungsequipment oder Sportkleidung
 - Akquise für spontanes Ehrenamt bzw. kurzzeitige Hilfe und Unterstützung

3. Zusätzlich soll der Heldenhelfer einen einheitlichen Zugangspunkt für Vereine und Initiativen in die Verwaltungen haben. So sollen Vereine und Initiativen bei rechtlichen und verwaltungstechnischen Fragestellungen besser unterstützt werden können. Wir werden gemeinsam mit Ehrenamtlern und Ehrenamtlerinnen und Verwaltungskollegen und Kolleginnen herausfinden, wie genau der einheitliche Zugang gestaltet werden muss. Folgende Elemente sollen umgesetzt werden:
 - Ein Bereich, in dem Vereine und Initiativen Fragen an die Verwaltung, z. B. an die Freiwilligenagentur oder die Servicestelle Ehrenamt, stellen können: Dies schafft einen Informationspool, der sich mit der Zeit befüllt, und von dem Ehrenamtler:innen langfristig profitieren können. Dieser Kanal kann auch von den Verwaltungen genutzt werden, um auf Angebote für das Ehrenamt hinzuweisen.
 - Eine intelligente Ausfüllhilfe, die mithilfe von Autovervollständigung Vorschläge bei Antragstellungen macht. Hier profitieren Vereine und Initiativen ebenfalls von einer langfristigen Nutzung, da die Vervollständigung mit der steigenden Nutzung präziser und zielführender wird. Bisher haben wir zwei Anwendungsfälle für die Ausfüllhilfe identifiziert: die Anmeldung von Veranstaltungen samt Buchung von Räumlichkeiten und Ausstattung, Beantragung einer Schankerlaubnis und Beantragung einer Straßensperrung; und die Beantragung von Förderungen (z. B. Kulturförderung).
4. Zuletzt soll der Heldenhelfer dazu dienen, die Sichtbarkeit der Vereine und Initiativen und ihrer Arbeit zu erhöhen. Wir wollen Werkzeuge entwickeln, die sie bei ihrer Kommunikation mit der Öffentlichkeit und bei ihrer Informationsweitergabe unterstützen. So werden auch neue Informationen über das ehrenamtliche Geschehen in der gesamten Region generiert:
 - Auf unkomplizierte Art werden vereinspezifische Informationen erfasst, und so ein Content-Pool für den jeweiligen Verein geschaffen. Aus diesem können beispielsweise neue Homepages generiert oder bestehende gespeist werden. Aber auch das Ausspielen in andere Maßnahmen des MPSC (siehe Wue App und Heimatforum im Folgenden) oder andere Kommunikationskanäle soll darüber möglich sein. Der Fokus liegt auf der einfachen Eingabe und einer möglichst einfachen und systemunabhängigen Ausgabe der Informationen.
 - Die langfristige Pflege der o. g. Kommunikationskanäle soll zusätzlich durch Textvorschläge vereinfacht werden, die sich mit der regelmäßigen Nutzung des Tools durch verschiedene Vereine ergeben. Das Werkzeug soll zudem jahreszeitspezifische Vorschläge liefern und eine Erinnerungsfunktion besitzen, um die Vereine zu motivieren, regelmäßig von ihren Veranstaltungen und von ihrer alltäglichen Arbeit zu berichten.
 - Wir wollen zudem erproben, ob dieses Teilprojekt (4) mit dem Teilprojekt 1 des Heldenhelfers, an geeigneten Stellen verknüpft werden kann. So sollen beispielsweise öffentliche Ansprechpersonen, z. B. Vorstände, die im Rahmen der Mitgliederverwaltung als solche gekennzeichnet wurden, auf der Homepage erscheinen können. Auch eine Schnittstelle zum internen Vereinskalendar ist vorstellbar, sodass bei Bedarf öffentliche Veranstaltungen auf den jeweiligen Kommunikationskanälen angekündigt werden können.
 - Öffentliche Informationen, die im Rahmen dieses Teilprojekts (4) generiert werden, wie z. B. die Anzahl der Ehrenamtler:innen in den Vereinen oder Art und Anzahl der Freizeitangebote und Veranstaltungen der Vereine, sollen an einer geeigneten Stelle,

wie dem Open Data Portal oder einer übergeordneten Heldenhelfer-Webseite, gesammelt werden, um systematisch neue Informationen über das ehrenamtliche Geschehen in der Region zu gewinnen.



Abb. 10: Persona Martin

Bei der weiteren Entwicklung und Umsetzung der Maßnahme Heldenhelfer helfen uns folgende Personas, die die Zielgruppen repräsentieren:

Martin ist 34 Jahre alt und wohnt in Ochsenfurt. Er engagiert sich seit vielen Jahren in seinem Handballverein als Trainer und Vorstandsmitglied. Dem Verein fällt es schwer, ehrenamtliche Trainer:innen für die Jugendgruppen zu finden. Martin möchte deshalb das Ehrenamt attraktiver machen und neue Mitglieder gewinnen. Außerdem stört es ihn, dass er viel Zeit in Bürokratie investieren muss und er wünscht sich Unterstützung bei organisatorischen und administrativen Aufgaben.

Sophia und Adrian sind 23 Jahre alt und studieren in Würzburg. Gemeinsam mit weiteren Freunden und Freundinnen möchten sie eine Nachbarschaftshilfe in ihrem Stadtteil Sanderau aufbauen und dafür einen Verein gründen. Da sich keiner mit dem Thema Vereinsgründung auskennt, wünschen sie sich dabei Unterstützung. Sie wollen digitale Medien nutzen, um auf ihren Verein aufmerksam zu machen und um Mitglieder zu gewinnen, haben jedoch keine Marketing-Kenntnisse. Außerdem würden sie sich gerne mit anderen, bereits existierenden Initiativen vernetzen.



Abb. 11: Personas Sophia und Adrian



Abb. 12: Wie geht's

Wie geht's – der Wegweiser zum Unterstützungsangebot

Die soziale Resilienz einer Gemeinschaft ist natürlich auch abhängig von der individuellen Resilienz ihrer Mitglieder. Und besonders in Krisenzeiten haben Menschen das Bedürfnis nach Unterstützung, Zuspruch und Fürsorge. Zum Glück gibt es in der Region Würzburg viele Unterstützungsangebote für Menschen in einer solchen psychischen Belastungssituation. Aber selbst die Experten und Expertinnen in den Beratungsstellen sagen, dass sie den Überblick darüber oftmals nicht mehr haben. Mit der Maßnahme Wie geht's wollen wir daher das Auffinden von und den Zugang zu individuell passenden Angeboten erleichtern und mehr Informationen verfügbar machen.

Folgende Teilprojekte werden wir in der Maßnahme Wie geht's im Förderzeitraum umsetzen:

1. Wir bauen eine Datenbank auf, die alle regionalen und die überregionalen Unterstützungsangebote für Menschen in einer psychischen Belastungssituation enthält. Gesammelt werden sollen vor allem Kontaktdaten, Informationen zum genauen Angebot und zur Verfügbarkeit der Unterstützungsleistungen. Da diese Aufgabe umfangreich ist, wollen wir damit beginnen, die Angebote für eine im Strategieprozess als besonders unterstützungsbedürftig identifizierte Zielgruppe zu sammeln: junge Menschen im Alter zwischen 16 und 25. Folgen sollen die Sammlungen für Alleinstehende, Alleinerziehende, Menschen mit psychischen Erkrankungen und Geflüchtete. Wir werden dabei auf bestehende Sammlungen in der Region und in anderen Kommunen aufbauen. Die Datenbank soll mit dem Open Data Portal der Region Würzburg (siehe Maßnahme Mach mit) verknüpft werden.
2. Die beschriebene Datenbank muss immer aktuell sein, damit sie tatsächlich einen Nutzen hat. Daher wird es eine Schnittstelle zu den Anbietern geben, um Unterstützungsangebote zu erfassen und zu aktualisieren.
3. Die Informationen aus der Angebotsdatenbank sollen über eine zu erstellende Webseite verfügbar gemacht werden. Neben der normalen Ausspielung über einen Browser soll diese auch über die Wue App (siehe Maßnahme Wue App) und die Anzeigemöglichkeiten der Heimatforen (siehe Maßnahme Heimatforum) erreichbar sein. Sie soll Informationen zu den Unterstützungsangeboten bereithalten und verschiedene direkte Kontaktmöglichkeiten eröffnen – von einer Hotline über die Vermittlung von Präsenz-Terminen. Wir werden auch weitere Kommunikationskanäle evaluieren, um die Einstiegshürde niedrig zu halten. Neben den konkreten Informationen zu den Unterstützungsangeboten soll die Webseite auch allgemeine Beiträge über mentale Gesundheit enthalten. Dies soll zur Enttabuisierung des Themas beitragen. Zudem sollen anonyme Nutzungsdaten erhoben werden, um zusätzliche Informationen zu lokalen Bedarfen zu bekommen, die bei der Entwicklung des sozialen Raumes berücksichtigt werden können. Ggf. lassen sich Lücken in der Angebotslandschaft so gezielter schließen.
4. Auf der Webseite von Wie geht's soll ein wissenschaftlich qualifizierter Fragebogen Nutzern und Nutzerinnen dabei helfen, schnell zum am besten geeigneten Angebot zu finden. Dieser Fragebogen muss entwickelt bzw. aus bestehenden Fragebögen dieser

Art weiterentwickelt werden. Er soll dann eine einfache Auffindbarkeit der passenden Angebote sicherstellen. Nutzer:innen werden wie in einem Dialog über aufeinander aufbauende Fragen zum für sie am besten geeigneten Angebot geführt. Menschen, die Unterstützung suchen, können den Fragebogen selbst ausfüllen, Angehörige können sich hier ersten Rat holen und Experten und Expertinnen in einer Beratungsstelle können im direkten Gespräch ebenfalls den Fragebogen zur Unterstützung nutzen, um ein möglichst sinnvolles Angebot empfehlen zu können.

5. Schließlich gehört zu Wie geht's auch eine Aufmerksamkeitskampagne. Zum einen soll diese das neue Angebot bekannter machen. Sie soll aber auch grundsätzlich einen Beitrag zur Enttabuisierung von mentalen Erkrankungen leisten.

Bei der weiteren Entwicklung und Umsetzung der Maßnahme Wie geht's helfen uns folgende Personas, die die Zielgruppen repräsentieren:



Abb. 13: Persona Tim

Tim ist 20 Jahre alt. Er stammt eigentlich aus Norddeutschland und ist vor einem Jahr für sein Studium in die Würzburger Region gezogen. Er wohnt in einer Einzimmerwohnung in Höchberg. Das Alleinleben überfordert ihn und er fühlt sich oft einsam. Ihm ist es bisher nicht gelungen, einen Freundeskreis an der Universität aufzubauen, auch weil viele Veranstaltungen während der Pandemie nicht in Präsenz stattfanden. In letzter Zeit empfindet er immer mehr ein Gefühl von Leere und Antriebslosigkeit.

Judith ist 52 Jahre alt und arbeitet bei einer interkommunalen Anlaufstelle für Unterstützungsbedürftige. Sie würde gerne dafür sorgen, dass die Unterstützungsangebote der Stelle bekannter und zugänglicher werden. Außerdem wünscht sie sich, Informationen über andere Anlaufstellen zu erhalten, um Menschen, die Rat suchen, gezielt weitervermitteln zu können. Da sie sich nur mittelmäßig gut mit digitalen Technologien auskennt, ist sie unsicher, wie sie diese für ihre Zwecke nutzen kann.



Abb. 14: Persona Judith



Heimatforum – der Ort für Teilhabe und Gemeinschaft

Die Förderung der gesellschaftlichen, politischen und digitalen Teilhabe ist eine wichtige Voraussetzung für eine tatsächlich smarte Region. Wir wollen mit dem Heimatforum Gelegenheiten für alle Bürger:innen schaffen, sich zu begegnen und auszutauschen, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen, auf smarte Technologien zuzugreifen und sicher mit ihnen umgehen zu können. Dies sind entscheidende Bausteine, um die Region lebenswerter und widerstandsfähiger gegen Krisen zu machen. Die Erkenntnisse, die wir im Rahmen der Maßnahme

Abb. 15: Heimatforum

sammeln, können außerdem dabei helfen, in Zukunft mehr öffentliche Orte in der Region entsprechend bedarfsgerecht zu gestalten.

Folgende Teil-Projekte werden wir in der Maßnahme Heimatforum im Förderzeitraum umsetzen:

1. In vier Gemeinden bzw. Stadtbezirken werden wir uns an der Umgestaltung eines zentralen Platzes beteiligen. Welche Plätze sich besonders eignen, identifizieren wir gemeinsam mit Raumplanern und Raumplanerinnen und den Quartiersmanagements vor Ort. Zwei Plätze werden sich in der Stadt befinden und zwei Plätze im Landkreis. Wir werden diese Plätze mit an die lokalen Bedürfnisse angepasster Infrastruktur ausstatten. Folgende Elemente sind bisher gewünscht und sollen umgesetzt werden:
 - Ein interaktives Interface, über das lokale und regionale Informationen und Dienstleistungen zugänglich sind. Dazu zählen beispielsweise ein Zugang zu den Produkten aus der Maßnahme Mach mit (Öffentlichkeitsbeteiligung), ein Zugang zum Angebot aus der Maßnahme Wie geht's (Beratung zu Unterstützungsangeboten in einer psychischen Belastungssituation), Zugang zu Informationen über lokale Vereine (siehe Maßnahme Heldenhelfer), Informationen zu Veranstaltungen im Rahmen des Heimatforums (siehe Teilprojekt 2), Zugriff auf benutzerfreundlich aufbereitete, offene Daten aus dem Open Data Portal von Stadt und Landkreis (siehe Maßnahme Mach mit), Zugriff auf den Veranstaltungskalender der jeweiligen Gemeinde und auf weitere aktuelle Informationen zum Stadtteil- und Gemeindegesehen sowie eine Kontaktmöglichkeit zu Ansprechpersonen in der Verwaltung.
 - Ein Foodsharing-Kühlschrank oder ein Regionalautomat, den regionale Lebensmittelhersteller befüllen können.
 - Sitzmöglichkeiten, eventuell mit Überdachung.
 - Strom-, Wasser-, Internet-, E-Lade- und Abwasseranschlüsse, um das Veranstellen von Events und den Halt von mobilen Angeboten (z. B. Bäcker- oder Metzgerwägen) an diesen Orten zu erleichtern. Diese Docking-Station soll auch dem Heimatforum-Mobil (siehe Teilprojekt 2) zur Verfügung stehen.

Ob alle vier Plätze mit allen aufgeführten Elementen ausgestattet werden, hängt von den Bedürfnissen der Bürger:innen und der Verwaltungen vor Ort ab. Je nachdem, welche Bedarfe bestehen, kann es passieren, dass einzelne Elemente nicht benötigt und dafür andere hinzugefügt werden. Wir werden jeweils vor Ort im Dialog mit den

Bürgern und Bürgerinnen herausfinden, wie der jeweilige Platz beschaffen sein muss, damit sie sich dort öfter aufhalten wollen.

2. Wir entwickeln und beschaffen ein Heimatforum-Mobil. Dabei handelt es sich um ein Transportfahrzeug in der Größenordnung eines Wohnmobils. Es soll Ausstattung an zentrale Orte bringen können, die digitale, gesellschaftliche und politische Teilhabe erleichtert. Dazu gehören Veranstaltungsausstattung, wie Sitzmöglichkeiten, Tische, Workshop-Materialien, digitale Endgeräte, Präsentationsequipment und ein Veranstaltungszelt. Wir schaffen damit die Möglichkeit eines aufsuchenden Angebots für die ganze Region. Innerhalb des Förderzeitraums soll das Mobil mindestens 22 Orte in Stadt und Landkreis besuchen, um dort folgende Angebote zu ermöglichen:

- Beteiligungsveranstaltungen in Kooperation mit der jeweiligen lokalen Verwaltung zu Themen, die für den jeweiligen Ort relevant sind.
- Digitalschulungen zu den Maßnahmen der Smarten Region (siehe Maßnahme Changelab) und Zusammenarbeit im Rahmen der Bewerbung um das Qualitätssiegel „Bildungsregionen in Bayern“ und der in diesem Zusammenhang entstehenden Bildungsregion stadt.land.wü., mit Senior:innen-Internetcafés und mit der Volkshochschule.
- Kultur- und Bildungsveranstaltungen oder Vereinsfeste, die von Initiativen vor Ort organisiert werden.
- Aufsuchende Beratungsangebote, die vor allem für mobilitätseingeschränkte Menschen und Menschen mit geringer Digitalkompetenz geeignet sind.
- Weitere Veranstaltungen, für die es in den jeweiligen Orten einen noch zu identifizierenden Bedarf gibt.

Im Laufe der Tour durch Stadt und Landkreis wollen wir diverse Prototypen für die dauerhafte Gestaltung von zentralen Plätzen testen (siehe Teilprojekt 1). Dazu gehört vor allem auch der Hubbel, ein Gerät, das die Verknüpfung von digitaler und analoger Öffentlichkeitsbeteiligung ermöglicht (siehe Maßnahme Mach mit). Die Prototypen sollen jeweils ca. zwei Wochen vor und zwei Wochen nach geplanten Heimatforum-Veranstaltungen aufgestellt werden. Dies ermöglicht es, die Veranstaltungen anzukündigen und gibt den Bürgern und Bürgerinnen länger die Chance, Feedback zu hinterlassen.

Bei der weiteren Entwicklung und Umsetzung der Maßnahme Heimatforum helfen uns folgende Personas, die die Zielgruppen repräsentieren:



Helga ist 78 Jahre alt, Rentnerin und wohnt in Kirchheim. Früher war sie viel in der Umgebung unterwegs. Wegen ihrer Sehschwäche fährt sie aber seit einigen Jahren kein Auto mehr. Dadurch hat sie das Gefühl, über lokale Vorhaben und Ereignisse nicht mehr ausreichend informiert zu sein. Da sie verwitwet ist, verbringt sie außerdem viel Zeit alleine. Sie wünscht sich wieder mehr und regelmäßige soziale Kontakte und den Austausch mit ihren Mitbürgern und Mitbürgerinnen.

Abb. 16: Persona Helga

Selin ist 13 Jahre alt und Schülerin. Sie lebt in Sommerhausen. Sie besitzt ein Smartphone und schaut gerne YouTube-Videos. Vor kurzem hat sie ein Video gesehen, in dem das Bienensterben behandelt wurde. Sie würde gerne etwas dagegen tun und mit Aktionen ihre Mitbürger:innen auf das Problem aufmerksam machen. Deshalb möchte sie sich mit Gleichgesinnten zusammentun, weiß aber nicht genau, ob es in ihrer Gegend vielleicht schon Gruppen gibt. Außerdem braucht sie Informationen, welche Möglichkeiten für Engagement es gibt.



Abb. 17: Persona Selin



Abb. 18: Persona Peter

Peter ist 51 Jahre alt und Quartiersmanager in einem Stadtteil mit erhöhtem Bedarf an gezielten Unterstützungsleistungen. Er würde gerne mehr Menschen erreichen und ihnen Informationen über Unterstützungsangebote zur Verfügung stellen. Da er sich selbst nur mittelmäßig gut mit digitalen Technologien auskennt, wünscht er sich dafür eine analoge Möglichkeit. Außerdem würde er gerne einen Treffpunkt schaffen, an dem die Bewohner:innen des Quartiers regelmäßig zusammenkommen und sich austauschen können. Die finanziellen und personellen Ressourcen, die ihm zur Verfügung stehen, sind begrenzt.



Mach mit – Mitbestimmung für alle

In der Region Würzburg sollen sich alle selbstbestimmt und unkompliziert darüber informieren können, wie eine politische Entscheidung gefällt wurde. Dazu gehört es auch, den Einfluss von Vorschlägen aus der Bevölkerung transparent zu machen. Grundsätzlich soll es möglich sein, sich unkompliziert und barrierefrei auf eine angemessene Art an der Entscheidungsfindung zu beteiligen. Dabei ist es hilfreich, wenn Daten offen zugänglich verfügbar sind und so faktenbasierte Entscheidungen erleichtert werden. Beides wollen wir mit der Maßnahme Mach mit fördern.

Abb. 19: Mach mit

Folgende Teilprojekte werden wir in der Maßnahme Mach mit im Förderzeitraum umsetzen:

1. Wir werden die bestehende Beteiligungsplattform wuerzburg-mitmachen.de ausbauen und weitere digitale Beteiligungsformate erproben. Ziel dabei ist, dass wir unterschiedlich umfangreiche Formate zur Verfügung haben, die passend zum Bedarf eines Projekts eingesetzt werden können. Wir wollen dabei auch besser verstehen lernen, für welche Entscheidungsprozesse sich der Einsatz einer digitalen Plattform eignet. Unsere Erkenntnisse werden in einen Leitfaden einfließen (siehe Maßnahme Changelab). So werden sie sowohl den Verwaltungen in Würzburg zugänglich als auch anderen Kommunen. Auch in die Dienstanweisungen und Selbstverpflichtungen, die in der Maßnahme Changelab entstehen sollen, werden die Erkenntnisse aus Mach mit einfließen.
2. Wir werden das in Würzburg vorhandene Open Data Portal in die Beteiligungsplattform wuerzburg-mitmachen.de einbinden. Denn offene Daten sollen stärker als Informationsgrundlage für Beteiligungsprozesse nutzbar werden. Die Daten sollen direkt auf wuerzburg-mitmachen.de und in thematischen Dashboards visualisiert werden können. So wird wichtiges Hintergrundwissen besser zugänglich. Damit die entsprechenden Daten auf dem Open Data Portal auch verfügbar sind, gehört es zur Maßnahme dazu, dass wir vor einer Beteiligung mit den jeweils verantwortlichen Stellen in den Verwaltungen evaluieren, welche Daten für den Entscheidungsprozess relevant sind, diese aufbereiten und veröffentlichen. Dadurch werden wir nach und nach herausfinden, welche kommunalen Fachverfahren Prozesse integrieren, die unmittelbar Open-Data-kompatible Datensätze exportieren können. Diese können wir anschließend dauerhaft auf dem Open Data Portal veröffentlichen.
3. Wir werden die Nutzung der Beteiligungsplattform für Mitarbeiter:innen der Verwaltungen erleichtern. Dafür werden wir die administrative und technische Betreuung der Projekte vereinfachen. Die Erstellung und Betreuung soll ohne Webentwicklungskennnisse möglich sein. So erleichtern wir es Stellen in den Verwaltungen, digitale Beteiligungsprozesse durchzuführen.
4. Wir werden hybride Beteiligungsmöglichkeiten schaffen. Einerseits, um die oft getrennt laufenden analogen und digitalen Diskussionen mehr zusammenzuführen. Andererseits, um niemanden von einem Beteiligungsprozess auszuschließen. Dafür werden wir auf den Ergebnissen des Forschungsprojekts „For Democracy“ aufbauen und das dort zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen der Quartiersarbeit im Hubland entwickelte Gerät Hubbel einsetzen. Beim Hubbel handelt es sich um eine Art digitalen

Briefkasten. Durch ihn können Bürger:innen Informationen, Fragen und Antworten zu Beteiligungsprozessen austauschen. Der Hubbel kann sowohl über eine Webseite als auch über das im öffentlichen Raum installierte Gerät genutzt werden. Auf dem Display des Geräts und auf der Webseite können Informationen zu Beteiligungsprozessen angezeigt werden. Bürger:innen können dazu mithilfe von handgeschriebenen Postkarten Fragen und Kommentare einreichen, die vom Gerät digitalisiert und in die Webseite eingepflegt werden. Der Hubbel soll ein Teil der Infrastruktur werden, die über die Maßnahme Heimatforum zugänglich wird.

- Wir entwickeln eine Schnittstelle zwischen wuerzburg-mitmachen.de und dem Hubbel. So erweitern wir die Möglichkeiten, digitale und analoge Beteiligungsformate miteinander zu verbinden, noch stärker. Vor allem kann der Hubbel so bei lokalen Beteiligungsveranstaltungen zum Einsatz kommen und die Eingaben können Teil der Diskussion auf wuerzburg-mitmachen.de werden. Auch können nach Präsenzveranstaltungen Informationen wie Tagesordnungen, Unterlagen und Ergebnisprotokolle leichter sowohl dort als auch über den Hubbel zugänglich gemacht werden. Somit sind sie besser einsehbar für Bürger:innen, die nicht teilnehmen konnten.

Bei der weiteren Entwicklung und Umsetzung der Maßnahme Mach mit helfen uns folgende Personas, die die Zielgruppen repräsentieren:

Silvia ist 37 Jahre alt, berufstätig und Mutter zweier Kinder im Alter von sieben und zwei Jahren. Sie wohnt im Frauenland und hat viele Ideen für die Gestaltung des Stadtteils. Aufgrund ihres Jobs und der Kinderbetreuung findet sie aber keine Zeit für bestehende Beteiligungsformate wie Bürger:innenversammlungen. Sie möchte dennoch über Beteiligungsprojekte informiert bleiben und wünscht sich hier Transparenz und Nachvollziehbarkeit. Außerdem möchte sie sich selbst mit einbringen. Sie wünscht sich eine Beteiligungsmöglichkeit, bei der sie ihre Kinder mitnehmen und ihnen so ein demokratisches Vorbild sein kann.



Abb. 20: Persona Silvia



Abb. 21: Personas Noah, Yasin und Anni

Noah, Yasin und Anni sind elf Jahre alt. Nach der Schule fahren sie gemeinsam Mountainbike und üben Tricks. Für ihre Gemeinde wünschen sie sich einen Pumptrack, eine spezielle Anlage für Mountainbikes. Sie wissen allerdings nicht, an welche Stelle sie sich mit ihrem Anliegen wenden können. Aufgrund ihres Alters konnten sie bisher Beteiligungsmöglichkeiten wie Wahlen nicht wahrnehmen oder hatten das Gefühl, dass diese nicht für Kinder und Jugendliche gedacht sind.



Abb. 22: Persona Michael

Michael ist 41 Jahre alt und Stadtplaner in Würzburg. Bei Bauvorhaben möchte er gerne die Bevölkerung mit einbinden. Ihm ist außerdem wichtig, dass die Entscheidungsprozesse transparent und nachvollziehbar gestaltet sind. Zu bisherigen Präsenzveranstaltungen sind aber meistens nur wenige, hauptsächlich ältere Leute gekommen. Er möchte auch Berufstätige und junge Familien erreichen.



Changelab – das Labor für die Verwaltung der Zukunft

Die Modernisierung der Verwaltung ist eine Voraussetzung für eine Smarte Region, die nicht nur über moderne Technologien verfügt, sondern sie auch sinnvoll einsetzen kann. Erst dann entfalten diese Technologien Wirkung und können Kommunen lebenswerter und widerstandsfähiger machen.

Das Changelab leistet einen Beitrag hierzu und erleichtert besonders die interkommunale Zusammenarbeit. Es bereitet den Boden für eine nachhaltige Smart-City-Strategie und für gemeindeübergreifende Planungs- und

Abb. 23: Changelab

Gestaltungsprozesse. Mit Angeboten an die Öffentlichkeit stellen wir sicher, dass modernisierte Verwaltungsdienstleistungen auch sinnhaft genutzt werden können.

Folgende Teilprojekte werden wir in der Maßnahme Changelab im Förderzeitraum umsetzen:

1. Wir schaffen Austauschtreffen für alle Mitarbeiter:innen der Gemeinden in der Smarten Region Würzburg und der kommunalen Tochtergesellschaften. Alle Formate sollen dazu beitragen, dass ein dauerhafter Dialog über Veränderungen in bestehenden Prozessen gestärkt wird. Folgende Veranstaltungsreihen sind vorgesehen:
 - Inspiriert vom Konzept der Fuckup Nights (Definition laut Fuckup Nights Vienna: „Die Fuckup Nights sind eine globale Bewegung, bei der berufliche Misserfolge geteilt, hinterfragt und die Lerneffekte daraus zelebriert werden.“) werden wir eine Terminreihe etablieren, die eine moderne, gemeinsame Fehlerkultur stärkt.
 - Wir werden eine Serie von Impulsvorträgen zum Thema New Work etablieren.
 - Wir werden mit einem Team aus einer Verwaltung einen modellhaften Change-Prozess durchführen. Ziel ist es, eine Methode mit definierten Austauschformaten innerhalb des Teams und mit seinen Partnern und Partnerinnen zu identifizieren, die sich eignet, um in weiteren Teilen der Verwaltung die Transformation zu unterstützen.
2. Wir schaffen ein Schulungsangebot zum Thema New Work und Digitalisierung, das offen ist für alle Mitarbeiter:innen der beteiligten Verwaltungen. Die exakten Angebotsteile zu formulieren, ist Teil des Projekts. Erste Themen sollen sein:
 - Erfolgreicher Einsatz von Scrum in Projekten, die keine (reinen) IT-Projekte sind
 - Arbeiten mit der Methode Objectives and Key Results im Verwaltungskontext
 - Mit Liberating Structures interdisziplinäre Projekte effektiver machen
 - Einsatz von Design Thinking für die Weiterentwicklung von Verwaltungsdienstleistungen
 - Arbeiten in rollenbasierten Teams

- Open Data für Verwaltungsmitarbeiter:innen: Keine Angst vor Open Data – welchen Nutzen habe ich von offenen Daten und wie gehe ich sinnvoll mit ihnen um?
 - Barrierefreiheit digitaler Angebote und Einsatz von Leichter Sprache
3. Auch für die breite Öffentlichkeit in der Region Würzburg erweitern wir in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern das Schulungsangebot zum Thema Medien und Digitalisierung. Die exakten Angebotsteile zu formulieren und die Zusammenarbeit mit Partnern zu definieren, ist Teil des Projekts. Erste Themen sollen sein:
 - Open Data für Bürger:innen ohne IT-Expertise – auch hier unter der Leitfrage: Keine Angst vor Open Data – welchen Nutzen habe ich von offenen Daten und wie gehe ich sinnvoll mit ihnen um?
 - Nutzung der MPSC-Produkte Mach mit, Heldenhelfer, Wue App und Wie geht's.
 4. Wir schaffen in Zusammenarbeit mit anderen Kommunen eine E-Learning-Plattform, die alle genannten Schulungsangebote auch on demand verfügbar macht. Es soll eine verwaltungs-interne und eine -externe Instanz geben, die jeweils mit den richtigen Angeboten bespielt werden.
 5. Wir schaffen einen erprobten Baukasten für verwaltungstaugliche Co-Working-Räume. Am Ende können jedes Team und jede Abteilung sich aus diesem System Räume konfigurieren und bauen oder vorübergehend mieten. Erprobt wird dieser Baukasten in ein bis zwei Räumlichkeiten und mit verschiedenen Teams. Die ersten Pilotversuche laufen bereits in einem angemieteten Raum im Stadtzentrum von Würzburg in Laufnähe zu Rathaus und Landratsamt. Der zweite Raum muss noch gefunden werden. Er soll möglichst in einer Landkreisgemeinde liegen. Die geplanten Elemente des Baukastens sind:
 - flexible Gestaltung einer Fläche für kreatives Arbeiten
 - flexible Gestaltung einer Fläche für die Arbeit in kleinen und größeren Gruppen
 - flexible Gestaltung eines Stillarbeit-Bereichs
 - flexible Gestaltung eines Bereichs für hybride Besprechungen
 - geeignete Hardware, die mit dem Rest der Verwaltungs-IT kompatibel ist (aber nicht die Anschaffung z. B. von mobilen Endgeräten für alle Verwaltungsmitarbeiter:innen)
 6. Wir schaffen neben dem analogen auch einen digitalen Co-Working-Baukasten für den verwaltungsinternen Gebrauch und die projektbezogene Zusammenarbeit mit verwaltungsexternen Partnern. Dessen Elemente sollen in einer Oberfläche auswählbar sein und „auf Knopfdruck“ in der gewünschten Zusammenstellung für ein Team zur Verfügung stehen, das sich so seine individuelle digitale Arbeitsumgebung schaffen kann. Am Ende der Projektlaufzeit verfügt dieser Baukasten über ein verwaltungstaugliches Set mit Raumbuchungssystem, Videokonferenzsystem, Dokumenten-Cloud, digitalem Whiteboard, Mail-, Adress- und Kalender-Tool, Chatplattform, Wiki-Plattform, Projektmanagement-Werkzeug, Abstimmungs-Tool und Passwortmanager.

7. Wir erarbeiten im Auftrag der politischen Gremien eine Dienstanweisung zum Umgang mit Open Data für Stadtverwaltung und Landratsamt sowie eine Datennutzungsklausel, die künftig allen relevanten Verträgen, die die beteiligten Kommunen abschließen, beigefügt werden kann. Die Inhalte und Zielsetzung dieser Dokumente zu definieren, ist Teil des Projekts und bedarf einer genauen Abstimmung mit den politisch Verantwortlichen. Wir werden dabei für die Dienstanweisung Open Data auf den Inhalten des Bayerischen Digitalgesetzes und der Informationsfreiheitsgesetzgebung der Stadt Würzburg aufbauen und für die Datennutzungsklausel auf eine von den Städten Bonn und Münster gemeinsam erarbeitete Vorlage.
8. Wir erarbeiten im Auftrag der politischen Gremien eine Dienstanweisung für Stadtverwaltung und Landratsamt, eine politische Selbstverpflichtung und einen Leitfaden für Verwaltungsmitarbeiter:innen zum Thema Öffentlichkeitsbeteiligung. Die Inhalte und Zielsetzung dieser Dokumente zu definieren, ist Teil des Projekts und bedarf einer genauen Abstimmung mit den politisch Verantwortlichen. Zudem wird das Changelab hier auf die Gestaltung der Werkzeuge aus der Maßnahme Mach mit aufsetzen.

Bei der weiteren Entwicklung und Umsetzung der Maßnahme Changelab helfen uns folgende Personas, die die Zielgruppen repräsentieren:

Julia ist 18 Jahre alt und macht eine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten bei der Stadt Würzburg. Es fällt ihr oft schwer, sich in der komplexen Verwaltungsstruktur und den verschiedenen Prozessen zurechtzufinden. Sie würde gerne aus den Erfahrungen anderer lernen und einfacher mit anderen Abteilungen zusammenarbeiten. Außerdem wünscht sie sich mehr Flexibilität bei der Arbeit und würde gerne an einigen Tagen der Woche im Home-Office arbeiten.



Abb. 24: Persona Julia



Abb. 25: Persona Christiane

Christiane ist 46 Jahre alt und Abteilungsleiterin im Landratsamt Würzburg. Sie würde gerne einige Prozesse in ihrer Abteilung digitalisieren, kennt sich aber selbst nicht besonders gut mit digitalen Technologien aus. Weil ihr selbst Wissen und Ressourcen fehlen, hätte sie gerne Unterstützung bei der Umstellung und Nutzung digitaler Tools. Diese sollen Arbeit abnehmen statt sie zu verursachen. Christiane wünscht sich außerdem einen Austausch auf Augenhöhe mit anderen Abteilungen und zwischen Hierarchieebenen und eine offene Fehlerkultur.

Oliver ist 39 Jahre alt und arbeitet bei der WVV. Es frustriert ihn, dass er Aufträge häufig nur bearbeitet, statt diese wirklich mitgestalten zu können. Als Experte auf seinem Gebiet würde er gerne sein Fachwissen einbringen. Er wünscht sich deshalb einen engeren Kontakt zu seinen Auftraggebern und Austausch auf direkten und transparenten Wegen.



Abb. 26: Persona Oliver

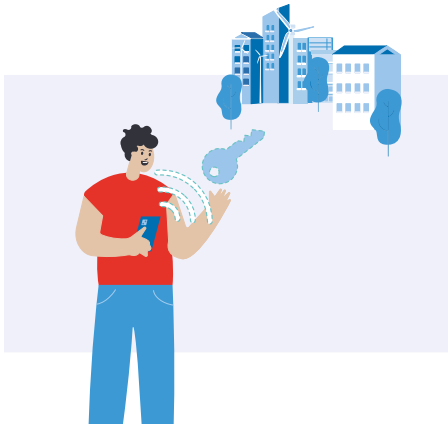


Abb. 27: Wue App

Wue App – die Smarte Region für die Hosentasche

Durch die Wue App erhalten die Bürger:innen der Region Würzburg einen personalisierbaren Zugriff auf Angebote von Stadt und Landkreis. Dabei können Informationen und Angebote so regionalspezifisch differenziert werden, dass eine lokale Ansprache der Bürger:innen erfolgen kann. Die Verwaltungen auf der anderen Seite können über einen Rückkanal die Bedürfnisse von Bürgern und Bürgerinnen besser erfassen. Über die so gewonnenen Informationen wird die Verwaltung in die Lage versetzt, ihre bestehenden Planungsdaten mit möglichst aktuellen Daten anzureichern.

Grundsätzlich gilt für die Wue App, dass sie für den Einsatz auf Smartphones optimiert und modular aufgebaut sein wird. Dieser Aufbau ermöglicht eine Aufteilung der Entwicklung in einzelne Module, die eine jeweils andere Funktionalität aufweisen, aber auf den Kern der Wue App aufbauen. Durch den modularen Aufbau der Wue App können auch schon bestehende digitale Dienste und Informationen eingebunden werden (beispielsweise Fahrplandaten des ÖPNV, Veranstaltungskalender, Abfallkalender, usw.). Neu zu schaffende Dienste können über offene und standardisierte Schnittstellen ebenfalls in die Wue App eingebunden werden. Der Funktionsumfang kann so sukzessive erweitert werden. Auch Module, die in anderen Kommunen entstanden sind, können integriert werden. Um das weiter zu erleichtern, planen wir, uns an einer bestehenden kommunalen Entwicklungsgemeinschaft zu beteiligen.

Folgende Teilprojekte werden wir in der Maßnahme Wue App im Förderzeitraum umsetzen:

1. Wir werden die Angebote aus anderen Maßnahmen über die Wue App mobil abrufbar machen. So können beispielsweise die Dienstleistungen von Wie geht's und Mach mit genutzt sowie Angebote des Heimatforums gebucht werden.
2. Wir werden einen Bereich für regionale Informationen schaffen. Da die Smarte Region Würzburg aus 65 räumlich abgrenzbaren Orten besteht (13 Stadtteile und 52 Landkreisgemeinden) sollen über die Wue App regionale Informationen und Neuigkeiten abgerufen werden können, jeweils anpassbar auf die Bedürfnisse der Bürger:innen. Dazu zählen auch Informationen zu aktuellen Krisen (wie z. B. Corona-Maßnahmen, Unterstützungsangebote, Infos zur Energiekrise).
3. Wir wollen einen Bereich für die Interaktion mit der Verwaltung schaffen. Anfragen sollen gestellt und Ansprechpersonen gefunden werden können.
4. Wir wollen für mobile Endgeräte optimierte Daten-Dashboards des Open Data Portals über die Wue App zugänglich machen. Perspektivisch soll auch ein Dashboard-Builder implementiert werden, mit dessen Hilfe interessierte und versierte Bürger:innen eigene, personalisierte Visualisierungen erstellen können und eventuell fehlende Daten bei den Verwaltungen von Stadt und Landkreis erfragen können.
5. Wir werden erkunden, wie die Verwaltungen die Wue App nutzen können, um Daten zur Verbesserung stadtplanerischer Vorhaben zu erheben. Hierbei wird die oberste Prämisse sein, dass die Daten der Nutzer:innen geschützt bleiben. Wir wollen also untersuchen,

wie das Prinzip der Datensparsamkeit mit dem Wunsch nach Verbesserung von Planungsdaten in Einklang gebracht werden kann. Denn bei Interviews und Workshops mit Anspruchsgruppen wurde deutlich, dass ein großer Bedarf an aktuellen Daten für Planungsprozesse innerhalb der Verwaltung besteht.

- Schließlich soll eine datensparsame und DSGVO-konforme Nutzungsanalyse der Wue App erfolgen können. Dieses Werkzeug soll explizit ohne die Zuordnung von Interaktionen zu einzelnen Geräten und damit zu Nutzerinnen und Nutzern auskommen. Es sollen lediglich Interaktionen mit den Modulen und Inhalten der App über die gesamte Nutzer:innenschaft hinweg ausgewertet werden können.

Bei der weiteren Entwicklung und Umsetzung der Maßnahme Wue App helfen uns folgende Personas, die die Zielgruppen repräsentieren:



Abb. 28: Persona Valentin

Valentin ist 32 Jahre alt. Er nutzt digitale Technologien, um an Informationen für sein alltägliches Leben in Würzburg zu gelangen. So informiert er sich etwa über den Fortschritt einer Baustelle auf seinem Arbeitsweg oder sucht nach anstehenden Veranstaltungen. Es stört ihn, dass er sich seine Informationen oft aus vielen verschiedenen Quellen zusammensuchen muss und diese manchmal hinter einer Paywall verborgen sind. Er wünscht sich deshalb eine zentrale Quelle, die ihm Informationen liefert, die speziell auf ihn und seinen Wohnort zugeschnitten sind.

Susanne ist 43 Jahre alt und Verwaltungsmitarbeiterin mit Personalverantwortung. Sie wünscht sich einen besseren Zugang zu den Bürger:innen und einen Kanal, über den sie ihnen auf direktem Weg wichtige Informationen aus der Verwaltung zukommen lassen kann. Dafür wünscht sie sich eine einfache Bedienung, um ihr Team nicht mit zusätzlichem Zeitaufwand zu überlasten.

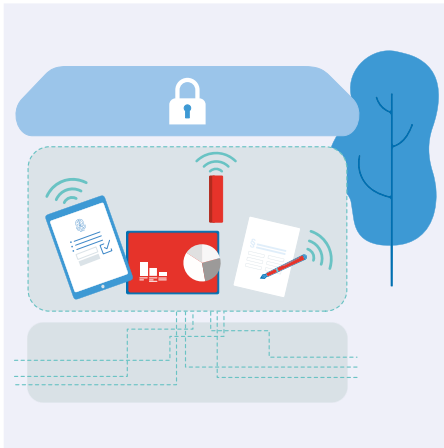


Abb. 29: Persona Susanne



Abb. 30: Persona Markus

Markus ist 35 Jahre alt und Sachbearbeiter im Landratsamt. Ihm ist aufgefallen, dass Bürger:innen immer wieder mit denselben Fragen auf ihn zukommen. Es stört ihn, dass er deshalb immer wieder Zeit damit verbringen muss, die gleichen Informationen weiterzugeben. Er wünscht sich eine einfache und für alle Bürger:innen zugängliche Möglichkeit, diese Informationen abzurufen, sodass dieser Vorgang automatisiert wird.



Smart City Hub – das Rückgrat der Smarten Region

Als Querschnittsmaßnahme schafft der Smart City Hub die technische Grundlage für den digitalen Teil aller Maßnahmen der Smarten Region Würzburg. Diese Besonderheit erfordert eine andere Art der Beschreibung dieser Maßnahme. Denn eine Auflistung aller Teilprojekte des Smart City Hub wird schnell sehr technisch. Sie findet sich im ausführlichen Steckbrief zur Maßnahme im Anhang zu dieser Strategie. Allgemeiner lässt sich folgendermaßen beschreiben, was wir im Smart City Hub umsetzen wollen:

Abb. 31: Smart City Hub

Um dem Titel unserer Strategie („Menschlich aus der Krise“) gerecht zu werden, müssen wir alle verfügbaren Datenquellen und modernen Kommunikationskanäle daraufhin überprüfen, ob sie unserer Gesellschaft bei der Stärkung der eigenen Resilienz behilflich sein können und sie dann entsprechend nutzen. Dafür benötigen wir eine starke technische Grundlage, den Smart City Hub.

Der Smart City Hub ist die technische Infrastruktur, die Basis für alle anderen in dieser Strategie geplanten Maßnahmen sein wird. Ob Heimatforum, Wue App, Heldenhelfer, Wie geht's, Mach mit oder Changelab: Ohne Daten und den Zugriff darauf kann keine dieser Maßnahmen funktionieren. Dabei werden Daten nicht nur gelesen, sondern auch eingegeben (geschrieben). Sie werden je nach Art der Nutzung und der jeweiligen Rechte auch dynamisch weiterverarbeitet.

Die Funktionen und der Datenaustausch sind nicht nur innerhalb der einzelnen Maßnahmen nutzbar, sondern auch zwischen den verschiedenen Maßnahmen – wann immer das sinnvoll ist. Dies wird durch eine gemeinsame Datenbeschreibung möglich, die auf aktuellen Standards basiert, aber auch an noch zu definierende Standards anpassbar sein soll.

Features des Smart City Hub müssen geeignet sein, in den jeweiligen Maßnahmen in allen teilnehmenden Gemeinden und anderen Institutionen gemeinsame Werkzeuge u. a. zur Raumbuchung, Terminfindung, Kommunikation, Wissensverwaltung, Dateiverwaltung, oder für einen Suchservice, etc. bereitzustellen.

Querschnittsfunktion

Der Smart City Hub erfüllt die Funktion des von allen Maßnahmen verwendeten Austauschpunktes. Soweit dies in der Strategieweise bereits feststeht, stehen folgende Funktionen für diese Maßnahmen zur Verfügung:

- Datenbanken für Datenaustausch und Administration
- Datenbanken für große Mengen an zeitbasierten Daten (Nutzung durch IoT)
- Verwaltungstool für Orte, Räume und Termine
- Open Data Server
- Push-Dienste

- API (Schnittstellen) untereinander und nach außen
- Benutzeradministration
- Datei-Sharing
- Öffentlichkeitsbeteiligung
- Dienste und Anbindungen für Geodaten
- Indizierungsdienste für strukturierte und unstrukturierte Daten
- Möglichkeit für Hosting und Bereitstellung weiterer Dienste und Systeme

Machine Learning und KI werden für den Smart City Hub anhand von Use Cases evaluiert, abgeleitet aus den Anforderungen einiger Maßnahmen. Die Use Cases betreffen beispielsweise die Bereiche Datentransformation (Changelab), Unterstützung bei Textgenerierung (Heldenhelfer) und Informationsaufbereitung (Wue App). Von der Erprobung erhoffen wir uns Automatisierungsgewinne und eine Übertragbarkeit auf weitere Anwendungsfälle (durch die Verankerung im Smart City Hub).

Einbindung in bestehende IT-Infrastruktur

Die Smarte Region Würzburg ist beim MPSC mit zwei unterschiedlichen Verwaltungen an den Start gegangen. Zugriff auf die bestehenden und voneinander getrennten Infrastrukturen gibt es daher nur sehr begrenzt. Nun besteht die Chance, smarte Dienste, die von einer oder beiden Verwaltungen genutzt werden bzw. genutzt werden sollen, in diese Infrastruktur einzubinden.

Kooperation mit anderen MPSCs

Die Maßnahmen unseres Projekts erfordern eine eigene, auf die Aufgaben zugeschnittene Infrastruktur. Das heißt nicht, dass eine völlig neue Insel geschaffen wird. Wir sind, was einzelne Funktionen angeht, in Kontakt mit anderen MPSCs (z. B. Bamberg in Sachen Termine und Räume sowie Öffentlichkeitsbeteiligung). Es gibt einen aktiven Austausch mit dem MPSC Solingen zur Frage, inwiefern in der Region Würzburg Teile des Modulsystems des sogenannten Open Smart City Hub und der Open Smart City App zum Einsatz kommen können.

Proof of Concept

Während der Strategiephase haben wir gemeinsam mit dem Projekt-Partnerunternehmen SPG (Smart and Public GmbH) im Rahmen eines Proof of Concept am Feature-Umfang des Smart City Hub gearbeitet. An dem Projekt sind mehrere Fachbereiche der Stadt Würzburg sowie Wissenschaftler der Universität Würzburg beteiligt. Zusammenfassend kann gesagt werden: Die Bereitstellung von APIs, Kartendiensten, Servern für zeitbasierte Daten und eine starke Benutzer-/Rechteadministration sind wichtige Erfolgsfaktoren. Zudem konnten wertvolle Erfahrungen in Bezug auf die Zusammenarbeit mit mehreren Organisationseinheiten und über Verwaltungsgrenzen hinweg gesammelt werden.

Plattform

Datenstrategie, Open Data und Datenplattform sind in der Smarten Region Würzburg stark verknüpft, da sich die Datenstrategie auf die Anforderungen an Datenplattformen auswirkt. Diese werden mit dem Smart City Hub erfüllt, der neben anderen Funktionen auch eine Datenplattform bereitstellt.

Mit dem Smart City Hub soll – neben der Bereitstellung zentraler Funktionen – auch eine Integrationsplattform für Daten aus unterschiedlichen Quellen geschaffen werden. Auch das Ausspielen von Daten in beispielsweise einem Open Data Portal und in Dashboards erfolgt über den Smart City Hub. Somit bildet dieser unter anderem einen ETL-Prozess ab. Er extrahiert Daten aus verschiedenen Quellen (extract), transformiert sie, z. B. in ein geeignetes Open Data Format (transform) und stellt sie anderen (externen) Anwendungen zur Verfügung (load).

Der Smart City Hub hilft der Smarten Region Würzburg somit, folgende Anforderungen zu erfüllen:

- Datenhoheit & -souveränität gewährleisten durch eigene Datenhaltung
- Daten speicherbar, auffindbar und verfügbar machen
- Datensilos verhindern
- Daten harmonisieren
- Daten verständlich machen
- Daten interpretieren und Prognosen treffen
- Vendor-Lock-In verhindern

Personas

Der Smart City Hub stellt die technische Infrastruktur für die weiteren Maßnahmen bereit. Bürger:innen und Mitarbeiter:innen der Verwaltung kommen mit diesem also nicht in direkten Kontakt. Daher wurden für diese Maßnahme keine Personas erstellt. Als Zielgruppen lassen sich stattdessen die Smart-City-Maßnahmen und deren Produktmanager:innen sowie die Fachbereichsleiter:innen definieren.

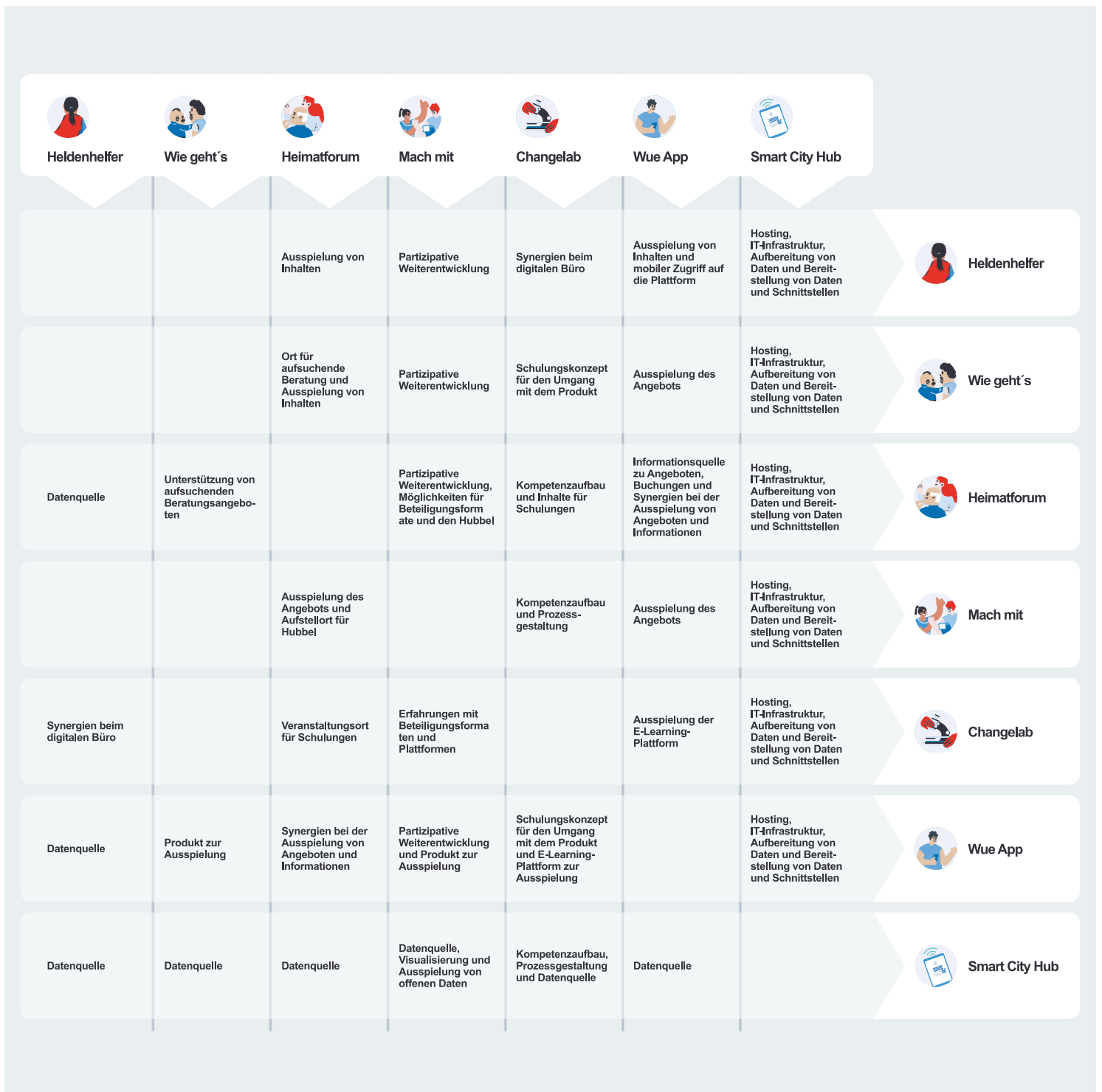
Querbezüge

Aus den Beschreibungen der Maßnahmen ist bereits erkennbar: Die sieben Maßnahmen sind sehr stark untereinander verwoben. Zum einen, da alle Maßnahmen auf mehrere Handlungsfelder der sozialen Resilienz einzahlen und sich somit überlappen. Zum anderen, weil einige Maßnahmen explizit Querschnittsaufgaben übernehmen, die für alle oder viele Maßnahmen wichtig sind. So wollen wir Synergieeffekte besser nutzen.

Wie die Maßnahmen sich im Detail aufeinander beziehen, ist den ausführlichen Steckbriefen im Anhang zu dieser Strategie zu entnehmen. Einige grundsätzliche Bezüge sind jedoch:

- Der Smart City Hub stellt als Querschnittsmaßnahme die IT-technische Basisinfrastruktur für alle anderen Maßnahmen zur Verfügung.
- Im Changelab entstehen die für den Erfolg aller Maßnahmen grundlegenden Prozesse. Genauso entstehen hier Bildungs- und Fortbildungsangebote, die unverzichtbar für den nachhaltigen Erfolg aller Maßnahmen sind.
- Mach mit schafft die Voraussetzungen für einen nutzerzentrierten Entwicklungs- und Umsetzungsprozess aller Maßnahmen.
- Das Heimatforum stellt sicher, dass alle Maßnahmen zu den Menschen in der Region getragen werden.
- Die Wue App stellt sicher, dass alle geeigneten Produkte on demand und an einem Ort gebündelt digital abrufbar sind.

Zusammengefasst lassen sich die Bezüge zwischen den Maßnahmen zudem wie folgt darstellen:



Tab. 4: Querbezüge zwischen den Maßnahmen

Schließlich gibt es einige technische Themen, die am sinnvollsten über alle Maßnahmen hinweg betrachtet werden. Dies geschieht zum einen im Smart City Hub und der Beschreibung dieser Maßnahme. Zum anderen finden sich im Anhang zu dieser Strategie weitere Vertiefungen zu den Querschnittsthemen: Datenstrategie, Datenschutz, Datensicherheit, Open Data, Open Source und IT-Sicherheit, die für alle Maßnahmen gelten.

Organisation und Prozesse

Nachdem wir unsere Ziele und Maßnahmen in den vorhergehenden Kapiteln hergeleitet und beschrieben haben, wollen wir im Folgenden darlegen, wie diese Strategie gemeinsam mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren aus der Region entstanden ist. Wir wollen zeigen, welche Werte uns bei der Zusammenarbeit im Team und darüber hinaus geleitet haben und wie wir uns organisiert haben.

Unser Fundament

Wir sind von dieser Strategie überzeugt, weil sie von einem Team erarbeitet wurde, in dem Expertinnen und Experten unterschiedlicher Disziplinen eng zusammenarbeiten. Aber auch, weil sie gemeinsam mit Vertretern und Vertreterinnen der Würzburger Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Vereinen, Verbänden, Verwaltung und Politik entstanden ist. Und wir stehen hinter diesem Papier, weil es auf den Grundwerten fußt, die wir uns als Team gegeben haben.

Das Team

Für die Smarte Region Würzburg wurden fünf neue Mitarbeiter:innen eingestellt, die Kompetenzen einbringen, die so oft in kommunalen Verwaltungen nicht direkt vertreten sind. Im Team arbeiten jetzt:

- eine Netzwerkmanagerin, die sicherstellt, dass alle Anspruchsgruppen sich einbringen
- eine Managerin soziale Resilienz, die sicherstellt, dass die breite Öffentlichkeit sich beteiligt
- ein Innovation Scout, der sicherstellt, dass wir nach aktuellen technischen Standards arbeiten und auf bestehenden Produkten aufbauen, statt alles von Grund auf neu zu erfinden
- ein Controller und Fördermittelmanager, der die Finanzen im Griff behält
- ein Koordinator und Projektleiter, der die Arbeit in diesem interdisziplinären Team nach modernen Methoden organisiert

Dazu kommen sechs Mitarbeiter:innen, die bereits bei Stadt und Landkreis angestellt waren, und die sich um IT-Fragen sowie die Öffentlichkeitsarbeit kümmern und die Verbindung zur Verwaltung sichern. Denn so interdisziplinär das Team bereits ist, um den Erfolg der Strategie zu garantieren, ist das neue Team auf die enge Zusammenarbeit mit weiteren Experten und Expertinnen in den Verwaltungen angewiesen.

Genauso wichtig ist die enge Zusammenarbeit mit der kommunalen Tochterfirma Smart and Public GmbH – insbesondere bei der Umsetzung der Maßnahme Smart City Hub. Diese enge Kooperation sorgt dafür, dass verwaltungsnah weiteres Wissen und Fähigkeiten aufgebaut werden und dass der nachhaltige Betrieb der Infrastruktur für die Smarte Region erleichtert wird.

In der Umsetzungsphase wird das Team schließlich durch zwei weitere Mitarbeiter:innen verstärkt: Ein Data Analytics Engineer kommt hinzu, um die Arbeit mit (offenen) Daten

erfolgreich zu organisieren. Außerdem eine Managerin Marketing und Kommunikation, die sicherstellen wird, dass die Arbeit des Teams, die Maßnahmen und ihr Nutzen für alle Menschen in der Region noch besser nachvollziehbar werden.

Details zur rollenbasierten Aufgabenteilung im Team sind dem Anhang zu entnehmen. Dort findet sich der aktuelle Stand der sogenannten RACI-VS-Matrix, die genau festlegt, wie Zuständigkeiten verteilt sind. Diese Matrix entwickelt sich jedoch kontinuierlich weiter und wird sich spätestens mit dem Einstieg zweier neuer Teammitglieder nochmals verändern.

Unsere Grundwerte

Die Zusammenarbeit von solch unterschiedlichen Experten und Expertinnen in einem Team funktioniert nur dann, wenn sie sich auf ein gemeinsames Fundament stützen können. Wir haben uns daher frühzeitig im Team auf einen Leitsatz geeinigt, der zusammenfasst, wofür wir gemeinsam stehen wollen:

Als Teil der Gemeinschaft wollen wir sie auf allen Ebenen stärken, stehen für eine offene und konstruktive Zusammenarbeit, für Nachhaltigkeit, Kreativität und Innovation.

Dieser Satz soll zusammenfassen, was wir als Team vorleben wollen und uns Orientierung bei der Lösung von Konflikten geben. Er fasst unsere Werte und Prinzipien kürzestmöglich zusammen. Das alles ist darin enthalten:



Abb. 32: Grundwerte des Teams der Smarten Region Würzburg

Diese Sammlung ist in einem gemeinsamen Prozess des ganzen Teams entstanden. Alle im Team haben dafür die Werte eingebracht, die für sie persönlich Bedeutung haben. Zudem haben wir als weitere Grundlage folgende Dokumente ausgewertet. Sie setzen einen für uns wichtigen Rahmen:

- Das Leitbild der Stadt Würzburg
- Die Führungsleitlinien der Stadt Würzburg
- Das Agile Manifest
- Den Scrum Guide

Organigramm

Passend zu den formulierten Werten und Prinzipien tritt das Team der Smarten Region Würzburg an, um agile Methoden und rollenbasiertes Arbeiten im Verwaltungskontext zu stärken und einen Beitrag zur Modernisierung und Transformation der Verwaltung zu leisten. Das zeigt sich natürlich auch in der Organisationsstruktur. Diese ist zum einen inspiriert vom Scaled Agile Framework und versucht, dieses sinnvoll mit den klassisch-hierarchischen Strukturen der Verwaltungen zu verbinden. Zum anderen haben die meisten Mitarbeiter:innen Spezialisten- bzw. Spezialistinnen- und Generalisten- bzw. Generalistinnen-Rollen. Diese greifen ineinander und sind mithilfe der bereits genannten RACI-VS-Matrix definiert (siehe Anhang). In der Übersicht ergibt sich folgendes Organigramm:



Abb. 33: Struktur der Smarten Region Würzburg

In dieser Übersicht sind jedoch nicht alle Gremien und Beratungsrunden aufgeführt, die für das Projekt eine Rolle spielen. Zu den Institutionen, die regelmäßig über den aktuellen Stand informiert werden, und mit denen das weitere Vorgehen diskutiert wird, zählen außerdem:

- Direktoriumskonferenz der Stadt Würzburg
- Geschäftsbereichsleiter-Runde des Landkreises
- Wirtschaftsbeirat der Stadt Würzburg
- Interkommunaler Ausschuss stadt.land.wü von Stadt und Landkreis
- Interkommunaler Beirat des Landkreises
- Öffentliches Smart City Meetup, das alle drei Monate stattfindet
- Smarte Region AG, die mit den engsten Partnern und Partnerinnen aus der Verwaltung besetzt ist und alle drei Monate tagt
- Zudem soll ein Rat aus Expertinnen und Experten gegründet werden, der in regelmäßigen Abständen die strategische Ausrichtung des Gesamtprojekts validiert und dessen Mitglieder mit ihren jeweiligen Expertisen auch zwischenzeitlich unterstützend bereitstehen sollen, um bei einzelnen Vorhaben zu helfen.

Darüber hinaus ist es eine Aufgabe der Gesamtverantwortlichen, weitere Gremien einzubeziehen, die in Einzelfällen relevant sind. Eine Auflistung der Mitglieder der Smarte Region AG findet sich im Anhang zu dieser Strategie.

Der Strategieprozess

Unter Berücksichtigung dieser grundlegenden organisatorischen Festlegungen ist die vorliegende Strategie in vier Schritten entstanden:

1. Wir haben analysiert, wo die Region steht, welche Trends sie beeinflussen und welche Anspruchsgruppen es gibt.
2. Wir haben die Herausforderungen definiert.
3. Wir haben Lösungsansätze entwickelt.
4. Wir haben gemeinsam mit den Anspruchsgruppen die sinnvollsten Ansätze identifiziert und weiterentwickelt.

Dieses Vorgehen entspricht der sogenannten Double-Diamond-Methode (siehe Anhang, Kapitel Methoden). In jeden Schritt haben wir die relevanten Anspruchsgruppen, Entscheider:innen und Expertinnen und Experten einbezogen (siehe Anhang, Beteiligte Institutionen und Stellen). Grundlage für eine gute Zusammenarbeit mit ihnen und den Zielgruppen bilden die frühzeitige Weitergabe von Informationen und die Einbindung in das Projekt. Im Laufe der Strategiephase haben wir dafür den Grundstein gelegt, auf den wir in den kommenden Jahren aufbauen möchten. Die wichtigsten Meilensteine, gegliedert nach den vier genannten Phasen, sind im Anhang detailliert aufgeführt.

Zur Unterstützung dieses Prozesses haben wir schließlich einige weitere Methoden zum Einsatz gebracht, die im Anhang aufgeführt sind (siehe Kapitel Methoden). Sie haben den Austausch im Team und mit den verschiedenen Partnern und Partnerinnen erleichtert. Dazu zählen vor allem solche, die den Ablauf konkreter Workshops strukturiert haben.

Eine detaillierte Übersicht über die Öffentlichkeitsbeteiligung und die genutzten Veranstaltungsformate, die Auswertung der Ergebnisse und die Kommunikation zum Projekt finden sich ebenfalls im Anhang.

Ausblick

In diesem abschließenden Kapitel wollen wir einen Ausblick darauf geben, welche Schritte sicherstellen sollen, dass sich die Strategie der Smarten Region Würzburg kontinuierlich und passend zu den sich ändernden Anforderungen weiterentwickeln kann. Außerdem beschreiben wir, was zu beachten ist, damit entwickelte Produkte nachhaltig einsetzbar bleiben und nicht nur die Region Würzburg von den Anstrengungen in diesem Projekt profitiert.

Weitere Spezifikation der Maßnahmen

Um die vorgestellten Maßnahmen nachhaltig umsetzen zu können, ist im nächsten Schritt eine weitere Spezifikation notwendig. Es sollen Piloten umgesetzt werden bzw. die ersten Erfahrungen aus Changelab, Mach mit und Smart City Hub ausgewertet werden, sodass die weitere Umsetzung erleichtert wird. Da die verschiedenen Maßnahmen die Zuständigkeit mehrerer Fachbereiche in den Verwaltungen berühren, erfordert die Pilotierung auch weiterhin eine ressortübergreifende Zusammenarbeit. Diese wird sogar noch intensiver werden. Detaillierte Orientierung zu den anstehenden Schritten geben die Projektskizzen am Ende der ausführlichen Maßnahmen-Steckbriefe im Anhang.

Organisatorische Weiterentwicklung

Aus organisatorischer Sicht ist die Etablierung einer kontinuierlichen Selbstevaluation entscheidend, da sie die Nachhaltigkeit der vorliegenden Strategie sichert. Das Team der Smarten Region Würzburg hat seine Arbeit teilweise schon in der Strategieweise nach der Zielvereinbarungs-Methode Objectives and Key Results organisiert (OKR, siehe Anhang, Kapitel Methoden). In der Umsetzungsphase werden wir das fortführen und ausbauen. Auch für das Risikomanagement setzen wir auf den Einsatz von OKR und die bereits erwähnte Zusammenarbeit mit anderen Verwaltungsstellen im Rahmen der Smarten Region AG (siehe Anhänge Risikomanagement und Mitglieder der Smarten Region AG) und auf die Unterstützung durch den zu gründenden Rat aus Expertinnen und Experten.

Ergänzend dazu werden wir Team-Retrospektiven einführen (siehe Anhang, Methoden), um die Kommunikation und Zusammenarbeit im Team immer weiter zu verbessern.

Über die Weiterentwicklung der Strategie sowie über den Zeitraum des Projekts hinaus, ist es aus organisatorischer Sicht entscheidend, dass die geplanten Bildungsangebote verstetigt werden. Ebenso wichtig ist es, dass die im Projekt erprobten Arbeitsweisen erhalten bleiben bzw. von anderen Verwaltungsteilen übernommen werden. Dazu soll insbesondere die Maßnahme Changelab beitragen.

Ziel des Changelab ist es von vornherein, Wissen in den Verwaltungen aufzubauen, das für den nachhaltigen Betrieb der zu entwickelnden Produkte notwendig ist. Hierzu gehören der Ausbau der Kompetenz im Umgang mit offenen Daten, die Nutzung von agilen Methoden im Verwaltungskontext, zudem die Etablierung einer neuen Fehlerkultur sowie eine stärkere interkommunale Vernetzung.

Nachhaltige Finanzen

Nahezu alle Maßnahmen haben Bezug oder fußen direkt oder indirekt auf den Handlungsempfehlungen, Wünschen und Erfordernissen, die in unterschiedlichsten Entwicklungskonzepten (z. B. ISEKs und ILEKs, seniorenpolitische Konzepte, Masterpläne, Sozialberichte, Integrationskonzepte etc.) benannt werden. Dies und die Rückmeldung diverser Vertreter und Vertreterinnen der Anspruchsgruppen lassen bei erfolgreicher Umsetzung ein Maß an Akzeptanz der Maßnahmen erwarten, das einen Weiterbetrieb positiv beeinflussen wird.

Das Team Smarte Region wird im Verlauf der Umsetzungsphase und des weiteren Projektfortgangs Möglichkeiten der Kooperation und Co-Finanzierung für die einzelnen Maßnahmen ausloten bzw. weiter konkretisieren, sofern diese bereits erkennbar sind. Erklärtes Ziel des Teams ist es, neben dem Mehrwert auch die laufenden Kosten und die Verantwortlichkeiten sinnvoll auf die Schultern derjenigen zu verteilen, die von der jeweiligen Maßnahme profitieren. Bei nahezu allen Maßnahmen sind Synergieeffekte innerhalb der kommunalen Körperschaften bzw. Verwaltungsstrukturen erwartbar. Diese werden das Potenzial für Kosteneinsparungen entfalten.

Bei drei Maßnahmen (Heldenhelfer, Wie geht's, Heimatforum) profitieren erwartbar neben den kommunalen Körperschaften auch externe Organisationen und NGOs wie z. B. organisierte Ehrenamtsgruppen und deren Interessenvertretungen bzw. Dachorganisationen von der Maßnahme und von generierten Synergieeffekten. Hier erscheint es naheliegend, die genannten Organisationen über ein sinnvolles Betreibermodell (z. B. Vereins- oder Genossenschaftsmodell, privatwirtschaftliche Betriebsstrukturen wie GmbHs usw.) auch in die Finanzierung und Verantwortung einzubeziehen. Gleichwohl sind Mittel für die Fortführung der Maßnahmen und Produkte in den kommunalen Haushalten ab 2027 einzuplanen.

Bei drei anderen Maßnahmen (Changelab, Smart City Hub, Wue App) profitieren vordergründig die kommunalen Körperschaften (Stadt Würzburg, Landkreis Würzburg, Gemeinden im Landkreis). Es erscheint sinnvoll, die Maßnahmen nach Beendigung des Förderprojekts innerhalb der Verwaltungsstrukturen von Stadt und Landkreis Würzburg weiter zu betreuen bzw. ein Betreibermodell zu wählen, das eine interkommunale Zusammenarbeit ermöglicht (Zweckvereinbarung, Zweckverband, gemeinsames Kommunalunternehmen o. ä.). Entsprechende Haushaltsmittel sind ab 2027 einzuplanen. Für bestimmte Maßnahmen (Changelab, Heldenhelfer, Wue App) erscheint auch eine Co-Finanzierung durch Werbung oder Sponsoring im rechtlich zulässigen und sinnvollen Rahmen möglich. Als Blaupause können hier teilweise durch Werbeeinnahmen finanzierte kommunale Webseiten oder Apps (z. B. www.wuerzburg.de) dienen.

Technische Zukunftsfähigkeit

Da Hardware mehr und mehr zu einem standardisierten Gut wird, das durch moderne Netzwerkinfrastruktur auch remote genutzt werden kann (z.B. Infrastructure as a Service), bezieht sich der folgende Abschnitt auf Architektur- und Softwarekomponenten.

Grundsätzlich zahlen alle Abschnitte im Kapitel Querschnittsthemen auf die Zukunftsfähigkeit der Maßnahmen der Smarten Region Würzburg ein.

Bei den technischen Komponenten der oben genannten Maßnahmen wird auf bereits bekannte und verbreitete Standards gesetzt (siehe auch Abschnitt Open Source). Das betrifft sowohl verwendete Frameworks, Plattformen, Schnittstellen und Datenbanken bzw.

Datenformate (z. B. 5 Star Open Data) als auch die verschiedenen Aspekte der IT-Sicherheit. Durch modulare Architekturen wird zudem eine Erweiterbarkeit auf (uns) bisher nicht bekannte Standards möglich (z. B. XÖ). Einer aktiven Beteiligung an der Entwicklung neuer Standards im Bereich urbaner Datenplattformen steht die Smarte Region Würzburg generell offen gegenüber.

Auch der konsequente Einsatz von Open Source Software und die Veröffentlichung von eigenen Entwicklungen unter Open Source Lizenzen (siehe Kapitel Open Source) tragen zur technischen Zukunftsfähigkeit bei. Dazu gehört auch eine entsprechende Dokumentation von Architekturen und Source Codes, sodass Weiterentwicklung und Wartung durch Dritte möglichst einfach erfolgen können. Dies trägt zur Vermeidung von Vendor-Lock-in-Effekten bei.

Ein iteratives Vorgehen bei IT-Sicherheit, Datensicherheit und Datenschutz stellt sicher, dass allgemeine Weiterentwicklungen in diesen Bereichen in Zukunft berücksichtigt werden.

Wissenstransfer zu anderen Kommunen

Im Rahmen des Programms Modellprojekte Smart Cities beteiligen wir uns als Smarte Region Würzburg bereits an mehreren sogenannten Arbeits- und Entwicklungsgemeinschaften (AEG). Aktuell sind das die AEG Open Source, Urbane Datenplattformen und Monitoring und Wirkungsmessung. Derzeit prüfen wir den Beitritt zu einer AEG zur Entwicklung einer kommunalen App. So stellen wir sicher, dass in Würzburg generiertes Wissen direkt weitergereicht wird und wir gleichzeitig vom Wissen anderer profitieren.

Weiterhin arbeiten wir bei Teilen der Maßnahme Smart City Hub gezielt mit der Smart City Bamberg zusammen und werden diese Zusammenarbeit ggf. ausweiten. Auch mit den Projektgruppen in Karlsruhe und Solingen stehen wir im direkten Austausch.

Grundsätzlich gilt: Alle Ergebnisse werden dokumentiert und zur Verfügung gestellt. Wir sind zudem jederzeit bereit, an Netzwerktreffen teilzunehmen und unsere Erfahrungen in Vorträgen zu präsentieren. Dies ist schon während der Strategiephase immer wieder geschehen, etwa durch die gemeinsamen Teilnahmen an Fortbildungen mit anderen MPSCs, die Teilnahme an Konferenzen wie der Smart Country Convention in Berlin, dem Smart City Expo World Congress in Barcelona. Auch haben wir an von Bamberg organisierten wöchentlichen Afterwork-Treffen teilgenommen. Zudem organisierten wir in Würzburg die erste deutsche ConsulCon, bei der wir zahlreiche nationale und internationale Gäste empfangen konnten, um uns über hybride Öffentlichkeitsbeteiligung auszutauschen.

Die fertigen Konzepte, Produkte und die Software werden grundsätzlich öffentlich zugänglich gemacht und stehen somit anderen Kommunen zur Verfügung.

Anhang

Gremien-Beschlüsse

Interkommunaler Ausschuss stadt.land.wü

Kreistag Würzburg

Entwicklung des Verständnisses des Begriffs Smart City

Für den Begriff Smart City gibt es mannigfaltige Definitionen. Diese haben sich im Laufe der letzten zehn Jahre immer wieder geändert. Die Retrospektive zeigt, dass es immer wieder abgrenzbare Trends gab, von denen Smart Cities geprägt waren:

1. **Technologiegetrieben:** Der Fokus lag darauf, neue und innovative Technologien und Lösungen in einem städtischen Kontext anzuwenden. Rückblickend betrachtet, wurde dabei nicht berücksichtigt, wofür sich eine bestimmte Technologie eignet, welche Grenzen sie hat und welche organisatorischen Anforderungen für ihren erfolgreichen Einsatz erfüllt werden müssen. Folglich wurde oftmals Technologie um ihrer selbst willen eingesetzt.
2. **Daten- und sensorgetrieben / digitale Zwillinge:** Nach mehr oder weniger erfolglosem Einsatz neuer und innovativer Technologien (siehe 1.) wurden Daten mehr und mehr zum Treiber von Smart-City-Projekten und -Strategien. Der Hintergedanke war, dass nur durch Daten evidenzbasierte Entscheidungen getroffen werden können. In der Folge wurden vermehrt IoT-Projekte umgesetzt sowie nach und nach Strukturen für eine entsprechende Datenhaltung aufgesetzt. An dieser Stelle mussten Städte und Kommunen zunehmend die Erfahrung machen, dass beim Einkauf von Sensoren das Thema Datensouveränität von zentraler Bedeutung ist.
3. **Datenanalyse:** Im Folgenden lag der Fokus auf der Analyse der erhobenen Daten. Auf diese Weise wollte man bestehende Probleme erkennen und Lösungen finden. Die Lösungen wurden hier zunehmend technologieoffen gesucht. Das Hauptaugenmerk lag also auf der Lösung der Probleme mithilfe von Technologie und nicht auf der Technologie um ihrer selbst willen.
4. **Bedürfnisorientierung:** Selbst intensive Datenerhebung und -analyse sowie problemorientierter Technologieeinsatz können zu Ergebnissen führen, die Bürger:innen nicht nachvollziehen, akzeptieren oder nutzen (können). Daher sehen aktuelle Smart-City-Projekte und -Strategien mehr und mehr die Nutzer:innen als zentrale Bestandteile bei der Entwicklung von Problemlösungen. Denn, nur wenn fortlaufend Nutzer:innenbedürfnisse abgefragt und berücksichtigt werden, können Daten und Technologien zu akzeptierten und damit nachhaltigen Lösungen beitragen (Dunaway, 2022).

Querschnittsthemen

Nachfolgend werden Themen behandelt, die nicht nur einzelne Maßnahmen betreffen, sondern für alle MPSC-Maßnahmen gelten. Da die Smarte Region Würzburg mit dem Smart City Hub ein maßnahmenübergreifendes Backend schafft, das auch die Funktion einer Datenplattform erfüllt, wird das Thema Datenplattformen in der Kurzbeschreibung und im Maßnahmensteckbrief Smart City Hub näher beleuchtet.

Datenstrategie

Für die Entwicklung hin zu einer Smart City ist es wichtig, technologisch souverän zu werden und die volle Kontrolle über die eigenen Informations- und Kommunikationstechnologien zu haben. Dazu gehört auch die Kontrolle über die eigenen Datenbestände. Für eine bedarfsgerechte IT-Infrastruktur ist es wichtig, Verwaltungsdaten miteinander zu verknüpfen

und Datensilos zu vermeiden. Eine grundlegende Voraussetzung dafür ist die Interoperabilität von Fachverfahren und die standardisierte Nutzung von Schnittstellen, was die Verknüpfung von Daten und deren automatisierte Verarbeitung ermöglicht.

Die Datenstrategie der Smarten Region Würzburg zielt auch darauf ab, die Datensouveränität und die Datenhoheit von Stadt und Landkreis Würzburg im Rahmen des MPSC, aber auch darüber hinaus, zu stärken. Das stellt sowohl Anforderungen an die datenhaltenden Strukturen (hier: Smart City Hub), als auch an künftig zu schließende Verträge mit Dienstleistern. Hier muss stets gewährleistet sein, dass die Verwaltung als Auftraggeberin die Kontrolle über im Rahmen eines Vertragsverhältnis entstehenden Daten erhält. Nur dann können diese problemlos weiterverwendet und als Open Data veröffentlicht werden.

Von den Erfahrungen bei Vertragsverhandlungen und Vertragsgestaltungen, die während des MPSC durch die Smarte Region Würzburg gesammelt werden, kann im Nachgang die gesamte Verwaltung von Stadt und Landkreis Würzburg bei künftigen Vergaben profitieren.

Datenschutz

Der Datenschutz spielt gerade in der Interaktion mit Bürgerinnen und Bürgern eine zentrale Rolle und ist ein Kernaspekt einer digitalen Verwaltung. Neben der Erfüllung gesetzlicher Vorgaben wie der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) stellt der Datenschutz auch eine wichtige Vertrauensbasis für Bürger:innen dar. Gerade im Hinblick auf die Maßnahme Wie geht's, in deren Rahmen nach wie vor tabuisierte Erkrankungen thematisiert werden, ist das von höchster Relevanz. Nur bei entsprechendem Vertrauen in das Angebot wird es auch genutzt werden.

Wie bereits erwähnt, setzt die Smarte Region Würzburg hier auf das Prinzip der Datensparsamkeit. Demzufolge werden nur dort personenbezogene Daten erhoben, wo es unumgänglich ist. Diese werden entsprechend den Ausführungen in den Abschnitten IT-Sicherheit und Datensicherheit vor unberechtigtem Zugriff geschützt.

Außerdem werden wir durch den Einsatz und die Entwicklung von Open Source Software die Transparenz und das Vertrauen stärken. Da durch die Offenheit des Quelltextes eine unabhängige Überprüfung durch Dritte möglich ist, müssen wir nicht auf die Aussagen der Produkthersteller:innen vertrauen (Bundesministerium des Innern und für Heimat, o.J.).

IT-Sicherheit

Bedrohungsszenarien ändern sich und werden konstant weiterentwickelt. Dies gilt ebenso für Konzepte und Technologien der IT-Sicherheit. Daher muss die IT-Sicherheit fortlaufend überprüft und mit aktuellen Risiken und Gegenmaßnahmen abgeglichen werden. IT-Sicherheit (und Datensicherheit) wird (werden) als feste Komponente(n) in den Entwicklungsarbeiten der jeweiligen Projekte verankert. Dazu gehört auch die Überprüfung der zentralen Komponenten auf mögliche interne und externe Angriffe.

Der Einsatz bewährter Open Source Standards in der IT-Sicherheit trägt ebenfalls zu einem höheren Maß an Sicherheit bei. So können beispielsweise Verschlüsselungsverfahren ausführlich von unabhängigen Experten auf ihre Sicherheit hin untersucht werden.

Durch die weitestgehende Trennung von Backend und Frontend und damit von Inhalt und User Interface entsteht auf der einen Seite ein attraktives Angriffsziel, da alle Daten an einem zentralen Ort (Smart City Hub) vorgehalten werden. Auf der anderen Seite lässt sich ein solches zentrales System leichter gegen Angriffe und unbefugte Zugriffe schützen. Durch

die Nutzung eines Infrastructure-as-a-Service-Ansatzes wird die physische Absicherung beispielsweise gegen unerlaubten Zugang zur Hardware, Ausfallsicherheit und Redundanz, Brandschutz oder DDoS-Abwehr etc. durch einen BSI- und ISO-zertifizierten Anbieter übernommen. Auch die softwareseitige Absicherung wird durch den zentralisierten Ansatz erleichtert, beispielsweise durch Ende-zu-Ende-Verschlüsselung, 2-Faktor-Authentifizierung, Transportverschlüsselung, den Einsatz von Containering, Virtualisierung und Instanziierung und Testumgebungen. (in Anlehnung an: Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik, 2021).

Open Source

Als Open Source wird Software bezeichnet, deren Quellcode öffentlich einsehbar ist, sowie geändert und genutzt werden kann. Freie Software garantiert den Nutzerinnen und Nutzern vier Freiheiten (Free Software Foundation Europe, o.J.):

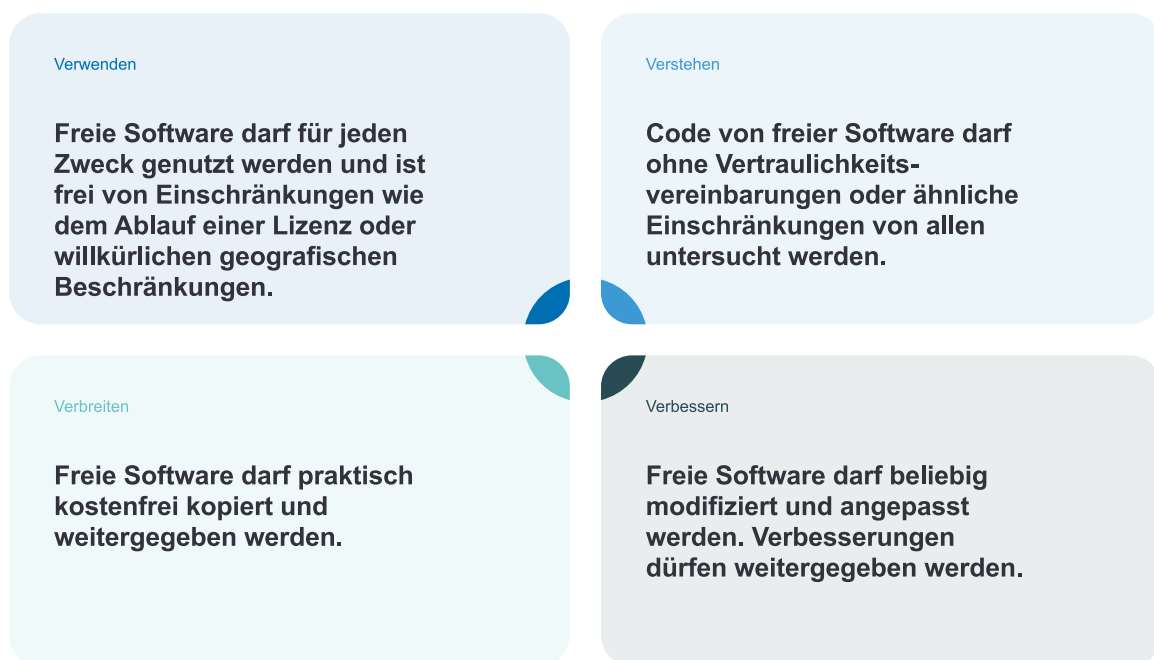


Abb. 34: Elemente von Open Source

Sobald eine dieser Freiheiten nicht gegeben oder eingeschränkt wird, spricht man von proprietärer Software.

Für eine Smart City und die erfolgreiche Digitalisierung der Verwaltung ist freie Software ein wichtiges strategisches Schlüsselement. Es ermöglicht Nachhaltigkeit, Wiederverwendbarkeit, Sicherheit, Innovation und Kosteneffizienz. Software, die mit Geld der öffentlichen Verwaltung entwickelt wurde, sollte nicht mehrfach parallel entwickelt werden müssen und zudem an die Allgemeinheit weitergegeben werden können.

Der professionelle Einsatz von Open Source Software stärkt die digitale Souveränität von Kommunen und reduziert Abhängigkeiten. Aus dem Zusammenschluss mit anderen Kommunen zu Entwicklungsgemeinschaften können sich wirtschaftliche Vorteile ergeben, da die für die Entwicklung benötigten finanziellen und personellen Ressourcen verteilt werden können.

Für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit anderen Stellen ist der Einsatz von offenen Standards wichtig. Unter einem offenen Standard versteht man die Einigung auf eine

gemeinsame Norm. Diese ermöglicht es, Informationen frei und ohne Veränderungen zu speichern (Format) oder zu übertragen (Protokoll). Der Einsatz von offenen Standards ermöglicht es, alle Arten von Daten frei und ohne Veränderungen mit anderen zu teilen. Im Smart-City-Projekt wollen wir den Einsatz und die Entwicklung von offenen Standards und standardisierten Schnittstellen fördern, um die Interoperabilität unserer Maßnahmen zu gewährleisten (Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement, 2021).

Die Freiheit von Software wird durch freie Softwarelizenzen gewährleistet. Um sicherzustellen, dass der im Projekt entwickelten Software bei der Weiterverbreitung keine zusätzlichen Einschränkungen auferlegt werden, werden wir weit verbreitete und anerkannte Open Source Lizenzen mit strengem Copyleft nutzen, wie beispielsweise die EUPL oder GNU GPL v3 (siehe Anhang Lizenzen). Außerdem werden wir die im Projekt entwickelte(n) Software(-Komponenten) auf der Plattform Open CoDE veröffentlichen. Dadurch wollen wir die Weiterentwicklung und -nutzung für andere Kommunen und auch uns selbst möglichst einfach machen und fördern.

Open Data

Der Begriff Open Data beschreibt Daten, die für alle frei zugänglich sind und aufgrund von offenen und diskriminierungsfreien Lizenzen frei weiterverwendet werden können.

Offene Daten sind eine wichtige Informationsquelle für Akteure aus der Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und besonders für die Verwaltung selbst. Die Veröffentlichung von offenen Daten ist Bestandteil einer modernen Infrastruktur und essenziell für eine faktenbasierte Entscheidungsfindung. Der freie Zugang zu Daten stärkt das Vertrauen zwischen Politik und Zivilgesellschaft, zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Medien. Des Weiteren birgt die Öffnung von Verwaltungsdaten ein enormes wirtschaftliches Potenzial und ermöglicht es auch der Verwaltung selbst, neues Wissen zu gewinnen und interne Prozesse zu erleichtern und zu verbessern. Gemäß dem Motto „Offene Daten nutzen – Private Daten schützen“ dürfen offene Daten keine personenbezogenen Daten oder solche Daten beinhalten, die dem Datenschutz unterliegen.

Wir wollen mit dem Smart-City-Projekt dazu beitragen, mehr offene Verwaltungsdaten bereitzustellen. Bei der Umsetzung der Maßnahmen werden wir geeignete Datensätze identifizieren und auswählen, die als Open Data veröffentlicht werden können. Außerdem wollen wir evaluieren, inwiefern kommunale Fachverfahren Prozesse integrieren, die unmittelbar Open-Data-kompatible Datensätze exportieren können.

Um die Weiterverwendung und Verfügbarkeit offener Daten sicherzustellen, werden wir die Veröffentlichung von Open Data anhand der zehn Kriterien für die Offenheit behördlicher Daten der Sunlight Foundation (o.J.) umsetzen.

Damit in der Praxis das volle Potenzial von offenen Daten ausgeschöpft werden kann, streben wir gemäß der 5-Sterne-Definition von Tim Berners-Lee (5 ★ Offene Daten, o.J.) die Veröffentlichung von Linked Open Data nach FAIR Grundsätzen an. Die Daten sollen also Findable (auffindbar), Accessible (zugänglich), Interoperable (interoperabel) und Reusable (wiederverwendbar) sein. Dafür wollen wir standardisierte Formate nutzen und die Daten automatisiert über offene Schnittstellen zur Verfügung stellen.

Um die Rechtssicherheit der Datennutzung zu garantieren, werden wir offene Daten unter einer verbreiteten freien Lizenz wie beispielsweise der „Creative Commons Namensnennung – 4.0 International (CC BY 4.0)“ (Creative Commons, o.J.) veröffentlichen. Faktendaten, wie z. B. Messwerte, Öffnungszeiten oder statistische Daten, die nicht urheberrechtlich geschützt sind, werden wir unter „Creative Commons Zero“ Lizenz freigeben.

Datensicherheit

Die Themen IT-Sicherheit und Datensicherheit weisen einige Überschneidungen auf, sodass viele der oben genannten Aspekte auch auf den Bereich der Datensicherheit anwendbar sind, oder gar Voraussetzung für eine erfolgreiche Datensicherheit sind. Wie die IT-Sicherheit ist auch das Thema Datensicherheit kein einmaliger, sondern ein iterativer Prozess und wird als integraler Bestandteil bei den Entwicklungsarbeiten an den einzelnen Maßnahmen behandelt.

Hinter dem Begriff Datensicherheit steckt hauptsächlich der Schutz von gespeicherten Daten und Datenübertragungen. Die Smarte Region Würzburg setzt hier auch auf Open Source Standards in den Bereichen Datenverschlüsselung und Transportverschlüsselung, Instanziierung, Containerisierung und Authentifizierung. Zusätzlich sorgt ein Rollen- und Berechtigungskonzept dafür, dass nur entsprechend berechnigte Personen Zugriff auf bestimmte Daten erhalten. Damit wird nicht nur das unberechtigte Abgreifen, sondern auch das unberechtigte Ändern von Daten verhindert. Somit ist die Integrität der gespeicherten Daten gewährleistet.

Der hardwareseitige Schutz in Form von Zugangskontrollen und redundanter Speicherung erfolgt im Bereich der IT-Sicherheit (siehe hierzu auch den Anhang: Aktennotiz Smart City Hub als Cloud-Anwendung)

Neben den hard- und softwareseitigen Sicherheitsvorkehrungen müssen auch Nutzer:innen (vor allem – aber nicht ausschließlich – auf der administrativen Ebene) als Angriffsvektor berücksichtigt werden. So müssen geeignete Maßnahmen gegen Phishing und Social Engineering ergriffen werden, um Angriffe wie Verschlüsselung von Daten durch Ransomware oder das Eindringen über bestehende Nutzer:innenaccounts zu verhindern.

Vertiefung zu Organisation und Prozessen

Eingesetzte Methoden

Input-Output-Outcome-Impact

Um Kriterien für die Wirkungsmessung zu finden, haben wir die fünf Handlungsfelder sozialer Resilienz mit der IOOI-Methode betrachtet. IOOI steht hierbei für Input-Output-Outcome-Impact. Wir haben uns also bei jedem Handlungsfeld folgende Fragen gestellt:

- Was können wir im Rahmen des Gesamtprojekts in dieses Handlungsfeld investieren? (Input)
- Welche Aktivitäten, Infrastruktur, Dokumente etc. können im Rahmen des Gesamtprojekts umgesetzt werden? (Output)
- Welches Ergebnis erreichen wir damit – insbesondere im Verhalten der Zielgruppen? (Outcome)
- Welchen Einfluss haben diese Ergebnisse auf die Lebensumstände der Zielgruppen? (Impact)

Aufgeschlüsselt nach Handlungsfeldern ergibt sich das folgende Bild, wobei wir uns dazu entschieden haben, den Input nicht detailliert nach Handlungsfeldern aufzuführen, da er immer aus den im Projekt verfügbaren finanziellen und personellen Ressourcen besteht. Diese Ressourcen sind insgesamt klar definiert und die einzelnen Maßnahmen sind budgetiert. Die Verteilung noch einmal nach Handlungsfeldern aufzuschlüsseln, brächte keinen Erkenntnisgewinn, der den Erfolg des Projekts unterstützen würde.

Informationen, Fähigkeiten und Lernen:

- Output: neue oder verbesserte Zugangsmöglichkeiten zu Informationen und neue oder verbesserte Fortbildungsangebote
- Outcome: Die Zielgruppen nutzen diese neuen Angebote.
- Impact: Die Zielgruppen fühlen sich besser mit Informationen und Fähigkeiten ausgestattet, die ihnen helfen, sich auf eine Krise vorzubereiten oder darauf zu reagieren.

Gemeinschaftsnetzwerke:

- Output: neue oder verbesserte Gelegenheiten zum Kennenlernen und Verstehen anderer
- Outcome: Die Zielgruppen nutzen diese Gelegenheiten regelmäßig und es entstehen neue Netzwerke bzw. bestehende werden gestärkt.
- Impact: Die Menschen aus den Zielgruppen fühlen sich stärker als Teil einer Gemeinschaft, die ihnen im Falle einer Krise Unterstützung bieten kann.

Gemeinschaftliche Infrastruktur:

- Output: neue oder verbesserte Infrastruktur, die insbesondere die Aktivitäten unterstützt, die unternommen werden, um Fortschritte in den anderen Handlungsfeldern zu erzielen
- Outcome: Die Zielgruppen nutzen diese Infrastruktur.
- Impact: Die Zielgruppen kennen die Infrastruktur, die ihnen helfen soll, sich auf Krisen vorzubereiten und auf sie zu reagieren und vertrauen stärker auf diese Infrastruktur.

Engagiertes partizipatives politisches Handeln:

- Output: neue und verbesserte Werkzeuge, die eine breite politische Mitbestimmung erleichtern und Entscheidungsprozesse besser nachvollziehbar machen
- Outcome: Die Werkzeuge werden von den politischen Institutionen der Region stärker genutzt und die Zielgruppen beteiligen sich stärker an den politischen Entscheidungsprozessen.
- Impact: Die Zielgruppen verstehen politische Entscheidungsprozesse besser, kennen ihre Beteiligungsmöglichkeiten und fühlen sich stärker eingebunden.

Vielfältige und innovative Wirtschaft:

- Output: neue und verbesserte Möglichkeiten, um Daten auszutauschen
- Outcome: Die Zielgruppen nutzen diese Dateninfrastruktur.
- Impact: Die Dateninfrastruktur trägt dazu bei, dass die Zahl von Gründungen und Start-ups in der Region steigt, sich die wirtschaftlichen Aktivitäten diversifizieren und in Bezug auf die Region dateninformiertere unternehmerische Entscheidungen getroffen werden können.

Um von dieser Betrachtung ausgehend auf sinnvolle Schlüsselindikatoren für die Messung der Wirksamkeit des Gesamtprojekts zu kommen, gilt es, die sogenannten AAA-Kriterien für eine Metrik zu beachten. AAA steht hier dafür, dass eine Metrik:

- Accessible sein muss – also zugänglich bzw. messbar für uns.
- Auditable sein muss – also überprüfbar. Wir müssen verstehen, was genau gemessen wird und was den Indikator beeinflusst.
- Actionable sein muss – also durch das Projekt gezielt und messbar beeinflussbar.

Gerade das letzte Kriterium schließt viele Indikatoren aus, die auf den Impact des Gesamtprojekts abzielen. Wir wollen aber trotzdem Hinweise auf den Einfluss des Projekts auf die Lebensumstände der Zielgruppen bekommen. Daher haben wir uns bei der Wirkungsmessung für eine Kombination aus Outcome-Indikatoren und repräsentativen Befragungen zum Impact entschieden (siehe Integriertes Zielbild).

RACI-VS-Matrix

Eine RACI-Matrix ist ein etabliertes Instrument aus dem Projektmanagement, mit dem man Aufgaben verteilen, Rollen in einem Team definieren und die verschiedenen Arbeitsschritte bis zur Fertigstellung einer Aufgabe organisieren kann. RACI steht dabei für folgende vier Zuschreibungen:

- Responsible
- Accountable
- Consulted
- Informed

Diese Zuschreibungen werden pro Aufgabe einer oder mehreren Rollen zugeordnet. Die verschiedenen Zuschreibungen bedeuten dabei:

- Responsible: Diese Rolle ist verantwortlich für die Durchführung einer Aufgabe – sie arbeitet inhaltlich am Ergebnis mit.
- Accountable: Diese Rolle trägt die Gesamtverantwortung für eine Aufgabe. Sie kümmert sich darum, dass sie rechtzeitig erledigt wird und alle beteiligt werden, die beteiligt werden müssen und darum, dass notwendige Abnahmen gemacht werden. Sie arbeitet auch selbst mit.
- Consulted: Diese Rolle berät bei der Lösung einer Aufgabe. Sie arbeitet nicht konkret mit, hat aber Wissen, das eingeholt werden muss und muss informiert gehalten werden.
- Informed: Diese Rolle muss über den Verlauf und das Ergebnis der Arbeit Bescheid wissen.

Eine RACI-VS-Matrix erweitert dieses grundsätzliche Muster um zwei weitere Zuschreibungen:

- Verify: Diese Rolle verifiziert ein Ergebnis bzw. nimmt es ab. Sie trifft die Entscheidung, ob ein Ergebnis den Ansprüchen genügt bzw. ob eine Planung zur Umsetzung freigegeben wird.
- Support: Diese Rolle hilft auf Anfrage bei der Lösung einer Aufgabe und sollte informiert gehalten werden.

Der hybride Charakter des Projekts – zwischen klassischer hierarchischer Verwaltungsstruktur und interdisziplinärem Projektteam – macht diese Erweiterung sinnvoll.

Zum Ende der Strategiephase sieht die RACI-VS-Matrix des Teams der Smarten Region Würzburg wie folgt aus:

Aufgabe	Rolle														
	Gesamtverantwortung	Projektleiter:in	Produktmanager:in	Controller:in & Fördermittelmanager:in	Wissenschaftskordinator:in	Zielgruppenforscher:in	Netzwerkmanager:in	Verwaltungs-Versteher:in	Kommunikation & Marketing	Landkreis-Koordination	Technik-Bauftraggeber:in (Smart City Hub)	Data Analytics	Innovation Scout	Smart City Koordinator:in / Assistenz	
externe Kommunikation und Marketing in Bezug auf das Gesamtprojekt	V	C	S			R	S		A					R	
Social Media Content, Webseiten-Beiträge und Ausgaben diverser Newsletter planen	I	V	S			I	I		A					I	
Social Media Content, Webseiten-Beiträge und Newsletter-Ausgaben umsetzen			S						A					R	
Pressemittlungen planen	V	C	S			I	I		A					I	
Pressemittlungen erstellen und an Pressestellen geben	V	S	S						A					S	
Anfragen beantworten, Interviews organisieren, u. ä.	V	C	S						A					I	
Veranstaltungen planen	V	C	S			I	I		A					R	
Veranstaltungen umsetzen und bespielen	S	S	S	S	S	S	S		A	S	S	S	S	R	
Weitere Marketing-Materialien und Maßnahmen planen	V	C	S						A					R	
Weitere Marketing-Materialien und Maßnahmen umsetzen	I	S	S			I	I		A	S				R	
Bürger:innenbeteiligung planen	V	C	C			A	I		I	S				S	
Bürger:innenbeteiligung umsetzen	I	S	S	S	S	A	S		S	S	S	S	S	S	
interne Kommunikation	V	A	S			R	S	R	R					S	
Bespielung div. Publikationen planen	V	C	S			I		A	R					I	
Bespielung div. Publikationen umsetzen		I	I					A	R					R	
Gremien-Information und -Beteiligung planen	A	R	S				S	I	I						
Gremien-Information und -Beteiligung vorbereiten	V	A	S	S			S		S						
Gremien-Information und -Beteiligung umsetzen	R	A	S	S		S	S	S		S	S	S	S		
Kommunikation mit der Politik	A	R	S				S	S	S						
Übergreifende Kommunikation mit Anspruchsgruppen und Partner:innen und Partnern planen	V	R	S			S	A	S		R				I	
Gesamtstrategie sis (nicht nur Förderprojekt!)	V	A	C	C	R	R	C	I	I	I	C	C	R	I	
Personal-Planung und -Entwicklung	A	C	C	C											
Strategieformulierung	V	A	I	C	R	R	I		I	I	I	I	R	I	
Zielvorgaben (Quartale und Gesamtziele)	V	A	C	C	I	I	I		I	I	I	I	I	I	
KPI sis gesamt	V	A	C	C	I	I	I		I	I	I	C	I	I	
Zielgruppenforschung	I	I	R	I	I	A	C		I	I	I	I	I	I	
Bürger:innenbeteiligung auswerten	I	I	R	I	I	A	I		I	I	I	I	I	I	
Auswertung weiterer Zielgruppen-Daten	I	I	I	I	I	A	I		I	I	I	I	I	I	
Begleitforschung MPSC	I	I	I		A	I	I		I				I		
Trendbeobachtung und Auswertung	I	I	I	I	I	I	I		I	I	I	I	A	I	
Daten-Management und -Sicherheit	I	I	I	C		I	I		I	I	R	A	I		
Zusammenarbeit mit anderen Kommunen und MPSC	V	C	S	C		I	A		I	I	R	I	R		
Umsetzung Teilprojekte	C	V	A	C	I	C	C	I	S	S	R	R	C	S	
Abstimmung mit dem Verlauf des Gesamtprojekts (Einordnung Cluster, Titel der Maßnahme / des Produkts, Zuordnung Handlungsfelder, Überschneidungen mit anderen sis-MPSC-Maßnahmen, Zeitplanung, ...)	C	V	A	I	I	I	I		I	I	I	I	I	I	
Produkt-Strategie (Beschreibung und Vision, Nutzenversprechen und Mission, Ziele und KPI kurz und langfristig - in Abstimmung mit den übergeordneten Projektzielen, Piloten und MVP, räumliche Bezüge definieren, Bezug multisektorale Stadt- und Landentwicklung sichern, Bezug Smart City Charta und SDGs sichern, ...)	C	V	A	I	I	C	C		I	I	C	C	C	I	
Produktbezogene Kommunikation (Grafiken für Bürgerbeteiligung, ...)	I	I	R			C			A					S	
Zielgruppenforschung und Beteiligung (Herausforderungen identifizieren, Zielgruppen beschreiben, Bürgerbeteiligung, Bedürfnisse identifizieren, ...)	I	I	A			R	I		I	I	I	I	I	I	
Risikomanagement	V	C	A	R					I	I	R	R	R	I	
Anspruchsgruppen-Management und Zusammenarbeit mit Partner:innen und Partnern (andere Projekte in der Region nutzen / integrieren, Kommunikation mit Anspruchsgruppen, Partner:innenkontakte, ...)	C	C	A			I	R	S	I	S	S		S		
Bester Practice Recherche und Marktanalyse (Trends, Vorbilder, ...)	I	I	R	I							I		A		

Aufgabe	Rolle													
	Gesamtverantwortung	Projektleiter:in	Produktmanager:in	Controller:in & Fördermittelmanager:in	Wissenschaftskordinator:in	Zeigruppenforscher:in	Netzwerkmanager:in	Verwaltungs-Versetzer:in	Kommunikation & Marketing	Landes-Koordination	Technik-Beauftragter (je Produktmanager:in Smart City Hub)	Data Analytics Engineer	Innovation Scout	Smart City Koordinator:in / Assistenz
Vereinbarung von Kooperationen, externe Beauftragungen, u. ä. (ggf. Beauftragung von UX-Design, Entwicklung, Bau, juristische Fragen, ...)	V	C	A	R					I		R	R	R	
Umsetzung IT-Komponenten unter besonderer Berücksichtigung von Open Source Lösungen			R								A	R	S	
Finanzen (Entwurf eines langfristigen Betreibermodells, Budgetplan, ...)	V	C	R	A					I		C		C	
Prüfung auf Modellhaftigkeit und Reproduzierbarkeit	I	I	R										A	
Übertragbarkeit sicherstellen	I	I	A	C			C				R		R	
Datenmanagement (anfallende Daten, benötigte Daten, Datensicherheit, ...)	I	I	R	C		I	I		I	I	R	A	I	
Koordination der Umsetzung und Pflege	I	I	A								S	S	S	
Verwaltung und Organisation	C	A	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I
Team-Koordination, Teambuilding, Arbeitsweise s/s-Team	C	A	C	C	C	C	C	C	C	C	C	C	C	C
Ablage, Protokolle und Dokumentation	I	R	R	R	R	R	R		R	R	R	R	R	A
Team IT	C	C	C	C	C	C	C		C	C	A	C	C	C
Finanzen	V	C	C	A		C	C		C		C	C	C	S
Budgetplanung	V	R	C	A	I	C	C		C	I	C	C	C	I
Scouting Fördermittel	I	R	R	A	S	S	S		S	S	S	S	R	S
Fördermittel einwerben	V	S	S	A									S	S
Fördermittelabruf	V	I		A										S
Kommunikation mit Fördermittelgeber:in	I	R	S	A										S
Ausgaben bis 200 Euro	I	V	A	V	A	A	A		A	A	A	A	A	A
Ausgaben ab 200 Euro	V	C	R	A	R	R	R		R	R	R	R	R	R
Abrechnung, Kontenerfassung und Nachweisierung Finanzen	I	I												S
Inhaber der Rollen	Klaus Wöhner	Moritz Sedel	Moritz Sedel	Christoph Wehnert	Johanna Gramlich	Johanna Gramlich	Sandra Pflüf	Christoph Wehnert	Katja Schröder	Andrea Laumer	Timon Hampf	Daniel Billinger	Hendrik Henschlein	Eckono Konrad
	Michael Dröse	Christoph Wehnert	Hendrik Henschlein					Timon Hampf	Andrea Laumer	Sarah Fuhrmann	Hendrik Henschlein			
			Sandra Pflüf					Heidrun Gröge	Heidrun Gröge	Heidrun Gröge				
			Johanna Gramlich					Andrea Laumer	Sarah Fuhrmann	Rico Neubert				
			Timon Hampf											

Legende RACI-VS	
Responsible Verantwortlich für die Durchführung einer Aufgabe – heißt/arbeitet inhaltlich am Ergebnis mit	R
Accountable Gesamtverantwortung für eine Aufgabe – heißt: kümmert sich darum, dass sie rechtzeitig erledigt wird und alle beteiligt werden, die beteiligt werden müssen und notwendige Abnahmen gemacht werden; arbeitet auch selbst mit	A
Consulted Beratung für die Lösung einer Aufgabe – heißt: arbeitet nicht konkret mit, hat aber Wissen, das eingeholt werden muss und muss informiert gehalten werden	C
Informed zu informieren – heißt: muss über den Verlauf und das Ergebnis der Arbeit Bescheid wissen	I
Verify verifiziert bzw. nimmt ab - heißt: trifft die Entscheidung, ob ein Ergebnis den Ansprüchen genügt bzw. eine Planung zur Umsetzung freigegeben wird	V
Support unterstützt – hilft bei der Lösung einer Aufgabe und sollte informiert gehalten werden	S

Abb. 35: Verantwortlichkeit und Rollen im Team der Smarten Region Würzburg

Double-Diamond

Um unseren Strategieprozess grundlegend zu strukturieren, haben wir uns der vom British Design Council entwickelten Double-Diamond-Methode bedient. Diese gliedert einen kreativen Entwicklungsprozess in vier Phasen:

- Phase 1: Verstehen des Problems
- Phase 2: Definieren des Problems
- Phase 3: Entwickeln von Lösungsansätzen
- Phase 4: Entscheidung und Entwicklung der Lösung

In der ersten Phase geht es darum, möglichst viele Fragen zu stellen, zu verstehen und Bedürfnisse zu ergründen. Sie eröffnet viele Handlungsmöglichkeiten. Die zweite Phase wiederum fasst das Gelernte zusammen. Es geht darum, Kernprobleme zu identifizieren und zur Grundlage des weiteren Handelns zu machen. In der dritten Phase entstehen konkrete Maßnahmen und in der vierten werden diese geschärft und auf die wichtigsten reduziert.

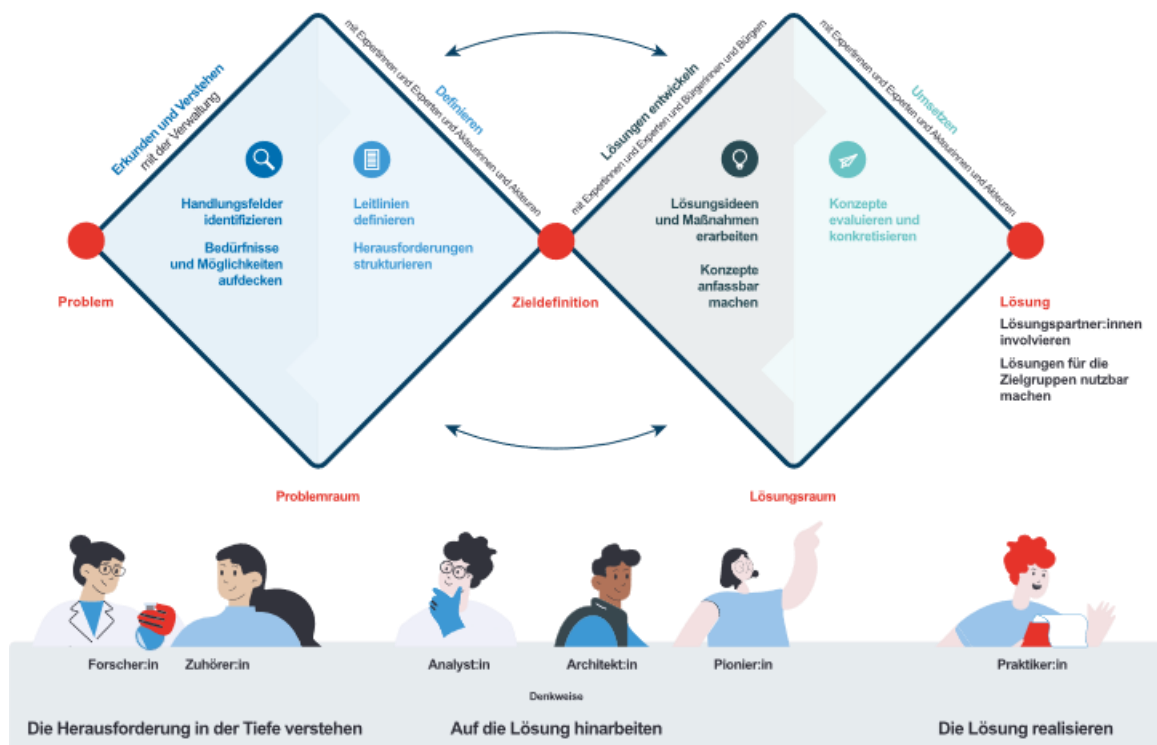


Abb. 36: Ablauf des Strategieprozesses nach der Methode Double-Diamond

Die Meilensteine auf unserem gemeinsamen Weg seit der Zusage zur Förderung als Modellprojekt Smart City am 16.07.2021 lassen sich daher wie folgt darstellen:

Monat	Datum	Maßnahme
Dez. Erkunden und Verstehen 		
Jan. 22	07.12.2021 – 16.02.2022	Interviews mit zentralen Anspruchsgruppen aus der Verwaltung zur Ermittlung des Status Quo
	01.02.2022 – 23.02.2022	Erste Auswertung bestehender Konzepte und Strategien auf verschiedenen Ebenen
Feb.	23.02.2022	Erste Version des Leitbilds und grundlegende Definition des Begriffs der sozialen Resilienz im Team beschlossen
	bis 25.03.2022	Überprüfung des ersten Leitbilds und der grundlegenden Definitionen in diversen Gremien: Wirtschaftsbeirat, Dienststellenleitertreffen und Direktoriumskonferenz der Stadt Würzburg, Interkommunaler Beirat des Landkreises Würzburg
März		
Apr. Definieren 		
Apr.	04.04.2022 – 06.04.2022	Zukunftswerkstatt mit Anspruchsgruppen aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft
	05.05.2022	Erste Befassung des Stadtrats mit dem Zwischenstand
Mai	09.05.2022	Erste Befassung des Kreistags mit dem Zwischenstand
	31.05.2022	Erste Review mit Team und Beratern zu den Maßnahmen
Jun	27.06.2022	Zweite Review im Team zu den Maßnahmen
	29.06.2022	Zustimmung zum Maßnahmenpaket und den strategischen Grundlagen von Oberbürgermeister und Landrat
Jul. Lösungen entwickeln 		
Jul.	30.06.2022	1. Smart City Meetup – offen für alle Bürger:innen
	04.07.2022 – 03.11.2022	Vorstellung und Diskussion der Maßnahmen bei Treffen der interkommunalen Allianzen im Landkreis Würzburg und mit politischen Fraktionen aus Stadt und Landkreis
Aug.	11.07.2022 – 31.08.2022	Aufmerksamkeitskampagne „Würzburg wird smart“
	11.07.2022	Forum „Smarte Region Würzburg“ mit über 40 Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung
Sept.	20.07.2022	Präsentation und Diskussion der Maßnahmen beim Würzburger Wirtschaftsdialog
	29.07.2022	Mitteilung des Zwischenstands an Stadtrat und Kreistag
Okt.	01.09.2022 – 31.10.2022	Digitale Öffentlichkeitsbeteiligung
	10.09.2022	Öffentliche Beteiligungsveranstaltung vor dem Rathaus Würzburg
Nov.	12.09.2022	Präsentation und Diskussion der Maßnahmen im Wirtschaftsbeirat der Stadt Würzburg
	21.09.2022 und 22.09.2022	Landkreistour digital vereint
Nov.	13.10.2022	Smarte Region Würzburg trifft Ehrenamt – Das braucht das Ehrenamt
	18.10.2022	Workshop Raumwirkung mit Verwaltung und Politik
Nov.	19.10.2022	Präsentation und Diskussion der Maßnahmen in der Geschäftsbereichsleiter-Runde des Landkreises
	27.10.2022	2. Smart City Meetup – offen für alle Bürger:innen
Dez.	03.11.2022	Präsentation und Diskussion der Maßnahmen beim World Usability Day in Würzburg
Dez. Umsetzen 		
Jan. 23	15.11.2022 – 12.12.2022	Reviews zur Qualitätssicherung auf Referenten-Ebene in Stadt und Landkreis
	02.12.2022	Finaler Workshop zu letzten Abstimmungen im Team
Feb.	20.12.2022 – 09.01.2023	Finales Feedback zur vollständigen Fassung des Strategiepapiers von den Gesamtverantwortlichen, Oberbürgermeister, Landrat, Referenten und den künftigen Mitgliedern der Smarte Region AG
	15.02.2023	Empfehlung des Interkommunalen Ausschusses stadt.land.wü an Stadtrat und Kreistag zum Beschluss der Strategie
März	10.03.2023	Kreistag Würzburg beschließt die Strategie
	23.03.2023	Stadtrat Würzburg beschließt die Strategie
März	ausstehend	Freigabe der Strategie und des Maßnahmenkatalogs durch KfW, KTS und BMWSB

Tab. 5: Meilensteine im Strategieprozess

Methoden zur weiteren Strukturierung des Strategieprozesses

Neben der Double-Diamond-Methode, die den zentralen Strategieprozess geformt hat, haben wir uns vor allem weiterer Techniken aus der agilen Arbeitsorganisation und der nutzerzentrierten Produktentwicklung bedient. Sie haben uns in den verschiedenen Austausch- und Workshop-Formaten und bei der täglichen Arbeit im Team geholfen. Diese Methoden detailliert zu beschreiben, ist im Rahmen dieses Strategiepapiers nicht sinnvoll oder machbar. Zu nennen sind jedoch:

- Visual Thinking, das uns geholfen hat, im Team und in der Zusammenarbeit mit Anspruchsgruppen ein gemeinsames Bild der Problemstellungen und Lösungsansätze zu schaffen und effektiver mit der Informationsflut umzugehen. Die Methode stellt verschiedene Visualisierungstechniken und -vorlagen zur Verfügung.
- Co-Creation, die uns geholfen hat, stets Lösungen nahe an den Bedürfnissen der Gemeinschaft in der Region Würzburg zu entwickeln. Diese Methode stellt sicher, dass die Zielgruppe Teil des Entwicklungsprozesses ist.
- Design Thinking, das uns geholfen hat, nicht zu schnell nur an eine mögliche Lösung zu denken und die vielfältigen Expertisen im Team und das Wissen aller Anspruchsgruppen zu nutzen. Die Methode besteht aus sechs Schritten, die den Prozess zur Lösung eines Problems beschreiben: Verstehen, Beobachten, Standpunkt definieren, Ideen finden, Prototypen entwickeln und Testen. Diese Schritte werden in einem iterativen Prozess immer wieder durchlaufen.
- Liberating Structures, die uns geholfen haben, Workshops und Meetings effektiv zu gestalten und allen Sichtweisen Raum zu geben. Die Liberating Structures stellen hierfür verschiedene Vorgehensweisen zur Verfügung, die den Ablauf eines Treffens strukturieren.
- Scrum, das uns geholfen hat, die Arbeit im Team zu strukturieren. Die Methode stellt dafür verschiedene Meeting-Formate und Arbeitswerkzeuge zur Verfügung. Zu nennen sind hier vor allem die sogenannten Retrospektiven, eine besondere Form des Team-Treffens, die die kontinuierliche Verbesserung der Zusammenarbeit sicherstellen soll.
- Personas, die uns geholfen haben, die Zielgruppen unserer Maßnahmen zu beschreiben.
- Die IOOI- oder Input-Output-Outcome-Impact-Methode, die uns geholfen hat, eine ganzheitliche Betrachtung dessen vorzunehmen, was wir mit dieser Strategie bewirken wollen.

Risikomanagement und Objectives and Key Results

Die zentralen Elemente für unser Risikomanagement sind einerseits das definierte Top-Level-OKR-Set für das Gesamtprojekt (siehe Integriertes Zielbild) und die für die einzelnen Projekte definierten Schlüsselindikatoren und Zielwerte. Zum anderen die regelmäßige und strukturierte Evaluation dieser Ziele in festgelegten Formaten und Zeitabständen und das Vereinbaren von Quartalszielen ebenfalls nach der Methode OKR. Das funktioniert wie folgt:

Auf Grundlage der Festlegungen in dieser Strategie und insbesondere mit dem Anspruch, Ende 2026 die Ziele des definierten Top-Level-OKR-Sets zu erreichen, werden wir alle drei Monate ein OKR-Set im Team und gemeinsam mit den Gesamtverantwortlichen von Stadt und Landkreis beschließen. Dieses Set wird durch die Smarte Region AG bestätigt und die

Verfolgung der vereinbarten Prioritäten und das Erledigen von Routineaufgaben sollen dann 80 Prozent der jeweiligen Arbeitskapazitäten der Teammitglieder binden. Die übrigen 20 Prozent stehen für kurzfristig anfallende Aufgaben und Tätigkeiten zur Verfügung, die nicht direkt auf die aktuellen Quartalsziele einzahlen, aber der Gesamtvision dienen. Zusätzlich zur internen Validierung der Prioritäten in der Smarte Region AG wird es eine externe Überprüfung durch den noch zu gründenden Rat aus Expertinnen und Experten geben. Dieses weitere Gremium soll den Wissensaustausch fördern und auch Anknüpfungspunkte zu anderen Projekten liefern. Insbesondere Experten und Expertinnen aus den Bereichen Informationstechnologie, Transformation, Kommunikation und Datenmanagement sollen in den Rat berufen werden.

Wir haben uns hier für die Nutzung der Methode Objectives and Key Results (OKR) entschieden, da sie gut zu den dynamischen äußeren Bedingungen passt, die wir durch die komplexe Projektstruktur und die sich ggf. schnell entwickelnden Bedürfnisse der Zielgruppen vorfinden. Die Methode ist darauf ausgelegt, regelmäßige Anpassungen an Zielen vornehmen zu können und dennoch auf eine langfristige Vision hinarbeiten zu können. Zudem passt die Methode ausgezeichnet zu unserem rollenbasiert arbeitenden interdisziplinären Team: Anhand der vereinbarten Prioritäten kann jedes Teammitglied in seinem Fachbereich Entscheidungen treffen, die im Rahmen der Kompetenzen der eigenen Rolle liegen.

Bei der Formulierung unserer OKR-Sets gelten folgende Qualitätskriterien:

- Das Objective ist in Form einer User Story formuliert. Also nach dem Schema: Als [Zielgruppe] möchten wir / möchte ich [Funktion], um [Ergebnis]. Dies dient dazu, die Orientierung an den Bedürfnissen der Zielgruppen nicht aus den Augen zu verlieren und sowohl Output (Funktion) als auch Outcome (Ergebnis) bei der Priorisierung zu beachten.
- Ein OKR-Set besteht aus mindestens zwei und maximal fünf übergeordneten Zielen (Objectives). Dies dient dazu, sich leichter ausreichend Fortschritte vornehmen zu können, ohne die Kapazitäten zwangsläufig überzustrapazieren.
- Zu jedem Objective gehören zwei bis fünf Key Results, die genau definieren, wann wir das übergeordnete Ziel als erreicht definieren. Diese Beschränkung soll sicherstellen, dass wir nicht eindimensional denken und gleichzeitig nicht zu viele verschiedene Kennzahlen im Blick behalten müssen.
- Jedes Key Result soll so formuliert sein, dass die sogenannten SMART-Kriterien eingehalten werden. Das heißt, die Zielformulierung ist:
 - spezifisch, damit eindeutig beantwortet werden kann, ob das Ziel erreicht ist oder nicht
 - messbar
 - akzeptiert, von Team und Anspruchsgruppen
 - realistisch
 - und terminiert

- Metriken, die in den Sets vorkommen, müssen AAA-Metriken sein. Sie müssen also:
 - Accessible sein – also zugänglich bzw. messbar für uns
 - Auditable sein – also überprüfbar. Wir müssen verstehen, was genau gemessen wird und was den Indikator beeinflusst.
 - Actionable sein – also durch das Projekt gezielt und messbar beeinflussbar.

Bei der Festlegung auf Quartalsziele orientieren wir uns an der Standard-Empfehlung beim Einsatz der Methode OKR (Doerr, 2018). Zudem erscheint die Festlegung auf Drei-Monats-Ziele nach den Erfahrungen in der Strategiephase sinnvoll: Der Abstand ist nicht zu lang, um auf neue Entwicklungen sinnvoll reagieren zu können. Und er ist nicht zu kurz, um strategisch Produkte weiterentwickeln zu können. Die Kombination von Quartalszielen mit einem (gegenüber der üblichen Empfehlung von zwölf bis 36 Monaten) sehr langfristigen formulierten Top-Level-Set (wir legen uns für nicht ganz 48 Monate fest) erscheint angesichts der geplanten Projektlaufzeit sinnvoll. Einen weiteren Zeithorizont von z. B. zwölf Monaten zwischenschalten, würde die Komplexität des Zielemanagements aus unserer Sicht ungerechtfertigt erhöhen. Ob sich dieses Modell bewährt, muss sich im weiteren Projektverlauf zeigen. Ggf. werden wir Zeiträume anpassen.

Natürlich werden die Quartals-Sets am Ende jedes Quartals evaluiert. Auf Grundlage des Ergebnisses wird das nächste Set formuliert. Zum Ablauf weiter unten mehr. Allerdings sehen wir – methodentypisch – eine Zwischenprüfung nach sechs Wochen vor. Damit können wir Anpassungen vornehmen, wenn es die bisherigen Ergebnisse oder geänderte äußere Umstände notwendig machen. Auch zum Ablauf dieser Zwischenprüfung folgen noch mehr Details. Zuvor sei jedoch erwähnt, dass es zum Abschluss jedes Jahres auch eine gezielte Überprüfung des Top-Level-Sets geben wird. Zum einen, um der langen Laufzeit dieses Sets Rechnung zu tragen. Zum anderen, weil sich genau wie bei den Quartals-Sets regelmäßige Überprüfungen allein aus der Wahl der Methode heraus aufzwingen.

Zum Ablauf der Evaluations-Treffen:

Zwischenprüfung der Quartals-Sets:

- Diese Treffen finden teamintern unter Beteiligung der Gesamtverantwortlichen von Stadt und Landkreis statt.
- Sie dauern maximal zwei Stunden und finden immer zur Halbzeit eines Quartals statt.
- Wir stellen uns folgende Fragen:
 - Haben sich Umstände verändert, was dazu führt, dass einige Ziele (oder gar alle) nicht mehr sinnvoll erscheinen? Wenn ja: Wie verändern wir die Ziele bzw. welche Ziele streichen und ersetzen wir ggf.?
 - Sind wir bei allen Zielen auf dem richtigen Weg bzw. sieht es so aus, als ob wir das Ziel erreichen werden? Wenn nein: Warum nicht und was können wir ändern, um wieder in die gewünschte Spur zu kommen?

Team-Review des Quartals:

- Diese Treffen finden teamintern unter Beteiligung der Gesamtverantwortlichen von Stadt und Landkreis statt.
- Sie dauern maximal vier Stunden und finden immer kurz vor Ende des Quartals statt.
- Die Treffen laufen wie folgt ab:
 - Durch die Projektleitung vorbereitete Review der Ziele des vorherigen Quartals: Welche Ziele haben wir erreicht? Welche nicht? Warum ist das so? (eine Stunde)
 - Durch die Projektleitung in Abstimmung mit den Gesamtverantwortlichen vorbereitete Priorisierung für das kommende Quartal: Einigung auf Objectives und Key Results, ohne bereits komplett finalisierte Formulierungen.
 - Die genaue Formulierung des Sets erfolgt nach dem Treffen durch die Projektleitung und wird dann kommuniziert. Das Team hat bis zur Anspruchsgruppen-Review Zeit für Anmerkungen.
 - Zur Review gehört auch die Vereinbarung des konkreten Termins für die nächste Zwischenprüfung und die nächste Team-Review.

Anspruchsgruppen-Review des Quartals:

- Diese Treffen werden von Projektleitung und Netzwerkmanagement durchgeführt und stellen die Treffen der Smarte Region AG dar. Die vorgesehenen Mitglieder sind in einem weiteren Anhang aufgelistet.
- Sie finden immer rund eine Woche nach der Team-Review statt und dauern maximal zwei Stunden.
- Die Treffen laufen wie folgt ab:
 - Sobald das OKR-Set des Quartals von der Projektleitung formuliert wurde, erhalten die AG-Mitglieder das Set zur Vorbereitung des Treffens zusammen mit der für die Team-Review vorbereiteten Evaluation des letzten Quartals.
 - Die Treffen beginnen mit der Präsentation dieser Unterlagen durch die Projektleitung unter Berücksichtigung eventueller Anmerkungen aus dem Team zur genauen Formulierung des Ziele-Sets.
 - Verständnisfragen klären.
 - Änderungsvorschläge besprechen.
 - Das Ziele-Set final beschließen.
 - Zur Anspruchsgruppen-Review gehört auch die Vereinbarung des nächsten Termins.

Sonderfall letzte Review eines Jahres:

- Diese Änderungen betreffen sowohl die Team- als auch die Anspruchsgruppen-Review.
- Beide Treffen verlängern sich um maximal eine Stunde.
- Nach der Evaluation des Quartals-Sets spricht das Team über folgende Fragen in Bezug auf das Top-Level-Set:
 - Haben sich Umstände verändert, was dazu führt, dass einige Ziele (oder gar alle) nicht mehr sinnvoll erscheinen? Wenn ja: Wie verändern wir die Ziele bzw. welche Ziele streichen und ersetzen wir ggf.?
 - Sind wir bei allen Zielen auf dem richtigen Weg bzw. sieht es so aus, als ob wir das Ziel erreichen werden? Wenn nein: Warum nicht und was können wir ändern, um wieder in die gewünschte Spur zu kommen?
 - Hinweis: Änderungen am Top-Level-Set erfordern dann eine Abstimmung über die Mitglieder der Smarte Region AG hinaus, um Gültigkeit zu erlangen. Zum einen erfordern sie ggf. eine Zustimmung der Gremien in Stadt und Landkreis. Zum anderen erfordern sie eine Abstimmung mit dem Fördermittelgeber.
- In der Anspruchsgruppen-Review werden die Ergebnisse der Evaluation des Teams zum Top-Level-Set von der Projektleitung mit vorgestellt. Verständnisfragen und Änderungsvorschläge zu diesem Set werden dann zuerst besprochen.
- Erst dann geht es in beiden Runden mit der Abstimmung zum Set des nächsten Quartals weiter.

Die Ergebnisse der Quartals-Reviews werden dem Interkommunalen Ausschuss stadt.land.wü von Stadt und Landkreis mitgeteilt bzw. präsentiert und ggf. dort weiter diskutiert. Das Gremium tagt ebenfalls rund vier Mal im Jahr. Der halbjährlich tagende Wirtschaftsbeirat der Stadt Würzburg wird ebenfalls informiert.

Sollten darüber hinaus Befassungen der Gremien notwendig werden, sind die Gesamtverantwortlichen dafür zuständig, diese zu veranlassen. Infrage kommen für solche Befassungen vor allem die Direktoriumskonferenz der Stadt, die Geschäftsbereichsleiter-Runde des Landkreises, der Stadtrat und der Kreistag sowie der Interkommunale Beirat des Landkreises. Außerdem kann die Notwendigkeit zum Austausch mit dem Beteiligungscontrolling der Stadt Würzburg, den zuständigen Rechnungsprüfungsämtern, Vergabestellen und Rechtsämtern entstehen. Mit diesen Stellen steht das Team aber auch in regelmäßigem Austausch.

Schließlich wird das Risikomanagement durch die Teilnahme am halbjährlichen Berichtswesen im Rahmen des Förderprogramms komplettiert. Hierüber entsteht für den Fördermittelgeber die Möglichkeit zur externen Evaluation. Und nicht zu vergessen, auch durch die geplanten repräsentativen Umfragen zur Wirkungsmessung (siehe Integriertes Zielbild).

Mitglieder Smarte Region AG

Folgende Personen aus der Verwaltung von Stadt und Landkreis Würzburg haben wir als Teilnehmer:innen zur AG Smarte Region eingeladen:

Aufgabenbereich	Stadt	Landkreis
Gesamtverantwortliche Smarte Region	Herr Walther (FB Wirtschaft, Wissenschaft und Standortmarketing)	Herr Dröse (Stabsstelle Landrat)
Sozialplanung	Herr Deeg (Stabsstelle Sozialplanung und Koordination)	Herr Hollmann (GB 4), Herr Rostek und Frau Jungmann (FB 31c), Herr Kothe (FB 43), N.N. (FB 31a)
(Stadt-) Planung / Bauamt	Frau Kaspar und Herr Ammersbach (FB Stadtplanung)	Herr Schmelz (FB 21)
Personal	Herr Messerer (Stabsstelle Verwaltungsentwicklung und Digitalisierung), Frau Beismann (FB Personal)	Frau Eitelwein (ZFB 2)
Personalrat	Herr Stubenrauch (Gesamtpersonalrat)	Frau Dr. Klug (Personalrat)
Finanzen	Herr Drewes (Finanzen)	Frau Hümmer (SFB 1)
IT	Herr Demgensky (FB Informationstechnik), Herr Porzelt (Würzburg Online)	Herr Kuhn und Frau Henneberger (ZFB 4)
Datenschutz	Frau Münch (Datenschutzbeauftragte)	Herr Markart (ZFB 5)
Pers. Mitarbeiter der Verwaltungsspitzen	Herr Braminski (Direktorium)	Herr Dröse (Stabsstelle Landrat)
Umwelt- und Klimaschutz	Herr Dr. Göpfert (Stabsstelle Klima und Nachhaltigkeit)	Herr Graf (SFB 7)
Geodaten und Statistik	Frau Heusinger (FA Geodaten und Vermessung) und Herr Dr. Plagens (FA Statistik)	Herr Neubert (SFB 8)
Ehrenamtskoordination	Frau Funk und Frau Klingert-Ullherr (Aktivbüro)	Herr Restetzki und Frau Scheller (SFB 6)

Kultur	Herr Heuberger (FB Kultur), Frau Maucher (Stadtbücherei)	Herr Restetzki und Frau Beck (SFB 6)
Sport	Herr Röder (FB Sport)	Herr Restetzki und Frau Handke (SFB 6)
Bildung und Schule	Frau Dr. Maßmann (Bildungsbüro), Herr Schubart (Schulamt)	Frau Hölz (SFB 6)
Betriebliche Sozialberatung	Christina Radix (Betriebliche Sozialberatung, Gleichstellungs-stelle für Frauen und Männer)	Frau Ostheimer (BSB)
Gesundheit	Frau Opfermann (GB 6), Frau Dr. Finkenberg und Frau Walter (FB 61)	
Pressestelle	Christian Weiß (Presse, Kommunikation, Lob und Beschwerdestelle)	Frau Fuhrmann (SFB 3)
smart and public GmbH	Frau Hwang und Herr Simon	
Bereich Senioren (Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg)	-	Herr Konrad und Herr Pfab

Tab. 6: Mitglieder Smarte Region AG

Bezüge zu vorliegenden Strategien und Konzepten

Wie beschrieben (siehe: Bestehende Strategien zur kommunalen Entwicklung in der Region), ist die Smarte-Region-Strategie Teil eines integrierten Stadt- und Regionalentwicklungskonzepts. Im Folgenden werden die Bezüge zwischen regionalen Zielsetzungen und unseren Handlungsfeldern verdeutlicht, um Zusammenhänge und Synergieeffekte aufzuzeigen.

Informationen, Fähigkeiten, Lernen

Ähnlich wie die vorliegende Strategie, streben es viele ländliche und städtische Entwicklungskonzepte an, Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu Informationen zu erleichtern und Bildungsangebote auszuweiten. Die soziale Resilienz wird hier gestärkt, da Menschen sich gezielter informieren und somit in Krisen selbstwirksamer handeln können.

Die Entwicklungsstrategie der Lokalen Aktionsgruppe Wein, Wald, Wasser e.V. beispielsweise konzentriert sich hierbei unter anderem auf die Stärkung der Digitalkompetenz: „Gerade die Pandemie hat gezeigt, dass die Digitalisierung möglichst breiter Lebensbereiche die Flexibilität und Krisenfestigkeit einer Region deutlich erhöhen

kann. Außerdem kann sie die Teilhabe vieler Gruppen erleichtern und verstetigen, wenn parallel die Kompetenz aller Bürgerinnen und Bürger zum Umgang mit digitalen Anwendungen gefördert wird.“ (Lokale Aktionsgruppe (LAG) Wein, Wald, Wasser e.V., 2022, S. 47)

Was sich darüber hinaus in nahezu jeder regionalen Entwicklungsstrategie wiederfindet, ist das Ziel, regionale Angebote bekannter zu machen. Die Themen umfassen ein sehr breites Spektrum, z. B. die Geschichte der Region (Lokale Aktionsgruppe (LAG) Wein, Wald, Wasser e.V., 2022, S. 57), Veranstaltungen (Lilienbecker Büro für Geographie und Kommunikation, 2016, S. 105), Gewerbe- und Ausbildungsbetriebe (Wegner Stadtplanung, 2015, S. 99), Tourismus (Wegner Stadtplanung, 2015, S. 130) sowie Unterstützungsangebote (H&S Agraringenieure, S. 144).

Gemeinschaftsnetzwerke

Vernetzung trägt dazu bei, die Krisenfestigkeit einer Gemeinschaft zu stärken. Menschen können sich gegenseitig unterstützen und sich Ressourcen verschiedenster Art gegenseitig zur Verfügung stellen und sie miteinander teilen. Hierzu trägt unter anderem der städtische Handlungsansatz der Quartierskonzepte bei (SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung, 2017, S. 179). Aufgrund der bisher positiven Erfahrungen mit Quartiersmanagements als „sozialräumliche Koordinierungs- und Vernetzungsstellen“ (SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung, 2017, S. 179) sollen nun Konzepte für weitere Stadtbezirke erstellt werden.

Auch im Landkreis sollen zukünftig Vernetzungspotenziale, besonders im Bereich der Betreuungs- und Freizeitangebote, noch intensiver genutzt werden, um diese zielgerichtet weiterentwickeln zu können (PLANWERK Stadtentwicklung, 2022, S. 46). Um ehrenamtlich getragene Angebote aufrechterhalten zu können, soll beispielsweise im Gebiet der Allianz Würzburger Norden der Austausch von Vereinen und Verbänden gestärkt werden (Lilienbecker Büro für Geographie und Kommunikation, 2016, S. 57).

Gemeinschaftliche Infrastruktur

Menschen benötigen vielseitige Infrastruktur, auf die sie in Krisen zurückgreifen können und die sie bei deren Bewältigung unterstützen kann. Die LAG Süd-West-Dreieck e.V. strebt beispielsweise an, ergänzende Angebote im Bereich der Nahversorgung und der medizinischen Versorgung zu schaffen. Sie möchte digitale und mobile Versorgungsangebote schaffen sowie „multifunktional nutzbare Gemeinschaftsräume, die z. B. auch für medizinische Angebote (...) genutzt werden können“ (PLANWERK Stadtentwicklung, 2022, S. 46). Somit stellt sie wichtige Infrastruktur zur Stärkung der sozialen Resilienz zur Verfügung.

Die Daseinsvorsorgestrategie des Landkreises möchte Vereine unterstützen, indem ihre Angebote beworben und ihnen Räume zur Verfügung gestellt werden (Regionalmanagement Landkreis Würzburg, 2022, S. 174). Dies zählt ebenfalls auf die soziale Resilienz ein, da das Ehrenamt Infrastruktur erhält, die es ihm ermöglicht, seine Angebote umzusetzen.

Auch eine Dateninfrastruktur bzw. Datengrundlagen sollen im Rahmen verschiedener Konzepte geschaffen werden. So möchte beispielsweise das Handlungskonzept Wohnen der Stadt Würzburg eine solide und verlässliche Datenbasis schaffen, um Entwicklungen, etwa in Hinblick auf die Wohnungsmarktsituation, besser einschätzen und zielgerichtet reagieren zu können (TIMOUROU Wohn- und Stadtraumkonzepte, 2022, S. 111).

Auch das Sozialmonitoring, das laut des Sozialberichts der Stadt Würzburg aufgebaut werden soll, verfolgt diesen Ansatz. Sozialräumliche Daten sollen erfasst und ausgewertet werden, damit man besser auf soziale Entwicklungen und Krisen reagieren kann. Folglich wird eine Infrastruktur geschaffen, die die soziale Resilienz in der Region auf lange Sicht gesehen stärken wird (SIM Sozialplanung, 2017, S. 179).

Engagiertes partizipatives politisches Handeln

Partizipation ist ein Kernelement zukunftsfähiger Stadt- und Regionalentwicklung. So betont die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Wein, Wald, Wasser e.V. (2022, S. 46): „Krisenfestigkeit und Wandlungsfähigkeit können (...) am besten durch möglichst intensive Beteiligung möglichst breiter Bevölkerungsgruppen erreicht werden.“ Auch im Klimaschutzkonzept der Stadt Würzburg wird viel Wert auf Beteiligung gelegt: „Zivilgesellschaftliche Akteure brauchen Informationen, um ihre Meinungen und Interessen zu formulieren, gleichzeitig aber auch Foren, in welche sie diese auch einbringen können.“ (4K Kommunikation für Klimaschutz & Leipziger Institut für Energie GmbH, 2021, S. 174)

Wie man erkennen kann, betonen beide Konzepte den Wert partizipativer Entscheidungsfindung und zahlen somit auf das entsprechende Handlungsfeld zur Stärkung sozialer Resilienz ein.

Vielfältige und innovative Wirtschaft

Um die Krisenfestigkeit einer Gesellschaft zu sichern, braucht es eine vielfältige und innovative Wirtschaft. Um die Wirtschaft zu stärken und um mit ihr kooperieren zu können, sind Offenheit für neue Arbeitsweisen, Methoden und Geschäftsmodelle von Seiten der Verwaltung unabdingbar. Interdisziplinäre und interkommunale Zusammenarbeit ist hier von großer Bedeutung.

So werden im ILEK Fränkischer Süden kooperationsbereite Kommunalverwaltungen aufgefordert, Kräfte zu bündeln gemeinsam Infrastruktureinrichtungen zu organisieren, Anschaffungen abzustimmen sowie gemeinsame zentrale Standorte zu entwickeln (Schirmer Architekten & Stadtplaner, 2012, S. 164). Das ILEK Südliches Maindreieck schlägt ebenfalls vor, dass sich regionale Betriebe intensiver miteinander vernetzen sollen. Dies ermögliche den Aufbau regionaler Wirtschaftskreisläufe (Wegner Stadtplanung, 2015, S. 99).

Beide Konzepte streben demnach an, sich auf neue Arbeitsweisen und Kooperationen einzulassen, um die Region als attraktiven (Wirtschafts-)Standort weiterzuentwickeln. Die Smarte Region kann durch ihre Offenheit für neue Arbeitsweisen und ihre Handlungsansätze in diesem Bereich dafür sorgen, dass eine derartige Zusammenarbeit auf zukunftsfähige Art und Weise gelingen kann.

Übergreifende Bewertung

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass unser Kernziel, die soziale Resilienz in der Region Würzburg zu stärken, sich nicht nur in unserer Smarte-Region-Strategie, sondern auch in anderen regionalen Entwicklungskonzepten findet. Dies zeigt den großen Handlungsbedarf an dieser Stelle auf.

Die aufgeführten Strategien und Konzepte zahlen alle auf unterschiedliche Art und Weise auf die Handlungsfelder sozialer Resilienz ein, ergänzen sich gegenseitig und tragen somit in ihrer Gesamtheit dazu bei, die Krisenfestigkeit in der Region zu steigern. Die Smarte Region

kann ebenfalls einen wichtigen Beitrag leisten, wenn sie innovative Lösungen einbringt, von denen andere Verwaltungsbereiche nachhaltig profitieren.

Abgrenzung: Was wir mit dieser Strategie nicht erreichen wollen

Aus den vorhergehenden Erläuterungen wird deutlich: Diese Strategie ist fokussiert auf einen Teilbereich der Themen, die eine smarte Region ausmachen. Smarte Mobilität, Energie oder Wasserwirtschaft spielen zum Beispiel untergeordnete Rollen. Dies ist eine bewusste Entscheidung und neben der strategischen Schwerpunktsetzung auch den Vorgaben des MPSC-Förderprogramms geschuldet. Diese verlangen, dass wir modellhafte Lösungen entwickeln. Insgesamt tun dies 73 Kommunen in Deutschland, um einen Pool modellhafter Lösungen zu schaffen, die wechselseitig übernommen werden können. Wir setzen also darauf, dass wir auf andere Kommunen übertragbare Konzepte und Produkte entwickeln, die auf eine smarte Art und Weise die soziale Resilienz einer regionalen Gemeinschaft stärken. Gleichzeitig werden wir, sobald möglich, erfolgreiche Konzepte und Produkte aus anderen Kommunen für die Region Würzburg adaptieren, um das Thema smarte Region ganzheitlicher abzudecken.

Des Weiteren gibt das Förderprogramm Modellprojekte Smart Cities vor, dass die Umsetzung des Onlinezugangs-Gesetzes, der Breitband- und Mobilfunk-Ausbau nicht förderfähig sind. Auch diese Bereiche sind also nicht Teil der Strategie, obwohl wir mit den kommunalen Stellen, die hieran arbeiten, im engen Austausch sind und Synergien erzeugen wollen.

Beteiligte Institutionen und Stellen

Verwaltung Stadt Würzburg

- **Direktorium:** u. a. FB Wirtschaft, Wissenschaft und Standortmarketing (FA Statistik, Wirtschaftsförderung)
- **Finanz- und Personalreferat:** u. a. FB Personal (Stabsstelle Personalentwicklung)
- **Kommunalreferat:** u. a. FB Recht, Versicherungen, Haftpflicht; Amt für Zivil- und Brandschutz; FB Allgemeine Bürgerdienste
- **Kulturreferat:** u. a. FB Kultur; Stadtbücherei
- **Baureferat:** u. a. FB Stadtplanung; FB Tiefbau und Verkehrswesen (FA Geodaten und Vermessung); FB Hochbau
- **Jugend-, Familien- und Sozialreferat:** u. a. Stabsstelle Sozialplanung und Koordination; Aktivbüro; FB Integration, Inklusion, Senioren; Quartiersmanagement Heuchelhof; FB Kinder, Jugend und Familie; Freiwilligenagentur; Seniorenvertretung
- **Stadtjugendring**
- **Jobcenter**

- **Umwelt- und Klimareferat:** FB Umwelt- und Klimaschutz (Stabsstelle Klima und Nachhaltigkeit); Umweltstation; Gartenamt; Koordinierungsstelle Nachhaltige Mobilität
- **Bildungs-, Schul- und Sportreferat:** u. a. FB Sport; Bildungsbüro

Verwaltung Landkreis Würzburg

- **Amt für Jugend und Familie (GB3):** u. a. FB Soziale Dienste (31a); FB Kinder-, Jugend- und Familienarbeit (31c)
- **Stabsstelle Landrat (S):** u. a. Bildung, Sport, Kultur und Ehrenamt (SFB6); Büro für Chancengleichheit (SFB5); Regionalmanagement, Kreisentwicklung und Wirtschaftsförderung (SFB8); Klimaschutz, Energiewende und Mobilität (SFB 7)
- **Kommunales, Sicherheit, Verkehr (GB1)**
- **Umweltamt (GB5):** u. a. Immissionsschutz und Abfallrecht (FB53)
- **Zentrale Angelegenheiten und Servicebereich (ZB):** u. a. Personalentwicklung und Organisation (ZFB2); Informationssicherheit und Datenschutz (ZFB5); Informationstechnologie und Digitalisierung (ZFB4)
- **Gesundheit und Verbraucherschutz (GB6):** u. a. Gesundheitsamt Stadt und Landkreis Würzburg (FB61)
- **Bauamt (GB2)**
- **Kreisjugendring**
- **Alle 52 Landkreisgemeinden**
- **Alle fünf Allianzen und alle allianzfreien Gemeinden**

Weitere Institutionen

Mit folgenden Institutionen sind wir unter anderem im Rahmen unserer Öffentlichkeitsbeteiligung und dem Austausch mit Vertretern und Vertreterinnen der Anspruchsgruppen ins Gespräch gekommen:

- thws – Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt: Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Studentisches Gesundheitsmanagement; Fakultät Informatik und Wirtschaftsinformatik
- smart & public GmbH
- JMU – Julius-Maximilians-Universität Würzburg: Studierendenvertretung, Lehrstuhl für Psychologische Ergonomie
- AWO Unterfranken e.V.
- Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Regionalverband Unterfranken
- Bezirksschülerversammlung Unterfranken

- Malteser Hilfsdienst gemeinnützige GmbH, Bezirksgeschäftsstelle Bezirk Würzburg
- Fachstelle Suizidberatung Würzburg
- Krisennetzwerk Unterfranken
- Bistum Würzburg
- CityChurch Würzburg
- Verkehrs- & Gewerbeverein Veitshöchheim e.V.
- Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V., Bezirksgeschäftsstelle Unterfranken
- Sportverein Greußenheim 1946 e.V.
- Familienzentrum e.V. Würzburg
- Communi AG
- Lebenshilfe Würzburg e.V.
- Kirchengemeinde St. Matthäus in Höchberg
- Würzburger Kindertafel e.V.
- Erthal-Sozialwerk
- Bayerisches Rotes Kreuz, BRK-Kreisverband Würzburg
- AktivSenioren Bayern e.V. Region Unterfranken
- Luftsportverein Giebelstadt
- courtbooking.de GmbH
- Senioreninfo Mainfranken e.V.
- simply Legal GmbH, dieter macht den datenschutz
- Hanke und Wedepohl GbR, COMM: Das Pop-up Büro fürs Museum
- Landeshauptstadt München, Direktorium (D-I-ZV), Fachstelle Bürger:innenschaftliches Engagement und Öffentlichkeitsbeteiligung
- Bezirksjugendring Unterfranken
- Verband Würzburger Sportvereine e.V.
- Aub Aktiv e.V.
- Regierung von Unterfranken, Raumordnung, Landes- und Regionalplanung
- Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken

- Arbeiterwohlfahrt Ochsenfurt e.V.

Dokumentation der Öffentlichkeitsbeteiligung

Auflistung der Öffentlichkeitsbeteiligungsformate

- 04. – 06.04.22: Zukunftswerkstatt mit Vertretern und Vertreterinnen der Anspruchsgruppen aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft
- 07. – 08.04.22: ConsulCon: Konferenz zu digitaler und hybrider Öffentlichkeitsbeteiligung
- 12.04.22: Start der Zusammenarbeit mit der Universität Würzburg zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Maßnahmen Wie geht's und Mach mit
- 07.05.22: Zukunftsfest Würzburg: Präsentation des Smart-City-Projekts und der Maßnahmen
- 30.06.22: 1. Smart City Meetup – offen für alle Bürger:innen
- 03.07.22: Tag der Offenen Tür des Landkreises Würzburg: Präsentation des Smart-City-Projekts und der Maßnahmen
- 11.07.22: Start der Aufmerksamkeitskampagne „Würzburg wird smart“ mit Plakaten, Anzeigen, Flyern und Spots in TV und Hörfunk
- 11.07.22: Forum „Smarte Region Würzburg“ mit über 40 Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung
- 20.07.22: Wirtschaftsdialog: Präsentation und Diskussion der Smarten Region und der Maßnahmen
- 22.07.22: Start der neuen Webseite zur Smarten Region
- 25.07.22: Abschlusspräsentation der Zusammenarbeit mit der Universität Würzburg zu den Prototypen für die Maßnahmen Wie geht's und Mach mit
- 30.07.22: Start der Social Media Kanäle (Facebook und Instagram) der Smarten Region
- Ab 01.09.22: Start digitale Öffentlichkeitsbeteiligung auf Würzburg Mitmachen (Consul)
 - Infos zu jeder einzelnen Maßnahme auf Würzburg Mitmachen, mit einer freigeschalteten Kommentarfunktion als Diskussionsmöglichkeit und Abstimmungsmöglichkeiten
- 10.09.22: Auftaktveranstaltung zur breiten Öffentlichkeitsbeteiligung auf dem Ehrenhof des Würzburger Rathauses
 - Bühnenprogramm mit Improtheater zu den Maßnahmen, Grußworte von OB und Landrat, Infos des Teams über das Projekt, die Maßnahmen und Beteiligungsmöglichkeiten

- Stände mit Vorstellung der Maßnahmen und Informationsvermittlung durch die Produktmanager; Hinweis auf Würzburg Mitmachen und zu analogen Beteiligungsmöglichkeiten per Printprodukt (Flyer, Postkarte...)
- Ab 10.9. bis Ende Oktober: Offline Öffentlichkeitsbeteiligung
 - Produktion und Druck von Postkarten mit Erläuterungen zu allen Maßnahmen inklusive der Möglichkeit, sich auf der Karte analog sowie digital über einen QR-Code zu beteiligen
 - Auslage / Aushang von Maßnahmen-Postkarten sowie Plakaten zur Öffentlichkeitsbeteiligung in Büchereien, allen 53 Gemeinden, Auslagen des Kulturamtes mit dem Vermerk, diese ausgefüllt und kostenlos wieder abgeben zu können
 - Auslage der Maßnahmen-Postkarten auf der Auftaktveranstaltung sowie weiteren Events, die hier aufgeführt sind
- 21. – 22.09.22: „Landkreistour digital vereint“ der Servicestelle Ehrenamt des Landkreises sowie der Initiative digital vereint(t)
- 13.10.22: Smarte Region Würzburg trifft Ehrenamt – Das braucht das Ehrenamt
- 27.10.22: 2. Smart City Meetup – offen für alle Bürger:innen; mit Pub-Quiz und als Teil der Würzburg Web Week 2022
- 03.11.22: World Usability Day: Präsentation und Diskussion des Smart-City-Projekts und der Maßnahmen
- 04.11.22: Ende der Abstimmungsphase auf Würzburg Mitmachen (Consul)

Beschreibung der Auswertungsmethode

Bei den oben genannten Öffentlichkeitsbeteiligungsformaten haben wir über das Smart-City-Projekt informiert und mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen über Anregungen, Fragen und Wünsche zu den Smart-City-Maßnahmen gesprochen. Das Feedback wurde gesammelt und anschließend ausgewertet. Im folgenden Abschnitt werden die wichtigsten Themen und Erkenntnisse kurz beschrieben:

Heldenhelfer

Was ist das Nutzenversprechen der Maßnahme?

Die Maßnahme Heldenhelfer soll:

- Vereine und ehrenamtliche Initiativen sichtbarer machen
- Ehrenamtliche in verschiedenen Situationen entlasten und unterstützen
- Vereinsmitgliedern ermöglichen, ihre zeitlich begrenzten Ressourcen in die wesentliche ehrenamtliche Arbeit fließen zu lassen
- Die Gewinnung neuer Mitglieder erleichtern

- Bürokratische Prozesse und den Informationsaustausch mit der Verwaltung vereinfachen
- Unterstützung in rechtlichen Fragen bieten
- Vereine dabei unterstützen, sich untereinander zu vernetzen
- Die interne Vereinsverwaltung vereinfachen

Welche Anforderungen gibt es an die Maßnahme?

- Zuverlässige Schnittstelle zur Verwaltung
- Sicherstellung des Datenschutzes
- Garantie der Aktualität der Informationen
- Offline-Zugang z. B. über das Heimatforum
- Überzeugung digitalkritischer Personen z. B. durch Kosten-Nutzen-Rechnung

Welche Wünsche für Features gibt es?

- Homepage-Baukasten, mit dem Vereine auch ohne Webentwicklungskenntnisse einen Internetauftritt erstellen können
- Veranstaltungskalender
- Vernetzungsplattform
- Tools zur internen Organisation z. B. für die Mitgliederverwaltung, digitale Meetings, Terminplanung
- Tools zur Unterstützung bei bürokratischen Abläufen z. B. Ausfüllhilfe für Anträge

Wie geht's

Was ist das Nutzenversprechen der Maßnahme?

Die Maßnahme Wie geht's soll:

- Von Belastungssituationen Betroffenen einen umfassenden Überblick über alle Beratungs- und Unterstützungsangebote in der Region bieten
 - Themen: Geldprobleme, psychische Erkrankungen, körperliche Beschwerden, Partnerschaft, Sexualität
- Unterstützungsangeboten die Möglichkeit geben, über ihre Arbeit zu informieren und ihre Zielgruppe auf sich aufmerksam zu machen
- Betroffenen dabei helfen, ein zu ihren Bedürfnissen passendes Angebot zu finden
- Beratende in Vermittlungsgesprächen unterstützen

- Angehörigen von Betroffenen eine Anlaufstelle bieten
- Über eine Auswertung der Daten Schlüsse für die Entwicklung des Sozialraums ziehen

Welche Anforderungen gibt es an die Maßnahme?

- Breite Auflistung von Angeboten, inklusive überregionaler und kleiner Initiativen
- Übernahme bereits bestehender Datensammlungen
- Einbindung und Weitervermittlung auch an analoge Angebote
- Möglichkeit zur analogen Nutzung, z. B. aufsuchende Beratungsgespräche
- Garantie der Aktualität der Daten z. B. durch automatischen Abgleich mit Angebotswebseiten
- Barrierefreier Zugang durch Mehrsprachigkeit sowie die Verwendung von Leichter Sprache

Heimatforum

Was ist das Nutzenversprechen der Maßnahme?

Die Maßnahme Heimatforum soll:

- Ein zentraler Ort für verschiedene Angebote und Veranstaltungen sein
- Bürgern und Bürgerinnen einen Zugang zur Verwaltung bieten z. B. durch Zugriff auf digitale Verwaltungsangebote
- Ein breites Informationsangebot zu aktuellen und lokalen Neuigkeiten, Veranstaltungen und Wissenswertem über die Region bieten
- Als Zugangspunkt für die anderen Smart-City-Maßnahmen dienen
- Möglichkeiten zur Durchführung von hybriden Beteiligungsprozessen bieten
- Allgemeine Stimmungsbilder in der Bevölkerung einfangen
- Ortskerne attraktiver machen
- Eine Anlaufstelle für verschiedene Zielgruppen, z. B. Senioren und Seniorinnen und Kinder sein
- Den Austausch mit Mitmenschen ermöglichen
- Von Vereinen und Initiativen z. B. für Schulungen, genutzt werden können

Welche Anforderungen gibt es an die Maßnahme?

- Flächendeckendes Angebot, sodass alle Bürger:innen und Ortsteile erreicht werden
- Physische Krisenfestigkeit, z. B. Schutz vor Vandalismus

- Standort an leicht zugänglichen Orten, an denen man sowieso vorbeikommt
- Harmonische Integration in Umgebung
- Inklusion durch barrierefreie und mehrsprachige Zugänge
- Frei nutzbare Flächen, die von Bürger:innen mitgestaltet werden können
- Zusammenarbeit mit Quartiersmanagerinnen und -managern
- Kooperationen mit anderen Projekten z. B. der Bildungsregion stadt.land.wü

Welche Anforderungen und Wünsche gibt es bezüglich Ausstattung und Angeboten?

- Basisinfrastruktur:
 - Wasser
 - Strom
 - Internet
- zusätzlich:
 - Toiletten
 - Informationsmöglichkeiten: Schwarzes Brett, digitale Infosäule
 - Aufenthaltsräume
 - Räumlichkeiten für Veranstaltungen, z. B. Workshops
 - Mobilitätsangebote (z. B. Mitfahrbänke, e-Bike-Verleih)
 - Kulinarische Angebote
 - Gesundheitsangebote und Sportveranstaltungen

Mach mit

Was ist das Nutzenversprechen der Maßnahme?

Die Maßnahme Mach mit soll:

- Der Verwaltung Möglichkeiten bieten, digitale Beteiligungsverfahren durchzuführen
- Demokratische Mitbestimmung stärken
- Expertise von Bürgern und Bürgerinnen bei Entscheidungsprozessen berücksichtigen
- Dafür sorgen, dass Wünsche und Bedürfnisse von Bürgerinnen und Bürgern erfüllt werden
- Bedürfnisse und Herausforderungen offenbaren

- Sozialen Austausch fördern
- Dafür sorgen, dass die Verwaltung / Politik Bürgerinnen und Bürgern Gehör schenkt und von Problemen und Entscheidungen Betroffene einbezieht
- Zu Ergebnissen führen, die das Potenzial haben, Verwaltung und Politik zu überzeugen

Welche Anforderungen gibt es an die Maßnahme?

- Transparenz und Nachvollziehbarkeit über die Entscheidungsfindung
- Zeitlich uneingeschränkter Zugang
- Digitale sowie analoge, öffentlich zugängliche Möglichkeiten
- Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen
- Einfache Bedienbarkeit von Verwaltungsseiten
- Beteiligungsprozesse sollen in einer Beteiligungssatzung festgelegt werden

Changelab

Was ist das Nutzenversprechen der Maßnahme?

Die Maßnahme Changelab soll:

- Eine Infrastruktur schaffen, die auch in Krisen die Verwaltungsarbeit unterstützt
- Durch den Aufbau von Fähigkeiten und vorausschauendes Handeln Krisen abfangen
- Orte für gemeinsames und interdisziplinäres Arbeiten schaffen
- Abteilungs- und verwaltungsübergreifende asynchrone Zusammenarbeit fördern
- Einen besseren interkommunalen Austausch ermöglichen
- Das Know-how von Verwaltungsmitarbeitern und -mitarbeiterinnen im Bereich Digitalität verbessern
- Wissen zu New Work und agilem Arbeiten aufbauen

Welche Anforderungen gibt es an die Maßnahme?

- Unkomplizierter Zugang zu geteilten Räumlichkeiten (z. B. durch automatisierte Buchung)
- Einführung neuer Hard- und Software, die mobiles und agiles Arbeiten ermöglicht
- Einheitlichkeit, Nutzerfreundlichkeit und Barrierefreiheit der eingesetzten Software
- Leichte Verständlichkeit der eingesetzten Software und integriertes Onboarding

- Niedrigschwellige und aufsuchende Schulungsangebote, um auch nicht digitale Zielgruppen zu erreichen
- Schulungen sowohl durch interne als auch externe Experten und Expertinnen
- Iterativer Transformationsprozess mit regelmäßigem Austausch und Lernen aus Erfahrungen

Wue App

Was ist das Nutzenversprechen der Maßnahme?

Die Maßnahme Wue App soll:

- Lokale und aktuelle Informationen gesammelt bereitstellen
- Zugang zu bereits existierenden Angeboten ermöglichen
- Zugang zur Verwaltung und zu Dienstleistungen erleichtern
- visuelle Aufbereitung von Daten bieten

Welche Anforderungen gibt es an die Maßnahme?

- Einfache Bedienbarkeit des Interfaces
- Beschränkung auf regionale Informationen / Angebote
- Abstimmung mit anderen Kommunen bei überkommunalen Angeboten

Technische Anforderungen:

- Auswahl des Mediums (App / Webseite / ...) unter Berücksichtigung von Kosten / Nutzen
- Standardisierte Schnittstellen zur Integration in andere Anwendungen
- Datensouveränität bei Stadt Würzburg
- Verfügbarmachung der Software unter freier Lizenz

Smart City Hub

Was ist das Nutzenversprechen der Maßnahme?

Die Maßnahme Smart City Hub soll:

- Eine zentrale, verlässliche Quelle für Daten schaffen („Single Source of Information“)
- Austausch von Daten zwischen verschiedenen Verwaltungsbereichen (Gemeinde, Stadt, Land) ermöglichen

- Über ein Berechtigungsmanagementsystem allen Verwaltungsbereichen einen geregelten Zugriff ermöglichen

Welche Anforderungen gibt es an die Maßnahme?

- Übernahme bestehender Technologien (z. B. anderer Kommunen) statt kompletter Neuentwicklung
- Gewährleistung des Schutzes persönlicher Daten durch Datensparsamkeit
- Prüfung durch (Selbst-)Kontrollorgane bei der Veröffentlichung von Daten
- Einhaltung von ISO- und anderer Sicherheitsnormen zum Schutz vor unbefugtem Zugriff
- Sicherheitsbezogener Rückkanal, über den Bürger:innen mit der Verwaltung in Kontakt treten können
- Transparente und nachvollziehbare Kommunikation über die Funktion des Smart City Hub und seine Verbindung zu den anderen Maßnahmen

Ausführliches Kommunikationskonzept

Situationsanalyse

Im Rahmen der Modellprojekte Smart Cities sowie bei der Einführung von Maßnahmen aus dem Bereich der Digitalisierung ist es notwendig, alle Zielgruppen und Personas (s. o.) in Stadt und Landkreis Würzburg einzubeziehen. Hierzu zählen neben der Verwaltung die politischen Akteurinnen und Akteure, die Bürger:innen, die Wissenschaft und Wirtschaft. Es muss eine gemeinsame Wissensbasis für die Projektausgestaltung und Umsetzung hinsichtlich diverser Digitalisierungsthemen sichergestellt werden. Dafür müssen alle Themen für verschiedene Ziel- und Anspruchsgruppen in einfacher und verständlicher Sprache, aber auch fachlich anspruchsvoll kommuniziert werden.

Es gilt, alle vorhandenen Informationen und alles Wissen unterschiedlichen Anspruchsgruppen und Zielgruppen über eine breite Palette an Medien und Formaten näher zu bringen. Das heißt, die große Herausforderung besteht darin, Aufmerksamkeit für das Projekt und alle Maßnahmen zu generieren, thematisch in das Projekt einzuleiten und dieses vorzustellen. Gleichzeitig sollte gleich der weitere Verlauf der Öffentlichkeitsbeteiligung erklärt werden. Durch den Einsatz breit gefächerter Marketinginstrumente sollen das Bewusstsein, Interesse sowie die Bereitschaft, sich zu beteiligen, gefördert werden. Denn der Erfolg von Beteiligungsformaten hängt maßgeblich von der begleitenden Kommunikation ab.

Ziele und Zielgruppen

Zielgruppen und Kommunikationsziel

Wie bereits im Abschnitt Zielgruppen beschrieben, wurden anhand der dargestellten Ziele des Förderprojekts eine große Zielgruppe sowie einige Personas pro Maßnahme in Stadt

und Landkreis Würzburg festgelegt. Unsere Maßnahmen sprechen eine große Bandbreite an Altersgruppen an, um das Leben der Menschen sowohl im Stadt- als auch im Landkreisgebiet smarter zu gestalten. Wie bereits erwähnt ist es für eine zielführende Kommunikation unerlässlich, die Heterogenität der Akteurinnen und Akteure ebenso zu bedenken wie die großen Unterschiede in den Zielgruppen.

Unsere für die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit erarbeiteten Ziele setzen sich wie folgt zusammen:

- Alle Bevölkerungsschichten, Altersgruppen und Anspruchsgruppen aus Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung sollen über niederschwellige Angebote alle Informationen zum Projekt erhalten und so zur Beteiligung animiert werden.
- Alle Anspruchsgruppen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung sollen regelmäßig über die Projektfortschritte auf dem Laufenden gehalten und informiert sowie im Rahmen kreativer Lösungsfindungen und Workshops einbezogen werden.

Einbeziehung von Vertretern und Vertreterinnen der Anspruchsgruppen

Diese Ziele lassen sich noch weiter auf unser Projekt konkretisieren:

- Erweiterung unseres Netzwerks: Die Anspruchsgruppen machen Smart City in ihrem eigenen Netzwerk bekannt (Stichwort: „Mundpropaganda“). Dadurch vergrößert sich automatisch unser Netzwerk. So werden sich weitere mögliche Anspruchsgruppen und engagierte Bürgerinnen und Bürger finden. Dies könnte auf Dauer das allgemeine Interesse der Bürger:innen an unserem Projekt und z. B. an unseren Beteiligungsformaten steigern.
- Repräsentation der Bedürfnisse der Bürger:innen: Die Anspruchsgruppen können gut für die Zielgruppe sprechen, die sie vertreten und deren Bedürfnisse mit einbringen. Das gestaltet unsere Maßnahmen bedarfsgerechter und könnte somit deren Nutzungsrate steigern.
- Nutzung von vorhandenen Ressourcen: Die Anspruchsgruppen können sich mit eigenen Mitteln an der Umsetzung der Maßnahmen beteiligen und z. B. Features, etwa vorhandene Datenbestände, zur Verfügung stellen, was unseren Aufwand senkt und ein tragfähiges Betreibermodell, auch über den Förderzeitraum hinaus, sicherstellen könnte.
- Verankerung in der Region: Durch diese intensive Zusammenarbeit und das damit verbundene Verfolgen gemeinsamer Ziele erhält Smart City einen höheren Stellenwert in der Region. Gelingen erste gemeinsame Projekte, wird Smart City zum treuen Begleiter für Innovation und ist nicht mehr wegzudenken.

Mögliche Formate

Um Anspruchsgruppen aus unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern in unser Projekt einzubeziehen, haben wir uns verschiedene Formate überlegt, von denen wir einige bereits in der Strategiephase veranstaltet haben und in der Umsetzungsphase durchführen bzw. fortführen wollen:



Abb. 37: Formate der Zielgruppenkommunikation

Planung der Marketingstrategie

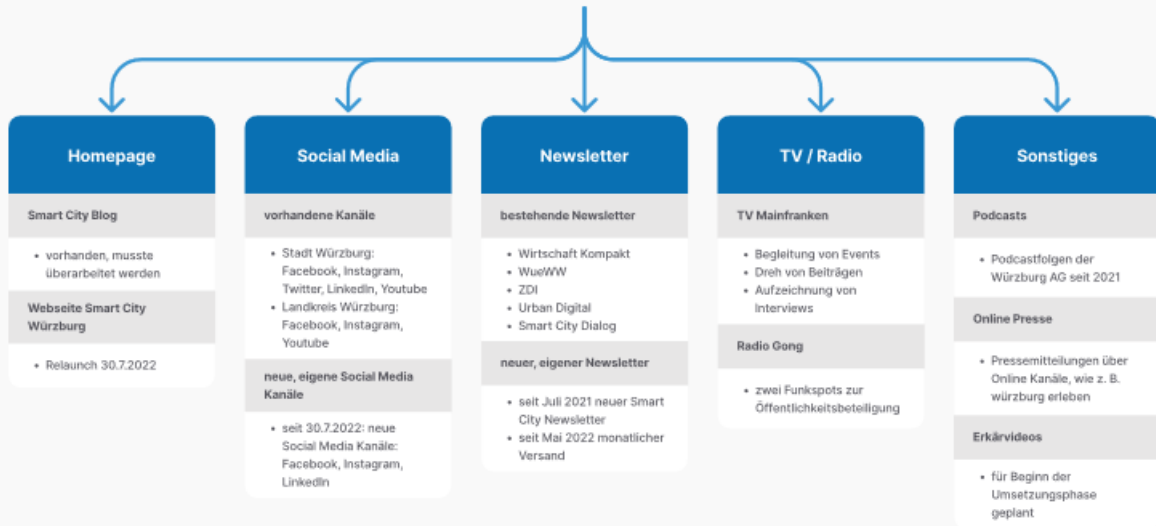
Vorüberlegung beim Einsatz von Kommunikationskanälen

Bevor ein definierter Marketing-Mix zum Einsatz kommen konnte, musste eine grundlegende Überarbeitung des Corporate Designs bzw. der Corporate Identity stattfinden. Ein wiederkehrendes visuelles Erscheinungsbild und einheitliche Sprache und Kommunikation sind essentiell für den Wiedererkennungswert unseres Projekts. Im Rahmen unserer festgelegten und kommunizierten Ziele und Werte hat sich das Team der Smarten Region Würzburg bereits eine gemeinsame Corporate Philosophy und Kultur erarbeitet und diese definiert. Diese nun auch nach außen zu kommunizieren und zu leben, erfordert eine einheitliche Corporate Identity. Diese wurde einerseits grafisch durch Erstellung eines neuen Logos sowie durch die Bezeichnung Smarte Region Würzburg stadt.land.wü erarbeitet. Beides soll sowohl Stadt als auch Landkreis visuell und projektspezifisch vereinen. Wir möchten uns mithilfe unserer erarbeiteten Werte, Ziele und des Verhaltenskodex' spürbar positionieren und die Smarte Region Würzburg in der Region und darüber hinaus abgrenzen und positiv herausstellen.

Übersicht Kommunikationskanäle

Digitale Kommunikation

Die digitale Kommunikation musste in vielen Bereichen neu aufgesetzt oder überarbeitet werden. Rückgriff auf vorhandene Kanäle von Stadt und Landkreis ist wichtig.



Analoge Kommunikation

Auswahl der Kommunikationskanäle fiel vor allem auf lokale und regionale Medien, um die Bürger:innenschaft aus Stadt und Landkreis anzusprechen.



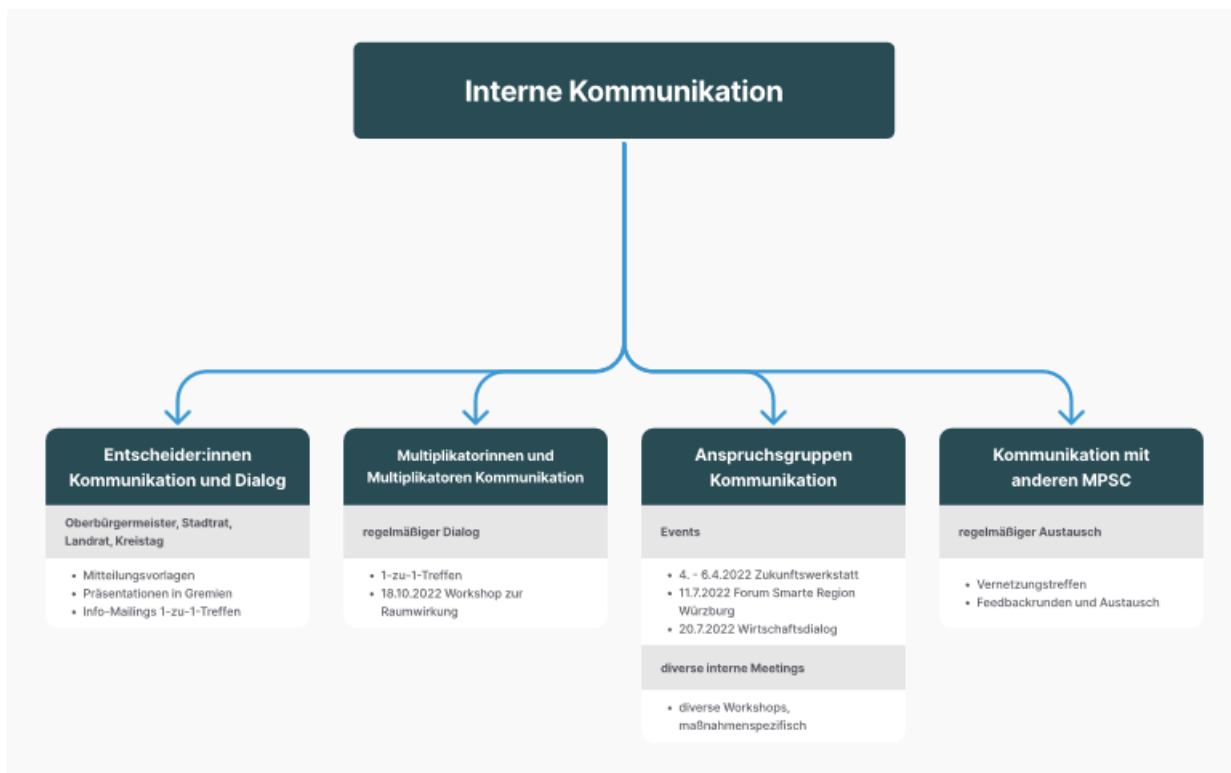


Abb. 38: Übersicht der Kommunikationskanäle

Zeitschiene Kommunikation und Beteiligung

Die drei Phasen, die für uns bei Kommunikation und Beteiligung wichtig waren, sind auf dem folgenden Zeitstrahl abgetragen. Die Veranstaltungen stehen beispielhaft dafür, was in den einzelnen Phasen konkret stattgefunden hat.

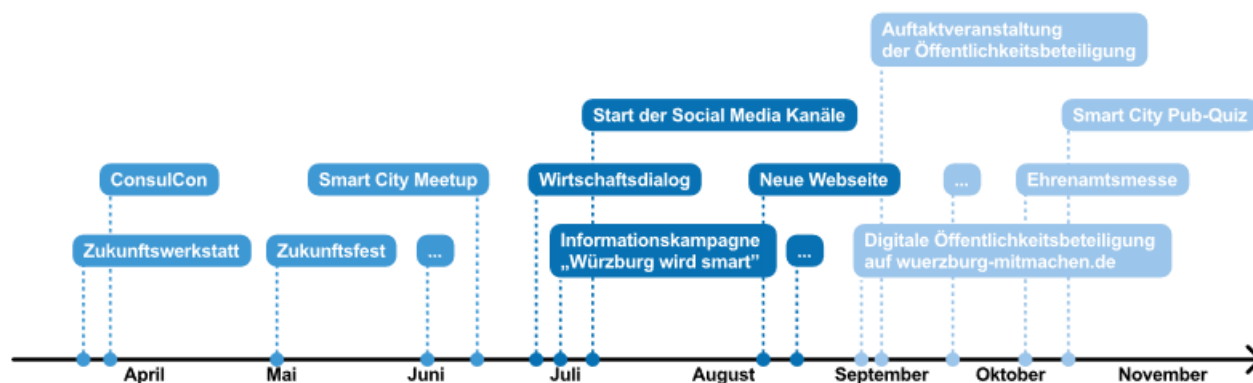


Abb. 39: Phasen der Kommunikation und Beteiligung im Strategieprozess

Implementierung Kommunikationsmaßnahmen

Redaktionsplan

Innerhalb unserer festgelegten Kommunikationsstrategie haben wir mithilfe eines Redaktionsplans versucht, alle wichtigen Beteiligungsformate und Netzwerkveranstaltungen mithilfe diverser Marketinginstrumente zu begleiten und zu unterstützen. Neben der Auswahl der Kanäle waren nicht nur die Inhalte, sondern auch die passenden Veröffentlichungszeitpunkte wichtig.

Ein durchdachter Redaktionsplan unterstützt uns als Kommunikationsteam dabei, eine sinnvolle Themenauswahl zu treffen und Veröffentlichungen rechtzeitig für das passende Publikationsmedium vorzubereiten. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, alle relevanten Beteiligungsformate und Informationsveranstaltungen regelmäßig über Beiträge zu bewerben und somit einen Wiedererkennungswert in der Bürger:innenschaft zu erzeugen und idealerweise dadurch zur Beteiligung zu animieren.

Einsatz eines Marketing-Mixes zur Kommunikation

Die zu Beginn der Strategiephase im Sommer 2021 vorhandenen Kommunikationskanäle reichten nicht aus, um breit gefächert alle Zielgruppen erreichen zu können. In einem ersten Schritt griff das Kommunikationsteam auf bereits vorhandene Kanäle von Stadt und Landkreis Würzburg zurück. Dabei nutzten wir für die Kommunikation und Streuung unserer Informationen deren Pressestellen, Internetpräsenzen und Social Media Kanäle, um darüber die breite Öffentlichkeit sowohl über Printmedien (z. B. Mainpost-Beiträge) als auch Online-Medien (Facebook, Instagram Stories) zu erreichen.

Homepage

Schnell wurde klar, dass der bis dahin vorhandene Smart City Blog über die Stadt Würzburg einen Relaunch brauchte. Die Bereiche innerhalb der Navigation mussten neu aufgesetzt und strukturiert werden. Alle Inhalte zu aktuellen Themenbereichen, allgemeine Informationen zum Förderprojekt sowie die Betreuung der Seite mussten neu ausgearbeitet und ggf. suchmaschinenoptimiert ausgestaltet werden. Wo vorher eine reine Blog-Seite mithilfe aktueller Artikel über Events, den Fördermittelbescheid und vergangene Projekte zu finden war, entstand im Juli 2022 eine komplett neue Webseite zur Smarten Region Würzburg.

Aufgeteilt wurde diese Webseite (<https://www.wuerzburg.de/unternehmen/smart-city>), die alle Inhalte zum Förderprojekt bündeln soll, in Informationen über das Programm, eine Vorstellung der Maßnahmen und Projekte sowie eine Teamvorstellung. Ergänzt wird die Seite mit allen aktuellen Meldungen – seien es die Einladung oder Präsentation zu oder von geplanten Events, Veranstaltungen oder auch Informationen zum aktuellen Stand des Projekts selbst. Alle wichtigen Informationen und Ansprechpartner:innen sind nun an einem zentralen Ort zu finden. Außerdem gelangt man von dort aus zum neu aufgesetzten Smart City Newsletter und zu den neuen Social –Media Kanälen.

Die Zugriffszahlen sind seit dem Start der neuen und überarbeiteten Homepage merklich gestiegen. Lagen die Besucher:innenzahlen auf unserer Homepage im ersten Halbjahr 2022 bei rund 2.200 Besuchern, stieg die Zahl der Besucher im zweiten Halbjahr ab Relaunch der Webseite (ohne Dezember) auf über 6.600 an. Gleichzeitig verzeichnen wir seitdem konstante und regelmäßige Zugriffe auf unsere Homepage, insbesondere dann, wenn neue Beiträge online gingen und diese auf den Social Media Kanälen verlinkt und beworben wurden.

Vor allem nach der Veröffentlichung von Beiträgen, in denen wir über den aktuellen Stand unseres Smart-City-Projekts berichten oder zu diversen Events oder Beteiligungsformaten einladen, steigt die Anzahl der Aufrufe regelmäßig an. Daraus lesen wir ein Interesse der Nutzer:innen, sich an der Gestaltung des Projekts zu beteiligen. Der Beitrag „Modellprojekte Smart Cities – die Strategiephase hat begonnen“ lag bei ca. 1.500 Aufrufen, „stadt.land.smart Wie geht es weiter?“ bei über 1.000 Aufrufen und „Online Beteiligung zur Smarten Region Würzburg ist ab sofort möglich“ bei etwa 1.000 Aufrufen. Seit der Bekanntgabe, dass Würzburg bei den Modellprojekten Smart Cities dabei ist, im Jahr 2021 ließ sich an den Aufrufen unserer Blogbeiträge großes Interesse ablesen, welches von da an

regelmäßig zu beobachten war. Wie zum Beispiel mit über 1.700 Aufrufen des Beitrags vom 16.7.2021 „Modellprojekte Smart Cities: Würzburg ist dabei“.

Einführung eines Newsletters

Mit Zusage des Fördermittelbescheids haben wir angefangen, einen neuen Smarte Region Würzburg Newsletter einzuführen. In diesem haben wir vorerst die Presse und die Verwaltung über aktuelle Ereignisse informiert und uns vorgestellt. Mit der Zeit wurde aus dem Newsletter ein monatliches Format, welches stetig an Abonnentinnen und Abonnenten gewinnt und somit in regelmäßigen Abständen verschiedene Zielgruppen erreicht. Auch hier achten wir darauf, über bevorstehende Veranstaltungen oder Beteiligungsformate zu informieren und planen den Versand zeitlich passend ein.

Die Zahl der Empfänger:innen ist mit dem regelmäßigen Versand des Newsletters ab Mai 2022 stetig gewachsen und verzeichnet regelmäßig neue Anmeldungen. Gestartet mit knapp 63 Empfängerinnen und Empfängern im Juli 2022, lag die Zahl der Empfänger:innen im Mai 2022 bereits bei 100, im Oktober bei 178 und ist bis Dezember 2022 auf 193 gestiegen. Die Öffnungsraten der Newsletter liegen im Durchschnitt bei rund 60 Prozent und die Klickrate bei rund 30 Prozent.

Inhalte der bisherigen Newsletter:

- **Newsletter Juli 2021:** Vorstellung Team, Smart-City-Weg von Stadt und Landkreis Würzburg, Vorstellung Corona-Dashboard, Bodenfeuchtigkeits-Sensoren, Feedback der Fachbereiche zu digitalen Themen erwünscht
- **Newsletter Dezember 2021:** Vertragsabschluss Stadt-Landkreis-Kooperation, Teamverstärkung, Deutsche Telekom als Partner in der Strategiephase, Data on Board-Konferenz, Corona-Dashboard, Weihnachtsgrüße
- **Newsletter Mai 2022:** Onboarding neues Team, Nachbericht Zukunftswerkstatt mit Expertinnen und Experten aus der Region, Review ConsulCon, Einladung Zukunftsfest 7.5.2022
- **Newsletter Juni 2022:** stadt.land.smart – Wie geht es weiter: Vorstellung und Beschreibung der bevorstehenden Öffentlichkeitsbeteiligung und Strategiephase, Vorstellung gesamtes stadt.land.smart-Team, Einladung zum Tag der offenen Tür im Landkreis 3.7.2022, Einladung Smart City Meetup 30.6.2022
- **Newsletter Juli 2022:** Neues Corporate Design Smarte Region Würzburg, Review Forum „Smarte Region Würzburg“ vom 11.7.2022, Vorstellung und Verlinkung neue Social Media Kanäle, Review Smart City Meetup vom 30.6.2022, Feedback zur Öffentlichkeitsbeteiligung Katzenbergtunnel über Consul
- **Newsletter September 2022:** Vorstellung neue Webseite, Einladung Auftaktveranstaltung 10.9.2022, Livestream Link zur Auftaktveranstaltung, Einladung zur Teilnahme an der Online Öffentlichkeitsbeteiligung
- **Newsletter Oktober 2022:** Einladung Ehrenamtsmesse 13.10.2022, Einladung Smart City Pub-Quiz 27.10.2022, Hinweis zum baldigen Ende und Aufruf zur Öffentlichkeitsbeteiligung

- **Newsletter November 2022:** Mitteilung Öffentlichkeitsbeteiligung ist nun beendet, Review Ehrenamtsmesse, Review Smart City Pub-Quiz, Review Deutsch-Französische Demokratie-Konferenz
- **Newsletter Dezember 2022:** Modellstudie Klimabäume als Beispielprojekt gestartet, Podcast Folge Klimabäume, Nachbericht Smart City Expo World Congress 2022 in Barcelona, Weihnachtsgrüße mit Video-Weihnachtsbotschaft des Teams

Presse, redaktionelle Artikel, Anzeigen

Nach der Definition relevanter Medien, Zeitschriften oder Zeitungen (siehe Übersicht zu vorhandenen Kommunikationskanälen) aus der Region wurden Inhalte ausgewählt und für die entsprechenden Medien aufbereitet. Der Input zu möglichen Inhalten wurde und wird einerseits anhand des Projektstatus ersichtlich, andererseits kam dieser von den Projektmanagern und Projektmanagerinnen. In Rücksprache mit ihnen wurden auch die vorgestellten Beteiligungsformate regelmäßig über passende Medien an die Öffentlichkeit weitergegeben, zudem haben wir Anspruchsgruppen gezielt eingeladen.

Von Herbst 2021 bis in das Frühjahr 2022 lag unser Ziel noch darauf, alle Zielgruppen sowohl analog als auch digital über das MPSC zu informieren, sie für die behandelten Themen zu begeistern und Akzeptanz zu fördern. Hierzu zählen unter anderem Beiträge über den aktuellen Stand des Förderprojekts in der Mainpost, um hier die vor allem analoge Leserschaft zu erreichen sowie ältere Bevölkerungsgruppen und Anspruchsgruppen. Gleichzeitig wurden relevante Inhalte über lokale Magazine gestreut, um den Bekanntheitsgrad bei allen Bevölkerungsgruppen auszubauen und zu stärken. Die Möglichkeiten, Kontakt zum Team aufzunehmen, wurden ebenfalls kommuniziert. Dies haben wir zum Beispiel mithilfe von Beiträgen im UP Magazin oder im Würzburger Wissen der Würzburg AG umgesetzt. Gleichzeitig wurden bereits alle relevanten Informationen zum aktuellen Status des Förderprojekts nicht nur auf der bereits erwähnten Homepage vorgestellt, sondern mithilfe der Pressestellen von Stadt und Landkreis über deren Presseverteiler an alle lokalen Medien versendet. So haben diverse Zeitungen und Online-Medien über das Förderprojekt berichtet und uns dabei unterstützt, das Thema nach außen zu tragen. Damit konnten wir vorrangig die analoge Leserschaft erreichen, die hier zur älteren Altersgruppe gehört. Mit informativen Beiträgen im WIR Magazin der Stadt Würzburg sowie in der Mitarbeiterzeitung EinBlick des Landratsamtes informierten wir bereits seit 2021 regelmäßig unsere Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung über die Entwicklungen im neuen Team und den jeweils aktuellen Projektstatus.

Ergänzend hierzu wurden seit Anfang 2022 neben redaktionellen Beiträgen auch Anzeigen in verschiedenen Magazinen geschaltet. Die Auswahl der Magazine erlaubte es uns, möglichst alle Zielgruppen zu erreichen, sowohl die Gruppe der Älteren als auch jüngere Anwohnerinnen und Anwohner, aber auch digital affine sowie weniger digital affine Bürger:innen. Gleichzeitig haben wir darauf geachtet, nicht nur Printmedien in der Stadt Würzburg zu nutzen, sondern auch gezielt Magazine und Gemeindeblätter aus allen Landkreisgemeinden, um möglichst viele Menschen vollumfänglich über das Modellprojekt zu informieren und zur Beteiligung zu animieren.

Ab Frühjahr / Sommer 2022 sind wir dazu übergegangen, vor allem über die Möglichkeiten zur Öffentlichkeitsbeteiligung zu informieren. Dies haben wir wieder über redaktionelle Beiträge, Pressemitteilungen und Anzeigen in Printmedien erreicht. Während der Phase der Öffentlichkeitsbeteiligung vom 1. September bis 11. November 2022 wurde die Bürger:innenschaft regelmäßig über den aktuellen Stand informiert und weiterhin dazu

animiert, sich zu beteiligen – sowohl über Printmedien, die neuen Social – Media Kanäle als auch über die Homepage. Auch der Abschluss der Beteiligungsphase wurde kommuniziert. Im Anschluss wird hierzu die aktuell stattfindende Auswertung veröffentlicht und über die bereits genutzten Medien gestreut.

**Auswahl geschalteter Anzeigen oder redaktioneller Beiträge
Gründermagazin:**

Abb. 40: Beitrag im Gründermagazin

Quelle zu beiden Seiten: Gemeinsam in die Zukunft der Region Würzburg – stadt.land.smart von Wachmeier, 2022, S. 36 f.

Anzeigen in Gemeindeblättern:

Abb. 41: Anzeige im Mitteilungsblatt für den Markt Randersacker

Quelle: Smarte Region stadt.land.wü. Was braucht das Ehrenamt? von Mitteilungsblatt für den Markt Randersacker, 2022, S. 7.

markt am Sonntag:



Abb. 42: Beitrag im markt Würzburg

Quelle: Würzburg wird smart! Aber was heißt das? von markt Würzburg, 2022.

Mainpost:

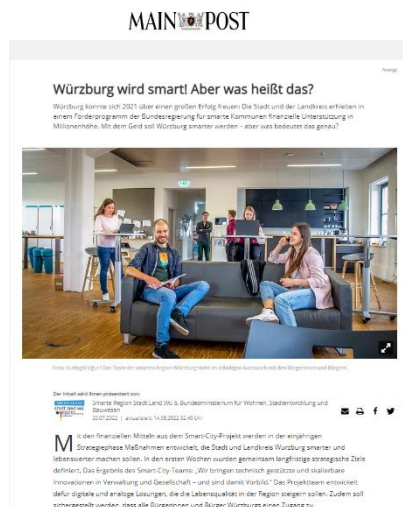


Abb. 43: Online-Beitrag der Mainpost

Quelle: Würzburg wird smart! Aber was heißt das? von Smarte Region Stadt.Land.Wü & Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, 2022.

Printprodukte

Neben den bisher genutzten, eher klassischen Möglichkeiten, die Aufmerksamkeit der gesamten Zielgruppe zu erhöhen, wurden auch folgende Maßnahmen im Rahmen der Kommunikationsstrategie umgesetzt, um möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Vor allem für die Offline Öffentlichkeitsbeteiligung wurden folgende Marketingmaßnahmen umgesetzt:

- Aufmerksamkeitskampagne „Würzburg wird smart“
- Aufmerksamkeitskampagne zur Teilnahme an der Öffentlichkeitsbeteiligung:
 - Straßenbahn- und Buswerbung in Stadt und Landkreis über Aushang von Plakaten über einen Zeitraum von einer Woche

- Werbung an Haltestellen mit großen City-Light-Postern
- Aushang von Plakaten in Büchereien, Stadtteilbüchereien, relevanten Aushangkästen des Kulturamtes und allen Gemeinden.
- Postkarten, die jede einzelne Maßnahme vorstellen und zum Kommentieren einladen, wurden ebenfalls an alle 53 Gemeinden verteilt und vor Ort ausgelegt.
- Für die große Auftaktveranstaltung zur Öffentlichkeitsbeteiligung (September 2022) wurden extra große Plakate erstellt, die vor Ort ausgehängt, dazu einladen sollten, dass sich die Besucher:innen gezielt über die vorgestellten Themen austauschen und informieren.
- Begleitung aller Events und Veranstaltungen mit Marketingmaterialien:
 - Erstellung diverser Postkarten, Flyer und Plakate, welche sowohl bei den Beteiligungsformaten, Messen, Events und Netzwerktreffen ausgelegt wurden, als auch gezielt an alle 53 Gemeinden ausgeteilt wurden.
 - Bereits im Rahmen der Zukunftswerkstatt (April 2022) wurden erste, inhaltlich aufwendigere Plakate erstellt, welche die geladene Anspruchsgruppe über den aktuellen Stand des Projekts und der Maßnahmen informierten, aber gleichzeitig zum Diskutieren einladen sollten.

Plakate zur Aufmerksamkeitskampagne, Begleitung von Workshops und Öffentlichkeitsbeteiligung

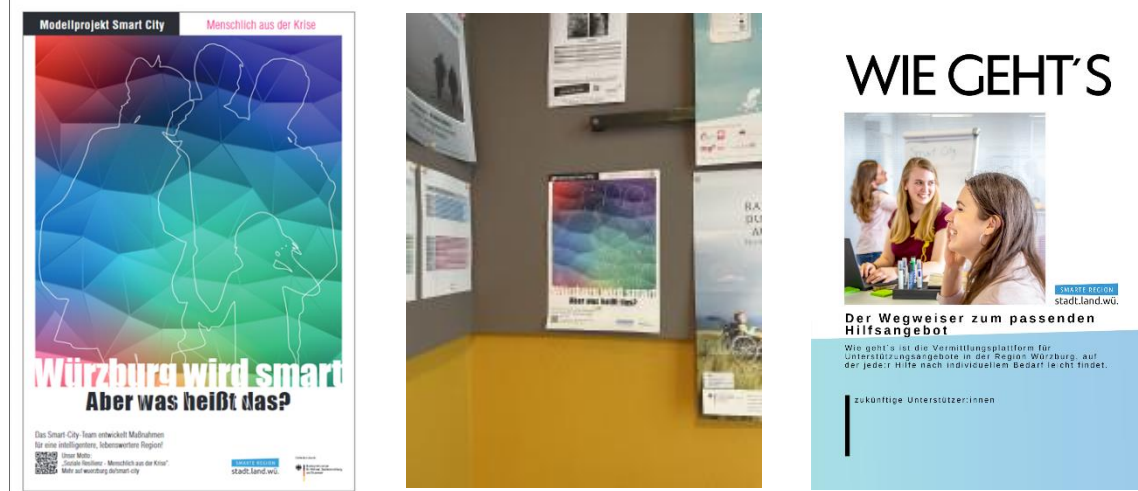




Abb. 44: Verschiedene Plakate der Smarten Region Würzburg

Maßnahmen Flyer zur Offline Beteiligung



Abb. 45: Flyer aus der Öffentlichkeitsbeteiligung

Weitere Marketingaktivitäten

Die Veranstaltungen, Events und Messen wurden neben der kommunikativen Unterstützung im Bereich der Präsentation (z. B. Plakate, Flyer, Aushänge) auch in Form von Merchandise ergänzt und unterstützt. Wir haben bewusst nach Artikeln gesucht, die nicht – wie leider viel zu häufig auf klassischen Messen – einfach eingesammelt werden, sondern auch Mehrwert bieten. Dafür haben wir zum Beispiel Materialien mit Branding bestellt, die im Alltag regelmäßig genutzt werden und so in Erinnerung bleiben, etwa Kugelschreiber aus

recyclten Materialien, kleine Notizblöcke oder Haftnotizen. Für die Auftaktveranstaltung zur Öffentlichkeitsbeteiligung wurden zusätzlich Dosen Apfelschorle mit dem Slogan „Ihre erfrischenden Ideen sind gefragt“ bestellt, welche mit einem Aufruf zur Beteiligung versehen wurden. Alle Merchandise-Artikel sowie die ausgelegten Flyer und Postkarten durften die Bürger:innen in einer Papiertragetasche, versehen mit Logo und QR-Code, nach Hause mitnehmen.

Vor Beginn der Beteiligungsphase wurde die Idee von Erklärvideos für alle Maßnahmen aufgeworfen. Aufgrund von Zeit- und Personalmangel mussten wir diesen wichtigen Punkt im Sommer 2022 leider vorerst zurückstellen, da der zu späte Einsatz von Erklärvideos nicht mehr zielführend gewesen wäre. Jedoch ist geplant, die Erklärvideos für den Beginn der Umsetzungsphase produzieren zu lassen, um weiterhin mit einem einfachen, doch aussagekräftigen Medium alle finalen Maßnahmen erneut der breiten Bevölkerung zu präsentieren.

TV und Radio

Wir wurden im Laufe unseres Projekts regelmäßig vom Würzburger Fernsehteam von TV Mainfranken begleitet. Es wurden zur Bewerbung der Auftaktveranstaltung, beim Event selbst sowie während des Forums „Smarte Region Würzburg“ und der Ehrenamtsmesse interessante Beiträge gedreht und ausgestrahlt. Gleichzeitig wurden die Beiträge seitens TV Mainfranken auf deren Social Media Kanälen beworben. Neben der Bewerbung unserer Events wurden Interviews geführt, um auf das Thema an sich aufmerksam zu machen und Fragen aus der Bevölkerung zu klären und zu diskutieren.

Link zum Beitrag zur Auftaktveranstaltung Öffentlichkeitsbeteiligung:
<https://www.tvmainfranken.de/mediathek/video/stadt-land-smart-auftakt-zur-buergerbeteiligung/>

Link zum Interview – Der Talk:
<https://www.tvmainfranken.de/mediathek/video/stadt-land-smart-der-talk/>

Link zum Beitrag über die Ehrenamtsmesse:
<https://www.tvmainfranken.de/mediathek/video/stadt-land-smart-trifft-ehrenamt-in-der-kulturscheune-hoechberg/>

Link zum Beitrag über das Smart City Pub-Quiz:
<https://www.tvmainfranken.de/mediathek/video/auf-dem-weg-zur-smarten-region-wuerzburger-open-data-portale-bei-pub-quiz-vorgestellt/>

Der regionale Radiosender Radio Gong hat uns ebenfalls zwei Mal dabei unterstützt, die Öffentlichkeitsbeteiligung zu bewerben. Somit konnten wir eine noch größere Zielgruppe erreichen, die z. B. nicht die Tageszeitung liest oder die regionale Presse verfolgt. Die Radiospots wurden jeweils über einen Zeitraum von einer Woche im Vorfeld der Auftaktveranstaltung zur Öffentlichkeitsbeteiligung sowie kurz vor Ende der Beteiligungsphase gespielt und animierten so noch mehr Bürger:innen zur Teilnahme.

Social Media

Parallel zur klassischen Pressearbeit haben wir uns entschieden, im Sommer 2022 unsere Social Media Kanäle aufzusetzen. Hintergedanke war, dass die sozialen Medien heutzutage aus der modernen Kommunikation nicht mehr wegzudenken sind, den Austausch von

Informationen, Erfahrungen und Sichtweisen verändern sowie die Möglichkeit bieten, mit einem Teil der Zielgruppe ins Gespräch zu kommen.

Soziale Medien erfordern eine besondere Art der Kommunikation – auf Augenhöhe mit den Bürgerinnen und Bürgern. Es ist wichtig, dort vertreten zu sein, wo sich der Großteil aller Bürger:innen bewegt und ins Gespräch zu kommen. Denn Kommunikation in sozialen Netzwerken unterscheidet sich deutlich von der bisher aufgeführten Pressearbeit und erreicht eine weitere große Zielgruppe. Im Bereich der sozialen Medien geht es nicht darum, nur Informationen zu veröffentlichen. Idealerweise kommt man dort mit der Öffentlichkeit zu ausgewählten Themen ins Gespräch. Da unsere Social Media Kanäle komplett bei null starteten, mussten wir zu Beginn versuchen, beides umzusetzen. Mithilfe der neuen Kanäle sollten die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation unterstützt und begleitet werden. Zudem wollten wir nach Möglichkeit weitere und digital affinere Zielgruppen erreichen, die keine Tageszeitung lesen.

Da jedes Netzwerk eine eigene Demografie aufweist und andere Themenschwerpunkte sowie Sprach- und Umgangsformen setzt, haben wir anhand unserer Zielgruppe für den Start als passende Kanäle Facebook, Instagram und LinkedIn ausgewählt:

<https://www.facebook.com/smarteregionwuerzburg>

<https://www.instagram.com/smarteregionwuerzburg/>

<https://www.linkedin.com/company/smarteregion-wuerzburg/>

Facebook hatte 2019 2,9 Millionen Nutzer:innen, die täglich aktiv waren. Die Zahl der männlichen und weiblichen Nutzer:innen ist relativ ausgeglichen. Knapp 27 Prozent der deutschen Facebook-Nutzer:innen sind über 45 Jahre alt, 29 Prozent aller deutschen Nutzer:innen sind im Alter von 25 bis 34 Jahren. 2019 sanken die Nutzer:innenzahlen von Facebook in fast allen Altersgruppen. Nur die 40 bis 49-Jährigen stagnierten. Instagram wies bereits 2021 monatlich mehr als 21 Millionen aktive Nutzer:innen in Deutschland auf. Knapp über die Hälfte der deutschen Instagram-Nutzer:innen sind weiblich und etwa ein Drittel im Alter von 25 bis 34 Jahren. Somit erreichen wir mit den beiden größten Netzwerken eine breite Palette an Altersgruppen (Keiser, 2021). Um diese zu ergänzen, bietet sich LinkedIn als Plattform für Unternehmer:innen und Geschäftsführer:innen, Verwaltung und Anspruchsgruppen an, um vor allem spezifische Informationen und Einblicke zu platzieren.

Unsere aktuelle Zielgruppe verteilt sich bei Facebook (31 Follower) und Instagram (157 Follower) auf 52,8 Prozent Frauen und 47,2 Prozent Männer, vor allem aus den Altersgruppen 25 bis 24 sowie 35 bis 44 Jahre.

Die sozialen Netzwerke wurden von Anfang an dazu genutzt, für das Projekt Aufmerksamkeit zu generieren sowie zu bestimmten Events und Beteiligungsmöglichkeiten zeitnah einzuladen. Hierfür wurden regelmäßig Beiträge erstellt, die aufeinander aufbauen und die genannte Zielgruppe mit Informationen versorgen. Um die Follower mit unterhaltsamen, inspirierenden und informativen Themen und Beiträgen zu versorgen, haben wir auf Facebook und Instagram in regelmäßigem Abstand eine Definitionsreihe eingeführt, die langsam in das Thema Smart City und Digitalisierung einführen und Fachbegriffe einfach erklären soll. Das dient nicht nur dem allgemeinen Verständnis des komplexen Themas, sondern auch einer ansprechenden Darstellung auf Instagram. Das zu Beginn der Kommunikationsarbeit ausgearbeitete neue Corporate Design wird auf allen Netzwerken passend eingesetzt und sorgt für den Wiedererkennungswert.

Mithilfe eines Wochen- bzw. Redaktionsplans werden Content-Ideen für Beiträge, Reels und Stories gesammelt, geschrieben und in regelmäßigen Abständen gepostet. Regelmäßiges Posten von Reels soll aktuell zu mehr Reichweite führen. Da Instagram jedoch aktuell immer

wieder seinen Algorithmus ändert, scheint die Reichweite zurzeit für alle relativ gering auszufallen. Dem müssen wir in Zukunft mithilfe einer Content-Strategie für Social Media entgegenwirken und versuchen, unsere aktuelle Reichweite zu erhöhen und mehr Bürger:innen dazu zu bewegen, uns zu folgen und sich einzubringen. Facebook bietet aktuell kaum generische Reichweite, hier müssen wir in 2023 aktiv Geld investieren, um mehr Reichweite zu erhalten.

Trotz der aktuell noch niedrigen Follower-Zahlen, kann man neben themenspezifischen Sprüngen auch einen stetigen Anstieg der Reichweiten feststellen. So erreichte unsere Bewerbung des Starts der Öffentlichkeitsbeteiligung auf Facebook eine Reichweite von über 3.000 Personen; unser Beitrag zur Ehrenamtsmesse über 1.880. Es zeigt sich deutliches Interesse an lokalen und die Bürger:innenschaft betreffenden Themen, bei denen alle dazu eingeladen war, sich einzubringen und zu beteiligen. Gleiches gilt für die Bewerbung unserer Auftaktveranstaltung zum Start der Öffentlichkeitsbeteiligung mit einer Reichweite von knapp 1.000 Personen. Meta beschreibt die Reichweite für Facebook und Instagram folgendermaßen: „So viele Personen haben deinen Beitrag mindestens einmal gesehen. Reichweite unterscheidet sich von Impressionen, denn letztere können auch mehrere Aufrufe deines Beitrags durch dieselbe Person umfassen. Bei dieser Kennzahl handelt es sich um einen Schätzwert“ (nicht öffentlich zugänglich; Meta Business Suite, 2022). Die Seitenaufrufe liegen bei Facebook im Durchschnitt bei rund 300 Personen, die die Seite besucht haben und bei Instagram bei fast 600 Personen. Im Sommer lagen diese Zahlen noch bei 149 (Facebook) und ca. 400 (Instagram) Personen (nicht öffentlich zugänglich; Meta Business Suite, 2022).

Gleichzeitig nutzen wir weiterhin bei wichtigen Events oder Beteiligungen die Möglichkeit, unsere vorhandenen Beiträge über die Social Media Plattformen von Stadt und Landkreis Würzburg zu streuen. Gerade beim Veröffentlichen der Posts und Stories zum Start der Öffentlichkeitsbeteiligung oder zur Ehrenamtsmesse stieg die Reichweite drastisch an und bewirkte eine rege Teilnahme.

Über verschiedene Stories haben wir in regelmäßigen Abständen versucht, Feedback von den Bürgerinnen und Bürgern einzuholen und so ins Gespräch zu kommen. Das Interesse an unseren neuen Plattformen ist vorhanden und muss in Zukunft nur über regelmäßige Interaktion und Gespräche mit der Zielgruppe erweitert und gepflegt werden.

Auswahl geschalteter Postings und Stories

smarte.region.wuerzburg

41 Beiträge · 157 Follower · 41 abonniert

Smarte Region Würzburg
Offizielles Portal des Sonderprojektes Smart City von Stadt und Landkreis Würzburg
Impressum und Links
wonderlink@smarteregionwuerzburg

Events Maßnahmen Insights TV / Radio Hochschulen Networking

BEITRÄGE REELS GESPEICHERT MARKIERT

Partizipation
Subjektive
Die Begriff Partizipation kommt aus dem Griechischen und bedeutet am besten übersetzt Teilhabe. Partizipation ist ein Prozess, bei dem Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungen teilhaben, die sie betreffen. Partizipation ist ein Prozess, bei dem Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungen teilhaben, die sie betreffen.

Digitale Teilhabe
Subjektive
Nicht alle digitalen Technologien sind von allen Menschen gleichermaßen nutzbar. Die Digitalisierung ist ein Prozess, bei dem digitale Technologien in den Alltag integriert werden. Die Digitalisierung ist ein Prozess, bei dem digitale Technologien in den Alltag integriert werden.

Digitale Transformation
Subjektive
Die Digitalisierung ist ein Prozess, bei dem digitale Technologien in den Alltag integriert werden. Die Digitalisierung ist ein Prozess, bei dem digitale Technologien in den Alltag integriert werden.

Digitalisierung
Subjektive
Digitalisierung ist ein Prozess, bei dem digitale Technologien in den Alltag integriert werden. Die Digitalisierung ist ein Prozess, bei dem digitale Technologien in den Alltag integriert werden.



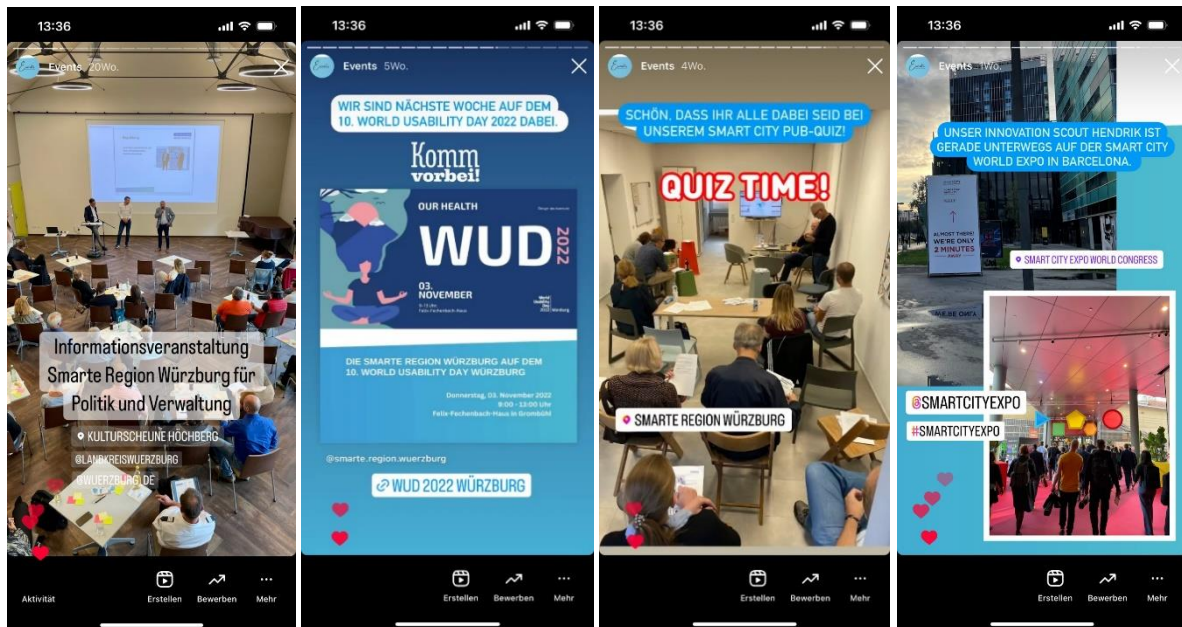


Abb. 46: Verschiedene Social-Media-Postings

Standortmarketing

Das Changelab ist die Schaltzentrale für das gesamte Team. Da hier auch diverse andere Formate geplant und umgesetzt werden sollen, muss auch das Changelab optisch aufgewertet werden und als Anziehungspunkt fungieren. Aktuell sind wir dabei, das Changelab für 2023 neu zu gestalten und einen gemütlichen und einladenden Raum für alle zu schaffen. Hierfür erarbeiten wir Konzepte, wie wir für alle oben genannten Personas eine dauerhafte und offene Anlaufstelle schaffen können, die noch entsprechend zu gestalten wäre. Dieses Projekt wird Anfang 2023 umgesetzt.

Ausführliche Steckbriefe der Maßnahmen

Angaben zum Modellprojekt Smart City

Name des Modellprojekts Smart City: Würzburg

Maßnahmentitel: Heldenhelfer – der Unterstützer für das Ehrenamt (im Antrag: Meet me)

Gesamtkosten der Maßnahme: 700.000 Euro (Umsetzungsphase)

In welcher Projektphase wird die Maßnahme durchgeführt?

- in der Strategiephase.
- in der Umsetzungsphase.
- in der Strategiephase begonnen und in der Umsetzungsphase fortgeführt.

Handelt es sich bei dieser Maßnahme um eine neu konzipierte Maßnahme?

- Ja, die Maßnahme wurde gegenüber der Antragsstellung verändert.
- Nein, die Maßnahme wird seit der Antragsstellung unverändert verfolgt.

Wenn ja:

Wurde bereits früher ein Änderungsantrag bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau für diese Maßnahme eingereicht

- Ja.
- Nein.

Welchen Bearbeitungsstand hat diese Maßnahme?

- Ideenskizze, Planungen noch nicht gestartet.
- in Planung.
- in Pilotierung.
- in Umsetzung.
- abgeschlossen.
- wird nicht länger verfolgt.

- Bitte präzisieren Sie die **Maßnahme im Detail**.
 - Bitte beschreiben Sie die Maßnahme möglichst aussagekräftig. („Was genau soll getan werden?“)

Folgende Teilprojekte werden wir in der Maßnahme Heldenhelfer im Förderzeitraum umsetzen:

1. Wir wollen die organisatorische Arbeit innerhalb von Vereinen und Initiativen erleichtern, indem wir eine Plattform schaffen, die es ihnen ermöglicht, sich an einer zentralen Stelle zu verwalten. Wir streben an, unter anderem folgende Funktionen zu integrieren:
 - Mitgliederverwaltung
 - Kommunikationsmöglichkeit (z. B. gemeinsames Forum)
 - Gemeinsamer Kalender, gemeinsame Terminabstimmung und Umfragen
 - Gemeinsame Dokumentenablage und -bearbeitung

2. Wir wollen die Vernetzung zwischen Vereinen und Initiativen erleichtern. Alle Organisationen, die den Heldenhelfer nutzen, sollen auf einen gemeinsamen Bereich, z. B. eine Art gemeinsames Forum, zugreifen können, in dem sie sich austauschen und unterstützen können. Dies könnte beispielsweise für Folgendes genutzt werden:
 - Allgemeiner Informationsaustausch und Vernetzung (auch in Krisensituationen oder bei Herausforderungen)
 - Gegenseitige Unterstützung bei organisatorischen Fragen
 - Tauschbörse, z. B. Verleih von Veranstaltungsequipment oder Sportkleidung
 - Akquise für spontanes Ehrenamt bzw. kurzzeitige Hilfe und Unterstützung

3. Zusätzlich soll der Heldenhelfer einen einheitlichen Zugangspunkt für Vereine und Initiativen in die Verwaltungen haben. So sollen sie bei rechtlichen und verwaltungstechnischen Fragestellungen besser unterstützt werden können. Wir werden gemeinsam mit Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern und Verwaltungskolleginnen und Verwaltungskollegen herausfinden, wie genau der einheitliche Zugang gestaltet werden muss. Folgende Elemente sollen umgesetzt werden:
 - Ein Bereich, in dem Vereine und Initiativen Fragen an die Verwaltung, z. B. an die Freiwilligenagentur oder die Servicestelle Ehrenamt, stellen können: Dies schafft einen Informationspool, der sich mit der Zeit befüllt, und von dem Ehrenamtler:innen langfristig profitieren können. Dieser Kanal kann auch von den Verwaltungen genutzt werden, um auf Angebote für das Ehrenamt hinzuweisen.
 - Eine intelligente Ausfüllhilfe, die mithilfe von Autovervollständigung Vorschläge bei Antragstellungen gibt. Hier profitieren Vereine und Initiativen ebenfalls von einer langfristigen Nutzung, da die Vervollständigung mit der steigenden Nutzung präziser und zielführender wird. Bisher haben wir zwei Anwendungsfälle für die Ausfüllhilfe identifiziert: die Anmeldung von Veranstaltungen samt Buchung von Räumlichkeiten und Ausstattung, Beantragung einer Schankerlaubnis und Beantragung einer Straßensperrung; und die Beantragung von Förderungen (z. B. Kulturförderung)

4. Zuletzt soll der Heldenhelfer dazu dienen, die Sichtbarkeit der Vereine und ihrer Arbeit zu erhöhen. Wir wollen Werkzeuge entwickeln, die sie bei ihrer Kommunikation mit der Bürger:innenschaft und bei ihrer Informationsweitergabe unterstützen. So werden auch neue Informationen über das ehrenamtliche Geschehen in der gesamten Region generiert:
 - Auf unkomplizierte Art werden vereinspezifische Informationen erfasst, und so entsteht ein Content-Pool für den jeweiligen Verein. Aus diesem können beispielsweise neue Homepages generiert oder bestehende gespeist werden. Aber auch das Ausspielen in andere Maßnahmen des MPSC (z. B. Wue App und Heimatforum) oder andere Kommunikationskanäle soll darüber möglich sein. Der

Fokus liegt auf der einfachen Eingabe und einer möglichst einfachen und systemunabhängigen Ausgabe der Informationen.

- Die langfristige Pflege der o. g. Kommunikationskanäle soll zusätzlich durch Textvorschläge vereinfacht werden, die sich mit der regelmäßigen Nutzung des Tools durch verschiedene Vereine ergeben. Das Werkzeug soll zudem jahreszeitspezifische Vorschläge liefern und eine Erinnerungsfunktion besitzen, um die Vereine zu motivieren, regelmäßig von ihren Veranstaltungen und von ihrer alltäglichen Arbeit zu berichten.
- Es soll zudem erprobt werden, ob dieses Teilprojekt (4) mit dem Teilprojekt 1 des Heldenhelfers an geeigneten Stellen verknüpft werden kann. So sollen beispielsweise öffentliche Ansprechpersonen, z. B. Vorstände, die im Rahmen der Mitgliederverwaltung als solche gekennzeichnet wurden, auf der Homepage erscheinen können. Auch eine Schnittstelle zum internen Vereinskalendar ist vorstellbar, sodass bei Bedarf öffentliche Veranstaltungen auf den jeweiligen Kommunikationskanälen angekündigt werden können.
- Öffentliche Informationen, die im Rahmen dieses Teilprojekts (4) generiert werden, wie z. B. Anzahl der Ehrenamtler:innen in den Vereinen oder Art und Anzahl der Freizeitangebote und Veranstaltungen der Vereine, sollen an einer geeigneten Stelle, etwa im Open Data Portal oder auf einer übergeordneten Heldenhelfer-Webseite gesammelt werden, um systematisch neue Informationen über das ehrenamtliche Geschehen in der Region zu gewinnen.

Details zum geplanten Projektverlauf können Sie der beigefügten Projektskizze entnehmen.

- Welchen konkreten Nutzen versprechen Sie sich von dieser Maßnahme?
(„Was genau soll erreicht werden? Welches Problem soll gelöst werden?“)

Ehrenamtliches Engagement ist maßgeblich daran beteiligt, eine Gemeinschaft durch eine Krise zu tragen. Darum wollen wir das Engagement in Vereinen und im organisierten Ehrenamt unterstützen. Im Strategieprozess haben sich Anspruchsgruppen und Bürger:innen in diesem Zusammenhang immer wieder drei Dinge gewünscht: Das Ehrenamt soll von Bürokratie entlastet werden. Ehrenamtliches Engagement soll sichtbarer werden. Und Vereine und Initiativen sollen dabei unterstützt werden, sich stärker untereinander zu vernetzen. Auf alle drei Wünsche gehen wir mit dem Heldenhelfer ein.

Durch den Abbau bürokratischer und organisatorischer Hürden, die Vernetzung von Vereinen, die Vereinfachung der Kommunikation mit der Verwaltung sowie Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit können Kapazitäten in den Vereinen eingespart und an anderen Stellen genutzt werden. Die soziale Resilienz wird hier gestärkt, da das Ehrenamt mehr Raum erhält, seinen Aufgaben in den Bereichen Soziales, Kultur, Sport, Umweltschutz u. v. a. m. nachgehen zu können.

Durch das modulare Konzept des Heldenhelfers, den Aufbau in vier Teilprojekten, können wir ehrenamtliches Engagement individuell nach dem jeweiligen Unterstützungsbedarf, der in den unterschiedlichen Vereinen im organisatorischen Bereich besteht, unterstützen und auf bereits existierende Strukturen und Kompetenzen aufbauen. Aus diesem Grund haben wir Teilprojekte gewählt, die „Selbstläufer“ sind, und sich automatisch durch die Nutzung durch unterschiedliche Vereine immer weiter mit Wissen und Informationen befüllen.

Die Vernetzung von Ehrenamtlern und Ehrenamtlerinnen, die im Rahmen des aufgeführten Vernetzungsforums passieren soll, fördert sozialen Kontakt und Austausch in den Gemeinden und eröffnet die Möglichkeit, Synergien zu nutzen und in Krisen Kräfte bündeln und gemeinsam handeln zu können.

Die Erhöhung der Sichtbarkeit, die wir mit den ÖA-Werkzeugen erreichen möchten, soll nicht nur zur Arbeitserleichterung, sondern auch zur Gewinnung neuer (junger) Mitglieder führen, die durch den neuen bzw. aktuell gehaltenen Content auf die Vereine, deren Arbeit und deren Angebote aufmerksam werden. Wir wollen damit versuchen, dem in der Öffentlichkeitsbeteiligung oftmals kritisierten Mitgliederschwund und Nachwuchsmangel entgegenzuwirken.

Darüber hinaus haben gesteigerte Öffentlichkeitsarbeit und Informationsweitergabe der Vereine, wie bereits erwähnt, den Nutzen, dass Informationen über das ehrenamtliche Geschehen in der Region offengelegt werden. So können sie beispielsweise als Basis für Regionalplanungen, wie den Bau von Vereinsheimen etc., dienen. Nicht zuletzt sorgt das Wissen über eine blühende Ehrenamtslandschaft und deren Angebote dafür, dass Menschen in der Region wohnen bleiben bzw. in die Region ziehen.

- Warum haben Sie sich für diese Maßnahme entschieden? Warum ist diese Maßnahme für Ihr Modellprojekt prioritär?

Im Beteiligungsprozess wurde von zahlreichen Anspruchsgruppen sowie von Bürgerinnen und Bürgern der starke Wunsch geäußert, das Ehrenamt zu entlasten, ehrenamtliches Engagement zu fördern und Vereine und Initiativen miteinander zu vernetzen und deren Angebote bekannter zu machen. Folglich besteht ein starkes Bedürfnis nach Entlastung, Entspannung und Austausch.

Der Bedarf, ehrenamtliches Engagement zu stärken und bei organisatorischen Aufgaben zu unterstützen, wurde darüber hinaus in verschiedensten Stadt- und Landkreisentwicklungskonzepten, etwa der Lokalen Entwicklungsstrategie der LAG Süd-West-Dreieck e.V., der Daseinsvorsorgestrategie des Landkreises, der Lokalen Entwicklungsstrategie der LAG Wein, Wald, Wasser e.V. und dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept der Stadt Würzburg u. v. m. festgestellt (siehe Punkt 2).

- Bitte beschreiben Sie den räumlichen Bezug der Maßnahme und wo diese verortet ist (Raum/Teilraum/Quartier/Ort Ihres Modellprojekts).

Wir wollen den Heldenhelfer gemeinsam mit einzelnen interessierten Pilot-Vereinen aus Stadt und Landkreis entwickeln und ihn schrittweise für weitere Vereine zugänglich machen. Zum Ende des Projekts soll der Heldenhelfer dann von sämtlichen Vereinen in der Region genutzt werden können.

Der Heldenhelfer wirkt somit zum einen im digitalen Raum der gesamten Region. Vereine aus allen Stadtbezirken und Landkreisgemeinden sollen ihn nutzen können, um sich intern zu organisieren, sich mit Vereinen aus anderen Gemeinden zu vernetzen, über sich zu informieren und mit den Verwaltungen zu kommunizieren.

Dies wirkt sich zum anderen auch auf den analogen Raum aus. Dadurch, dass Vereine sich miteinander austauschen können, können Synergieeffekte erzeugt werden, indem sie z. B. an gemeinsamen Projekten arbeiten. Außerdem entstehen durch die Tatsache, dass die Vereine über die ÖA-Werkzeuge von sich berichten, neue Informationen über das Ehrenamts- und Freizeitangebot vor Ort, was dazu führen kann, dass die jeweiligen Orte an Attraktivität gewinnen und sich mehr Menschen für ein Ehrenamt entscheiden.

Durch die Schnittstellen mit den Verwaltungen wird den Vereinen und ihren Anliegen Gehör verschafft. Die Gemeinden stehen somit im engeren Austausch mit dem Ehrenamt und können so seine Bedürfnisse gezielter in Entscheidungsprozesse, z. B. bei der Errichtung von Freizeitanlagen etc., einbeziehen.

- Warum haben Sie diesen Raum für Ihre Maßnahme ausgewählt?

Die Maßnahme gehört zum MPSC Würzburg und bezieht sich daher auf die gesamte Region Würzburg. Wir haben uns jedoch entschieden, mit einzelnen Pilot-Vereinen aus der Region zu starten, um uns schrittweise, gezielt und im Detail mit deren organisatorischen Aufgaben beschäftigen zu können. Wir streben an, hierfür Vereine mit unterschiedlichen Themengebieten, Mitgliederzahlen und Altersdurchschnittswerten sowie aus unterschiedlichen demografischen und geografischen Lebenswelten auszuwählen, um ein möglichst umfassendes Bild von deren verschiedenen organisatorischen Abläufen zu bekommen (siehe Projektskizze). Folglich ist es unser Ziel, den Heldenhelfer erst in einzelnen Quartieren mit einzelnen Vereinen und einzelnen Verwaltungen zu entwickeln und zu testen, um eine Maßnahme erarbeiten zu können, die gegen Ende des Projekts für zahlreiche Vereine in der gesamten Region funktioniert, damit das Ehrenamt als Ganzes möglichst umfassend entlastet werden kann.

2. Bitte erläutern Sie das **Ziel der Maßnahme/den stadtentwicklungspolitischen Bezug**:
- Wie fügt sich die Maßnahme in Ihre Smart-City-Strategie und weitere Stadt-/Raumentwicklungs-konzepte ein?

Die Maßnahme zählt an vielen Stellen auf das Integrierte Zielbild der Smarten Region Würzburg ein, hat einen klaren Bezug zu fünf der fünf Handlungsfelder zur Stärkung sozialer Resilienz und hat somit auch einen klaren Bezug zu weiteren Stadt-/Raumentwicklungskonzepten. Sortiert nach Handlungsfeldern, fügt sich die Maßnahme wie folgt ein:

- **Informationen und Fähigkeiten:** Durch den Heldenhelfer werden Informationen über Angebote von Vereinen und Initiativen aktuell und bürgernah aufbereitet. Ehrenamtliche können sich so über ihre Projekte austauschen. Menschen, die sich engagieren möchten, haben zudem die Möglichkeit, sich umfangreich über unterschiedliche Tätigkeitsfelder zu informieren. Dies wird im ILEK Waldsassengau sowie im ILEK Fränkischer Süden angestrebt. Kultur- und Veranstaltungsangebote sollen eine höhere Sichtbarkeit erhalten und ehrenamtliche Aktivitäten besser koordiniert werden (Wegner Stadtplanung & Glanz, 2014, S. 111; Schirmer Architekten & Stadtplaner, 2012, S. 79 f.). Der Heldenhelfer kann hier, dadurch, dass er eine Informationsgrundlage über ehrenamtliche Aktivitäten jeder Art schafft, umfassend dabei unterstützen, diese Zielsetzungen gemeindeübergreifend zu verwirklichen und Synergieeffekte an geeigneten Stellen zu erzeugen.
- **Gemeinschaftsnetzwerke:** Durch den Heldenhelfer können sich Vereine und Initiativen besser austauschen und somit in Krisen unterstützen. Das Ziel, eine gemeinsame Vereinsplattform zum Austausch der Vereine und Verbände aufzubauen, wurde unter anderem auch im ILEK Würzburger Norden formuliert (Lilienbecker Büro für Geographie und Kommunikation, 2016, S. 57). Das ILEK Südliches Maindreieck sieht hier einen ähnlichen Handlungsbedarf. Ehrenamtliche Tätigkeiten sollen unterstützt, gefördert und koordiniert werden. Vorgeschlagen wird an dieser Stelle der Einsatz einer gemeindeübergreifenden Koordinationsfachkraft und eine gemeindeübergreifende Kooperation der Vereine. Es soll ein stärkerer Austausch des Ehrenamtes sowie eine intensivere Einbindung der Vereine erfolgen. (Wegner Stadtplanung, 2015, S. 96). Zusätzlich möchte das ILEK Main-Wein-Garten eine Diskussionsplattform für bedarfsgerechte Seniorenangebote und ehrenamtliche Hilfe aufbauen. Angebote sollen gebündelt, miteinander vernetzt und sichtbar gemacht werden. (H&S Agraringenieure, S. 93) Der Heldenhelfer ermöglicht es, dass diese Ziele nicht nur in einzelnen Allianzen, sondern auch gemeinde- und allianzübergreifend auf einheitliche Art und Weise verfolgt werden können. Er kann den häufig genannten Bedarf, das Ehrenamt durch Vernetzung und Austausch zu unterstützen, umfassend und zielführend decken. Hier soll darauf geachtet werden, möglichst wenige Parallelstrukturen aufzubauen und vorhandene Bestrebungen, insofern dies möglich ist, einzubeziehen.
- **Gemeinschaftliche Infrastruktur:** Der Heldenhelfer liefert eine Infrastruktur, mit der es Vereinen möglich ist, auf unkomplizierte Art und Weise Öffentlichkeitsarbeit zu leisten und sich in Krisen zu unterstützen. Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept der Stadt und des Landkreises Würzburg sehen vor allem einen Bedarf an niedrigschwelligen Betreuungsangeboten, Fahrdiensten und Nachbarschaftshilfen in der Region. Um diesen zu decken, müssen sich örtliche Angebote miteinander vernetzen, um zukünftig zielgerichtet weiterentwickelt und gebündelt werden zu können. Somit trägt der Heldenhelfer, dadurch, dass durch ihn auf derartige Angebote aufmerksam gemacht werden kann, zu ihrer Sicherstellung bei. (Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg, 2010, S. 64; Stadt Würzburg - Beratungsstelle für Senioren, 2016, S. 170)
- **Engagiertes partizipatives politisches Handeln:** Im Masterplan Freiraum der Stadt Würzburg soll eine bessere Vernetzung zwischen Verwaltung und Bürger:innenschaft erfolgen. Ehrenamtliches Engagement soll gefördert und die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut werden. Durch die geplante Schnittstelle zur Verwaltung trägt der Heldenhelfer dazu bei, den Austausch zwischen Ehrenamt und Verwaltung zu stärken, was zur Folge hat, dass dessen Bedürfnisse dort mehr Gehör finden werden. (gruppe F Freiraum für alle GmbH, 2020, S. 148)

- **Vielfältige und innovative Wirtschaft:** Im ISEK Gesamtstadt Stadt Würzburg wird betont, dass sich finanzielle Rahmenbedingungen für Kultur und Sport verschlechtern. Hier könnte eine Maßnahme wie der Heldenhelfer, der personelle und finanzielle Ressourcen in Vereinen schonen und Synergien nutzen möchte, unterstützend wirken. Darüber hinaus eröffnet der Heldenhelfer durch die höhere Sichtbarkeit von Vereinen die Möglichkeit, dass Unternehmen auf deren Projekte aufmerksam werden, was die Chancen auf Kooperationen und Sponsoring erhöht. (SSR Schulten Stadt- und Raumentwicklung, 2012, S. 50)

Zudem fügt sich der Heldenhelfer durch vielfältige Beziehungen zu den anderen Maßnahmen ins Gesamtbild ein. Folgende Querbezüge und Synergien gibt es:

- **Changelab:** Mit dieser Maßnahme gibt es Synergieeffekte, da beide Software für ein digitales Büro zur Verfügung stellen wollen. Der Heldenhelfer für Ehrenamtler:innen und das Changelab für Verwaltungsmitarbeiter:innen. Insbesondere die Dokumenten-Cloud, die kollaborative Bearbeitung von Dokumenten, das Raumbuchungssystem und die interne Austauschmöglichkeit sind bei beiden Zielgruppen stark nachgefragt. Sie sollen im Changelab entstehen und im Heldenhelfer für eine weitere Nutzergruppe verfügbar gemacht werden.
- **Heimatforum:** Die Infrastruktur, die das Heimatforum liefert, kann unter anderem von Vereinen und Ehrenamtsgruppen genutzt werden, um Veranstaltungen durchzuführen. Außerdem können Vereinsinformationen, die im Rahmen der ÖA-Werkzeuge generiert werden, über die interaktiven Interfaces des Heimatforums ausgespielt werden.
- **Wue App:** Die Wue App stellt einen Zugangspunkt zur Maßnahme Heldenhelfer dar und profitiert auch von über diese Maßnahme erzeugten Informationen wie beispielsweise Veranstaltungen oder Neuigkeiten in der lokalen Vereinslandschaft. Im Gegenzug profitiert der Heldenhelfer vom zusätzlichen Zugangspunkt Wue App.
- **Smart City Hub:** Der Smart City Hub stellt das Backend für die in der Maßnahme beschriebenen Funktionen wie Index (Vervollständigung einer Formulareingabe), Vernetzungsplattform und ÖA-Werkzeuge bereit. Er stellt Schnittstellen bereit, empfängt und liefert Daten, die zur Nutzung der Angebote nötig sind. Auch Teile der Anwendungslogik der Angebote können im Smart City Hub verortet werden. Eine detaillierte Aufstellung kann dem Steckbrief Smart City Hub entnommen werden.

Zur Maßnahme Mach mit und Wie geht's gibt es keine Querbezüge.

- Welche konkreten stadtentwicklungspolitischen Ziele sollen mit dieser Maßnahme erreicht werden?

Wie bereits erwähnt, taucht der Handlungsansatz, das Ehrenamt zu entlasten und zu stärken, in vielen Stadt- und Landkreisentwicklungskonzepten auf. Der Heldenhelfer trägt durch seinen modularen Aufbau bzw. seine vier Kernelemente zu folgenden übergeordneten Zielen bei:

- Attraktivierung der Region als Wohn- und Lebensort
- Verbessertes Krisenmanagement
- Intensivierung der Bürger:innen- bzw. Anspruchsgruppenbeteiligung
- Verbesserung von stadt- und regionalplanerischen Prozessen
- Stärkung der Zusammenarbeit von Ehrenamt und Verwaltung

- Wie trägt die Maßnahme konkret zu dieser Zielerreichung bei?

Der Heldenhelfer macht das ehrenamtliche Geschehen in der Region durch die ÖA-Werkzeuge transparent und macht die Region als Wohn- und Lebensort attraktiver, weil er aufzeigt, welche Angebote die Region in diesem Bereich zu bieten hat.

Dadurch, dass zwischen den Vereinen untereinander sowie zwischen den Vereinen und der Verwaltung Kommunikationsschnittstellen geschaffen werden, können Absprachen schnell und unkompliziert getroffen und beispielsweise ehrenamtliche Einsatzkräfte in Not- und Krisensituationen gewonnen werden. Es entsteht somit ein Netzwerk, das personelle Ressourcen mit unterschiedlichsten Expertisen bündelt, die in einer potenziellen Krise mobilisiert werden könnten.

Durch diese Schnittstellen zwischen Vereinen und Verwaltung finden die Anliegen des Ehrenamts darüber hinaus mehr Gehör in der Verwaltung und können gezielter in Planungsprozesse, z. B. bei der Errichtung von Freizeitanlagen oder dem Bau von Vereinsheimen, miteinbezogen werden. Dadurch, dass das Ehrenamt in seiner alltäglichen Arbeit mit den Problemlagen der Bürger:innen vor Ort konfrontiert ist, verfügt es zusätzlich über wertvolle Informationen über soziale Entwicklungen in der Region, auf die ebenfalls auf stadt- und regionalplanerischer Ebene eingegangen werden kann.

So können Vereine und Verwaltung nicht nur gemeinsam planen, sondern auch gemeinsam handeln. Offene Bedarfe, z. B. im Bereich der Unterstützung mobilitätseingeschränkter Personen, können durch eine engere Zusammenarbeit gezielter erkannt und gegebenenfalls, beispielsweise durch Nachbarschaftshilfen oder ehrenamtlich organisierte Betreuungsangebote, gemeinsam gedeckt werden.

- Welche Beiträge zur Zielerreichung in anderen Sektoren bringt die Maßnahme und wie wird sichergestellt, dass sie an anderer Stelle keine negativen Auswirkungen hat?

Der Heldenhelfer wirkt sich auf verschiedene Systeme aus. Er hat eine Wirkung auf soziale Systeme, da er das Ehrenamt entlastet und somit mehr Kapazitäten freiwerden lässt, um dem eigentlichen Ehrenamt, z. B. der Unterstützung von Menschen mit Unterstützungsbedarf, nachgehen zu können.

Zudem fördert der Heldenhelfer die Vernetzung von Vereinen untereinander und sorgt so für sozialen Kontakt und Austausch. Demnach wirkt er sich auch auf Kommunikationssysteme aus. Die Auswirkung auf diese wird zusätzlich durch die Schnittstelle zwischen Vereinen und Verwaltung, mit der deren Kommunikation erleichtert werden soll, verstärkt.

Diese Schnittstelle, die es der Verwaltung ermöglicht, Informationen aus dem Ehrenamt zu bekommen und sich mit diesem auszutauschen, beeinflusst die Arbeit innerhalb der Verwaltung und wirkt sich somit auch auf Verwaltungssysteme aus.

Dadurch, dass der Heldenhelfer mit den ÖA-Werkzeugen Informationen zum ehrenamtlichen Geschehen in der Region generiert, indem Vereine diese in den sogenannten Content-Pool eingeben, entsteht eine neue Art der Datengewinnung in der Region. Dies wirkt sich auf kommunale Datenmanagementsysteme aus.

Negative Auswirkungen werden vermieden, indem eine laufende Beteiligung der Anspruchsgruppen (Zivilgesellschaft, Verwaltung, Vereine etc.) in der Umsetzungsphase angestrebt wird.

- Wie genau soll dieser Zielbeitrag gemessen werden? Welche Schlüsselindikatoren gibt es?

Das Integrierte Zielbild der vorliegenden Strategie definiert Metriken und Zielwerte für die Erfolgsmessung des Gesamtprojekts. Der Beitrag des Heldenhelfers zu diesen übergeordneten Zielen lässt sich anhand folgender Indikatoren nachvollziehen:

- Beitrag zu Ziel 1 (Informations- und Bildungsangebot)
 - Zahl der Vereine, die über die ÖA-Werkzeuge (Teilprojekt 4) Vereinsinformationen für die Bürger:innenschaft veröffentlichen
 - Anzahl der Aufrufe auf den Kanälen, die im Rahmen der ÖA-Werkzeuge (Teilprojekt 4) bespielt wurden
- Beitrag zu Ziel 2 (Vernetzung)
 - Gesamtzahl der Beiträge auf der Vereins-Vernetzungs-Plattform (Teilprojekt 2)
 - Gesamtzahl der Interaktionen auf der internen Vereins-Plattform (Teilprojekt 1)

- Gesamtzahl der Anträge, die durch die Ausfüllhilfe im Rahmen der Vereins-Verwaltungs-Schnittstelle (Teilprojekt 3) gestellt wurden
- Beitrag zu Ziel 3 (gemeinschaftliche Infrastruktur)
 - Gesamtzahl der Vereine, die den Heldenhelfer nutzen
 - Qualitative Befragung der Bürger:innenschaft, inwiefern sie über das ehrenamtliche Geschehen in der Region Bescheid weiß
 - Qualitative Befragung der Verwaltung, inwiefern sich die Kommunikation bzw. die Zusammenarbeit mit den Vereinen verändert hat, und, ob sich der Arbeitsaufwand in Bezug auf Vereinsthemen verändert hat
 - Qualitative Befragung der Vereine, die den Heldenhelfer nutzen, zu diversen Themen, z. B. zu Mitgliederzufriedenheit, Mitgliederzahl, organisatorischem Aufwand, Informationsaustausch bzw. Zusammenarbeit mit anderen Vereinen bzw. der Verwaltung
- Beitrag zu Ziel 4 (politische Teilhabe)
 - Gesamtzahl der Planungsprozesse, in die die Vereine über die Vereins-Verwaltungs-Schnittstelle (Teilprojekt 3) einbezogen wurden
- Beitrag zu Ziel 5 (dateninformierte Entscheidungen)
 - Gesamtzahl der Datensätze, die mithilfe der ÖA-Werkzeuge (Teilprojekt 4) generiert und auf dem Open Data Portal veröffentlicht wurden

- Woran machen Sie den Erfolg der Maßnahme konkret fest?
(Ab wann wäre die Maßnahme für Sie ein messbarer Erfolg?)

Grundsätzlich arbeiten wir hier mit vielen Indikatoren, die wir erst kennenlernen müssen bzw. müssen wir Evaluationsfragebögen gar erst entwickeln. Daher ergibt die Definition eines klaren Zielwerts oft noch wenig Sinn. In der angehängten Projektskizze ist auch festgelegt, bis wann wir genug Erfahrung mit den einzelnen Indikatoren gesammelt haben wollen, um eindeutige Zielwerte festlegen zu können. In einigen Fällen lässt sich das aber schon jetzt machen:

- Gesamtzahl der Vereine, die den Heldenhelfer nutzen: 50 Vereine bis Ende 2026
- Zahl der Vereine, die über die ÖA-Werkzeuge (Teilprojekt 4) Vereinsinformationen für die Bürger:innenschaft veröffentlichen: 25 Vereine bis Ende 2026
- Anzahl der Aufrufe auf den Kanälen, die im Rahmen der ÖA-Werkzeuge bespielt wurden: 12.500 bis Ende 2026
- Gesamtzahl der Beiträge auf der Vereins-Vernetzungs-Plattform (Teilprojekt 2): 500 Beiträge bis Ende 2026
- Gesamtzahl der Interaktionen auf der internen Vereins-Plattform (Teilprojekt 1): durchschnittlich 500 pro Verein bis Ende 2026
- Gesamtzahl der Anträge, die durch die Ausfüllhilfe im Rahmen der Vereins-Verwaltungs-Schnittstelle (Teilprojekt 3) gestellt wurden: 100 Anträge bis Ende 2026
- Qualitative Befragung der Bürger:innenschaft, inwiefern sie über das ehrenamtliche Geschehen in der Region Bescheid weiß: Bürger:innenschaft hat den Eindruck, dass sie Ende 2026 erheblich mehr über das ehrenamtliche Geschehen weiß (im Vergleich zur Zeit vor dem Smarte-Region-Projekt im Jahr 2021)
- Qualitative Befragung der Verwaltung, inwiefern sich die Kommunikation bzw. die Zusammenarbeit mit den Vereinen verändert hat, und, ob sich der Arbeitsaufwand in Bezug auf Vereinsthemen verändert hat: Die Verwaltung hat den Eindruck, dass sie sich deutlich enger mit den Vereinen austauscht und enger mit ihnen zusammenarbeitet (im Vergleich zur Zeit vor dem Smarte-Region-Projekt im Jahr 2021)
- Qualitative Befragung der Vereine, die den Heldenhelfer nutzen, zu diversen Themen, z. B. zu Mitgliederzufriedenheit, Mitgliederzahl, organisatorischem Aufwand, Informationsaustausch bzw. Zusammenarbeit mit anderen Vereinen bzw. der Verwaltung: Die Vereine geben an, dass sie seit der Nutzung des Heldenhelfers einen signifikanten Mitgliederzuwachs erhalten haben, sich ihr organisatorischer Arbeitsaufwand um 25 Prozent reduziert hat und sie den Eindruck haben, sich deutlich

enger mit anderen Vereinen bzw. der Verwaltung auszutauschen bzw. enger mit ihnen zusammenzuarbeiten (im Vergleich zur Zeit vor dem Smarte-Region-Projekt im Jahr 2021).

- Gesamtzahl der Planungsprozesse, in die die Vereine über die Vereins-Verwaltungs-Schnittstelle (Teilprojekt 3) miteinbezogen wurden: Die Vereine wurden bis Ende 2026 in 20 Planungsprozesse miteinbezogen.
- Gesamtzahl der Datensätze, die mithilfe der ÖA-Werkzeuge generiert und auf dem Open Data Portal veröffentlicht wurden: 100 Datensätze bis Ende 2026 (angestrebt sind je vier Datensätze der 25 Vereine)

- Welche konkreten Raumwirkungen erwarten Sie von dieser Maßnahme?

Wir wollen den Heldenhelfer gemeinsam mit einzelnen interessierten Pilot-Vereinen aus Stadt und Landkreis entwickeln und ihn schrittweise für weitere Vereine zugänglich machen (siehe Projektskizze). Zum Ende des Projekts soll der Heldenhelfer dann von sämtlichen Vereinen in der Region genutzt werden können.

Der Heldenhelfer wirkt somit zum einen im digitalen Raum der gesamten Region. Möglichst alle Vereine aus den Stadtbezirken und Landkreisgemeinden sollen ihn nutzen können, um sich intern zu organisieren, sich mit Vereinen aus anderen Gemeinden zu vernetzen, über sich zu informieren und mit den Verwaltungen zu kommunizieren.

Dies wirkt sich zum anderen auch auf den analogen Raum aus. Dadurch, dass Vereine sich miteinander austauschen können, können Synergieeffekte erzeugt werden, indem Vereine z. B. an gemeinsamen Projekten arbeiten. Außerdem entstehen durch die Tatsache, dass die Vereine über die ÖA-Werkzeuge von sich berichten, neue Informationen über das Ehrenamts- und Freizeitangebot vor Ort, was dazu führen kann, dass die jeweiligen Orte an Attraktivität gewinnen und sich mehr Menschen für ein Ehrenamt entscheiden.

Durch die Schnittstellen mit den Verwaltungen wird den Vereinen und ihren Anliegen mehr Gehör verschafft. Die Gemeinden stehen somit im engeren Austausch mit dem Ehrenamt und können so seine Bedürfnisse gezielter in Entscheidungsprozesse einbeziehen, z. B. bei der Errichtung von Freizeitanlagen.

Wir erwarten, dass diese Maßnahme Planungs- und Raumgestaltungsprozesse effektiver und schneller macht. Dadurch, dass Verwaltung und Vereine in engerem Kontakt stehen, können engagierte Bürger:innen leichter ausfindig gemacht werden, um an gemeinsamen Entwicklungsprojekten zu arbeiten. Zudem ist das Ehrenamt mit den sozialen und ökologischen Problemlagen in der Region konfrontiert und kann die dabei gesammelten Erfahrungen gezielt in Planungs- und Gestaltungsprozesse einbringen.

- Wie geht die Maßnahme mit Auswirkungen der Digitalisierung/technischer Lösungen auf stadtentwicklungspolitische Ziele um?

Der Heldenhelfer nutzt Digitalisierung, um Verwaltung und Vereine besser miteinander zu vernetzen. Durch diese Schnittstelle ist es möglich, schnell und unkompliziert Krisenmanagement zu leisten und an gemeinsamen (Entwicklungs-) Zielen zu arbeiten.

3. Bitte schildern Sie **technische und lizenzrechtliche Aspekte** der Maßnahme:

- Bitte nennen Sie die Technologien und Methoden, die Sie vorsehen, und beschreiben Sie, wie diese eingesetzt und betrieben werden sollen.

Grundsätzlich erfolgt bei der Maßnahme Heldenhelfer eine Trennung zwischen Frontend und Backend. Das verringert die Abhängigkeiten innerhalb der Maßnahme und erleichtert die Skalierung. Die Bereitstellung und die Speicherung der Daten erfolgt über den Smart City Hub. Wo es sinnvoll ist, werden auch Funktionalitäten zentral vom Smart City Hub bereitgestellt.

1. Vereinsplattform

Bei der Plattform bestehen Synergieeffekte mit der Maßnahme Changelab. Diese soll – in einem anderen Kontext – ähnliche Softwarekomponenten anbieten. Entsprechend kann hier auf Erfahrungen und Arbeit aus dem Changelab zurückgegriffen werden, insbesondere bei den ersten fünf der nachfolgend aufgelisteten Komponenten:

- Dokumentencloud
- Kollaborationstools
- Kommunikationstools
- Kalendertool
- Umfrage- und Abstimmungstool
- Mitgliederverwaltung
 - genaue Ausgestaltung wird in Zusammenarbeit mit Anspruchsgruppen erarbeitet
 - Aus technischer Sicht ist zu prüfen, ob eine Integration der Mitgliederverwaltung in ein Nutzer- und Rollenkonzept sinnvoll und umsetzbar ist (siehe Übergeordnete Komponenten).
- Einfaches Freigabekonzept, um den richtigen Personenkreis für die gemeinsame Bearbeitung zu erstellen mit Integration in ein Nutzer- und Rollenkonzept (siehe Übergeordnete Komponenten)
- Integration mit Teilprojekt 4
 - Funktion zum Öffentlichtschalten bestimmter Teilbereiche (z. B. Veranstaltungen, Anzahl Mitglieder, Ansprechpartner:innen)

2. Austausch-Bereich

Der Austausch-Bereich soll eine Vernetzung zwischen den Vereinen ermöglichen und die Kommunikation erleichtern. Dafür sind Erweiterungen und zusätzliche Komponenten notwendig:

- Benutzer- und Rollenverwaltung müssen um Vereinszugehörigkeit ergänzt werden
 - Anzeige in der Austauschplattform
- Austauschplattform
 - Kommunikationstool zum Austausch über Vereinsgrenzen hinweg und mit Möglichkeit, sich zu einzelnen Themen auszutauschen
 - Marktplatz für Gesuche und Angebote

Mögliche Ausgestaltungen wären ein angepasstes Forum bzw. ein digitales Schwarzes Brett oder ein adaptiertes Ticketsystem. Die genauen Anforderungen müssen in der Umsetzungsphase evaluiert werden.

3. Verwaltungsschnittstelle

Die technische Ausgestaltung hängt von den noch zu eruiierenden Anforderungen der beteiligten Anspruchsgruppen ab und kann daher zum jetzigen Zeitpunkt nicht endgültig definiert werden. Allgemein kann festgehalten werden, dass sich die Maßnahme stark an den rechtlichen und organisatorischen Vorgaben orientiert. Das heißt, dass der Output der Ausfüllhilfe möglichst in einem Format vorliegt, das die Weiterbearbeitung im Verwaltungskontext ermöglicht. Somit können einige grundlegende Anforderungen an die Umsetzung allerdings schon genannt werden:

- Der Frage-Bereich muss interaktiv, einfach zu bedienen und persistent sein, sodass nach und nach ein Wissensschatz aufgebaut werden kann. Analyse- und Suchfunktionen können langfristig zur Konsolidierung und Auffindbarkeit von geteilten Informationen beitragen.

- Die Ausfüllhilfe könnte als interaktives Formular umgesetzt werden. Vorschläge für das Ausfüllen basieren auf erfolgreich ausgefüllten Formularen.
 - Die Ausfüllhilfe muss so gestaltet werden, dass Antragsteller ihre Erfahrungen teilen (Welche Angaben haben funktioniert? Wo gab es eventuell Probleme beim Ausfüllen und warum?).
 - Erprobung von ML / KI-Komponenten des Smart City Hub für diesen Zweck. Das setzt eine Rückmeldung im System voraus, ob ein Antrag bewilligt wurde.

4. ÖA-Werkzeuge

- Aufbau eines Headless CMS als Content-Pool mit Schnittstellen für das Ausspielen der gewünschten Inhalte in die in 1.1 genannten Kanäle
- Einfach zu bedienende Eingabemaske und Verwaltungsfunktion für Vereinsdaten
 - Bei der Eingabe von personenbezogenen Daten ist hier besondere Vorsicht geboten. Hier muss in der Umsetzung eruiert werden, welche Daten wirklich notwendig sind, um den Nutzen der Content-Pool-Komponente des Heldenhelfers zu generieren.
- Implementierung eines Tools, das simple, responsive Webseiten auf Basis des Content-Pools erstellen und veröffentlichen kann.
 - Vorstellbar ist hier eine Öffnung, um extern entwickelte Templates einbinden zu können, um das Aussehen der simplen Webseiten den Wünschen der nutzenden Vereine anpassen zu können.
- Erinnerungs- und Vorschlagsfunktion für aktuelle Inhalte. Der Ausbau ist aktuell in zwei Stufen geplant:
 - Initial redaktioneller Zugang mit Möglichkeit zur manuellen Erstellung von Erinnerungen und Text- oder Themenvorschlägen durch Betreuer:innen des Heldenhelfers.
 - Eine zunehmende Automatisierung durch die Analyse von bereits erstellten Inhalten ist geplant.
 - Verschlagwortung von Inhalten durch die jeweiligen Autoren und Autorinnen
 - Erprobung von ML / KI-Komponenten des Smart City Hub für diesen Zweck
- Schaffung einer datenschutzkonformen Schnittstelle zwischen Teilprojekt 1 und Teilprojekt 4, um Inhalte wie Ansprechpartner:innen, Veranstaltungen oder Mitgliederzahlen automatisch aktualisieren zu können.
 - Implementierung von Funktionen in Teilprojekt 1 und 4, um einzelne Inhalte zur automatischen Aktualisierung freizugeben
- Implementierung einer Schnittstelle zum Open Data Portal (z. B. über den Smart City Hub), um nicht personenbezogene Daten erfassen und auswerten zu können.

Übergeordnete Komponenten

- Benutzer- und Rollenverwaltung, die vom Smart City Hub bereitgestellt wird
- Heldenhelfer-Webseite mit Informationen zum Vereins- und Ehrenamtsgeschehen in der Smarten Region und mit Zugang zu den beschriebenen Bereichen
 - Soweit Software zum Einsatz kommt oder beauftragt werden soll: Wie garantieren Sie die Umsetzung der Open-Source-Auflage? Unter welcher Lizenz läuft welche Software?

Bei allen Softwarekomponenten, die zum Einsatz kommen, werden wir bei der Marktrecherche und bei Ausschreibungen besonderes Augenmerk auf die Nutzung von Open Source Software mit strengen Copyleft Lizenzen setzen, um Interoperabilität zu gewährleisten und Weiterentwicklungen zu ermöglichen. Dies gilt auch für Eigenentwicklungen und bei der Zusammenarbeit mit anderen

Stellen und Kooperationspartnern und Kooperationspartnerinnen, die uns bei der Umsetzung der Maßnahme unterstützen werden.

Als grundlegende Definition von Open Source Software werden wir die zehn Kriterien der Open Source Initiative (<https://opensource.org/osd>) verwenden.

Bei der Auswahl einer geeigneten Softwarelizenz für die Entwicklung von Software im Smart-City-Projekt werden wir anerkannte und weit verbreitete Open Source Lizenzen nutzen, wie beispielsweise die EUPL. Grundsätzlich präferieren wir Open Source Software mit strengem Copyleft vor Open Source Software mit beschränktem Copyleft vor Open Source Software ohne Copyleft. Die im Förderprojekt genutzte Open Source Software werden wir auf OpenCode.de einstellen und veröffentlichen.

- Wie übertragen Sie technische Neuerungen in den stadtentwicklungspolitischen Kontext? Welche Rolle spielen dabei die Integration alter und neuer Systeme, neuer Systeme untereinander und Formen der Sektor-Kopplung?

Die Integration von neuen und alten Systemen erfolgt über den Smart City Hub. Dieser sorgt auch für eine Integration der neuen Systeme (aus den Maßnahmen des Smart-City-Projekts) untereinander.

Wie oben beschrieben, erhält die Verwaltung durch die engere und unkompliziertere Kommunikation mit dem Ehrenamt wichtige Daten und Erkenntnisse zu aktuellen, z. B. sozialen und ökologischen, Problemstellungen sowie zu den Bedürfnissen, die innerhalb der Vereine bestehen, und kann diese in der Stadt- und Regionalentwicklung berücksichtigen.

4. Bitte erklären Sie die **Modellhaftigkeit, Übertragbarkeit und Skalierbarkeit** der Maßnahme:

- Bitte beschreiben Sie, warum diese Maßnahme modellhaft ist. Wie geht dieser Ansatz über bestehende Lösungen hinaus? Wie profitiert die Gesamtheit deutscher Kommunen von der Umsetzung dieser Maßnahme?

Modellhaftigkeit:

Es gibt bereits einige Initiativen, Unternehmen und Vereine bzw. Dachverbände, die es sich zum Ziel gemacht haben, Vereine bei der Digitalisierung und bei ihrer Bürokratie zu unterstützen. Allerdings beschränken diese sich meist auf Schulungen zum Datenschutz oder dazu, wie man seinen Verein digitalisieren kann.

ÖA-Werkzeuge, die gleichzeitig einen Content-Pool befüllen und die Pflege von Kommunikationskanälen durch redaktionelle Hilfsfunktionen unterstützen können, sind modellhaft. Dies wird durch die Kombination mit einer Vernetzungsplattform, über die Vereine miteinander in Kontakt treten können, verstärkt. Auch die Unterstützung der Vereine durch die Verwaltung in Form der Schnittstelle in die Verwaltung und der Ausfüllhilfe tragen zur Modellhaftigkeit bei. Schließlich erhält die Verwaltung durch Nutzung des Heldenhelfers durch die Vereine einen aktuellen Überblick über das Ehrenamt, was sowohl Planung als auch Kommunikation erleichtert.

Übertragbarkeit:

Die Erkenntnisse, die wir im Rahmen der Entwicklung und Umsetzung des Heldenhelfers sammeln werden, werden wir dokumentieren und für alle zugänglich veröffentlichen.

Skalierbarkeit:

Ehrenamtliche Tätigkeiten gibt es in jeder Kommune. So muss das Ehrenamt auch in jeder Kommune entsprechend koordiniert werden. Eine Maßnahme wie der Heldenhelfer kann hier Entlastung und Unterstützung bieten. Es ist somit wahrscheinlich, dass auch andere Kommunen hiervon profitieren können werden. Dadurch, dass die Maßnahme im Idealfall Schnittstellen zu insgesamt 53 Verwaltungen schaffen wird, wird die Anpassung an die Bedürfnisse verschiedener Kommunen schon während der Umsetzung der Maßnahme mitgedacht.

- Wie stellen Sie sicher, dass die Maßnahme von anderen Kommunen in der Umsetzung einfach adaptiert und selbst angewendet werden kann?

Alle Erfahrungen, die bei der Planung und Umsetzung des Heldenhelfers gesammelt wurden, werden, wie bereits erwähnt, dokumentiert und veröffentlicht. Selbstverständlich sollen alle Teile der Maßnahme einer Open-Source-Lizenz unterliegen (siehe auch Kapitel 3).

- Mit welchen anderen Modellprojekten Smart Cities-Kommunen arbeiten Sie gemeinsam an der Entwicklung und ggf. auch Weiterentwicklung dieses Maßnahmentyps?

Wir wollen den Heldenhelfer gemeinsam mit einzelnen interessierten Pilot-Vereinen und Pilot-Gemeinden in der Region entwickeln und ihn schrittweise für weitere Vereine in weiteren Gemeinden zugänglich machen (siehe Projektskizze).

Unser Ziel ist es folglich, im Rahmen der Projektlaufzeit alle 53 Gemeinden und die dort ansässigen Vereine einzubinden. Während der Umsetzungsphase soll zusätzlich und parallel ein intensiver Austausch mit anderen MPSC erfolgen.

- Bitte skizzieren Sie Ihre Überlegungen zur Übertragung der Maßnahme. Gehen Sie hierbei auch auf den Aspekt der Skalierbarkeit ein.

- Im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung wurden die Bedürfnisse von Vereinen und ehrenamtlich Engagierten umfassend erfasst. Diese Ergebnisse sollen veröffentlicht werden.
- Die Öffentlichkeitsarbeitswerkzeuge sowie deren redaktionelle Hilfefunktion sollen ebenfalls publiziert werden. Dasselbe gilt für die Vernetzungsplattform, die Schnittstelle in die Verwaltung und für die Ausfüllhilfe.
- Die Zusammenarbeit mit den Vereinen und Verwaltungen und die damit einhergehenden Implementierungsprozesse werden ebenfalls dokumentiert und veröffentlicht.
- Sämtliche Software wird Open Source sein. Weiterentwicklungen werden auf der geeigneten Plattform samt Dokumentation veröffentlicht und können weiter genutzt werden.

5. Bitte stellen Sie **Finanzierung und Kosten** der Maßnahme dar:

- Bitte legen Sie dar, warum die Maßnahme weder eine regelmäßige, freiwillige Aufgabe noch eine Pflichtaufgabe Ihrer kommunalen Gebietskörperschaft darstellt.

Die Maßnahme ist keine regelmäßige, freiwillige Aufgabe, weil ...

...es außerhalb des Fördermittelprogramms MPSC keinen Beschluss der kommunalen Gremien gibt, diese Aufgabe zu erfüllen und außerhalb des MPSC in der Vergangenheit auch keine Haushaltsmittel und Haushaltstitel für die Erfüllung dieser Aufgabe bereitgestellt wurden. Auch wenn in vielen Entwicklungskonzepten, ISEKs und ILEKs Handlungsbedarfe formuliert wurden, fehlt es dennoch an konkreten Vorhaben, Gremienbeschlüssen mit Haushaltstiteln und Haushaltsmitteln, um als laufenden freiwillige Leistung charakterisiert zu werden.

Die Maßnahme ist keine Pflichtaufgabe, weil ...

...sie nicht im Kanon der Pflichtaufgaben einer kreisfreien Stadt bzw. eines Landkreises vorkommt, der sich aus Art. 83 Abs. 1 BV, Art. 57 ff. GO und Art. 51 ff. LKrO ergibt bzw. auch keine spezialgesetzlichen Regelungen (z. B. Baugesetz, Bayerisches Wassergesetz, Bayerisches Straßen- und Wegegesetz etc.) erkennbar sind, die die Kommunen zur Erfüllung dieser Aufgabe verpflichten. Die Maßnahme zielt zudem darauf ab, die Lebensqualität innerhalb der handelnden

Kommunen Stadt und Landkreis Würzburg zu verbessern. Die Kommunen stellen sich dieser Aufgabe selbst und verfügen allein über das Auswahl- und das Gestaltungsermessen, entscheiden über das „Ob“ und das „Wie“ also selbstständig und alleinig. Lediglich die Vorgaben des Fördermittelgebers schränken die Entscheidungshoheit und das Ermessen der Kommunen ein bzw. geben bindende Vorgaben. Der Charakter einer Pflichtaufgabe ist somit zu verneinen.

- Welche konkreten Kostenarten fallen für diese Maßnahme an?

Sachkosten (Hard- und Software, Lizenzen, Serveraufbau und Hostingkosten – soweit nicht im Smart City Hub abgedeckt – Web- und Infrastrukturentwicklung, und die Erprobung von ML / KI-Komponenten, allgemeine mit dem Projekt verbundene Sachkosten, Kosten für die Öffentlichkeitsarbeit und Suchmaschinenmarketing.

Honorarkosten, u. a. für rechtliche und technische Beratung und Begleitung.

Personalkosten, z. B. in Bezug auf die Plattformen und ÖA-Werkzeuge und zur Unterstützung der Maßnahmenumsetzung bei den das Ehrenamt koordinierenden Stellen ggf. durch eigene Hilfskräfte oder Honorarkräfte (dann handelt es sich um Sachkosten), in Abhängigkeit von der Organisations- und Kooperationsform und Aufteilung der konkreten Aufgaben im Zuge der Maßnahmenumsetzung.

Investitionskosten im Sinne des Haushaltsrechts sind bei dieser Maßnahme nur in begrenztem Umfang erkennbar. Dennoch wird die Maßnahme einen bleibenden Wert erzeugen, siehe unten.

- Stellen Sie den investiven Charakter Ihrer Maßnahme dar, das heißt wie erzeugt die Maßnahme einen bleibenden Wert?

Die Maßnahme erzeugt „immaterielle“ Vermögenswerte. Dabei handelt es sich vor allem um Softwarelizenzen und -codes, aber auch um Daten. Die Softwarelösungen stellen, obgleich die Codes Open Source sind, dennoch einen Wert für die Kommunen dar, durch die Ermöglichung einer effizienteren Verwaltung und Erhöhung der Transparenz bezüglich behördlicher Leistungen und damit Stärkung des Vertrauens in die digitale behördliche Infrastruktur. Der somit entstehende Wert für die Allgemeinheit übersteigt jenen vergleichbarer proprietärer Softwarelösungen.

Die durch die Maßnahme entstehenden datenschutzrechtlich sicheren und nicht personenbezogenen Daten erleichtern es, einen Überblick über Vereins- und Ehrenamtsstrukturen zu erhalten, und helfen bei der Stadt-, Quartiers- und Sozialplanung. Sie stellen somit einen immateriellen Wert dar. Bei einer erfolgreichen Umsetzung der Maßnahme wird eine Plattform geschaffen, die zu einer unverzichtbaren Hilfe für eine Vielzahl ehrenamtlich Tätiger und ihrer Organisationen wird, die es bisher nicht gibt. Auch das somit entstehende vereinsübergreifende Netzwerk bzw. die Austauschplattform stellt einen immateriellen Wert dar. Sie werden über das Auslaufen des Förderprogramms MPSC hinaus bestehen bleiben. Ein lebendiges, vielfältiges und aktives Vereinsleben sowie starke, ehrenamtlich getragene Initiativen sind für eine Region wie Stadt und Landkreis Würzburg wichtige Standort- und Bleibefaktoren. Die Maßnahme Heldenhelfer zielt genau auf diese Stärkung und Attraktivierung der Ehrenamtsstrukturen ab und stärkt somit auch den Standort nachhaltig, wenngleich nicht unmittelbar in Euro und Cent bezifferbar.

- Wenn es sich um eine Änderung einer Ihrer Maßnahmen handelt oder um eine neue Maßnahme: Bitte legen Sie dar, wie sich die Mittelverwendung in anderen Maßnahmen auswirkt. (Fallen hierfür zum Beispiel andere Maßnahmen weg oder werden reduziert? Wenn ja, welche und in welchem inhaltlichen Umfang?)

Die Maßnahme Meet Me hat sich im Zuge der Strategiephase zur Maßnahme Heldenhelfer konkretisiert.

Das Smarte Region Team von Stadt und Landkreis Würzburg geht nach erster Konsolidierung und Konkretisierung davon aus, die Maßnahme trotz der erweiterten Bestandteile mit einem gegenüber dem ursprünglichen Kostenplan leicht reduzierten Budget umsetzen zu können. Die leichte Reduzierung um 100.000 € ggü. dem ursprünglichen Kostenplan ist vor allem den zu erwarteten Synergieeffekten mit der Maßnahme Changelab geschuldet. Changelab war durch die Fusion mit Dr. Smart budgettechnisch höher auszustatten und hat Querbezüge zu Heldenhelfer hinsichtlich

Digitalwerkzeugen (Bestandteilen einer digitalen Büroumgebung) und der Wissensvermittlungskomponente (siehe Nr. 2 oben), die gewisse Budgetreduzierungen bei Heldenhelfer zulassen. Weitere Schritte zur Konsolidierung und Konkretisierung folgen.

Siehe hierzu auch: Kosten- und Finanzierungsplan.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann

- Welche Kosten erwarten Sie – nach Auslaufen der Förderung – für Betrieb, Wartung, Pflege und Weiterentwicklung der Maßnahme?

Für Betrieb, Wartung, Pflege und Weiterentwicklung der Maßnahme ist mit Sach- und Personalkosten zu rechnen. Die Personalkosten werden vor allem für die technische Betreuung und ggf. für die inhaltliche Arbeit mit den ehrenamtlichen Organisationen anfallen.

Eine Weiterbetreuung der Maßnahme nach Auslaufen des MPSC durch die das Ehrenamt koordinierenden Stellen in Stadt und Landkreis (Aktivbüro der Stadt Würzburg und Servicestelle Ehrenamt des Landkreises Würzburg) erscheint sinnvoll und zielführend. Entsprechend sind Haushaltsmittel ab 2027 einzuplanen. Das Smarte Region Team wird im Verlauf der weiteren Maßnahmenschärfung Möglichkeiten der Kooperation und Co-Finanzierung konkretisieren. Siehe hierzu auch Ausführungen im nächsten Punkt.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Wie planen Sie diese Kosten – nach Auslaufen der Förderung – weiter zu finanzieren? Beziehungsweise welche Ansätze verfolgen Sie zur langfristigen Sicherung und Weiterentwicklung/des Betriebs der Maßnahme jenseits des Förderzeitraums? (Bitte gehen Sie auf operative Kosten, Finanzierung, Betreibermodell, soziale Akzeptanz etc. näher ein.)

Die Unterstützung des Ehrenamts und der Vereinsarbeit wird in unterschiedlichsten Entwicklungskonzepten als essentiell angesehen, u. a. im ILEK Würzburger Norden, ILEK Waldsassengau, ILEK Fränkischer Süden, ILEK Südliches Maindreieck, ILEK Main-Wein-Garten, im Seniorenpolitischen Gesamtkonzept von Stadt und Landkreis Würzburg, Masterplan Freiraum der Stadt Würzburg, im städtischen Sozialbericht und im städtischem Integrationskonzept sowie im ISEK Gesamtstadt Stadt Würzburg. Auch die bisherigen Rückmeldungen aus den Ehrenamtskoordinierungsstellen von Stadt und Landkreis und diversen Dachverbänden, Dachorganisationen und Interessensvertretungen aus dem Vereins- und Ehrenamtsbereich lassen auf eine hohe Akzeptanz der Maßnahme bei erfolgreicher Umsetzung schließen.

Eine Weiterbetreuung der Maßnahme nach Auslaufen des MPSC durch die das Ehrenamt koordinierenden Stellen in Stadt und Landkreis (Aktivbüro bzw. Freiwilligenagentur der Stadt Würzburg und Servicestelle Ehrenamt des Landkreises Würzburg) erscheint sinnvoll und zielführend. Entsprechend sind Haushaltsmittel ab 2027 einzuplanen.

Das Smarte Region Team wird im Verlauf der weiteren Maßnahmenschärfung Möglichkeiten der Kooperation und Co-Finanzierung mit den Dachorganisationen und Interessensvertretungen aus dem Vereins- und Ehrenamtsbereich konkretisieren. Da neben den kommunalen Körperschaften auch Vereine und organisierte Ehrenamtsgruppen sowie ihre Interessenvertretungen bzw. Dachorganisationen in die Umsetzung eingebunden werden und von den zu erwartenden Synergieeffekten profitieren, erscheint es naheliegend, sie über ein sinnvolles Betreibermodell (Vereins- oder Genossenschaftsstruktur) auch in die Finanzierung und Verantwortung nach Auslaufen des Förderprojekts mit einzubeziehen.

Bestimmte technische Komponenten der Maßnahme (z. B. Schnittstellen, die aus dem Kommunikationsinterface heraus auch externe Websites usw. speisen), bergen das Potenzial,

Einnahmen zu generieren und die Finanzierbarkeit der Maßnahme über 2026 hinaus zu erleichtern.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- **Übermitteln Sie uns bitte einen aktuellen Kosten- und Finanzierungsplan**, der die neue/geänderte Maßnahme sowie Änderungen, die sich in anderen Maßnahmen durch die Umsetzung der Maßnahme aus diesem Antrag ergeben, darstellt (bspw. reduzierte Mittel, Wegfall von Maßnahmen). Sollten Sie parallel mehrere Anträge (bspw. für all Ihre Maßnahmen zur Strategieprüfung) einreichen, stellen Sie Änderungen bitte gesammelt dar. Ihr Kostenplan muss einen Vergleich mit bereits eingereichten Plänen ermöglichen.

Da Einreichung mit Strategie und allen Maßnahmen, siehe Gesamtkosten- und Finanzierungsplan nach Muster (Anlage).

Die konkrete Mittelaufteilung auf Teilmaßnahmen und Unterprojekte kann an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und muss im Rahmen des weiteren Maßnahmen- und Projektfortgangs erfolgen.

Zeithorizont ab Januar 2023	Ergebnisse	Aktivitäten		
Q1 2023	Detaillierte Kenntnisse über die Teilprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Festlegung auf ca. 3 Pilot-Vereine und 3 Pilot-Verwaltungen bzw. Verwaltungsbereiche • Detaillierte Abfrage der Entlastungsbedarfe in den Pilot-Vereinen • Detaillierte Analyse der vorhandenen und benötigten Kommunikationsschnittstellen zwischen den Pilot-Verwaltungen und ihren Vereinen • Detaillierte Analyse der Arbeitsabläufe in den Pilot-Verwaltungen in Bezug auf die Arbeit mit Vereinen und für Vereine 	Detail-analyse	Analyse
Q2 2023	Planung der Teilprojekte, mit Planung der Teil-Projektbudgets	<ul style="list-style-type: none"> • Treffen einer Entscheidung, welche konkreten Elemente und Funktionen die interne Vereinsplattform, die Vernetzungsplattform und die ÖA-Werkzeuge beinhalten sollen • Treffen einer Entscheidung, welche 3 – 5 Arbeitsabläufe im Rahmen der Verwaltungsschnittstelle für einen ersten Heldenhelfer-Piloten transformiert werden sollen 	Detail-analyse und -auswertung	
Q3 2023	Planung der Teilprojekte und Finalisierung der Teil-Projektbudgets	<ul style="list-style-type: none"> • Marktrecherche und Vorbereitung der Ausschreibung zur Umsetzung des ersten Heldenhelfer-Piloten in Absprache mit den Pilot-Vereinen und Pilot-Verwaltungen 	Ideation	
Q4 2023	Vorbereitung der Umsetzung der Teilprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Anpassung der Teilprojekt-Erfolgsindikatoren und -Zielwerte • Ausschreibung des Heldenhelfer-Piloten 	Definition	

Q1, Q2 2024	Vorbereitung der Umsetzung der Teilprojekte, ggf. Anpassung der Teilprojektbudgets	<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidung für einen Dienstleister • Programmierung der Plattform 	Spezifikation	
Q3, Q4 2024	Umsetzung der Teilprojekte	Testphase mit Pilot-Vereinen und Pilot-Verwaltungen	Umsetzung	Umsetzung
Q4 2024, Q1 2025	Umsetzung der Teilprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation des Heldenhelfer-Piloten gemeinsam mit den Pilot-Vereinen und Pilot-Verwaltungen • Überarbeitung des Heldenhelfer-Piloten gemäß des Feedbacks der Pilot-Vereine und Pilot-Verwaltungen • Erste Überlegungen zu Partnern und Partnerinnen, gemeinschaftlichen Betriebsstrukturen und sinnvollen Betreibermodellen ab 2027 	Umsetzung	
Q2, Q3, Q4 2025	Umsetzung der Teilprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung des Heldenhelfer-Piloten auf weitere interessierte Verwaltungen und Vereine • Evaluation des Heldenhelfer-Piloten gemeinsam mit allen nutzenden Verwaltungen und Vereinen • Konkretisierung in Sachen gemeinschaftliche Betriebsstrukturen und sinnvolle Betreibermodelle ab 2027; Suche nach einem:einer Partner:in innerhalb oder außerhalb der Verwaltung zur Übernahme des Heldenhelfers 	Umsetzung	
Q1, Q2, Q3 2026	Umsetzung der Teilprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Überarbeitung des Heldenhelfers: Hinzufügen weiterer benötigter Elemente und ggf. Entfernen nicht benötigter Elemente • Suche bzw. konkretisierte Absprachen mit einem:einer Partner:in innerhalb oder außerhalb der Verwaltung zur Übernahme des Heldenhelfers 	Umsetzung	

Q4 2026	Übersicht über erzielte Erfolge	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung des Heldenhelfers an möglichst alle Verwaltungen, Vereine sowie ggf. an weitere organisierte Ehrenamtsgruppen in der Region • Ggf. Übernahme des Heldenhelfers durch eine:n Partner:in bzw. Etablierung einer gemeinschaftlichen Betriebsstruktur / eines Betreibermodells • Evaluation des Heldenhelfers 	Review und Ausblick	
---------	---------------------------------	--	---------------------	--

Angaben zum Modellprojekt Smart City

Name des Modellprojekts Smart City: Würzburg

Maßnahmentitel: Wie geht's – der Wegweiser zum Unterstützungsangebot

Gesamtkosten der Maßnahme: 884.000 Euro (Umsetzungsphase)

In welcher Projektphase wird die Maßnahme durchgeführt?

- in der Strategiephase.
- in der Umsetzungsphase.
- in der Strategiephase begonnen und in der Umsetzungsphase fortgeführt.

Handelt es sich bei dieser Maßnahme um eine neu konzipierte Maßnahme?

- Ja, die Maßnahme wurde gegenüber der Antragsstellung verändert.
- Nein, die Maßnahme wird seit der Antragsstellung unverändert verfolgt.

Wenn ja:

Wurde bereits früher ein Änderungsantrag bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau für diese Maßnahme eingereicht

- Ja.
- Nein.

Welchen Bearbeitungsstand hat diese Maßnahme?

- Ideenskizze, Planungen noch nicht gestartet.
- in Planung.
- in Pilotierung.
- in Umsetzung.
- abgeschlossen.
- wird nicht länger verfolgt.

1. Bitte präzisieren Sie die **Maßnahme im Detail**.
 - Bitte beschreiben Sie die Maßnahme möglichst aussagekräftig.
(„Was genau soll getan werden?“)

Folgende Teilprojekte werden wir in der Maßnahme Wie geht's im Förderzeitraum umsetzen:

1. Wir bauen eine Datenbank auf, die alle regionalen und die überregionalen Unterstützungsangebote für Menschen in einer psychischen Belastungssituation enthält. Gesammelt werden sollen vor allem Kontaktdaten, Informationen zum genauen Angebot und zur Verfügbarkeit der Unterstützungsleistungen. Da diese Aufgabe umfangreich ist, wollen wir damit beginnen, die Angebote für eine im Strategieprozess als besonders unterstützungsbedürftig identifizierte Zielgruppe zu sammeln: junge Menschen im Alter zwischen 16 und 25. Folgen sollen die Sammlungen für Alleinstehende, Alleinerziehende, Menschen mit psychischen Erkrankungen und Geflüchtete. Wir werden dabei auf bestehende Sammlungen in der Region und in anderen Kommunen aufbauen. Die Datenbank soll mit dem Open Data Portal der Region Würzburg (siehe Maßnahme Mach mit!) verknüpft werden.
2. Die beschriebene Datenbank muss ständig aktuell sein, damit sie tatsächlich einen Nutzen hat. Daher wird es eine Schnittstelle zu den Anbietern geben, um Unterstützungsangebote zu erfassen und zu aktualisieren. Auch Metadaten, z. B. zur Kategorisierung der Angebote, sollen so in einem konsistenten Datenformat erhoben werden. Diese Informationen sind dann über das konkrete Angebot von Wie geht's hinaus von Interesse. Sie sollen so weiter genutzt werden können, dass sie bei der Planung des sozialen Raums Entscheidungsprozesse unterstützen. Personenbezogene Daten sollen dabei explizit nicht erhoben und nicht gespeichert werden.
3. Die Informationen aus der Angebotsdatenbank sollen über eine zu erstellende Webseite verfügbar gemacht werden. Neben der normalen Ausspielung über einen Browser soll diese auch über die Wue App (siehe Maßnahme Wue App) und die Anzeigemöglichkeiten der Heimatforen (siehe Maßnahme Heimatforum) erreichbar sein. Sie soll Informationen zu den Unterstützungsangeboten bereithalten und verschiedene direkte Kontaktmöglichkeiten eröffnen von einer Hotline bis zur Vermittlung von Präsenz-Terminen. Wir werden auch weitere Kommunikationskanäle evaluieren, um die Einstiegshürde niedrig zu halten.

Neben den konkreten Informationen zu den Unterstützungsangeboten soll die Webseite auch allgemeine Beiträge über mentale Gesundheit enthalten. Dies soll zur Enttabuisierung des Themas beitragen. Zudem sollen anonyme Nutzungsdaten erhoben werden, um zusätzliche Informationen zu lokalen Bedarfen zu bekommen, die bei der Entwicklung des sozialen Raumes berücksichtigt werden können. Ggf. lassen sich Lücken in der Angebotslandschaft so gezielter schließen.

4. Auf der Webseite von Wie geht's soll ein wissenschaftlich qualifizierter Fragebogen Nutzer:innen dabei helfen, schnell zum am besten geeigneten Angebot zu finden. Dieser Fragebogen muss entwickelt bzw. aus bestehenden Fragebögen dieser Art weiterentwickelt werden. Er soll dann eine einfache Auffindbarkeit der passenden Angebote sicherstellen. Nutzer:innen werden wie in einem Dialog über aufeinander aufbauende Fragen zum für sie am besten geeigneten Angebot geführt. Menschen, die Unterstützung suchen, können den Fragebogen selbst beantworten, Angehörige können sich hier ersten Rat holen und Experten und Expertinnen in einer Beratungsstelle können im direkten Gespräch ebenfalls den Fragebogen zur Unterstützung nutzen, um ein möglichst sinnvolles Angebot empfehlen zu können.

5. Schließlich gehört zu Wie geht's eine Aufmerksamkeitskampagne. Zum einen soll diese das neue Angebot bekannter machen. Sie soll aber auch grundsätzlich einen Beitrag zur Enttabuisierung von mentalen Erkrankungen leisten.

- Welchen konkreten Nutzen versprechen Sie sich von dieser Maßnahme? („Was genau soll erreicht werden? Welches Problem soll gelöst werden?“)

Die soziale Resilienz einer Gemeinschaft ist abhängig von der individuellen Resilienz ihrer Mitglieder. Und besonders in Krisenzeiten haben Menschen das Bedürfnis nach Unterstützung, Zuspruch und Fürsorge. Mit der Maßnahme Wie geht's wollen wir daher das Auffinden von und den Zugang zu individuell passenden Angeboten erleichtern und mehr Informationen verfügbar machen.

Dazu trägt bei, dass Informationen über die geplante Webseite leichter zugänglich werden und die vorhandenen Angebote einfacher durchsuchbar werden sollen. Auch der geplante Fragebogen soll die intuitive Navigation erleichtern. Zudem verbessern wir mit Wie geht's die Aktualität der Angebotsübersicht. Dies war ein essentieller Wunsch in der Beteiligung: Die Informationen zu Unterstützungsangeboten müssen aktuell sein, damit sie tatsächlich hilfreich sind.

Und schließlich erzeugt Wie geht's Daten, die künftige Planungen erleichtern. Wenn wir wissen, welche Angebote besonders gefragt sind und wo Lücken bestehen, kann in der Planung des sozialen Raums entsprechend reagiert werden. Entweder, indem Angebote angepasst und ergänzt werden, oder indem auf mögliche Ursachen reagiert wird.

- Warum haben Sie sich für diese Maßnahme entschieden? Warum ist diese Maßnahme für Ihr Modellprojekt prioritär?

In zahlreichen Gesprächen mit Expertinnen und Experten sowie in Studierendenbefragungen im Rahmen unseres Beteiligungsprozesses haben wir festgestellt, dass Menschen in psychischen Belastungssituationen oftmals nicht wissen, an welche Anlaufstellen sie sich wenden können. Die Suche nach Unterstützungsangeboten wurde als herausfordernd beschrieben. Zudem ist der Bekanntheitsgrad der vorhandenen Angebote begrenzt, was durch die Tabuisierung von psychischen Erkrankungen verstärkt wird. Selbst den Helfenden fehlt teilweise der Überblick, was die Weitervermittlung an geeignete Stellen erschwert.

Der Ansatz, Hilfsangebote zugänglicher und bekannter zu machen, taucht darüber hinaus in verschiedenen Stadt- und Landentwicklungskonzepten auf (siehe 2.)

- Bitte beschreiben Sie den räumlichen Bezug der Maßnahme und wo diese verortet ist (Raum/Teilraum/Quartier/Ort Ihres Modellprojekts).

Wie geht's wirkt als digitale Maßnahme in der gesamten Region Würzburg. Alle Unterstützungsangebote für Menschen in psychischen Belastungssituationen aus Stadt und Landkreis können dort mit den entsprechenden Kontaktmöglichkeiten aufgeführt werden. Wir erwarten, dass diese Maßnahme Sozialraumplanungen erleichtern kann, da sie aufzeigen kann, welche Art von Unterstützungsangeboten besonders häufig aufgesucht werden. Dies lässt Rückschlüsse darauf zu, welche Unterstützungsbedarfe vorliegen und welche Angebote dementsprechend ausgebaut werden sollten.

- Warum haben Sie diesen Raum für Ihre Maßnahme ausgewählt?

Wir haben uns als interkommunales Projekt dazu entschieden, Angebote aus Stadt und Landkreis in Wie geht's zu integrieren, da sich die Angebotslandschaften somit ergänzen können. Alle Bürger:innen in der Region können in eine psychische Belastungssituation geraten und sollen die Möglichkeit erhalten, das für sich passende Angebot zu finden.

2. Bitte erläutern Sie das **Ziel der Maßnahme/den stadtentwicklungspolitischen Bezug**:

- Wie fügt sich die Maßnahme in Ihre Smart-City-Strategie und weitere Stadt-/Raumentwicklungs-konzepte ein?

Die Maßnahme zählt an vielen Stellen auf das Integrierte Zielbild der Smarten Region Würzburg ein, hat einen klaren Bezug zu drei der fünf Handlungsfelder zur Stärkung sozialer Resilienz und hat somit auch einen klaren Bezug zu weiteren Stadt- / Raumentwicklungskonzepten. Sortiert nach Handlungsfeldern fügt sich die Maßnahme wie folgt ein:

- **Informationen und Fähigkeiten:** Wir informieren Menschen mit Unterstützungsbedarf über passende Angebote und erleichtern ihnen den Zugang zu diesen. Sowohl das ILEK Westlicher Landkreis als auch das ILEK Südliches Maindreieck sowie das Seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises streben ebenfalls eine Bündelung von Angeboten an einer zentralen Stelle an, damit Betroffene sich einen besseren Überblick über die Angebotslandschaft verschaffen können (Wegner Stadtplanung & Glanz, 2014, S. 87 f.; Wegner Stadtplanung, 2015, S. 96; Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg, 2010, S. 59). Wie geht's bietet das Potenzial hierfür. Angebote für weitere Zielgruppen können auch nach Ende des MPSC ergänzt werden.
- **Gemeinschaftsnetzwerke:** Durch die Bündelung der Angebote wissen auch Helfende besser darüber Bescheid, was deren Vernetzung untereinander ermöglicht, die Weitervermittlung erleichtert und somit offene Bedarfe decken kann. Dieser Ansatz lässt sich ebenfalls in regionalen Entwicklungskonzepten, etwa dem städtischen Integrationskonzept, dem städtischen Seniorenpolitischen Gesamtkonzept und der Familienfreundlichkeitsprüfung der Stadt, wiederfinden (SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung, 2019, S. 82; Stadt Würzburg - Beratungsstelle für Senioren, 2016, S. 45; Arbeitsgemeinschaft Familien in der Stadt Würzburg, 2020, S. 10). Wie geht's kommt somit dem starken Bedürfnis nach Vernetzung entgegen und kann, vor allem, wenn es in Zukunft auf weitere Zielgruppen ausgeweitet werden sollte, dazu beitragen, dass Helfende sich besser austauschen und ihre Angebote bedarfsgerecht weiterentwickeln können.
- **Gemeinschaftliche Infrastruktur:** Wir schaffen mit der Maßnahme eine digitale Infrastruktur, indem wir eine Übersicht über die Unterstützungsangebotslandschaft liefern, die sowohl von Menschen mit Unterstützungsbedarf als auch von Unterstützenden zur Weitervermittlung und Vernetzung genutzt werden kann. Da unsere Datenbank möglichst viele Daten offen zur Verfügung stellen wird, kann auf dieser Grundlage weitere Infrastruktur geschaffen werden, mit der offene Unterstützungsbedarfe gedeckt werden können. Diese Daten können beispielsweise im Rahmen des Sozialmonitorings, das in der Stadt Würzburg aufgebaut werden soll, genutzt werden (SIM Sozialplanung, 2017, S. 179).

Zudem fügt sich Wie geht's durch vielfältige Beziehungen zu den anderen Maßnahmen ins Gesamtbild ein. Folgende Querbezüge und Synergien gibt es:

- **Heimatforum:** Das Heimatforum wird Infrastruktur zur Verfügung stellen, die auch aufsuchende Beratungsangebote ermöglichen wird. Beratende Experten und Expertinnen können dann vor Ort die durch Wie geht's geschaffenen Möglichkeiten nutzen, um ihre Beratung effektiver zu gestalten. Zum Beispiel können sie den Fragebogen nutzen, um das Beratungsgespräch zu unterstützen und die sinnvollsten Anlaufstellen für eine weitere Unterstützung angeben zu können. Zudem soll auf den interaktiven Interfaces der Heimatforen das Informationsangebot aus Wie geht's ebenfalls abrufbar sein.
- **Mach mit:** Diese Maßnahme wird die bedürfnisorientierte Weiterentwicklung des Angebots von Wie geht's unterstützen.
- **Changelab:** Hier wird ein Konzept für Schulungen zur Nutzung von Wie geht's entstehen. Zum einen sollen Experten und Expertinnen in den Beratungsstellen Wie geht's für sich zu nutzen lernen. Zum anderen sollen Tutorials entstehen, die Menschen, die Unterstützung suchen, den Zugang zur Plattform erleichtern.

- **Wue App:** Hier sollen die Angebote von Wie geht's ebenfalls zugänglich gemacht werden.
 - **Smart City Hub:** Wie bei allen anderen Maßnahmen auch, schafft der Smart City Hub die grundlegende IT-Infrastruktur für Wie geht's. Hier werden die für Wie geht's notwendigen Daten liegen und aufbereitet werden. Hier wird die Webseite gehostet werden und über die Infrastruktur des Smart City Hub werden auch neue Daten aus Wie geht's weiterverarbeitet werden.
- Welche konkreten stadtentwicklungspolitischen Ziele sollen mit dieser Maßnahme erreicht werden?

Durch die Maßnahme entstehen neue Daten, die analysiert werden können und einen Beitrag zur Verbesserung künftiger Planungen leisten sollen. Sowohl nicht personenbezogene Daten zur Nutzung des Fragebogens als auch Metadaten zu den Angeboten können hier hilfreich sein. Wie geht's trägt somit zur Stärkung der sozialen Versorgungsstruktur bei und schafft eine Grundlage für ein umfassendes Sozialmonitoring (SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung, 2017, S. 179).

Darüber hinaus trägt die Maßnahme letztlich dazu bei, dass Menschen besser am sozialen Leben teilnehmen können. Wie geht's unterstützt schließlich dabei, gut mit einer psychischen Belastungssituation umgehen zu können.

- Wie trägt die Maßnahme konkret zu dieser Zielerreichung bei?

Durch Wie geht's werden Informationen über Unterstützungsangebote zugänglicher. Es wird transparenter, welche Angebote die Verwaltung und andere Träger anbieten. Wie geht's erlaubt den Bürgern und Bürgerinnen eine informierte Entscheidung darüber, welche Unterstützungsleistung sie in Anspruch nehmen möchten. Wie geht's kann zudem zeigen, welche Unterstützungsangebote besonders häufig angefragt werden und gibt somit Auskunft darüber, wo Problemlagen und Bedarfe für weitere Angebote bestehen könnten, was eine langfristige und zielführende Weiterentwicklung der Angebotslandschaft zulässt.

- Welche Beiträge zur Zielerreichung in anderen Sektoren bringt die Maßnahme und wie wird sichergestellt, dass sie an anderer Stelle keine negativen Auswirkungen hat?

Wie geht's wirkt sich auf soziale Systeme und Versorgungssysteme aus, da es zur Weiterentwicklung der sozialen Versorgungslandschaft beiträgt. Zudem beeinflusst es Kommunikationssysteme, weil Menschen eine neue Möglichkeit erhalten, Unterstützer:innen zu kontaktieren. Darüber hinaus wissen Unterstützer:innen besser voneinander, was ihre Kommunikation untereinander erleichtert. Durch die datensparsame und datenschutzkonforme Analyse der Aufrufe können zudem bisher nicht ausreichend erfüllte Unterstützungsbedarfe sichtbar gemacht werden. Damit trägt die Maßnahme dazu bei, datenbasierte Entscheidungen bei der Allokation von Angeboten und Mitteln zu treffen.

- Wie genau soll dieser Zielbeitrag gemessen werden? Welche Schlüsselindikatoren gibt es?

Das Integrierte Zielbild der vorliegenden Strategie definiert Metriken und Zielwerte für die Erfolgsmessung des Gesamtprojekts. Der Beitrag von Wie geht's zu diesen übergeordneten Zielen lässt sich anhand folgender Indikatoren nachvollziehen:

- Beitrag zu Ziel 1 (Informations- und Bildungsangebot)
 - Aufrufe der Webseite von Wie geht's pro Monat
 - Aufrufe des Wie-geht's-Angebots über andere Ausspielwege pro Monat – insbesondere Wue App und interaktive Interfaces im Heimatforum
 - Anzahl der Aufrufe pro Monat, die auf die Öffentlichkeitskampagne zurückzuführen sind
 - Anzahl der Beiträge zum Thema mentale Gesundheit auf der Webseite
 - Anzahl der vollständig durchlaufenen Fragebögen pro Monat

- Beitrag zu Ziel 2 (Vernetzung)
 - Anzahl der über Wie geht's vermittelten Kontakte zu Unterstützungsangeboten pro Monat
 - Beitrag zu Ziel 3 (gemeinschaftliche Infrastruktur)
 - Anzahl der gelisteten Unterstützungsangebote
 - Entwicklung einer Schnittstelle zur automatisierten Aktualisierung der Kontaktdaten der Unterstützungsangebote
 - Entwicklung eines Algorithmus' zur automatisierten Transformation von unstrukturierten Daten über Unterstützungsangebote in ein maschinenlesbares Open Data Format
 - Verfügbarkeit von Datensätzen (z. B. Kontaktdaten oder weitere Metadaten) zu den Unterstützungsangeboten zu Analyse Zwecken (z. B. Stadtplanung) und zur weiteren Aufbereitung
- Woran machen Sie den Erfolg der Maßnahme konkret fest?
(Ab wann wäre die Maßnahme für Sie ein messbarer Erfolg?)

Grundsätzlich arbeiten wir hier mit vielen Indikatoren, die wir erst kennenlernen müssen. Daher ergibt die Definition eines klaren Zielwerts oft noch wenig Sinn. In der angehängten Projektskizze ist auch festgelegt, bis wann wir genug Erfahrung mit den einzelnen Indikatoren gesammelt haben wollen, um eindeutige Zielwerte festlegen zu können. In einigen Fällen lässt sich das aber schon jetzt machen:

- Aufrufe der Webseite von Wie geht's pro Monat: ab Ende 2024 mindestens 50 Aufrufe pro Monat
 - Anzahl der Beiträge zum Thema mentale Gesundheit auf der Website: 20 Beiträge bis Ende 2025 und 40 bis Ende 2026
 - Anzahl der vollständig durchlaufenen Fragebögen pro Monat: ab Ende 2024 mindestens zehn pro Monat
 - Schnittstelle zur automatisierten Aktualisierung der Kontaktdaten der Unterstützungsangebote liegt vor
 - Algorithmus zur automatisierten Transformation von unstrukturierten Daten über Unterstützungsangebote in ein maschinenlesbares Open Data Format liegt vor
 - Datensätze zu den Unterstützungsangeboten zu Analyse Zwecken und zur weiteren Aufbereitung liegen vor
- Welche konkreten Raumwirkungen erwarten Sie von dieser Maßnahme?

Wir erwarten, dass diese Maßnahme in der gesamten Region ihre Wirkung entfalten wird. Sie hilft insbesondere dabei, die Erreichbarkeit und Sichtbarkeit von Angeboten vor Ort – auf Quartiers- bzw. Gemeindeebene – zu verbessern. Zudem werden auch zielgruppenspezifische Angebote besser sichtbar und durch die Auswertung der entstehenden Daten können Lücken in der regionalen Angebotslandschaft effektiver geschlossen werden.

- Wie geht die Maßnahme mit Auswirkungen der Digitalisierung/technischer Lösungen auf stadtentwicklungspolitische Ziele um?

Wie geht's nutzt Digitalisierung, um die vorhandene soziale Versorgungslandschaft transparenter zu machen und um ungedeckte Unterstützungsbedarfe aufzuzeigen, was dazu führt, dass Sozialräume gezielter und bedürfnisorientierter gestaltet und Angebote bedarfsgerecht ausgebaut werden.

3. Bitte schildern Sie **technische und lizenzrechtliche Aspekte** der Maßnahme:
- Bitte nennen Sie die Technologien und Methoden, die Sie vorsehen, und beschreiben Sie, wie diese eingesetzt und betrieben werden sollen.

Um die Maßnahme umzusetzen, ist aus technischer Sicht nötig:

- Schaffung einer Möglichkeit zur Erfassung von Unterstützungsangeboten
- Schaffung einer Schnittstelle zur Aktualisierung erfasster Unterstützungsangebote
- Entwicklung eines Algorithmus' zur automatisierten Transformation von unstrukturierten Daten über Unterstützungsangebote in ein maschinenlesbares Open Data Format
- Aufbau einer Datenbank für Unterstützungsangebote, unter anderem mit folgenden Daten
 - Kontaktdaten
 - Informationen zum Angebot
 - Verfügbarkeit
 - Metadaten zur Beschreibung und Verschlagwortung von Angeboten
- Entwicklung einer digitalen und interaktiven Form des Fragebogens
- Entwicklung einer responsiven Webseite, die den Fragebogen nutzbar macht und Ergebnisse auf Basis des ausgewerteten Fragebogens ausgibt
- Identifikation und Integration geeigneter weiterer Kommunikationskanäle
- Entwicklung eines Profi- und Admin-Bereichs, um Datensätze bearbeiten zu können und die Unterstützungsangebote auch ohne den Fragebogen durchsuchen und filtern zu können
 - Das erfordert ein User- und Rollenmanagement, das vom Smart City Hub bereitgestellt werden kann
- Evaluation und mögliche Implementierung geeigneter datenschutzkonformer Analysefunktionalitäten

Das Hosting der Webseiten soll im Smart City Hub erfolgen, wodurch die Maßnahme von dessen Ausfallsicherheit und Skalierungsmechanismen profitiert. Die Unterstützungsdatenbank wird im Smart City Hub verortet, was eine Einbindung externer Systeme und Datenquellen aufgrund der im Smart City Hub vorhandenen Schnittstellen erleichtert.

- Soweit Software zum Einsatz kommt oder beauftragt werden soll: Wie garantieren Sie die Umsetzung der Open-Source-Auflage? Unter welcher Lizenz läuft welche Software?

Bei allen Softwarekomponenten, die zum Einsatz kommen, werden wir bei der Marktrecherche und bei Ausschreibungen besonderes Augenmerk auf die Nutzung von Open Source Software mit strengen Copyleft Lizenzen setzen, um Interoperabilität zu gewährleisten und Weiterentwicklungen zu ermöglichen. Dies gilt auch für Eigenentwicklungen und bei der Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern, die uns bei der Umsetzung der Maßnahme unterstützen werden.

Als grundlegende Definition von Open Source Software werden wir die zehn Kriterien der Open Source Initiative (<https://opensource.org/osd>) verwenden.

Bei der Auswahl einer geeigneten Softwarelizenz für die Entwicklung von Software im Smart-City-Projekt werden wir anerkannte und weit verbreitete Open-Source-Lizenzen nutzen, wie beispielsweise die EUPL. Grundsätzlich präferieren wir Open Source Software mit strengem Copyleft vor Open Source Software mit beschränktem Copyleft vor Open Source Software ohne Copyleft. Die im Förderprojekt genutzte Open Source Software werden wir auf OpenCode.de einstellen und veröffentlichen.

- Wie übertragen Sie technische Neuerungen in den stadtentwicklungspolitischen Kontext? Welche Rolle spielen dabei die Integration alter und neuer Systeme, neuer Systeme untereinander und Formen der Sektor-Kopplung?

Die automatisierte Transformation unstrukturierter Daten von Unterstützungsangeboten in eine maschinenlesbare Form (beispielsweise Linked Open Data) ermöglicht eine weitere Verarbeitung dieser Daten, auch über den Kontext der Maßnahme Wie geht's hinaus. Zudem können die Zugriffszahlen auf die unterschiedlichen Arten von Unterstützungsangeboten Rückschlüsse auf

eine mögliche Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage zulassen. Dadurch tragen die technischen Neuerungen der Maßnahme Wie geht's zur Stadtentwicklung bei.

Die Integration von neuen und alten Systemen erfolgt über bereits vorliegende Daten zu Unterstützungsangeboten und über die Einbeziehung der verantwortlichen Verwaltungsabteilungen. Ein Teil dieser Integration inklusive der Integration neuer Systeme untereinander – erfolgt in technischer Hinsicht über den Smart City Hub.

Durch den Profi- bzw. Admin-Modus profitieren auch die Verwaltungsmitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Stadt und Landkreis, indem sie zielgerichtet nach Unterstützungsangeboten suchen können. Auch hier könnten Unterversorgungen in einzelnen PLZ-Gebieten aufgedeckt werden.

4. Bitte erklären Sie die **Modellhaftigkeit, Übertragbarkeit und Skalierbarkeit** der Maßnahme:
- Bitte beschreiben Sie, warum diese Maßnahme modellhaft ist. Wie geht dieser Ansatz über bestehende Lösungen hinaus? Wie profitiert die Gesamtheit deutscher Kommunen von der Umsetzung dieser Maßnahme?

Modellhaftigkeit:

Es gibt viele Plattformen, die Unterstützungsangebote bündeln. Allerdings gibt es unserer Recherche nach keine, die eine Situationsabfrage vorschaltet, sodass die Nutzer:innen direkt zum passenden Angebot kommen.

Übertragbarkeit:

Sowohl der Fragebogen als auch die grundsätzliche technische Infrastruktur – wie zum Beispiel die Schnittstelle zu den Angebotsträgern – können übernommen bzw. repliziert werden. Auch die Sammlung überregional verfügbarer Angebote kann übernommen werden. Nur die regionale Angebotslandschaft muss jede Kommune selbst zusammenstellen.

Skalierbarkeit:

Die Daten zu überregionalen Angeboten können auch gesammelt an einem Ort gepflegt werden und so effizienter für alle Kommunen aktuell gehalten werden. Auch die Weiterentwicklung des Fragebogens kann zentral erfolgen.

- Wie stellen Sie sicher, dass die Maßnahme von anderen Kommunen in der Umsetzung einfach adaptiert und selbst angewendet werden kann?

Alle Erfahrungen, die bei der Planung und Umsetzung von Wie geht's gesammelt wurden, werden dokumentiert und veröffentlicht. Durch die Nutzung von Copyleft Software stellen wir sicher, dass andere Kommunen unsere Projekte ebenfalls nutzen können und diese auf ihre individuellen Bedürfnisse anpassen können. Außerdem werden wir offene Schnittstellen und Datenstandards nutzen, um die Interoperabilität mit anderen Anwendungen sicherzustellen.

- Mit welchen anderen Modellprojekten Smart Cities-Kommunen arbeiten Sie gemeinsam an der Entwicklung und ggf. auch Weiterentwicklung dieses Maßnahmentyps?

Im ersten Schritt möchten wir alle 53 am MPSC Würzburg beteiligten Gemeinden einbinden. In der Umsetzungsphase soll ein intensiver Austausch mit anderen MPSC erfolgen.

Über den MPSC-Kontext hinaus wollen wir mit verschiedensten Unterstützungsdienstleistern und -netzwerken zusammenarbeiten, um auf vorhandenen Projektideen und Initiativen aufbauen zu können. Im ersten Schritt bzw. für die erste Zielgruppe werden unter anderem die studentischen

Gesundheitsmanagements der ortsansässigen Hochschulen, mit denen wir bereits im engen Austausch sind, von Bedeutung sein.

- Bitte skizzieren Sie Ihre Überlegungen zur Übertragung der Maßnahme. Gehen Sie hierbei auch auf den Aspekt der Skalierbarkeit ein.

- Im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung wurden die Bedürfnisse von Unterstützer:innen und Menschen mit Unterstützungsbedarf umfassend erfasst. Diese Ergebnisse sollen veröffentlicht werden.
- Die Entwicklung der Plattform und des Fragebogens sowie die dabei gewonnenen Ergebnisse sollen umfassend dokumentiert und publiziert werden. Die Weiterentwicklung des Fragebogens kann nach der Übernahme durch andere Kommunen zentral erfolgen.
- Die Zusammenarbeit mit Unterstützenden, Wissenschaftler:innen, Bürger:innen soll ebenfalls dokumentiert und veröffentlicht werden.
- Sämtliche Software wird Open Source sein. Weiterentwicklungen werden auf der geeigneten Plattform samt Dokumentation veröffentlicht und können weiter genutzt werden.
- Die Sammlung von überregional zugänglichen Angeboten kann von anderen Kommunen übernommen und künftig gemeinsam zentral gepflegt werden.

5. Bitte stellen Sie **Finanzierung und Kosten** der Maßnahme dar:

- Bitte legen Sie dar, warum die Maßnahme weder eine regelmäßige, freiwillige Aufgabe noch eine Pflichtaufgabe Ihrer kommunalen Gebietskörperschaft darstellt.

Die Maßnahme ist keine regelmäßige, freiwillige Aufgabe, weil ...

... es außerhalb des Fördermittelprogramms MPSC keinen Beschluss der kommunalen Gremien gibt, diese Aufgabe zu erfüllen und außerhalb des MPSC in der Vergangenheit auch keine Haushaltsmittel und Haushaltstitel für die Erfüllung dieser Aufgabe bereitgestellt wurden. Auch wenn in vielen Entwicklungskonzepten, ISEKs und ILEKs Handlungsbedarfe formuliert wurden, fehlt es dennoch an konkreten Gremienbeschlüssen mit Bereitstellung von Haushaltstiteln, um als laufende freiwillige Leistung charakterisiert zu werden.

Die Maßnahme ist keine Pflichtaufgabe, weil ...

...sie nicht im Kanon der Pflichtaufgaben einer bayerischen kreisfreien Stadt bzw. eines Landkreises vorkommt der sich aus Art. 83 Abs. 1 BV, Art. 57 ff. GO und Art. 51 ff. LKrO ergibt bzw. auch keine spezialgesetzlichen Regelungen (z. B. Baugesetz, Bayerisches Wassergesetz, Bayerisches Straßen- und Wegegesetz etc.) erkennbar sind, die die Kommunen zur Erfüllung dieser Aufgabe verpflichten. Die Maßnahme zielt zudem darauf ab, die Lebensqualität innerhalb der handelnden Kommunen Stadt und Landkreis Würzburg zu verbessern. Die Kommunen stellen sich dieser Aufgabe selbst und verfügen allein über das Auswahl- und das Gestaltungsermessen, entscheiden über das „Ob“ und das „Wie“ also selbstständig und alleinig. Lediglich die Vorgaben des Fördermittelgebers schränken die Entscheidungshoheit und das Ermessen der Kommunen ein bzw. geben bindende Vorgaben. Der Charakter einer Pflichtaufgabe ist somit zu verneinen.

- Welche konkreten Kostenarten fallen für diese Maßnahme an?

Sachkosten: Hard- und Softwareanschaffung bzw. -entwicklung, Lizenzen, Programmierung, Serveraufbau, Entwicklung von Schnittstellen sowie Algorithmen und ggf. Hostingkosten (soweit nicht über Smart-City-Hub abgedeckt), Öffentlichkeitskampagne zur Bekanntmachung der Maßnahme bei verschiedenen Zielgruppen

Honorarkosten für fachliche Beratung (z. B. in Bezug auf den Gesundheitsfragebogen und Präsenzangebote, technische Umsetzung)

Personalkosten für Datenaufbereitung und Nutzbarmachung

Investitionskosten im Sinne des Haushaltsrechts sind bei dieser Maßnahme nur in begrenztem Umfang erkennbar. Dennoch wird die Maßnahme einen bleibenden Wert erzeugen, siehe unten.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Stellen Sie den investiven Charakter Ihrer Maßnahme dar, das heißt wie erzeugt die Maßnahme einen bleibenden Wert?

Die Maßnahme erzeugt „immaterielle“ Vermögenswerte in Form von Softwarelizenzen, -codes und Daten. Die Softwarelösungen stellen, obgleich die Codes Open Source sind, dennoch einen Wert für die Kommunen dar, durch die Ermöglichung einer effizienteren Verwaltung und Erhöhung der Transparenz bezüglich behördlicher Leistungen und damit Stärkung des Vertrauens in die digitale behördliche Infrastruktur. Der somit entstehende Wert für die Allgemeinheit übersteigt den vergleichbarer proprietärer Softwarelösungen.

Die durch die Maßnahme entstehenden datenschutzrechtlich sicheren und nicht personenbezogenen Daten können wichtige Informationen über Unterstützungsbedarfe in Stadtteilen, Quartieren, Orten, Ortsteilen etc. der Region geben und somit bei der Stadt-, Orts-, Quartiers- und Sozialplanung hilfreiche Erkenntnisse liefern. Sie stellen damit einen immateriellen Wert für die handelnden Kommunen und ihre politischen Entscheidungsträger dar.

Bei einer erfolgreichen Umsetzung der Maßnahme wird erstmals in der Region Würzburg eine übergreifende digitale Anlaufstelle samt analogen Möglichkeiten der Kontaktaufnahme für Menschen in einer Belastungssituation in Form einer einheitlichen, leicht auffindbaren, natürlich ansteuerbaren Plattform geschaffen, die niederschwellig in einer Vielzahl belastender Lebenslagen weiterhilft. Die Maßnahme möchte, da sie auch präventiv ansetzt, u. a. dafür sorgen, den Beratungs- und Nutzungsbedarf psychologischer und psychiatrischer Dienste zu verringern, sodass Ressourcen in diesem ohnehin angespannten Bereich geschont werden können. Hierdurch entsteht ein immaterieller, vermutlich nur schwer in Euro und Cent bezifferbarer Wert, der das Ende des Förderzeitraums überdauert.

- Wenn es sich um eine Änderung einer Ihrer Maßnahmen handelt oder um eine neue Maßnahme: Bitte legen Sie dar, wie sich die Mittelverwendung in anderen Maßnahmen auswirkt. (Fallen hierfür zum Beispiel andere Maßnahmen weg oder werden reduziert? Wenn ja, welche und in welchem inhaltlichen Umfang?)

Die nun vorliegende Maßnahme Wie geht's hat sich im Zuge der Strategiephase konkretisiert, weiterentwickelt und wird, neben den bereits beschriebenen, noch andere Funktionen beinhalten bzw. den Nutzerinnen und Nutzern weitere Leistungen bieten. Der Maßnahmenfokus hat sich über eine anonyme Chatfunktion mit psychologischer Unterstützung und damit zusammenhängenden Tools hinaus verlagert.

Das Smarte Region Team von Stadt und Landkreis Würzburg geht nach den derzeitigen Planungen davon aus, diese Maßnahme trotz Weiterentwicklung und geänderten Funktionen im Zuge der Maßnahmen Schärfung und Fokuserweiterung mit den durch den Antrag beschriebenen und genehmigten Budgetmitteln umsetzen zu können. Siehe hierzu auch Kosten- und Finanzierungsplan.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Welche Kosten erwarten Sie – nach Auslaufen der Förderung – für Betrieb, Wartung, Pflege und Weiterentwicklung der Maßnahme?

Für Betrieb, Wartung, Pflege und Weiterentwicklung der Maßnahme ist mit Sachkosten zu rechnen. Der Personalaufwand nach Auslauf des Förderprojekts wird sich perspektivisch auf die Betreuung der technischen Komponenten der Maßnahmen beschränken lassen, da die inhaltliche Arbeit aus den Personalressourcen der beteiligten Sozial- und Hilfsdienstleister heraus gestaltet werden kann.

Es wird angestrebt, die anfallenden Kosten durch ein sinnvolles Betreibermodell teilweise zu finanzieren, welches die beteiligten Verwaltungen in Stadt und Landkreis und die partizipierenden Sozial- und Hilfsdienstleister (Unterstützungsangebotslandschaft) einschließt und Synergien innerhalb der Sozialverwaltungen bestmöglich nutzt. Gleichwohl werden Haushaltsmittel ab 2027 für den Weiterbetrieb einzuplanen sein. Siehe hierzu Ausführungen im nächsten Punkt unten.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Wie planen Sie diese Kosten – nach Auslaufen der Förderung – weiter zu finanzieren? Beziehungsweise welche Ansätze verfolgen Sie zur langfristigen Sicherung und Weiterentwicklung/des Betriebs der Maßnahme jenseits des Förderzeitraums? (Bitte gehen Sie auf operative Kosten, Finanzierung, Betreibermodell, soziale Akzeptanz etc. näher ein.)

Für eine langfristige Finanzierung und eine Sicherstellung des Weiterbetriebs spricht insbesondere die Forderung aus zahlreichen ISEKs, ILEKs, Sozialplänen, seniorenpolitischen Konzepten usw., nach einer Bündelung der verschiedenen schon bestehenden Hilfsangebote und Verbreitung an und über eine zentrale Stelle in die Fläche. Es ist als wahrscheinlich anzusehen, dass die Maßnahme Synergieeffekte in den Sozialreferaten von Stadt und Landkreis und bei den derzeit bereits vorhandenen Umsetzenden, wie den (studentischen) Gesundheitsmanagements der lokalen (Hoch-)Schulen, entfaltet und Ressourcen frei machen wird.

Das Smarte Region Team denkt auch eine Öffnung des Portals für weitere Umsetzungspartner:innen an und lotet im Zuge der bevorstehenden Umsetzungsphase auch entgeltliche bzw. co-finanzierende Kooperationen mit weiteren Sozialpartnerinnen und Sozialpartnern aus, die von der zentralen Datenhaltung und der Informationskampagne profitieren können.

Vor allem die sich für die Verwaltungen wie auch die Sozial- und Hilfsdienstleister ergebenden Synergieeffekte sprechen dafür, auch die Verantwortung und die Finanzierung, neben dem Nutzen, auf die Schultern aller Umsetzungspartner:innen zu verteilen und ein Betreibermodell zu wählen, das dem gerecht wird (Arbeitsgemeinschaft, Zweckvereinbarung, Zweckverband, Verein, Genossenschaft o. ä.).

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- **Übermitteln Sie uns bitte einen aktuellen Kosten- und Finanzierungsplan**, der die neue/geänderte Maßnahme sowie Änderungen, die sich in anderen Maßnahmen durch die Umsetzung der Maßnahme aus diesem Antrag ergeben, darstellt (bspw. reduzierte Mittel, Wegfall von Maßnahmen). Sollten Sie parallel mehrere Anträge (bspw. für all Ihre Maßnahmen zur Strategieprüfung) einreichen, stellen Sie Änderungen bitte gesammelt dar. Ihr Kostenplan muss einen Vergleich mit bereits eingereichten Plänen ermöglichen.

Da Einreichung mit Strategie und allen Maßnahmen, siehe Gesamtkosten- und Finanzierungsplan nach Muster (Anlage).

Die konkrete Mittelaufteilung auf Teilmaßnahmen und Unterprojekte kann an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und muss im Rahmen des weiteren Maßnahmen- und Projektfortgangs erfolgen.

Ergebnisse	Aktivitäten	Zeithorizont		
<ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit im Team geklärt • Detaillierte Kenntnis über Anforderungen an die Piloten der Teilprojekte 	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinator:in im Team festlegen • Erhebung der Basiswerte der für die Maßnahme definierten Erfolgsindikatoren • Pilotierung der Teilprojekte Datenbank, Schnittstelle zur Aktualisierung, Webseite und Fragebogen spezifizieren • Vergabe der Pilotierungen 	Zwölf Monate	Detailanalyse und Projektorganisation	Analyse
<ul style="list-style-type: none"> • Piloten der Teilprojekte sind öffentlich zugänglich • Erkenntnisse aus der Pilotierung sind ausgewertet 	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Piloten • Evaluation der Piloten 	Sechs Monate	Pilotierung	
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Piloten definiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Für alle Teilprojekte Identifikation von Partnern und Partnerinnen, die diese spätestens zum Ende des Förderzeitraums übernehmen würden • Vergaben für Ausbau der Piloten und Umsetzung der Aufmerksamkeitskampagne vorbereiten 	Sechs Monate	Definition	
<ul style="list-style-type: none"> • Alle final beschlossenen Teilprojekte sind umgesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung aller final ausgewählten Teilprojekte mit den Partnern und Partnerinnen • Kontinuierliche Erfolgsmessung 	21 Monate	Umsetzung	Umsetzung
<ul style="list-style-type: none"> • Übersicht über erzielte Erfolge • Entscheidung über Fortsetzung oder Einstellung von Teilprojekten samt Übernahme durch Partner:innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Finale Evaluation mit den Teilprojekt-Partnern und -Partnerinnen 	Drei Monate	Review und Ausblick	

Angaben zum Modellprojekt Smart City

Name des Modellprojekts Smart City: Würzburg

Maßnahmentitel: Heimatforum – der Ort für Teilhabe und Gemeinschaft

(im Antrag: Smart Places)

Gesamtkosten der Maßnahme: 3.308.000 Euro (Umsetzungsphase)

In welcher Projektphase wird die Maßnahme durchgeführt?

- in der Strategiephase.
- in der Umsetzungsphase.
- in der Strategiephase begonnen und in der Umsetzungsphase fortgeführt.

Handelt es sich bei dieser Maßnahme um eine neu konzipierte Maßnahme?

- Ja, die Maßnahme wurde gegenüber der Antragsstellung verändert.
- Nein, die Maßnahme wird seit der Antragsstellung unverändert verfolgt.

Wenn ja:

Wurde bereits früher ein Änderungsantrag bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau für diese Maßnahme eingereicht

- Ja.
- Nein.

Welchen Bearbeitungsstand hat diese Maßnahme?

- Ideenskizze, Planungen noch nicht gestartet.
- in Planung.
- in Pilotierung.
- in Umsetzung.
- abgeschlossen.
- wird nicht länger verfolgt.

1. Bitte präzisieren Sie die **Maßnahme im Detail**.

- Bitte beschreiben Sie die Maßnahme möglichst aussagekräftig.
(„Was genau soll getan werden?“)

Folgende Teilprojekte werden wir in der Maßnahme Heimatforum im Förderzeitraum umsetzen:

1. In vier Gemeinden bzw. Stadtbezirken werden wir uns an der Umgestaltung eines zentralen Platzes beteiligen. Welche Plätze sich besonders eignen, identifizieren wir gemeinsam mit Raumplanern und Raumplanerinnen und den Quartiersmanagements vor Ort. Zwei Plätze werden sich in der Stadt befinden und zwei Plätze im Landkreis. Wir werden diese Plätze mit an die lokalen Bedürfnisse angepasster Infrastruktur ausstatten. Folgende Elemente sind bisher gewünscht und sollen umgesetzt werden:

- Ein interaktives Interface, über das lokale und regionale Informationen und Dienstleistungen zugänglich sind. Dazu zählen zum Beispiel: ein Zugang zu den Produkten aus der Maßnahme Mach mit (Öffentlichkeitsbeteiligung), ein Zugang zum Angebot aus der Maßnahme Wie geht's (Beratung zu Unterstützungsangeboten in einer psychischen Belastungssituation), Zugang zu Informationen über lokale Vereine (siehe Maßnahme Heldenhelfer), Informationen zu Veranstaltungen im Rahmen des Heimatforums (siehe Teilprojekt 2), Zugriff auf benutzerfreundlich aufbereitete offene Daten aus dem Open Data Portal von Stadt und Landkreis (siehe Maßnahme Mach mit), Zugriff auf den Veranstaltungskalender der jeweiligen Gemeinde und auf weitere aktuelle Informationen zum Stadtteil- und Gemeindegesehen und eine Kontaktmöglichkeit zu Ansprechpersonen in der Verwaltung
- Ein Foodsharing-Kühlschrank oder ein Regionalautomat, den regionale Lebensmittelhersteller befüllen können
- Sitzmöglichkeiten, eventuell mit Überdachung
- Strom-, Wasser-, Internet-, E-Lade- und Abwasseranschlüsse, um das Veranstellen von Events und den Halt von mobilen Angeboten (z. B. Bäcker- oder Metzgerwägen) an diesen Orten zu erleichtern. Diese Docking-Station soll auch dem Heimatforum-Mobil (siehe Teilprojekt 2) zur Verfügung stehen

Ob alle vier Plätze mit allen aufgeführten Elementen ausgestattet werden, hängt von den Bedürfnissen der Bürger:innen und der Verwaltungen vor Ort ab. Je nachdem, welche Bedarfe bestehen, kann es passieren, dass einzelne Elemente nicht benötigt und dafür andere hinzugefügt werden. Wir werden jeweils vor Ort im Dialog mit den Bürgern und Bürgerinnen herausfinden, wie der jeweilige Platz beschaffen sein muss, damit sie sich dort öfter aufhalten wollen.

2. Wir entwickeln und beschaffen ein Heimatforum-Mobil. Dabei handelt es sich um ein Transportfahrzeug in der Größenordnung eines Wohnmobils. Es soll Ausstattung an zentrale Orte bringen können, die digitale, gesellschaftliche und politische Teilhabe erleichtert. Dazu gehören Veranstaltungsausstattung, wie Sitzmöglichkeiten, Tische, Workshop-Materialien, digitale Endgeräte, Präsentationsequipment und ein Veranstaltungszelt. Wir schaffen damit die Möglichkeit eines aufsuchenden Angebots für die ganze Region. Innerhalb des Förderzeitraums soll das Mobil mindestens 22 Orte in Stadt und Landkreis besuchen, um dort folgende Angebote zu ermöglichen:

- Beteiligungsveranstaltungen in Kooperation mit der jeweiligen lokalen Verwaltung zu Themen, die für den jeweiligen Ort relevant sind
- Digitalschulungen zu den Maßnahmen der Smarten Region (siehe Maßnahme Changelab) und Zusammenarbeit im Rahmen der Bewerbung um das Qualitätssiegel „Bildungsregionen in Bayern“ und der in diesem Zusammenhang entstehenden Bildungsregion stadt.land.wü, mit Senioren- und Seniorinnen-Internetcafés und mit der Volkshochschule
- Kultur- und Bildungsveranstaltungen oder Vereinsfeste, die von Initiativen vor Ort organisiert werden

- Aufsuchende Beratungsangebote, die vor allem für mobilitätseingeschränkte Menschen und Menschen mit geringer Digitalkompetenz geeignet sind
- Weitere Veranstaltungen, für die es in den jeweiligen Orten einen noch zu identifizierenden Bedarf gibt

Im Laufe der Tour durch Stadt und Landkreis wollen wir diverse Prototypen für die dauerhafte Gestaltung von zentralen Plätzen testen (siehe Teilprojekt 1). Dazu gehört vor allem auch der Hubbel, ein Gerät, das die Verknüpfung von digitaler und analoger Öffentlichkeitsbeteiligung ermöglicht (siehe Maßnahme Mach mit). Die Prototypen sollen jeweils ca. zwei Wochen vor und zwei Wochen nach geplanten Heimatforum-Veranstaltungen aufgestellt werden. Dies ermöglicht es, die Veranstaltungen anzukündigen und gibt den Bürgern und Bürgerinnen länger die Chance, Feedback zu hinterlassen.

Details zum geplanten Projektverlauf können Sie der beigefügten Projektskizze entnehmen.

- Welchen konkreten Nutzen versprechen Sie sich von dieser Maßnahme? („Was genau soll erreicht werden? Welches Problem soll gelöst werden?“)

Die Förderung der gesellschaftlichen, politischen und digitalen Teilhabe ist eine wichtige Voraussetzung für eine tatsächlich smarte Region. Wir wollen mit dem Heimatforum Gelegenheiten für alle Bürger:innen schaffen, sich zu begegnen und auszutauschen, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen, auf smarte Technologien zuzugreifen und sicher mit ihnen umgehen zu können. Dies sind entscheidende Bausteine, um die Region lebenswerter und widerstandsfähiger gegen Krisen zu machen. Die Erkenntnisse, die wir im Rahmen der Maßnahme sammeln, können außerdem dabei helfen, in Zukunft mehr öffentliche Orte in der Region entsprechend bedarfsgerecht zu gestalten.

Mit der Umgestaltung der vier zentralen Plätze, die sich meist in Orts- oder Stadtteilmitten befinden, leisten wir einen Beitrag dazu, dass diese bedürfnisorientiert aufgebaut und somit wieder attraktiver für die Bürger:innen sind. Dadurch, dass sich dort mehr Menschen aufhalten, stärken wir Begegnung und Austausch, und somit die gesellschaftliche Teilhabe der Bürger:innen. Die Erkenntnisse, die wir im Laufe dieser Umgestaltungsprozesse erhalten, können außerdem dabei helfen, in Zukunft weitere zentrale Plätze in der Region attraktiver zu machen.

Die digitale, politische und gesellschaftliche Teilhabe der Menschen fördern wir zudem dadurch, dass wir der Bürger:innenschaft und lokalen Akteuren und Akteurinnen vielseitige Infrastruktur (den Hubbel bzw. die interaktiven Interfaces, das Mobil sowie die dazugehörige Veranstaltungsausstattung) zur Verfügung stellen. So ermöglichen wir, dass moderne Beteiligungs- und Bildungsveranstaltungen sowie Beratungsangebote über die gesamte Stadt und den gesamten Landkreis hinweg direkt vor Ort, in den Lebenswelten der Bürger:innen stattfinden können. Dadurch, dass wir hierbei neue Wege der Begegnung und Beteiligung in demografisch verschiedenen zusammengesetzten Stadtbezirken und Landkreisgemeinden erproben werden, werden wir vielseitige Erkenntnisse darüber erhalten, wie aufsuchende bzw. hybride Beteiligung, Bildung und Beratung ablaufen und bestenfalls funktionieren können.

- Warum haben Sie sich für diese Maßnahme entschieden? Warum ist diese Maßnahme für Ihr Modellprojekt prioritär?

Im Beteiligungsprozess haben wir zahlreiche Bürger:innen sowie Vertreter:innen der Anspruchsgruppen gefragt, was sie brauchen, um Krisenfestigkeit zu erlangen. Hierbei wurde sehr häufig das Bedürfnis nach wohnortnahe Austausch sowie einem niedrigschwelligem Zugang zu Informationen, Beteiligung und Bildung geäußert. Die Befragten gaben an, unabhängig von ihren Digitalkompetenzen und finanziellen Ressourcen an Kultur-, Bildungs-, Beratungs- und Beteiligungsangeboten teilnehmen, sich über aktuelle Entwicklungen in ihrem Stadtteil bzw. ihrer Gemeinde informieren, sich daran beteiligen und sich gemeinsam mit anderen darüber austauschen zu wollen. Um dies zu ermöglichen, wollen wir mit dem Heimatforum die hierfür benötigte Infrastruktur zur Verfügung stellen sowie Erkenntnisse darüber erlangen und Wege finden, wie dieses Bedürfnis langfristig und flächendeckend gestillt werden kann.

Das Ziel, Beteiligung und Bildung in die Stadtbezirke bzw. Gemeinden zu tragen und dort zu verankern, wurde nicht nur im Rahmen unserer Öffentlichkeitsbeteiligung erarbeitet, sondern wird auch in vielen Stadt- und Landkreisentwicklungskonzepten angestrebt. Um auf den zusätzlichen darin auftauchenden Bedarf einzugehen, Regionalität und Nachhaltigkeit zu fördern, und um die Attraktivität des Heimatforums zu steigern, wollen wir die Zukunftsfähigkeit von „Foodsharing-“ bzw. „Regionalautomaten“ erproben.

- Bitte beschreiben Sie den räumlichen Bezug der Maßnahme und wo diese verortet ist (Raum/Teilraum/Quartier/Ort Ihres Modellprojekts).

Das Heimatforum wirkt in der gesamten Region Würzburg. Ziel ist es, im Förderzeitraum in 22 (einem Drittel) der Stadtbezirke und Gemeinden mit dem mobilen Heimatforum besucht und gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartnerinnen und -partnern eine Bildungs-, Beratungs-, Kultur- oder Beteiligungsveranstaltung durchgeführt zu haben. Wir tragen somit dazu bei, dass gesellschaftliche, digitale sowie politische Teilhabe annähernd flächendeckend in Stadt und Landkreis erlebt werden kann und Erkenntnisse darüber gewonnen werden können, wie aufsuchende Bildung, Beteiligung und Beratung zukunftsfähig gestaltet werden können.

Mit der Umgestaltung der vier zentralen Plätze wirkt das Heimatforum zudem dauerhaft als bedürfnisorientiert gestaltete, hybride Maßnahme in vier über die Region verteilten Quartieren. Dieser Umgestaltungsprozess selbst liefert ebenfalls neue Erkenntnisse darüber, wie derartige moderne Begegnungs- und Beteiligungsorte auf zukunftsfähige Art und Weise geplant und umgesetzt werden können, was sich langfristig auf weitere Raumplanungen in der Region auswirken kann.

Die Tatsache, dass durch den Hubbel, später durch das interaktive Interface, eine dauerhafte hybride Schnittstelle für Bürger:innen in die Verwaltung geschaffen wird, sorgt dafür, dass Bürger:innen sich unabhängig von ihren Digitalkompetenzen und ihren finanziellen Ressourcen regelmäßig an Stadt- und Landkreisentwicklungen beteiligen können. Dies wird sich im weiteren Zeitverlauf auf Raumplanungen vor Ort auswirken, da diese auf Basis einer dauerhaften und umfangreichen Beteiligung erfolgen können.

- Warum haben Sie diesen Raum für Ihre Maßnahme ausgewählt?

Die Maßnahme gehört zum MPSC Würzburg und bezieht sich daher auf die Region Würzburg.

Mit der Umgestaltung der vier zentralen Plätze wollen wir versuchen, an demografisch und geografisch unterschiedlich zusammengesetzten Orten ein erstes Netz an Heimatforen aufzubauen und herausfinden, wie moderne hybride Begegnungsorte bedürfnisorientiert gestaltet werden können.

Das mobile Angebot soll darüber hinaus eine Infrastruktur schaffen, um an weiteren Orten (in einem Drittel aller Stadtbezirke und Gemeinden) neue Wege zur Förderung digitaler, gesellschaftlicher und politischer Teilhabe zu erproben.

2. Bitte erläutern Sie das **Ziel der Maßnahme/den stadtentwicklungspolitischen Bezug**:

- Wie fügt sich die Maßnahme in Ihre Smart-City-Strategie und weitere Stadt-/Raumentwicklungs-konzepte ein?

Die Maßnahme zählt an vielen Stellen auf das Integrierte Zielbild der Smarten Region Würzburg ein, hat einen klaren Bezug zu fünf der fünf Handlungsfelder zur Stärkung sozialer Resilienz und hat somit auch einen klaren Bezug zu weiteren Stadt- / Raumentwicklungskonzepten. Sortiert nach Handlungsfeldern fügt sich die Maßnahme wie folgt ein:

- **Informationen und Fähigkeiten:** Das Heimatforum liefert einen niedrigschwelligen Zugang zu ortsnahen Informationen und fördert Bildung und Beteiligung. Es führt folglich dazu, dass Menschen in Krisen selbstwirksamer handeln können. Diese Ziele finden sich zudem in unterschiedlichsten regionalen Entwicklungskonzepten, wie z. B. dem regionalen Gesamtkonzept der Bildungsregion stadt.land.wü oder der Lokalen Entwicklungsstrategie der LAG Wein, Wald, Wasser e.V., wieder, und können im Rahmen des Heimatforums

mitverfolgt werden. (stadt.land.wü c; Lokale Aktionsgruppe (LAG) Wein, Wald, Wasser e.V., 2022, S. 59)

- **Gemeinschaftsnetzwerke:** Das Heimatforum macht Begegnungsorte attraktiver und sorgt somit für Austausch und Netzbildung. Durch die gemeinsame Entwicklung des Tour-Programms mit Akteuren und Akteurinnen vor Ort wird zusätzlich die Zusammenarbeit der Smarten Region mit diesen gestärkt, was sich auch positiv auf die gemeinsame Handlungsfähigkeit in Krisen auswirken kann. Der Sozialbericht der Stadt Würzburg strebt an, Vernetzungspotenziale im Rahmen des Ausbaus von Quartiersmanagement zu nutzen, um die gegenseitige Unterstützung der Bürger:innen vor Ort zu fördern (SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung, 2017, S. 179). Das Heimatforum kann hier, dadurch, dass es zentrale Plätze in Quartieren attraktiver macht und Menschen im Rahmen von Veranstaltungen zusammenführt, unterstützend wirken.
- **Gemeinschaftliche Infrastruktur:** Durch die vielseitige Ausstattung des Heimatforum-Mobils wird eine langfristig nutzbare (Veranstaltungs-)Infrastruktur geschaffen, die von regionalen Akteurinnen und Akteuren eingesetzt werden kann. Die Hubbel bzw. die interaktiven Interfaces stehen allen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung und können von diesen auf hybride Art und Weise mit Informationen bespielt werden. So wird die gesellschaftliche, digitale und politische Teilhabe der Bürger:innenschaft gestärkt und somit auch ihre soziale Resilienz gefördert. Darüber hinaus schaffen die verbauten Strom-, Internet-, Wasser-, E-Lade- und Abwasseranschlüsse sowie die Foodsharing-Kühlschränke bzw. Regionalautomaten Voraussetzungen für einen nachhaltigen Zugang zu regionalen Lebensmitteln, was sich ebenfalls positiv auf die Krisenfestigkeit vor Ort auswirkt und zu den Zielen der Lokalen Entwicklungsstrategie der LAG Süd-West-Dreieck e.V. und der Daseinsvorsorgestrategie des Landkreises, die kreative Versorgungsangebote entwickeln möchten, beiträgt. (PLANWERK Stadtentwicklung, 2022, S. 45 f.; Regionalmanagement Landkreis Würzburg, 2022, S. 176)
- **Engagiertes partizipatives politisches Handeln:** Das Heimatforum soll unter anderem ein Ort für wohnortnahe und niedrigschwellige Teilnehmungsveranstaltungen werden. Durch den Hubbel bzw. die interaktiven Interfaces wird regelmäßige Beteiligung ermöglicht, wodurch Orte langfristig auf der Basis von Vorschlägen der Bürger:innen weiterentwickelt werden können. Das Heimatforum trägt somit zur Erfüllung folgender Forderung aus dem Klimaschutzkonzept der Stadt Würzburg bei: „Zivilgesellschaftliche Akteure brauchen Informationen, um ihre Meinungen und Interessen zu formulieren, gleichzeitig aber auch Foren, in welche sie diese auch einbringen können.“ (4K Kommunikation für Klimaschutz & Leipziger Institut für Energie GmbH, 2021, S. 174)
- **Vielfältige und innovative Wirtschaft:** Das Heimatforum bietet einen Ort, an dem Bildungs- und Kulturanbieter sowie regionale Lebensmittelhersteller und -erzeuger Dienstleistungen und Kostproben ihrer Produkte anbieten können, und schafft somit einen neuen Raum für unterschiedlichste regionale Wirtschaftsakteure und -akteurinnen.

Zudem fügt sich das Heimatforum durch vielfältige Beziehungen zu den anderen Maßnahmen ins Gesamtbild ein. Folgende Querbezüge und Synergien gibt es:

- **Heldenhelfer:** Die Infrastruktur, die das Heimatforum liefert, kann unter anderem von Vereinen und Ehrenamtsgruppen genutzt werden, um Veranstaltungen durchzuführen. Außerdem können Vereinsinformationen, die im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeitswerkzeuge generiert werden, über die interaktiven Interfaces des Heimatforums ausgespielt werden.
- **Mach mit:** Mach mit schafft durch die Überarbeitung von Würzburg Mitmachen sowie den Bau des Hubbels neue, verbesserte Möglichkeiten für digitale, analoge und hybride Öffentlichkeitsbeteiligung, die im Rahmen des Heimatforums in demografisch unterschiedlich zusammengesetzten Stadtbezirken und Gemeinden getestet und weiterentwickelt werden können. Die Integration der Hubbel-Funktionalitäten in die interaktiven Interfaces soll im Heimatforum erfolgen.

- **Changelab:** Im Changelab entstehen Schulungskonzepte nicht nur für Verwaltungsmitarbeiter:innen, sondern auch für die breite Öffentlichkeit. Das Heimatforum schafft die Infrastruktur, um auf diese Schulungen in den Stadtbezirken und Gemeinden aufmerksam zu machen und sie als aufsuchendes Format dort stattfinden zu lassen. Das Heimatforum-Mobil trägt das Programm direkt an zentrale Orte, die gut erreichbar sind, und gestaltet die Teilnahme an den Schulungen somit niedrigschwelliger und attraktiver.
- **Wie geht's:** Auf Wie geht's soll über die interaktiven Interfaces zugegriffen werden können. So können Menschen wohnortnah auf Unterstützungsangebote aufmerksam gemacht und über diese informiert werden. Zudem könnte die Infrastruktur des Heimatforums auch Anbieterinnen und Anbieter von Unterstützungsangeboten zur Verfügung gestellt werden, um beispielsweise aufsuchende Beratungen und Informationsveranstaltungen durchführen zu können.
- **Wue App:** Über die interaktiven Interfaces sollen unter anderem regionale Informationen zugänglich gemacht werden. Die Wue App liefert hierfür eine gute Basis, auf die zurückgegriffen werden kann.
- **Smart City Hub:** Wie bei allen anderen Maßnahmen auch, schafft der Smart City Hub die grundlegende IT-Infrastruktur für das Heimatforum. Er liefert Daten und stellt einzelne Funktionalitäten und Softwarekomponenten bereit.

- Welche konkreten stadtentwicklungspolitischen Ziele sollen mit dieser Maßnahme erreicht werden?

Durch die bedürfnisorientierte Umgestaltung der vier Plätze sowie die Bereitstellung von Infrastruktur zur Förderung der gesellschaftlichen, politischen und digitalen Teilhabe der Menschen wird die Region als attraktiver Lebensort, der dauerhaft und aktiv von allen Bürgerinnen und Bürgern – unabhängig von ihren Digitalkompetenzen – mitgestaltet werden kann, wahrgenommen. Das trägt dazu bei, dass die Lebensqualität in der Region steigt, und sorgt dafür, dass Menschen in die Region ziehen oder dort wohnen bleiben werden.

- Wie trägt die Maßnahme konkret zu dieser Zielerreichung bei?

Das Heimatforum trägt auf unterschiedliche Art und Weise zur Steigerung der gesellschaftlichen, politischen und digitalen Teilhabe bei:

- Es liefert Infrastruktur, um zentrale Orte attraktiver zu machen, und fördert somit sozialen Kontakt und Austausch.
- Es stärkt Digitalkompetenzen durch Durchführung von aufsuchenden Bildungsveranstaltungen.
- Durch die aufsuchenden Teilnehmungsveranstaltungen und die Möglichkeit hybrider Beteiligung durch den Hubbel bzw. dessen Weiterentwicklung in Form von interaktiven Interfaces, wird eine dauerhafte Schnittstelle zwischen Bürgerinnen, Bürgern und Verwaltung geschaffen.
- Somit schafft es eine Grundlage dafür, dass sich Menschen dauerhaft an Stadt- und Landkreisentwicklungen beteiligen können und ihre Lebensorte dadurch nach ihren Bedürfnissen gestaltet werden können.

- Welche Beiträge zur Zielerreichung in anderen Sektoren bringt die Maßnahme und wie wird sichergestellt, dass sie an anderer Stelle keine negativen Auswirkungen hat?

Das Heimatforum wirkt sich auf verschiedene Systeme aus. Es fördert gesellschaftliche Teilhabe und stärkt somit soziale Systeme. Es unterstützt durch die Foodsharing-Kühlschränke bzw. Regionalautomaten den Zugang zu regionalen Produkten und die beschriebene Docking-Station schafft Zugänge zu Strom, Wasser, Internet und mehr. Damit beeinflusst das Heimatforum Versorgungssysteme. Die interaktiven Interfaces und deren Funktion, sich hybrid beteiligen zu

können, erleichtern die Kommunikation zwischen Bürgerinnen, Bürgern und Verwaltung, was sich somit auch auf Kommunikationssysteme und Verwaltungssysteme auswirken wird.

Negative Auswirkungen werden vermieden, indem wir während des Umsetzungsprozesses regelmäßig im Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie allen relevanten Akteuren und Akteurinnen und Verwaltungsabteilungen bleiben.

- Wie genau soll dieser Zielbeitrag gemessen werden? Welche Schlüsselindikatoren gibt es?

Das Integrierte Zielbild der vorliegenden Strategie definiert Metriken und Zielwerte für die Erfolgsmessung des Gesamtprojekts. Der Beitrag des Heimatforums zu diesen übergeordneten Zielen lässt sich anhand folgender Indikatoren nachvollziehen:

Beitrag zu Ziel 1 (Informations- und Bildungsangebot):

- Gesamtzahl der Bildungs-, Beteiligungs-, Beratungs- und Kulturveranstaltungen, die im Rahmen des Heimatforums stattgefunden haben
- Teilnehmer:innenzahlen bei Bildungs-, Beteiligungs-, Beratungs- und Kulturveranstaltungen
- Anzahl der Themengebiete, über die man sich über die interaktiven Interfaces informieren kann
- Anzahl der Bürger:innenkontakte mit den interaktiven Interfaces
- Qualitative Befragungen zur Teilnehmer:innenzufriedenheit auf den Bildungs-, Beteiligungs-, Beratungs- und Kulturveranstaltungen

Beitrag zu Ziel 2 (Vernetzung):

- Anzahl der Verwaltungen, mit denen die Smarte Region für Beteiligungsveranstaltungen kooperiert hat
- Anzahl der Bildungsakteure und -akteurinnen, mit denen die Smarte Region für Bildungsveranstaltungen kooperiert hat
- Anzahl der Kulturakteure und -akteurinnen, mit denen die Smarte Region für Kulturveranstaltungen kooperiert hat
- Anzahl der Beratungsakteure und -akteurinnen, mit denen die Smarte Region für Beratungsangebote kooperiert hat
- Anzahl weiterer Akteure und Akteurinnen, z. B. Seminare der ansässigen Hochschulen zur Umgestaltung der vier Orte etc., mit denen die Smarte Region zusammengearbeitet hat

Beitrag zu Ziel 3 (gemeinschaftliche Infrastruktur):

- Anzahl der Orte, die wir umgestaltet haben und mit Infrastruktur (ggf. einem interaktiven Interface, einem Foodsharing- bzw. Regionalautomat-Element und / oder einer „Docking-Station“) ausgestattet haben
- Gesamtzahl aller Veranstaltungen, bei denen innerhalb des Projektzeitraums auf die Infrastruktur, die das Heimatforum-Mobil liefert, zurückgegriffen wurde
- Qualitative Befragungen der Akteure und Akteurinnen bei Nutzung des Heimatforums für Veranstaltungen
- Anzahl der mobilen Angebote (Bäcker- und Metzgerwägen etc.), die sich an die „Docking Stationen“ angedockt haben
- Anzahl sonstiger Nutzungen der Wasser-, Strom-, E-Lade- und Abwasseranschlüsse

Beitrag zu Ziel 4 (politische Teilhabe):

- Anzahl der durchgeführten Präsenz-Beteiligungsveranstaltungen
- Anzahl der Interaktionen mit den Hubbel-Funktionen in den interaktiven Interfaces
- Anzahl der eingespeisten Informationen durch die Hubbel-Funktionen bzw. die interaktiven Interfaces

Beitrag zu Ziel 5 (dateninformierte Entscheidungen):

- Qualitative Befragung von regionalen Lebensmittelherstellern und -erzeugern und –erzeugerinnen zur Zufriedenheit mit dem Foodsharing- bzw. Regionalautomat-Angebot
- Qualitative Befragung von Bürgerinnen und Bürgern zur Zufriedenheit mit dem Foodsharing- bzw. Regionalautomat-Angebot

- Woran machen Sie den Erfolg der Maßnahme konkret fest?
(Ab wann wäre die Maßnahme für Sie ein messbarer Erfolg?)

Grundsätzlich arbeiten wir hier mit vielen Indikatoren, die wir erst kennenlernen müssen bzw. müssen Evaluationsfragebögen erst entwickeln. Daher ergibt die Definition eines klaren Zielwerts oft noch wenig Sinn. In der angehängten Projektskizze ist auch festgelegt, bis wann wir genug Erfahrung mit den einzelnen Indikatoren gesammelt haben wollen, um eindeutige Zielwerte festlegen zu können. In einigen Fällen lässt sich das aber schon jetzt machen:

- Anzahl der Orte, die wir umgestaltet haben und mit Infrastruktur (z. B. einem interaktiven Interface, einem Foodsharing- bzw. Regionalautomaten-Element und / oder einer „Docking-Station“) ausgestattet haben: vier Orte bis zum Ende des Projektzeitraums
- Anzahl der Orte, die wir mit dem Heimatforum-Mobil besucht und dort eine Veranstaltung durchgeführt haben: 22 Orte (ein Drittel aller Stadtbezirke und Gemeinden)
- Durchschnittliche Teilnehmerzahl an den Beteiligungs-, Bildungs-, Beratungs- und Kulturveranstaltungen: durchschnittlich 100 Personen, mindestens 2.200 insgesamt
- Durchschnittliche Teilnehmer:innen-Zufriedenheit mit den Beteiligungs-, Bildungs-, Beratungs- und Kulturveranstaltungen: ab Ende 2024 konstant bei mindestens 70 Prozent
- Durchschnittliche Akteure- und Akteurinnen-Zufriedenheit mit den jeweiligen Beteiligungs-, Bildungs-, Beratungs- und Kulturveranstaltungen: ab Ende 2024 bei konstant 70 Prozent
- Anzahl der Interaktionen mit dem Hubbel an den vier umzugestaltenden Orten bis 2025: durchschnittlich 100 pro Ort, mindestens 400 insgesamt
- Anzahl der Interaktionen mit den vier fest verbauten interaktiven Interfaces ab 2026: durchschnittlich 300 pro Ort, mindestens 1.200 insgesamt
- Anzahl der Interaktionen mit dem mobilen Hubbel bzw. den mobilen Prototypen der interaktiven Interfaces in den 17 Orten, die lediglich vom mobilen Heimatforum besucht werden: 100 vor Ort, mindestens 1.700 insgesamt

- Welche konkreten Raumwirkungen erwarten Sie von dieser Maßnahme?

Wir erwarten, dass das Heimatforum vier zentrale Plätze, die über die Region verteilt sind, und unterschiedliche geografische und demografische Voraussetzungen aufweisen, attraktiver macht. Durch die bedürfnisorientierte Umgestaltung dieser Plätze werden sich Bürger:innen länger und häufiger dort aufhalten und sich somit begegnen. Folglich gehen wir davon aus, dass das Heimatforum den sozialen Austausch fördert und somit einen Beitrag dazu leistet, die Lebensqualität im jeweiligen Ort bzw. Stadtbezirk auf lange Sicht gesehen zu steigern.

Die Elemente, z. B. die interaktiven Interfaces, die an den vier Orten entstehen werden, entfalten durch ihre bloße Präsenz eine Wirkung im Raum und laden dadurch automatisch zur Interaktion ein. Darüber hinaus schaffen sie eine hybride Schnittstelle vom analogen in den digitalen Raum und bieten Bürgern und Bürgerinnen so die Möglichkeit, sich regelmäßig an Raumplanungs- und Umgestaltungsprozessen zu beteiligen und ihren Lebensort langfristig mitzugestalten.

Die Tour durch die 22 Orte in Stadt und Landkreis ermöglicht es, dass die Smarte Region über den gesamten Projektverlauf hinweg Präsenz in der Region zeigt. Bürger:innen haben hierbei neben der Teilnahme an modernen Veranstaltungsformaten die Möglichkeit, unsere Prototypen (den Hubbel, die interaktiven Interfaces, das Foodsharing- bzw. Regionalautomat-Element) zu testen, Feedback zu diesen zu hinterlassen und damit die Smarte Region mitzugestalten. Finden die genannten Elemente Anklang in der Bürger:innenschaft, könnte sich daraus ein Argument entwickeln, das es rechtfertigt, nach dem Förderprojekt weitere Plätze mit diesen auszustatten.

- Wie geht die Maßnahme mit Auswirkungen der Digitalisierung/technischer Lösungen auf stadtentwicklungspolitische Ziele um?

Digitalisierung wird im Heimatforum genutzt, um die Kommunikation zwischen Bürgerinnen, Bürgern und der Verwaltung zu verbessern. Bürger:innen erhalten über die interaktiven Interfaces auf niedrigschwellige Art und Weise Informationen zu lokalen Vorhaben, Angeboten und Ereignissen. Zudem können sie mit den Interfaces interagieren und sich hybrid beispielsweise an Entscheidungsprozessen beteiligen. Demnach wird durch Digitalisierung auf stadt- und regionalentwicklungspolitische Ziele eingezahlt, da Orte und Lebenswelten partizipativer und bedürfnisorientierter weiterentwickelt werden können, was dafür sorgt, dass deren Attraktivität gesteigert wird und Menschen dort wohnen bleiben bzw. dorthin ziehen.

3. Bitte schildern Sie **technische und lizenzrechtliche Aspekte** der Maßnahme:

- Bitte nennen Sie die Technologien und Methoden, die Sie vorsehen, und beschreiben Sie, wie diese eingesetzt und betrieben werden sollen.

Heimatforum-Mobil:

- Die genaue Ausgestaltung wird von den zu ermittelnden Ansprüchen an das Fahrzeug abhängig sein.

Zum aktuellen Zeitpunkt bedeutet das:

- Das Mobil muss technisch so ausgestattet sein, dass es sowohl autark funktioniert, als auch an örtlich vorhandene Infrastruktur (die sog. „Docking-Stationen“) angeschlossen werden kann.
- Das Mobil braucht Stauraum für die bisher geplante, aber noch zu evaluierende Ausstattung:
 - Digitale Endgeräte
 - Präsentationstechnik
 - Workshop-Material

Interaktive Interfaces:

Bei der Entwicklung der Interfaces spielt neben der Software auch die Hardware eine Rolle. Diese sollte möglichst wenig komplex sein, um zum einen die Kosten und zum anderen mögliche Ausfälle gering zu halten. Einplatinenrechner, die auch ohne aktive Kühlung auskommen können und damit gänzlich auf bewegliche Teile verzichten, sind ein möglicher Ansatzpunkt. Für Display, Scanner (siehe Hubbel-Funktionen), Gehäuse und Bedienelemente gilt dasselbe, wobei diese zusätzlich Umwelteinflüssen standhalten müssen.

Auf Softwareebene müssen – nach bisherigem Stand – folgende Komponenten und Funktionen implementiert werden:

- Hubbel-Funktionalitäten (siehe Steckbrief Mach mit)
- Zugang zu den oben genannten MPSC-Maßnahmen oder einzelnen Komponenten davon (z. B. Mach mit, Teile des Changelabs, Heldenhelfer)

- Ticketsystem als Rückkanal in die Verwaltung für allgemeine Hinweise (inkludiert gescannte Hinweise), zusätzliche Erprobung für eine direkte Kontaktaufnahme
- Je nach Standort möglichst automatischer Zugriff auf Homepages der jeweils zuständigen Verwaltung
 - Stadt: Stadt Würzburg und Quartiersinfos
 - Land: Landkreis Würzburg und Gemeindeseite
- Zugriff auf Open Data Dashboards
- Informationsplattform (siehe unten, eventuell in angepasster Form)

Informationsplattform:

Für die Verwaltung und zur Steigerung des Bekanntheitsgrades des Heimatforums wird eine Informationsplattform benötigt. Diese stellt unter anderem folgende Informationen und Funktionalitäten bereit:

- Artikel und Informationen rund um das Heimatforum
- Informationen zu vergangenen und künftigen Standorten, aber auch zur gegenwärtigen Station des Mobils
- Veranstaltungskalender und Buchungssystem mit dessen Hilfe ...
 - ... Workshops (und Veranstaltungen) eingestellt werden können
 - ... Bürger:innen sich vorab für eine Veranstaltung anmelden können
 - ... Buchungsanfragen für die künftige fest installierte Infrastruktur an den vier umgestalteten Orten gestellt werden können

Technische Anforderungen im weiteren Sinne leiten sich aus den umzugestaltenden Orten ab:

- Infrastrukturanschlüsse (Strom, Wasser, Abwasser, Internet, E-Ladestation ...)
- Ein Foodsharing-Kühlschrank oder ein Regionalautomat

In Bezug auf Softwarekomponenten erfolgt eine Trennung zwischen Frontend und Backend. Während das Frontend, also die den Nutzerinnen und Nutzern zugewandte Seite der Maßnahme, im Rahmen der Maßnahme Heimatforum entwickelt wird, wird die Backendleistung vom Smart City Hub bereitgestellt. Das heißt zum Beispiel (aber nicht abschließend) die Bereitstellung von Ticketsystem, Buchungssystem und Veranstaltungskalender. Zudem dient der Smart City Hub als Datenquelle und stellt benötigte Schnittstellen bereit.

Einzelne Komponenten des Heimatforums werden im Smart City Hub gehostet und profitieren somit von dessen Maßnahmen zur Datensicherheit und Verfügbarkeit. Auch ein Integrieren der notwendigen Systeme und Daten wäre so einfacher möglich.

- Soweit Software zum Einsatz kommt oder beauftragt werden soll: Wie garantieren Sie die Umsetzung der Open-Source-Auflage? Unter welcher Lizenz läuft welche Software?

Bei allen Softwarekomponenten, die zum Einsatz kommen werden wir bei der Marktrecherche und bei Ausschreibungen besonderes Augenmerk auf die Nutzung von Open Source Software mit strengen Copyleft Lizenzen legen, um Interoperabilität zu gewährleisten und Weiterentwicklungen zu ermöglichen. Dies gilt auch für Eigenentwicklungen und für die Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern, die uns bei der Umsetzung der Maßnahme unterstützen werden.

Als grundlegende Definition von Open Source Software werden wir die zehn Kriterien der Open Source Initiative (<https://opensource.org/osd>) verwenden.

Bei der Auswahl einer geeigneten Softwarelizenz für die Entwicklung von Software im Smart-City-Projekt werden wir anerkannte und weit verbreitete Open Source Lizenzen nutzen, wie beispielsweise die EUPL. Grundsätzlich präferieren wir Open Source Software mit strengem Copyleft vor Open Source Software mit beschränktem Copyleft vor Open Source Software ohne Copyleft. Die im Förderprojekt genutzte Open Source Software werden wir auf [OpenCode.de](https://opencode.de) einstellen und veröffentlichen.

- Wie übertragen Sie technische Neuerungen in den stadtentwicklungspolitischen Kontext? Welche Rolle spielen dabei die Integration alter und neuer Systeme, neuer Systeme untereinander und Formen der Sektor-Kopplung?

Die erhöhte Zugänglichkeit von Beteiligungsprojekten durch ein aufsuchendes Angebot zahlt direkt auf den stadtentwicklungspolitischen Kontext ein, denn dadurch wird wertvoller Input für eine Stadtentwicklung bzw. Regionalentwicklung im Interesse der Bürger:innen generiert. Auch die geplanten Befragungen tragen hierzu bei.

Oftmals gibt es wenige bis keine Interaktion zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern analoger Beteiligungsformate und den (digital affineren) Teilnehmerinnen und Teilnehmern digitaler Formate. Beide Gruppen begegnen sich erfahrungsgemäß kaum und haben kaum Möglichkeiten zum Austausch. Das Heimatforum schafft hier eine neue Schnittstelle, indem es den Hubbel verwendet und in Form von interaktiven Interfaces weiterentwickelt.

Die technische Integration von neuen und alten Systemen und neuen Systemen untereinander erfolgt im Smart City Hub.

4. Bitte erklären Sie die **Modellhaftigkeit, Übertragbarkeit und Skalierbarkeit** der Maßnahme:

- Bitte beschreiben Sie, warum diese Maßnahme modellhaft ist. Wie geht dieser Ansatz über bestehende Lösungen hinaus? Wie profitiert die Gesamtheit deutscher Kommunen von der Umsetzung dieser Maßnahme?

Modellhaftigkeit:

Viele MPSC haben eine räumlich verortete Komponente mit digitalen Infosäulen. Was das Heimatforum von diesen unterscheidet, sind folgende Aspekte:

- Die Interfaces sind interaktiv, sie verfügen also auch über einen Rückkanal. Sie werden z. B. für Öffentlichkeitsbeteiligung genutzt. Damit erzeugen sie eine direkte Schnittstelle in die Verwaltung.
- Das Mobil ist flexibel und kann für den Zugriff auf die anderen Smarte-Region-Maßnahmen und auf andere regionale und kommunale Angebote und Informationen genutzt werden.

Das Alleinstellungsmerkmal des Heimatforums ist folglich ein **interaktiver und mobiler Raumbezug**.

Übertragbarkeit:

Da das Heimatforum in 22 verschiedenen Gemeinden wirken soll, kann man davon ausgehen, dass es gut in anderen Kommunen umgesetzt werden kann. Viele Städte und Landkreise sind mit denselben Herausforderungen konfrontiert wie die Smarte Region Würzburg, z. B. mit dem demografischen Wandel. Das Ziel, die digitale, politische und gesellschaftliche Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern unterschiedlicher Altersgruppen zu fördern, ist somit nicht Würzburg-spezifisch. Alle Komponenten und Baupläne, die im Rahmen des Heimatforums benötigt werden, sind frei verfügbar. Zudem werden alle benötigten Softwarekomponenten Open Source sein.

Skalierbarkeit:

Im Rahmen des Heimatforums wird ein umfangreiches Veranstaltungs- und Beteiligungskonzept ausgearbeitet, das für demografisch unterschiedlich zusammengesetzte Stadt- und Ortsteile funktionieren soll. Dieses kann somit auf unkomplizierte Art und Weise von anderen Kommunen übernommen werden. Folglich liefert das Heimatforum neue Erkenntnisse darüber, wie die aufsuchende Förderung von digitaler, gesellschaftlicher und politischer Teilhabe interkommunal umgesetzt werden kann.

Darüber hinaus werden im Zuge der Umgestaltung der vier Plätze Konzepte entwickelt, wie innovative hybride Begegnungsorte aufgebaut werden können. Diese sollten auch in anderen Kommunen problemlos umgesetzt werden können.

- Wie stellen Sie sicher, dass die Maßnahme von anderen Kommunen in der Umsetzung einfach adaptiert und selbst angewendet werden kann?

Alle Planungen und Erkenntnisse werden dokumentiert und verständlich aufbereitet. Es soll eine Anleitung zur Gestaltung von (mobilen) hybriden Begegnungs- und Beteiligungsorten geschaffen werden.

Darüber hinaus sollen die Ausstattungspläne für das Heimatforum-Mobil sowie die Baupläne für die interaktiven Interfaces samt Scan- und Foodsharing- bzw. Regionalautomat-Funktion veröffentlicht werden.

Während der Umsetzungsphase halten wir es für möglich, dass Kolleginnen und Kollegen anderer Kommunen die vier umgestalteten Orte sowie unser Mobil und dessen Ausstattung besichtigen und uns auf einzelnen Veranstaltungen der Heimatforum-Tour begleiten können, damit sie von unseren Erfahrungen und unserem aufgebauten Know-how profitieren können.

- Mit welchen anderen Modellprojekten Smart Cities-Kommunen arbeiten Sie gemeinsam an der Entwicklung und ggf. auch Weiterentwicklung dieses Maßnahmentyps?

Wir wollen das Heimatforum im ersten Schritt gemeinsam mit Stadt und Landkreis konzipieren und uns im Rahmen der Umsetzungsphase intensiv mit anderen MPSC austauschen und ihnen die Möglichkeit geben, uns an geeigneten Stellen zu begleiten.

- Bitte skizzieren Sie Ihre Überlegungen zur Übertragung der Maßnahme. Gehen Sie hierbei auch auf den Aspekt der Skalierbarkeit ein.

- Die Ausstattungspläne für die festen und mobilen Heimatforen sowie die Baupläne für die interaktiven Interfaces samt Scan- und Foodsharing- bzw. Regionalautomat-Funktion sollen veröffentlicht werden.
- Alle Erfahrungen, die auf der Heimatforum-Tour gesammelt wurden, sollen dokumentiert werden. Daraus wird eine Anleitung zur Gestaltung von (mobilen) hybriden Begegnungs- und Beteiligungsorten verfasst.
- Sämtliche Software für die interaktiven Interfaces werden Open Source sein. Weiterentwicklungen werden ebenfalls veröffentlicht und können weiter genutzt werden.

5. Bitte stellen Sie **Finanzierung und Kosten** der Maßnahme dar:

- Bitte legen Sie dar, warum die Maßnahme weder eine regelmäßige, freiwillige Aufgabe noch eine Pflichtaufgabe Ihrer kommunalen Gebietskörperschaft darstellt.

Die Maßnahme ist keine regelmäßige, freiwillige Aufgabe, weil ...

...es außerhalb des Fördermittelprogramms MPSC keinen Beschluss der kommunalen Gremien gibt, diese Aufgabe zu erfüllen und außerhalb des MPSC in der Vergangenheit auch keine Haushaltsmittel und Haushaltstitel für die Erfüllung dieser Aufgabe bereitgestellt wurden. Auch wenn in Entwicklungskonzepten und Sozialberichten Handlungsbedarfe formuliert wurden, fehlt es dennoch an konkreten Gremienbeschlüssen und Haushaltstiteln, um als laufende freiwillige Leistung charakterisiert zu werden.

Die Maßnahme ist keine Pflichtaufgabe, weil ...

...sie nicht im Kanon der Pflichtaufgaben einer kreisfreien Stadt bzw. eines Landkreises vorkommt, der sich aus Art. 83 Abs. 1 BV, Art. 57 ff. GO und Art. 51 ff. LKrO ergibt bzw. auch keine spezialgesetzlichen Regelungen (z. B. Baugesetz, Bayerisches Wassergesetz, Bayerisches Straßen- und Wegegesetz etc.) erkennbar sind, die die Kommunen zur Erfüllung dieser Aufgabe verpflichten. Die Maßnahme zielt zudem darauf ab, die Lebensqualität innerhalb der handelnden Kommunen Stadt und Landkreis Würzburg zu verbessern. Die Kommunen stellen sich dieser

Aufgabe selbst, verfügen allein über das Auswahl- und Gestaltungsermessen und entscheiden über das „Ob“ und das „Wie“ also selbstständig und alleinig. Lediglich die Vorgaben des Fördermittelgebers schränken die Entscheidungshoheit und das Ermessen der Kommunen ein bzw. geben bindende Vorgaben. Der Charakter einer Pflichtaufgabe ist somit zu verneinen.

- Welche konkreten Kostenarten fallen für diese Maßnahme an?

Sachkosten (Investitionen)

Personalkosten

Honorarkosten

Allgemeine Sachkosten

Siehe auch Nr. 1 Punkt 1 oben.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Stellen Sie den investiven Charakter Ihrer Maßnahme dar, das heißt wie erzeugt die Maßnahme einen bleibenden Wert?

Die Maßnahme erzeugt aktivierbare Vermögenswerte in Form eines Fahrzeugs, interaktiven Interfaces mit technischen Modulen und Geräten, Anschlüssen an Orten, Stadtmöbeln, Ausstattungsgegenständen etc.

Des Weiteren werden „immaterielle“ Vermögenswerte geschaffen in Form von Software, -lizenzen, Codes und Daten. Der Open-Source-Charakter der Softwarecodes steht der Einordnung als (immateriellem) Vermögenswert oder Gemeingut nicht entgegen, da vergleichbare proprietäre Codes ebenfalls einen solchen Wert darstellen, aber deutlich weniger Nutzen für Zivilgesellschaft und Wirtschaft beinhalten würden.

Bei erfolgreicher Umsetzung der Maßnahme wird das Heimatforum zentrale Orte im öffentlichen Raum in Stadt und Landkreis Würzburg umgestalten und mit moderner und zugänglicher Technologie ausstatten, die die Teilhabe vielfältiger Zielgruppen am gesellschaftlichen Leben und an politischen Prozessen verbessert und ermöglicht. Auch der Kontakt zu Akteuren und Akteurinnen vor Ort, die ihre Angebote auf aufsuchende Art und Weise zur Verfügung stellen, wird erleichtert und ermöglicht. Das Smarte Region Team sieht hierin einen bleibenden immateriellen Wert, der neben dem Wert der einzelnen Bestandteile wie Ausstattung, Anschlüsse etc. schwer in Euro und Cent zu beziffern ist, das Förderprojekt MPSC aber überdauern wird.

- Wenn es sich um eine Änderung einer Ihrer Maßnahmen handelt oder um eine neue Maßnahme: Bitte legen Sie dar, wie sich die Mittelverwendung in anderen Maßnahmen auswirkt. (Fallen hierfür zum Beispiel andere Maßnahmen weg oder werden reduziert? Wenn ja, welche und in welchem inhaltlichen Umfang?)

Die nun vorliegende Maßnahme Heimatforum hat sich gegenüber der im Antrag beschriebenen Maßnahme Smart Places lediglich weiterentwickelt. Teil der geplanten Weiterentwicklung während der Strategiephase war die detaillierte Ausgestaltung der smarten Plätze. Unter anderem wurde die aufsuchende Fahrzeugkomponente ergänzt, die auch von Akteuren und Akteurinnen vor Ort, die ihre Angebote in aufsuchender Art und Weise zur Verfügung stellen, für ihre Zwecke genutzt werden können. Das Service-Mobil war ursprünglich bei der Maßnahme Dr. Smart angedacht, die jedoch in ihrer Form wegfiel und in die Maßnahme Changelab (ehem. Coworking Newsroom) integriert wurde.

Die im Förderzeitraum umzusetzenden Projekte wurden auf folgende Projekte bzw. Teilmaßnahmen konkretisiert:

- Identifizierung von vier zentralen Plätzen, die über die Stadt und den Landkreis verteilt, geografisch und demografisch unterschiedlich zusammengesetzt sind, und einen Attraktivierungsbedarf aufweisen
- Durchführung von Beteiligungsprozessen und Prototypentestungen an den vier Orten
- Definition der möglichen Komponenten des interaktiven Interfaces im Rahmen eines Baukastens, um alle beschriebenen Angebote umzusetzen
- Installation jeweils eines speziell auf den Ort angepassten, fest installierten, interaktiven Interfaces sowie weiterer Elemente (Foodsharing- bzw. Regionalautomat-Bestandteil, Docking-Station) an mindestens zwei (voraussichtlich an allen vier) Orten
- Konzeptionierung einer Landkreistour durch 22 Orte
- Aufbau einer dauerhaft einsetzbaren Version des Heimatforum-Mobils mit entsprechender Ausstattung

Das Smarte Region Team von Stadt und Landkreis Würzburg geht nach der beschriebenen Konsolidierung und Konkretisierung davon aus, die Maßnahme Heimatforum mit einem gegenüber dem ursprünglichen Kostenplan reduzierten Budget umsetzen zu können. Dies ist auch wichtig, da die weiteren Maßnahmenschärfungen im Zuge der Strategiephase ergaben, dass vor allem die Maßnahmen Mach mit und Changelab höhere Kosten verursachen werden, die aber durch Einsparungen bei Heimatforum, Heldenhelfer und Wue App ausgeglichen werden können. Siehe hierzu auch Kosten- und Finanzierungsplan.

Konkrete Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Welche Kosten erwarten Sie – nach Auslaufen der Förderung – für Betrieb, Wartung, Pflege und Weiterentwicklung der Maßnahme?

Für den Weiterbetrieb derjenigen Maßnahmen-Bestandteile, die innerhalb des Förderzeitraums implementiert wurden, werden Kosten anfallen für technischen Unterhalt, Weiterentwicklung, Versicherung, Instandhaltung etc. Auch wird es bauliche Unterhaltskosten für die Plätze geben, die ohnehin durch die jeweilige Kommune getragen werden müssen, in deren Gebiet das jeweilige Forum verortet ist.

Eine Zusammenarbeit mit den Umlandgemeinden und dem Quartiersmanagement derjenigen Stadtteile, in denen Heimatforen errichtet werden sollen, wird angestrebt und ist bereits im Aufbau. Die Maßnahme könnte durch eine gemeinsame interkommunale Verwaltungseinheit (Arbeitsgemeinschaft, Zweckvereinbarung, Zweckverband) weiterbearbeitet werden, die dann auch die Kosten der Maßnahme trägt und durch die beteiligten Kommunen finanziert wird. Auch gemeinschaftliche Betreibermodelle wie Vereins- oder Genossenschaftsstrukturen sind anzudenken. Siehe hierzu ausführlichere Schilderung im nächsten Punkt.

Konkrete Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gemacht werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Wie planen Sie diese Kosten – nach Auslaufen der Förderung – weiter zu finanzieren? Beziehungsweise welche Ansätze verfolgen Sie zur langfristigen Sicherung und Weiterentwicklung/des Betriebs der Maßnahme jenseits des Förderzeitraums? (Bitte gehen Sie auf operative Kosten, Finanzierung, Betreibermodell, soziale Akzeptanz etc. näher ein.)

Bei erfolgreicher Maßnahmenumsetzung werden wichtige Themen, Vorschläge und Bedarfe aus den ILEKs Fränkischer Süden, Südliches Maindreieck, Main-Wein-Garten, dem ISEK Gesamtstadt Würzburg, aus dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreises sowie dem der Stadt Würzburg, dem Handlungskonzept Wohnen der Stadt, der Familienfreundlichkeitsprüfung der Stadt u. a. behandelt und einer Umsetzung bzw. Lösung zugeführt. Dies wird für die Akzeptanz der

Maßnahme förderlich sein und eine Weiterführung der bestehenden Maßnahmenbestandteile und eine Weiterentwicklung der Gesamtmaßnahme wahrscheinlich machen.

Eine Zusammenarbeit mit den Umlandgemeinden und dem Quartiersmanagement derjenigen Stadtteile, in denen Heimatforen errichtet werden sollen, wird angestrebt und ist bereits im Aufbau. Die Maßnahme könnte durch eine gemeinsame interkommunale Verwaltungseinheit (Arbeitsgemeinschaft, Zweckvereinbarung, Zweckverband) weiterbearbeitet werden. Hierfür spräche, dass neben Stadt und Landkreis Würzburg weitere Kommunen in der Region Würzburg profitieren könnten.

Auch Kooperationen mit den lokalen Banken und weiteren denkbaren Dienstleistern, die das Fahrzeug nutzen könnten, um ihre Services und Produkte in die Stadtteile und Orte zu bringen, werden im Zuge der Umsetzungsphase geprüft. Das gilt auch für fahrende Händler und Lieferanten, die die vorhandene Infrastruktur nutzen. Hierfür wären gemeinschaftliche Betreibermodelle wie Vereins- oder Genossenschaftsstrukturen anzudenken bzw. die Nutzung durch solche Akteure und Akteurinnen im sinnvollen Rahmen entgeltlich zu gestalten.

Erklärtes Ziel des Smarte Region Teams muss es sein, neben dem Benefit die laufenden Kosten und die Verantwortlichkeiten sinnvoll auf die Schultern derjenigen zu verteilen, die von der Maßnahme profitieren und Stadtteilbüros, Quartiersmanagement und Kommunalverwaltungen etc. bestmöglich mit einzubinden.

Diejenigen Kommunen, die sich im Zuge der interkommunalen Zusammenarbeit beteiligen, müssten ab 2027 entsprechende Haushaltsmittel einplanen. Die Höhe ist aktuell, wie oben erläutert, noch nicht abzusehen und hängt von der weiteren Ausgestaltung der Maßnahme ab.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- **Übermitteln Sie uns bitte einen aktuellen Kosten- und Finanzierungsplan**, der die neue/geänderte Maßnahme sowie Änderungen, die sich in anderen Maßnahmen durch die Umsetzung der Maßnahme aus diesem Antrag ergeben, darstellt (bspw. reduzierte Mittel, Wegfall von Maßnahmen). Sollten Sie parallel mehrere Anträge (bspw. für all Ihre Maßnahmen zur Strategieprüfung) einreichen, stellen Sie Änderungen bitte gesammelt dar. Ihr Kostenplan muss einen Vergleich mit bereits eingereichten Plänen ermöglichen.

Da Einreichung mit Strategie und allen Maßnahmen, siehe Gesamtkosten- und Finanzierungsplan nach Muster (Anlage).

Die konkrete Mittelaufteilung auf Teilmaßnahmen und Unterprojekte kann an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und muss im Rahmen des weiteren Maßnahmen- und Projektfortgangs erfolgen.

Zeithorizont ab Januar 2023	Ergebnisse	Aktivitäten		
Q1 2023	Detaillierte Kenntnis über die Teilprojekte	<p>Platzumgestaltungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Detaillierte Abfrage der Bedarfe in der Stadtplanung und in den Allianzen, welche Plätze auf welche Art und Weise und zu welchem Zeitpunkt umgestaltet werden können • Besichtigung potenzieller Plätze • Anspruchsgruppenbeteiligung (Quartiersmanager:innen, Innenentwicklungslotsen und -innen) zu deren Anforderungen an die Plätze und Ideen für die Plätze • Treffen einer engeren Auswahl (ca. zehn potenzielle Plätze) <p>Heimatforum-Tour:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Befragung der Stadtplanung und Gemeinden nach Interesse für eine Heimatforum-Veranstaltung • Ausschreibung und Bestellung erster bereits festgelegter Prototypen (z. B. Foodsharing-Kühlschrank) für die kommende Tour 	Detailanalyse	Analyse
Q2 2023	Planung der Teilprojekte und Planung der Teilprojektbudgets	<p>Platzumgestaltungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Treffen einer Entscheidung, welche vier Plätze umgestaltet werden sollen • Planung der Umgestaltung mit den Gemeinden und der Stadtplanung, inkl. Budgetplanung • Suche nach gemeinsamen Anspruchsgruppen in den vier Orten als feste Projektpartner:innen (z. B. Quartiersmanager:innen) und gemeinsame Vorbereitung der vier Öffentlichkeitsbeteiligungsmaßnahmen <p>Heimatforum-Tour:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ortsauswahl für die 18 Plätze (vier Plätze stehen durch die Platzumgestaltung schon fest) und Planung der Heimatforum-Tour inklusive Budgetplanung • Anspruchsgruppenbefragung (Veranstalter:innen-Befragung) zum weiteren benötigten Equipment für die Heimatforum-Tour durch die 22 Orte 	Detailanalyse und -auswertung	

<p>Q3 2023</p>	<p>Planung der Teilprojekte und Planung der Teilprojektbudgets</p>	<p>Platzumgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Identifizierung der benötigten Elemente, die in den Platz integriert werden sollen, im Rahmen von vier Öffentlichkeitsbeteiligungsprozessen auf der Heimatforum-Tour • Auswertung der Öffentlichkeitsbeteiligung in Hinblick auf die benötigten Elemente für die Platzumgestaltung und der dabei gesammelten Erkenntnisse zu den verschiedenen Beteiligungsformaten <p>Heimatforum-Tour:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung der vier Öffentlichkeitsbeteiligungen (Präsenzformate, Onlinebefragung, Verwendungen der Prototypen, z. B. des Hubbels in Zusammenarbeit mit Mach mit bzw. des Foodsharing-Kühlschranks) an den vier Orten zur Identifizierung der benötigten Elemente, die in den Platz integriert werden sollen • Auswertung der Anspruchsgruppenbefragung und Planung des weiteren Equipments für die Heimatforum-Tour 	<p>Ideation</p>	
<p>Q4 2023</p>	<p>Vorbereitung der Umsetzung der Teilprojekte, Finalisierung der Teilprojektbudgets</p>	<p>Platzumgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konkrete Planung, wie die Orte umgestaltet werden sollen und welche Elemente dort integriert werden sollen mit finaler Budgetplanung • Marktrecherche und Vorbereitung der Ausschreibungen für erste Prototypen und erste feststehende Elemente zur Umgestaltung der vier Plätze • Anpassung der jeweiligen Erfolgsindikatoren und -zielwerte <p>Heimatforum-Tour:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Finalisierung des Teilprojektbudgets und Vorbereitung der Ausschreibungen für das weitere Equipment für die Heimatforum-Tour • Anpassung der jeweiligen Erfolgsindikatoren und -zielwerte 	<p>Definition</p>	

<p>Q1 2024</p>	<p>Vorbereitung der Umsetzung der Teilprojekte</p> <p>Erste Überlegungen zu Partnern und Partnerinnen / Betriebsstrukturen und sinnvollen Betreibermodellen ab 2027</p>	<p>Platzumgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschreibung für erste Prototypen und erste feststehende Elemente für die Umgestaltung der vier Plätze <p>Heimatforum-Tour:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschreibungen für das Equipment für die Heimatforum-Tour 	<p>Spezifikation</p>	
<p>Q2 und Q3 2024</p>	<p>Umsetzung der Teilprojekte, ggf. Anpassung der Teilprojektbudgets</p>	<p>Platzumgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beauftragung zur Produktion und Bestellung erster Prototypen und feststehender Elemente für die Umgestaltung der Plätze <p>Heimatforum-Tour:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beauftragung zur Produktion und Bestellung des Equipments für die Heimatforum-Tour • Durchführung von zwei Beteiligungsprozessen in Zusammenhang mit der Maßnahme Mach mit zu Themen, die zu diesem Zeitpunkt relevant für zwei Verwaltungen sind, in denen keine Platzumgestaltung stattfindet. Eventuell können hier bereits neue Prototypen aus der Platzumgestaltung getestet werden. 	<p>Umsetzung</p>	<p>Umsetzung</p>
<p>Q4 2024</p>	<p>Umsetzung der Teilprojekte</p>	<p>Platzumgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschreibung für weitere Elemente für die Umgestaltung der Plätze • Umgestaltung der vier Plätze mit den bestellten Elementen <p>Heimatforum-Tour:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von einer Heimatforum-Veranstaltung mit dem neuen Equipment in einer weiteren Gemeinde, in der keine Platzumgestaltung stattfindet. Eventuell können hier bereits neue Prototypen aus der Platzumgestaltung getestet werden. 	<p>Umsetzung</p>	

<p>Q1, Q2, Q3, Q4 2025</p>	<p>Umsetzung der Teilprojekte, ggf. Anpassung der Teilprojektbudgets</p>	<p>Platzumgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beauftragung zur Produktion und Bestellung weiterer Elemente für die Umgestaltung der Plätze • Umgestaltung der vier Plätze mit den bestellten Elementen <p>Heimatforum-Tour:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von zehn Heimatforum-Veranstaltungen mit dem neuen Equipment an Orten, in denen keine Platzumgestaltung stattfindet. Eventuell können hier bereits neue Prototypen aus der Platzumgestaltung getestet werden. 	<p>Umsetzung</p>	
<p>Q1, Q2, Q3 2026</p>	<p>Umsetzung der Teilprojekte, samt Vorbereitung neuer Betriebs- / Betreiberstrukturen mit Partnern und Partnerinnen / Gemeinden ab 2027</p>	<p>Platzumgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgestaltung der vier Plätze mit den bestellten Elementen • Suche nach Partnern und Partnerinnen zur Pflege der Plätze und ihrer Elemente <p>Heimatforum-Tour:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von fünf Heimatforum-Veranstaltungen mit dem neuen Equipment an Orten, an denen keine Platzumgestaltung stattfindet. Eventuell können hier bereits neue Prototypen aus der Platzumgestaltung getestet werden. • Suche nach Partnern und Partnerinnen zur Fort- und Weiterführung der Heimatforum-Tour 	<p>Umsetzung</p>	
<p>Q4 2026</p>	<p>Übersicht über erzielte Erfolge, Entscheidung über Fortsetzung oder Einstellung von Teilprojekten samt Übernahme durch Partner:innen / Gemeinden und / oder Etablierung neuer Betriebs- / Betreibermodelle</p>	<p>Platzumgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Einweihung der vier Plätze • Evaluation der Umgestaltung • Entscheidung über Fortsetzung oder Einstellung von Teilprojekten samt Übernahme durch Partner:innen <p>Heimatforum-Tour:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Einweihungstour durch die vier Orte • Evaluation der Tour • Ggf. Übernahme des Equipments durch Partner:innen 	<p>Review und Ausblick</p>	

Angaben zum Modellprojekt Smart City

Name des Modellprojekts Smart City: Würzburg

Maßnahmentitel: Mach mit – Mitbestimmung für alle

Gesamtkosten der Maßnahme: 663.000 Euro

(70.000 Euro Strategiephase, 593.000 Euro Umsetzungsphase)

In welcher Projektphase wird die Maßnahme durchgeführt?

- in der Strategiephase.
- in der Umsetzungsphase.
- in der Strategiephase begonnen und in der Umsetzungsphase fortgeführt.

Handelt es sich bei dieser Maßnahme um eine neu konzipierte Maßnahme?

- Ja, die Maßnahme wurde gegenüber der Antragstellung verändert.
- Nein, die Maßnahme wird seit der Antragstellung unverändert verfolgt.

Wenn ja:

Wurde bereits früher ein Änderungsantrag bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau für diese Maßnahme eingereicht

- Ja.
- Nein.

Welchen Bearbeitungsstand hat diese Maßnahme?

- Ideenskizze, Planungen noch nicht gestartet.
- in Planung.
- in Pilotierung.
- in Umsetzung.
- abgeschlossen.
- wird nicht länger verfolgt.

1. Bitte präzisieren Sie die **Maßnahme im Detail**.

- Bitte beschreiben Sie die Maßnahme möglichst aussagekräftig.
(„Was genau soll getan werden?“)

Wir wollen Beteiligungsmöglichkeiten für Bürger:innen weiterentwickeln und Beteiligungsprozesse nachvollziehbarer und zugänglicher machen. Dafür wollen wir neue Formen der Beteiligung entwickeln und erproben, mit denen digitale und analoge Formate miteinander verschränkt werden können.

Dafür wollen wir folgende Teilprojekte im Förderzeitraum umsetzen:

1. Wir werden die bereits existierende Beteiligungsplattform wuerzburg-mitmachen.de ausbauen und weitere digitale Beteiligungsformate erproben. Ziel ist es dabei, dass wir unterschiedlich umfangreiche Formate zur Verfügung haben, die passend zum Bedarf eines Projekts eingesetzt werden können. Wir wollen dabei auch besser verstehen lernen, bei welchen Entscheidungsprozessen sich der Einsatz einer digitalen Plattform eignet. Unsere Erkenntnisse werden in einen Leitfaden einfließen (siehe Maßnahme Changelab). So werden sie sowohl den Verwaltungen in Würzburg zugänglich als auch anderen Kommunen. Auch in die Dienstanweisungen und Selbstverpflichtungen, die in der Maßnahme Changelab entstehen sollen, werden die Erkenntnisse aus Mach mit einfließen.
2. Wir werden das in Würzburg vorhandene Open Data Portal in die Beteiligungsplattform wuerzburg-mitmachen.de einbinden. Offene Daten sollen stärker als Informationsgrundlage für Beteiligungsprozesse nutzbar werden. Die Daten sollen direkt auf wuerzburg-mitmachen.de und in thematischen Dashboards visualisiert werden können. So wird wichtiges Hintergrundwissen besser zugänglich. Damit die entsprechenden Daten auf dem Open Data Portal auch verfügbar sind, gehört es zur Maßnahme, dass wir vor einer Beteiligung mit den jeweils verantwortlichen Stellen in den Verwaltungen evaluieren, welche Daten für den Entscheidungsprozess relevant sind, diese aufbereiten und veröffentlichen. Dadurch werden wir nach und nach herausfinden, welche kommunalen Fachverfahren Prozesse integrieren, die unmittelbar Open-Data-kompatible Datensätze exportieren können. Diese können wir anschließend dauerhaft auf dem Open Data Portal veröffentlichen.
3. Wir werden die Nutzung der Beteiligungsplattform durch Mitarbeiter:innen der Verwaltungen erleichtern. Dafür werden wir die administrative und technische Betreuung der Projekte vereinfachen. Die Erstellung und Betreuung soll ohne Webentwicklungkenntnisse möglich sein. Bisher können Projekte auf der Plattform nur von Menschen mit Kenntnissen über Content-Management-Systeme betreut und administriert werden. So erleichtern wir es mehr Stellen in der Verwaltung, digitale Beteiligungsprozesse durchzuführen und schaffen die Möglichkeit für einen einfachen und frühzeitigen Austausch mit der Bevölkerung. Unsere Erkenntnisse werden wir durch eine Erstellung von Best Practice Beispielen zur Umsetzung und Auswertung der Ergebnisse dokumentieren und öffentlich zur Verfügung stellen.
4. Wir werden hybride Beteiligungsmöglichkeiten schaffen. Einerseits, um die oft getrennt laufenden, analogen und digitalen Diskussionen intensiver zusammenzuführen. Andererseits, um niemanden von einem Beteiligungsprozess auszuschließen. Dafür werden wir auf den Ergebnissen des Forschungsprojekts „For Democracy“ aufbauen und das dort zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen der Quartiersarbeit im Hubland entwickelte Gerät Hubbel für hybride Beteiligungsprozesse einsetzen. Beim Hubbel handelt es sich um eine Art digitalen Briefkasten. Durch ihn können Bürger:innen Informationen, Fragen und Antworten zu Beteiligungsprozessen austauschen. Der Hubbel kann sowohl über eine Webseite als auch über das im öffentlichen Raum installierte Gerät genutzt werden. Das Gerät erinnert an einen Briefkasten, der um ein Display erweitert wurde. Auf diesem Display können Informationen zu Beteiligungsprozessen angezeigt werden und Bürger:innen können mithilfe von handgeschriebenen Postkarten Fragen oder Kommentare dazu verfassen, die vom Gerät digitalisiert und in die Webseite eingepflegt werden. Wir werden eine Schnittstelle schaffen, mit der das Gerät in Beteiligungsplattformen integriert werden kann. Der Hubbel soll ein Teil der Infrastruktur werden, die über die Maßnahme Heimatforum zugänglich wird.

5. Wir entwickeln eine Schnittstelle zwischen wuerzburg-mitmachen.de und dem Hubbel. So erweitern wir die Möglichkeiten, digitale und analoge Teilnehmungsformate miteinander zu verbinden, noch stärker. Auf der Teilnehmungsplattform können Teilnehmungsprozesse dokumentiert und nachverfolgt werden. Bürger:innen können sich sowohl online auf der Teilnehmungsplattform einbringen, als auch lokal an Veranstaltungen im Heimatforum teilnehmen, sich dort informieren, vernetzen und austauschen. Der Hubbel wird ein Element im Teilnehmungswerkzeugkasten des Heimatforums, durch das sich Bürger:innen vor bevorstehenden Veranstaltungen und in deren Nachgang direkt vor Ort über Teilnehmungsprozesse informieren und sich an ihnen beteiligen können. Er soll im Laufe der Umsetzung der Maßnahme Heimatforum getestet und zu einem smarten Interface weiterentwickelt werden. Auch die Teilnehmungsplattform kann mit lokalen Veranstaltungen verbunden werden. Beispielsweise, indem Informationen wie Tagesordnungen, Unterlagen und Ergebnisprotokolle veröffentlicht werden und somit auch für Bürger:innen zugänglich gemacht werden, die nicht in Präsenz teilnehmen können.

- Welchen konkreten Nutzen versprechen Sie sich von dieser Maßnahme? („Was genau soll erreicht werden? Welches Problem soll gelöst werden?“)

In der Region Würzburg sollen sich alle selbstbestimmt und unkompliziert darüber informieren können, wie eine politische Entscheidung gefällt wurde. Zudem soll es möglich sein, sich unkompliziert und barrierefrei auf eine angemessene Art an der Entscheidungsfindung zu beteiligen.

- Transparenz: Teilnehmungsprozesse langfristig einsehbar und Entscheidungen besser nachvollziehbar machen. Die Maßnahme soll darstellen, welchen Einfluss Vorschläge aus der Bevölkerung haben.
 - Förderung von faktenbasierten Entscheidungen durch die Aufbereitung von offenen Daten
 - Zugänglichmachung von mehr offenen Daten für die Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft
 - Nutzen für Politik und Verwaltung: breiteres öffentliches Meinungsbild und somit eine verbesserte Entscheidungsfindung
 - Vorschläge aus der Bevölkerung können leichter eingereicht und direkt diskutiert werden
 - Verbesserter Austausch in der Bevölkerung aber auch mit Verwaltung und Politik
- Warum haben Sie sich für diese Maßnahme entschieden? Warum ist diese Maßnahme für Ihr Modellprojekt prioritär?

Beteiligung und die Nutzung von Open Data sind wesentliche Aspekte für die Transformation zu einer Smart City. Bürger:innen sollen noch stärker als Expertinnen und Experten des Alltags einbezogen werden und Teilnehmungsverfahren sollen nachvollziehbar gemacht werden, um niemanden durch intransparente Entscheidungswege auszuschließen. Mit der Integration des Open Data Portals wird außerdem die Grundlage für eine gemeinsame Diskussion geschaffen, datenbasierte Entscheidungsprozesse werden gestärkt und die Entstehung neuer Geschäftsmodelle gefördert. Im Teilnehmungsprozess wurde von zahlreichen Anspruchsgruppen der Wunsch nach mehr Transparenz von Teilnehmungsprozessen geäußert und ebenso der Wunsch, sich stärker an diesen Prozessen beteiligen zu können, bzw. der Wunsch, Bürger:innen einfacher einbinden zu können. Die Öffentlichkeitsbeteiligung hat diese Einschätzung untermauert: Die Bürger:innen wollen die Möglichkeit haben, im Rahmen von Teilnehmungsprozessen den öffentlichen Raum mitzugestalten.

- Bitte beschreiben Sie den räumlichen Bezug der Maßnahme und wo diese verortet ist (Raum/Teilraum/Quartier/Ort Ihres Modellprojekts).

Die Plattform wuerzburg-mitmachen.de wurde bereits für Abstimmungen in einzelnen Quartieren genutzt und wir möchten die Nutzung in der Umsetzungsphase weiter ausbauen. Durch die Ausweitung der Plattform auf weitere Quartiere und Gemeinden in der Region wollen wir Teilnehmungsprozesse einfacher, zugänglicher und nachvollziehbarer machen. Als digitale

Angebote sind sowohl die Beteiligungsformate als auch das Open Data Portal im gesamten Stadt- und Landkreis-Gebiet nutzbar.

Der analoge Hubbel soll an verschiedenen Orten in der Stadt und im Landkreis Würzburg aufgestellt werden sowie im Rahmen der Maßnahme Heimatforum zum Einsatz kommen und eine räumliche Verbindung zur digitalen Plattform wuerzburg-mitmachen.de schaffen.

- Warum haben Sie diesen Raum für Ihre Maßnahme ausgewählt?

Wir möchten durch die Plattform wuerzburg-mitmachen.de die Verbindung von analogen und digitalen Beteiligungsprozessen in der Region Würzburg ermöglichen. Durch die Wahl des digitalen Raums werden die Beteiligungsprozesse standortunabhängig für alle Bürger:innen zugänglich.

Der Hubbel soll an stark frequentierten Plätzen aufgestellt werden, wie beispielsweise an Rathäusern, dem Landratsamt, Büchereien oder Dorfplätzen. Er soll durch das Heimatforum bespielt werden. Dadurch wollen wir möglichst viele Bürger:innen erreichen und die Hürde, sich zu beteiligen, senken.

2. Bitte erläutern Sie das **Ziel der Maßnahme/den stadtentwicklungspolitischen Bezug**:

- Wie fügt sich die Maßnahme in Ihre Smart-City-Strategie und weitere Stadt-/Raumentwicklungs-konzepte ein?

Die Maßnahme zählt an vielen Stellen auf das Integrierte Zielbild der Smarten Region Würzburg ein, hat einen klaren Bezug zu fünf der fünf Handlungsfelder zur Stärkung sozialer Resilienz und hat somit auch einen klaren Bezug zu weiteren Stadt- / Raumentwicklungskonzepten. Sortiert nach Handlungsfeldern fügt sich die Maßnahme wie folgt ein:

Informationen und Fähigkeiten: Mach mit ermöglicht datengestützte Entscheidungen, durch die Darstellung unterschiedlicher Meinungen, Diskussionen und über verschiedene Wege zugänglich gemachte Informationen. Bürger:innen können sich selbstständig informieren und sich einbringen, was dafür sorgt, dass Entscheidungsprozesse verständlicher, nachvollziehbarer und bedarfsgerechter gestaltet werden können. So können durch Mach mit bereits bestehende lokale Aktionsgruppen (LAG) bei ihren jeweiligen Vorhaben unterstützt werden. Die LAG Wein, Wald Wasser e.V. (2022, S. 21) möchte beispielsweise die Bürger:innen zielgerichtet und intensiv informieren, um Ideen für neue Projekte zu erhalten.

Gemeinschaftsnetzwerke: Menschen mit unterschiedlichen Interessen haben durch Mach mit einen Ort, um zu diskutieren (analog und digital). Engagement und Ehrenamt werden sichtbarer und somit gefördert. Auch Netzwerke in den Verwaltungen werden gestärkt, da interdisziplinäres Arbeiten erleichtert und verstärkt eingefordert werden kann. Der Sozialbericht der Stadt Würzburg sowie die lokale Entwicklungsstrategie der LAG Süd-West-Dreieck e.V. streben an, Vernetzungspotenziale zu nutzen, um den gegenseitigen Austausch aller Bürger:innen zu stärken (SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung, 2017, S. 179; PLANWERK Stadtentwicklung, 2022, S. 46 f.). Mach mit erleichtert dies durch seine unterschiedlichen Beteiligungswege.

Gemeinschaftliche Infrastruktur: Die digitale Plattform für Beteiligung und datenbasierte Information stellt eine wertvolle gemeinsame Infrastruktur dar. Es wird ein Kanal geschaffen, auf dem Bürger:innen gebündelt Informationen finden können und über den sie ihre Anliegen auf direktem Weg bei Verwaltung und Politik vorbringen können.

Engagiertes partizipatives politisches Handeln: Mach mit verbessert die Möglichkeiten für digitale und analoge Partizipation maßgeblich. Vor allem sorgt die Maßnahme für die Verschränkung beider Wege, sich zu beteiligen. Durch die feste Verankerung in Politik und Verwaltung schafft sie mehr Gelegenheiten, mitzumachen. So heißt es in der Lokalen Entwicklungsstrategie der LAG Wein, Wald, Wasser e.V. (2022, S. 46): „Krisenfestigkeit und Wandlungsfähigkeit können demnach am besten durch möglichst intensive Beteiligung möglichst breiter Bevölkerungsgruppen erreicht werden.“

Lokale und innovative Wirtschaft: Die über das Open Data Portal zur Verfügung gestellten offenen Daten können Unternehmen zur Weiterentwicklung eigener Geschäftsmodelle nutzen sowie zur Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen.

Zudem fügt sich Mach Mit durch vielfältige Beziehungen zu den anderen Maßnahmen ins Gesamtbild ein. Folgende Querbezüge und Synergien gibt es:

Heimatforum: In dieser Maßnahme sollen die neuen Möglichkeiten für Öffentlichkeitsbeteiligung in demografisch unterschiedlich zusammengesetzten Stadtbezirken und Gemeinden getestet und weiterentwickelt werden. Auch der Hubbel soll in dieser Maßnahme weiterentwickelt werden und in ein interaktives Interface im Heimatforum integriert werden.

Changelab: Diese Maßnahme trägt dazu bei, die Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsbeteiligung zu schaffen. Damit die neuen Möglichkeiten für digitale und analoge Öffentlichkeitsbeteiligung genutzt werden können, müssen Prozesse in der Verwaltung angepasst werden. Das Changelab soll Raum und Kompetenzen für diesen Transformationsprozess bieten.

Smart City Hub: Wie bei allen anderen Maßnahmen auch, schafft der Smart City Hub die grundlegende IT-Infrastruktur für Mach mit. Die Maßnahme trägt dazu bei, automatisiert Daten für das Open Data Portal bereitzustellen und unterstützt deren Aufbereitung und Visualisierung.

Wue App: Ähnlich wie der Smart City Hub trägt die Maßnahme dazu bei, automatisiert Daten für das Open Data Portal bereitzustellen. Außerdem unterstützt die Wue App die Aufbereitung und Visualisierung von Daten für das Open Data Portal

- Welche konkreten stadtentwicklungspolitischen Ziele sollen mit dieser Maßnahme erreicht werden?

Partizipation und Teilhabe sind Kernelemente zukunftsfähiger Stadt- und Landkreisentwicklung. Dazu gehört auch die Weitergabe von Informationen zur Meinungsbildung, die wir mit dem Open Data Portal fördern. Beispielsweise bei der Vorbereitung und Planung von städtebaulichen Veränderungen können Bürger:innen mit der Maßnahme frühzeitig eingebunden werden.

- Wie trägt die Maßnahme konkret zu dieser Zielerreichung bei?

Die Maßnahme erleichtert den Bürgern und Bürgerinnen den Zugang zur Beteiligung an Entscheidungsprozessen zu unterschiedlichsten Themenfeldern. Durch die Möglichkeit, sich sowohl digital als auch analog über Beteiligungsprozesse zu informieren, kann somit eine breite Bevölkerungsgruppe erreicht werden. Diese Tatsache wiederum trägt zu einem repräsentativen Meinungsbild bei. Unterschiedliche Bevölkerungsgruppen haben unterschiedliche Anforderungen und Bedürfnisse, weswegen wir verschiedene Möglichkeiten zur Beteiligung anbieten wollen.

- Welche Beiträge zur Zielerreichung in anderen Sektoren bringt die Maßnahme und wie wird sichergestellt, dass sie an anderer Stelle keine negativen Auswirkungen hat?

Alle Sektoren profitieren von einfach durchführbaren Beteiligungsprozessen, bei denen sich eine breite Bevölkerungsgruppe einbringen kann. Indem wir Beteiligung strukturell fest in der Verwaltung verankern, reduzieren wir Frustration von Bürgern und Bürgerinnen über fehlende Beteiligungsmöglichkeiten und erleichtern es der Verwaltung, mit Bürgern und Bürgerinnen in den Austausch zu kommen.

Einige Sektoren führen in Würzburg bereits heute Beteiligungsprozesse durch. Das Baureferat ist rechtlich verpflichtet, Bürger:innen bei der Aufstellung von Bauleitplänen zu beteiligen. Auch in der Stadtplanung werden Bürger:innen z. B. bei der Planung von Quartieren und Autobahntunneln befragt. Durch die Maßnahme würde die Durchführung dieser Beteiligungsprozesse auf Verwaltungsseite vereinfacht werden und man könnte eine größere Zielgruppe erreichen.

Weitere Sektoren, in denen zukünftig Öffentlichkeitsbeteiligung durchgeführt werden könnte, sind etwa das Kommunalreferat – beispielsweise bei der Etablierung von Alkoholverbotszonen – und der Umwelt- und Klimabereich bei der Errichtung von P+R-Parkplätzen und der Begrünung von Hausfassaden. Auch das Sozialreferat könnte Beteiligungsprojekte z. B. zur Errichtung von Kindergärten und bei der Unterbringung Geflüchteter durchführen.

- Wie genau soll dieser Zielbeitrag gemessen werden? Welche Schlüsselindikatoren gibt es?

Etablierung und Verbreitung von wuerzburg-mitmachen.de als Anlaufstelle für Beteiligungsprozesse

- Beitrag zu Ziel 1 (Informations- und Bildungsangebot):
 - Anzahl neuer Datensätze auf dem Open Data Portal
 - Anzahl Quellen der Datensätze
 - Anzahl Abrufe der Datensätze
 - Abdeckung verschiedener Themenbereiche durch die Datensätze
 - Qualität der bereitgestellten Datensätze (Dateiformate, Aktualität...)
- Beitrag zu Ziel 2 (Vernetzung)
 - Diversität der Nutzer:innen der Beteiligungsplattformen
 - Qualitative Befragungen zur Zufriedenheit und Effektivität der Vernetzungsmöglichkeiten (Konnten sich Personen mit gleichen Interessen vernetzen?)
 - Teilnehmende bei Beteiligungsformaten
 - Anzahl Antworten auf Kommentare und Interaktion miteinander
- Beitrag zu Ziel 3 (gemeinschaftliche Infrastruktur)
 - Anzahl der Interaktionen mit dem Hubbel
 - Anzahl aufgestellter Hubbel
 - Verwendung des Hubbel bei Veranstaltungen
 - Hochgeladener Code auf GitHub und Dokumentation
 - Quantitative und qualitative Evaluation der Nutzung des Hubbel durch Nutzer:innentests
- Beitrag zu Ziel 4 (partizipative Entscheidungsfindung)
 - Anzahl Beteiligungsprojekte
 - Anzahl geschriebener Postkarten am Hubbel
 - Anzahl verfasster Beiträge auf der Beteiligungsplattform
 - Anzahl Abstimmungen
 - Qualitative Befragung der Verwaltungsmitarbeiter:innen zur Zufriedenheit mit der Administration der Beteiligungsplattform
 - Anzahl der Verwaltungsmitarbeiter:innen, die die Beteiligungsplattform für einen Beteiligungsprozess genutzt haben
- Beitrag zu Ziel 5 (dateninformierte Entscheidungen)
 - Aufbereitung / Visualisierung von Open Data
 - Bereitstellung offener Daten zu Beteiligungsprozessen
 - Qualitative Befragungen zur bereitgestellten Informationsgrundlage für Beteiligungsprozesse
 - Anzahl Datenquellen für einen Beteiligungsprozess

- Woran machen Sie den Erfolg der Maßnahme konkret fest?
(Ab wann wäre die Maßnahme für Sie ein messbarer Erfolg?)

Der Erfolg der Maßnahme lässt sich anhand unterschiedlicher Kriterien festmachen:

- Zehn durchgeführte Beteiligungsprojekte bis Ende 2026
- Eine einfache Benutzeroberfläche zur Administration von Projekten auf der Beteiligungsplattform für Verwaltungsmitarbeiter:innen ist vorhanden
- Zehn Verwaltungsmitarbeiter:innen haben die Beteiligungsplattform für einen Beteiligungsprozess in ihrer Abteilung genutzt
- Integration 20 neuer Datenquellen im Open Data Portal
- Veröffentlichung 40 neuer Datensätzen im Open Data Portal (davon mindestens 30 Datensätze aus der kommunalen Verwaltung)
- Über 50 Prozent der Datensätze im Open Data Portal sind als csv-Datei verfügbar

- Über 50 Prozent der Datensätze im Open Data Portal werden automatisiert aktualisiert
- Evaluation von fünf Fachverfahren jeweils in der Stadt- und Landkreis-Verwaltung nach Open-Data-kompatiblen Datensätzen ist erfolgt
- Zwei Hubbel wurden über mehrere Monate hinweg in Stadt und Landkreis Würzburg aufgestellt und genutzt
- 200 Postkarten wurden über den physischen Hubbel oder die Webseite erstellt
- Veröffentlichung der Softwarekomponenten für den Hubbel als Open Source Software ist erfolgt
- Entwicklung und Implementierung einer offen zugänglichen Schnittstelle für die Beteiligungsplattform ist erfolgt
- Integration des Hubbel in die Beteiligungsplattform über eine offen zugängliche Schnittstelle ist erfolgt

- Welche konkreten Raumwirkungen erwarten Sie von dieser Maßnahme?

Durch die Weiterentwicklung der digitalen Plattform und die Integration des Hubbel verbessern wir die Zugänglichkeit der Beteiligungsplattform und erreichen mehr Bürger:innen. Mit der Präsenz des Hubbel im öffentlichen Raum erzeugen wir mehr Sichtbarkeit für Beteiligungsprozesse und schaffen einen physischen Raum, an dem man sich informieren und beteiligen kann. Dadurch machen wir Beteiligung greifbar und nachvollziehbar. Außerdem trägt die Maßnahme dazu bei, den Raum partizipativer zu gestalten. Die neuen Möglichkeiten für Öffentlichkeitsbeteiligung fördern die bedarfsgerechte Weiterentwicklung entsprechend den Anforderungen der Öffentlichkeit und der Verwaltung und können beispielsweise schnellere Prozesse im Bereich Bau ermöglichen.

- Wie geht die Maßnahme mit Auswirkungen der Digitalisierung/technischer Lösungen auf stadtentwicklungspolitische Ziele um?

Die Maßnahme bindet die Digitalisierung und technische Lösungen aktiv in den Verwaltungsablauf ein und leistet so einen Beitrag zur Erfüllung der stadtentwicklungspolitischen Ziele.

3. Bitte schildern Sie **technische und lizenzrechtliche Aspekte** der Maßnahme:

- Bitte nennen Sie die Technologien und Methoden, die Sie vorsehen, und beschreiben Sie, wie diese eingesetzt und betrieben werden sollen.

- Hosting und Betreuung der Beteiligungsplattform (Consul) wuerzburg-mitmachen.de
- Weiterentwicklung von wuerzburg-mitmachen.de, um die administrative und technische Betreuung von Beteiligungsprojekten zu vereinfachen
- Der Hubbel und dessen Frontend werden mit einem Einplatinencomputer und einem Outdoor-Display, welches eine darauf optimierte Webseite anzeigt, betrieben. Alle dafür nötigen Dienste werden selbst gehostet.
- Implementierung einer Schnittstelle zwischen digitaler Beteiligungsplattform und Hubbel
- Möglichkeit für das Einbinden analoger Beteiligungsformate auf wuerzburg-mitmachen.de schaffen
- Das Open Data Portal wird aktuell noch von einem externen Dienstleister (Opendatasoft) gehostet und administriert. In der Umsetzungsphase des Projekts wollen wir mit dem Portal zu einer freien Software wechseln und es selbst hosten und administrieren. Der Smart City Hub liefert Daten für das Open Data Portal, durch dessen offene und standardisierte Schnittstellen neue Datenquellen angebunden werden können.
- Einbinden des Open Data Portals in wuerzburg-mitmachen.de
- Export und Transformation von Open Data aus Verwaltungsprozessen evaluieren und implementieren

- Erstellen geeigneter Open Data Dashboards
 - Schaffung einer Schnittstelle zwischen wuerzburg-mitmachen.de, dem Hubbel, dem Open Data Portal und dem Smart City Hub, wodurch ein vereinfachter Datenaustausch und eine einfachere Integration in andere Dienste ermöglicht wird.
- Soweit Software zum Einsatz kommt oder beauftragt werden soll: Wie garantieren Sie die Umsetzung der Open-Source-Auflage? Unter welcher Lizenz läuft welche Software?

Die Plattform wuerzburg-mitmachen.de läuft aktuell mit der Software Consul, die der GNU Affero General Public License unterliegt. Bei dieser Lizenz handelt es sich um eine strenge Copyleft Software, wodurch sichergestellt wird, dass auch Weiterentwicklungen den gleichen Lizenzanforderungen entsprechen müssen. Wir werden im Zuge der Weiterentwicklung der Beteiligungsplattform eine Marktrecherche durchführen und die Nutzung von anderen Open Source Softwarelösungen evaluieren.

Bei der Hubbel Software wollen wir ebenfalls mit einer strengen Copyleft Lizenz, wie beispielsweise der EUPL, arbeiten. Weitere im Zusammenhang mit dem Hubbel stehende Daten (z. B. das CAD Modell) und Schnittstellen sollen soweit wie möglich unter der Lizenz CC BY-SA 4.0 veröffentlicht werden, was bedeutet, dass das Material sowohl geteilt als auch bearbeitet werden kann.

Das Open-Data Portal läuft aktuell noch mit der Software Opendatasoft und nur Teile der Software sind Open Source. Im Zuge der Weiterentwicklung des Open Data Portals wollen wir deswegen auf eine Open Source Software umsteigen, aktuell evaluieren wir die Nutzung der Software ckan (Lizenz: GNU Affero General Public License).

Falls weitere Software benötigt werden sollte, werden wir bei der Marktrecherche und bei Ausschreibungen besonderes Augenmerk auf die Nutzung von Open Source Software mit strengen Copyleft Lizenzen setzen, um Interoperabilität zu gewährleisten und Weiterentwicklungen zu ermöglichen. Dies gilt auch für Eigenentwicklungen und für die Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Kooperationspartnern und Kooperationspartnerinnen, die uns bei der Umsetzung der Maßnahme unterstützen werden.

Als grundlegende Definition von Open Source Software werden wir die zehn Kriterien der Open Source Initiative (<https://opensource.org/osd>) verwenden.

Bei der Auswahl einer geeigneten Softwarelizenz für die Entwicklung von Software im Smart-City-Projekt werden wir anerkannte und weit verbreitete Open-Source-Lizenzen nutzen, wie beispielsweise die EUPL. Grundsätzlich präferieren wir Open Source Software mit strengem Copyleft vor Open Source Software mit beschränktem Copyleft vor Open Source Software ohne Copyleft. Die im Förderprojekt genutzte Open Source Software werden wir auf OpenCode.de einstellen und veröffentlichen.

- Wie übertragen Sie technische Neuerungen in den stadtentwicklungspolitischen Kontext? Welche Rolle spielen dabei die Integration alter und neuer Systeme, neuer Systeme untereinander und Formen der Sektor-Kopplung?

Unser Ziel ist es, bei der Weiterentwicklung der Beteiligungsplattform und des Open Data Portals mit anderen Abteilungen und Stellen in der Stadt und im Landkreis zusammenzuarbeiten. Wir wollen auf bereits existierenden Strukturen aufbauen und uns bei der Weiterentwicklung eng am Bedarf der entsprechenden Stellen orientieren, um eine nachhaltige Nutzung sicherzustellen. Die Weiterentwicklungen der Beteiligungsformate werden alle an die bereits erprobte Plattform wuerzburg-mitmachen.de angebunden. Durch die Schaffung von Schnittstellen können Daten zwischen den Systemen ausgetauscht werden.

4. Bitte erklären Sie die **Modellhaftigkeit, Übertragbarkeit und Skalierbarkeit** der Maßnahme:

- Bitte beschreiben Sie, warum diese Maßnahme modellhaft ist. Wie geht dieser Ansatz über bestehende Lösungen hinaus? Wie profitiert die Gesamtheit deutscher Kommunen von der Umsetzung dieser Maßnahme?

Modellhaftigkeit

Eine digitale Teilnehmungsplattform alleine sehen wir nicht als modellhaft: Viele andere Kommunen nutzen ebenfalls digitale Teilnehmungsplattformen. Allerdings sind diese oftmals besonders für die betreuenden Personen in der Verwaltung nicht intuitiv nutzbar, da die Administration und Betreuung technisches Vorwissen erfordert. Auf der anderen Seite fehlt dem Personal mit entsprechendem IT-Know-how meist das Wissen um die inhaltlichen Details von Teilnehmungsprojekten. Durch die geplante Vereinfachung der Erstellung und Betreuung digitaler Teilnehmungsprojekte wird diese Lücke geschlossen.

Die Verschränkung von digitaler und analoger Teilnehmung durch den Hubbel und dessen Anbindung an die digitale Teilnehmungsplattform ist unserer Einschätzung nach modellhaft. In den bisherigen Recherchen wurde kein vergleichbares Projekt gefunden, das sich auch für den Einsatz in der Verwaltung eignen würde.

Die Verzahnung von Open Data und Teilnehmungsprozessen trägt ebenfalls zur Modellhaftigkeit der Maßnahme bei und ist für die Smarte Region Würzburg ein logischer Schritt, um eine informierte Teilnehmung voranzutreiben.

Skalierbarkeit

Die Anpassungen, die für eine leichtere Erstellung und Betreuung von digitalen Teilnehmungsprojekten vorgenommen werden, können – einmal entwickelt – auf die gesamte Smarte Region Würzburg skaliert werden. Durch die Erfahrungen, die in der Maßnahme gemacht wurden und durch die daraus erstellten Leitfäden zu Teilnehmungen (analog, digital, hybrid, Verknüpfung mit Open Data), wird die Verwaltung in die Lage versetzt, selbstständig Teilnehmungsprojekte und -prozesse durchzuführen.

Übertragbarkeit

Die Herausforderung, Öffentlichkeitsbeteiligung sowohl analog als auch digital zugänglich zu machen, betrifft nicht nur die Smarte Region Würzburg. Vielerorts besteht die Gefahr, dass Bevölkerungsgruppen von Teilnehmungsprojekten ausgeschlossen werden. Es ist außerdem anzunehmen, dass digitale Teilnehmungsprojekte eingesetzt werden. Um nicht abhängig zu werden von externen Anbietern, sollte die Verwaltung selbst in der Lage sein, diese durchzuführen.

Eine Übertragbarkeit wollen wir durch folgende Punkte erreichen:

- Das einfachere Erstellen und Betreuen von digitalen Teilnehmungsprojekten wird über entsprechende Dokumentation und Open-Source-Lizenzen zur Verfügung gestellt
- Um es anderen Kommunen möglichst einfach zu machen, den Hubbel als Brücke zwischen analoger und digitaler Welt nachzubauen und an ihre eigenen Bedürfnisse anzupassen, werden wir sowohl den Softwarecode, als auch weitere Materialien wie das CAD Modell oder das 3D Modell unter freien Lizenzen veröffentlichen.
- Wir dokumentieren und veröffentlichen unsere Erkenntnisse in Bezug auf die Verschränkung von Open Data und den Einsatz hybrider Teilnehmungsformate.

- Wie stellen Sie sicher, dass die Maßnahme von anderen Kommunen in der Umsetzung einfach adaptiert und selbst angewendet werden kann?

Durch die Nutzung von Open Source Software mit strenger Copyleft Lizenz stellen wir sicher, dass andere Kommunen unsere Projekte ebenfalls nutzen können und diese auf ihre individuellen Bedürfnisse anpassen können. Außerdem werden wir bei der Weiterentwicklung der Teilnehmungsplattform und des Open Data Portals offene Schnittstellen und Datenstandards nutzen, um die Interoperabilität mit anderen Anwendungen sicherzustellen. Um die Nutzung des analogen Hubbel-Tools zu ermöglichen, werden anderen Kommunen eine detaillierte Bauanleitung und Dokumentation zur Verfügung gestellt.

- Mit welchen anderen Modellprojekten Smart Cities-Kommunen arbeiten Sie gemeinsam an der Entwicklung und ggf. auch Weiterentwicklung dieses Maßnahmentyps?

Wir sind im Austausch mit anderen Smart Cities (z. B. Regensburg, Bamberg und Jena), die ebenfalls die Software Consul für ihre Beteiligungsplattform nutzen und werden uns bei der Weiterentwicklung der Software abstimmen.

- Bitte skizzieren Sie Ihre Überlegungen zur Übertragung der Maßnahme. Gehen Sie hierbei auch auf den Aspekt der Skalierbarkeit ein.

Die Maßnahme lässt sich sehr gut auf unterschiedliche Anwendungskontexte anpassen. Von der Weiterentwicklung der Beteiligungsplattformen profitieren insbesondere Stellen mit begrenzten technischen Ressourcen, da wir die technischen Voraussetzungen zur Betreuung und Administration der Projekte reduzieren. Der Hubbel kann sowohl von Großstädten als auch in strukturschwachen Regionen genutzt werden.

Weitere Angaben zu Übertragbarkeit und Skalierbarkeit können den Abschnitten 4.1 und 4.2 entnommen werden.

5. Bitte stellen Sie **Finanzierung und Kosten** der Maßnahme dar:

- Bitte legen Sie dar, warum die Maßnahme weder eine regelmäßige, freiwillige Aufgabe noch eine Pflichtaufgabe Ihrer kommunalen Gebietskörperschaft darstellt.

Die Maßnahme ist keine regelmäßige, freiwillige Aufgabe, weil ...

es für die durch Mach mit angestrebten Erweiterungen und Verbesserungen der bestehenden Öffentlichkeitsbeteiligungsplattform außerhalb des MPSC-Projekts keine Gremienbeschlüsse und keine Haushaltstitel gibt. Zwar existiert mit wuerzbuerg-mitmachen.de (Consul-System) ein Beteiligungsportal. Durch die Maßnahme Mach mit sollen die Möglichkeiten zur digitalen Beteiligung deutlich verbessert werden. Insbesondere die Zugänglichkeit und Nachvollziehbarkeit sollen steigen, im Zuge der Maßnahme soll die Betreuung der Beteiligungsprojekte vereinfacht werden und auch für Menschen ohne Webentwicklungskenntnisse möglich werden. Des Weiteren sollen digitale und analoge Beteiligungsmöglichkeiten verschränkt und Open-Data-Komponenten integriert werden. Für diese Erweiterungen und Verbesserungen gibt es außerhalb des MPSC-Projekts keinen Auftrag / Beschluss der kommunalen Gremien oder Haushaltstitel, sodass keine Einordnung dieser Maßnahme als laufende freiwillige Leistung erfolgen kann.

Die Maßnahme ist keine Pflichtaufgabe, weil ...

sich zwar grundsätzlich Verpflichtungen zur Einbindung der Bürger:innenschaft und Öffentlichkeitsbeteiligung vor allem in spezialgesetzlichen Regelungen (z. B. BauGB, BayBO usw.) finden, im Kanon der Pflichtaufgaben einer bayerischen Kommune (s. a. Art. 83 Abs. 1 BV, Art. 57 ff. GO und Art. 51 ff. LKrO bzw. in spezialgesetzlichen Regelungen) jedoch keine Verpflichtung erkennbar ist, die digitalen wie analogen Beteiligungsformate in der angestrebten Form auszubauen, zu verbessern, nutzerfreundlicher zu machen, analoge und digitale Möglichkeiten zu kombinieren etc. Siehe hierzu auch oben unter freiwillige Leistung.

Die Kommunen stellen sich dieser Aufgabe selbst und verfügen allein über das Auswahl- und das Gestaltungsermessen, entscheiden über das „Ob“ und das „Wie“ also selbstständig und alleinig. Lediglich die Vorgaben des Fördermittelgebers schränken die Entscheidungshoheit und das Ermessen der Kommunen ein bzw. geben bindende Vorgaben. Der Charakter einer Pflichtaufgabe ist somit zu verneinen.

- Welche konkreten Kostenarten fallen für diese Maßnahme an?

Sachkosten für Hard- und Software bzw. für deren Entwicklung, Serveraufbau und Hostingkosten (soweit nicht im Smart City Hub abgedeckt), Integration in existierende (analoge) Beteiligungsformate und Bekanntmachung der Beteiligungsmöglichkeiten durch Öffentlichkeitsarbeit und Werbung.

Investitionskosten im Sinne des Haushaltsrechts werden für Aufbau und Erprobung technischer Werkzeuge zur Verschränkung digitaler und analoger Öffentlichkeitsbeteiligungen entstehen

(Gerät Hubbel). Abgesehen davon sind Investitionskosten im Sinne des Haushaltsrechts bei dieser Maßnahme nicht weiter erkennbar. Dennoch wird die Maßnahme einen bleibenden Wert erzeugen, siehe unten.

Personalkosten für Einbindung studentischer Hilfskräfte, User Tests usw. Diese Kosten sollen bestmöglich über den Personalkostenetat Team bzw. Forschungsbegleitung finanziert werden und den Etat der Maßnahme nur im Bedarfsfall belasten.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Stellen Sie den investiven Charakter Ihrer Maßnahme dar, das heißt wie erzeugt die Maßnahme einen bleibenden Wert?

Die Maßnahme erzeugt klassische und aktivierbare Vermögenswerte in Form der Prototypen für die Ermöglichung digital-analog verschränkter Öffentlichkeitsbeteiligungen (Hubbel-Geräte). Sie erzeugt aber auch eine Vielzahl „immaterieller“ Vermögenswerte wie Softwarelösungen, -lizenzen und -codes. Die Softwarelösungen stellen, obgleich der Code Open Source ist, dennoch einen Wert für die Kommunen dar, durch die Ermöglichung einer effizienteren Verwaltung und Erhöhung der Transparenz bezüglich behördlicher Leistungen und damit Stärkung des Vertrauens in die digitale behördliche Infrastruktur.

Die durch die Maßnahme entstehenden, datenschutzrechtlich sicheren und nicht personenbezogen (offenen) Daten können wichtige Informationen für die Stadt-, Orts- und Quartiersplanung liefern. Somit wird eine daten- und faktenbasierte politische Entscheidungsfindung gefördert. Die entstehenden Daten stellen damit einen immateriellen Wert für die handelnden Kommunen und ihre politischen Entscheidungsträger dar.

Zudem wird eine verbesserte Beteiligungsplattform (wuerzburg-mitmachen.de) bereitgestellt, in die Open Data integriert ist und somit eine dateninformierte Diskussions- und Abstimmungskultur begünstigt. Letztlich fördert die (auch politisch von den Entscheidungsgremien in Stadt und Landkreis gewollte und initiierte) Schaffung und Nutzung von digitalen und hybriden Beteiligungsformaten eine Verankerung von Öffentlichkeitsbeteiligung und Bürger-Partizipation im Verwaltungshandeln der beteiligten Kommunen über die jetzt schon gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligungen (z. B. im Baurecht) hinaus, von der über das Auslaufen des Förderprogramms MPSC hinaus profitiert werden kann.

Mach mit möchte zudem Öffentlichkeitsbeteiligung und Open Data miteinander verzahnen. Die möglichst breite Bereitstellung offener Daten stellt einen Wert für eine Vielzahl von Akteuren und Akteurinnen, nicht zuletzt für Unternehmen und Start-ups dar, die die Daten nutzen können, um wirtschaftlich erfolgreich zu sein.

- Wenn es sich um eine Änderung einer Ihrer Maßnahmen handelt oder um eine neue Maßnahme: Bitte legen Sie dar, wie sich die Mittelverwendung in anderen Maßnahmen auswirkt. (Fallen hierfür zum Beispiel andere Maßnahmen weg oder werden reduziert? Wenn ja, welche und in welchem inhaltlichen Umfang?)

Die nun vorliegende Maßnahme Mach mit hat sich gegenüber der im Antrag beschriebenen konkretisiert bzw. wurde um zusätzliche Komponenten ergänzt, was auch die Kostenintensität der Maßnahme erhöht. Vor allem die Einsparungen bei der Wue App, die durch den angestrebten Anschluss an die AEG „Open SmartCity App“ entstehen, dienen dazu, die Mehrausgaben bei Mach mit gegenzufinanzieren.

Siehe Kosten- und Finanzierungsplan.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Welche Kosten erwarten Sie – nach Auslaufen der Förderung – für Betrieb, Wartung, Pflege und Weiterentwicklung der Maßnahme?

Für Betrieb, Wartung, Pflege und Weiterentwicklung der Maßnahme ist mit Sach- und Personalkosten zu rechnen.

Ein Weiterbetrieb in den für Wahlen und Abstimmungen zuständigen Referats- und Geschäftsbereichsstrukturen von Stadt und Landkreis Würzburg erscheint sinnvoll. Betreibermodelle außerhalb des kommunalen Kontextes sind für diese Maßnahme aktuell schwer denkbar. Haushaltsmittel sind entsprechend ab 2027 einzuplanen. Synergieeffekte sind zu erwarten. Siehe ausführlichere Schilderung im nächsten Punkt.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Wie planen Sie diese Kosten – nach Auslaufen der Förderung – weiter zu finanzieren? Beziehungsweise welche Ansätze verfolgen Sie zur langfristigen Sicherung und Weiterentwicklung/des Betriebs der Maßnahme jenseits des Förderzeitraums? (Bitte gehen Sie auf operative Kosten, Finanzierung, Betreibermodell, soziale Akzeptanz etc. näher ein.)

Die Stadt Würzburg hat bereits für einzelne Beteiligungsprozesse eine Beteiligungsplattform genutzt. Mit der Weiterentwicklung wollen wir einen einfachen und verständlichen Einsatz von digitalen Beteiligungsplattformen ermöglichen. In begrenztem Umfang und mit klarem Fokus auf Präsenzbeteiligungen sind bereits jetzt Öffentlichkeitsbeteiligungsmöglichkeiten, z. B. im Zuge von Bau- und Stadtplanungsmaßnahmen Bestandteil im kommunalen Angebot. Die Erfahrung aus der Vergangenheit zeigt, dass z. B. bei Stadtentwicklungs- und Bauprojekten, in deren Zuge Öffentlichkeitsbeteiligungsformate stattfanden, hierfür in den Projektbudgets Mittel für die Beteiligungsprozesse von vornherein vorgesehen wurden oder sogar gesetzlich vorgeschrieben oder von Fördermittelgebern vorausgesetzt werden. Eine neue Form der Partizipation und des Einbezugs der Bürger:innenschaft über die gesetzlich oder fördertechnisch vorgesehenen hinaus, unter Nutzung neuer und verbesserter Öffentlichkeitsbeteiligungsformate (analog und digital) wird spätestens mit der angestrebten Verankerung durch die kommunalen Gremien in den Verwaltungen fester Bestandteil im Verwaltungshandeln der Kommunen in Stadt und Landkreis Würzburg. Die Maßnahme wird in Zukunft erhebliche Synergieeffekte erzeugen. Sie ist geeignet, durch den frühzeitigen und niederschweligen Einbezug der Bürger:innenschaft in Verwaltungsentscheidungen an jedem denkbaren und sinnvollen Punkt des Prozesses, formale Bürgerbegehren und Bürgerentscheide am Ende des Prozesses überflüssig zu machen. Dies vermeidet den außerplanmäßigen finanziellen Aufwand eines formalen Bürgerentscheids (Kostenpunkt in einer Kommune wie Würzburg Stadt ca. 100.000 Euro pro Entscheid). Zudem können kostenintensive Agenturangebote durch die Maßnahme ersetzt und die kommunalen Haushalte entlastet werden. Betreibermodelle werden im Zuge der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung durch das Smarte Region Team ausgelotet. Ein Weiterbetrieb in den für Wahlen und Abstimmungen zuständigen Referats- und Geschäftsbereichsstrukturen von Stadt und Landkreis Würzburg erscheint sinnvoll. Betreibermodelle außerhalb des kommunalen Kontextes sind für diese Maßnahme aktuell schwer denkbar. Die Maßnahme zielt darauf ab, das langfristige Vertrauen in die Verwaltung zu stärken, durch eine bessere Einbindung der Bürger:innen und Teilhabe. Grundlegende demokratische Prozesse und Ansätze sind betroffen, sodass eine Verflechtung mit NGOs oder gar Partnern und Partnerinnen mit wirtschaftlichen Interessen, das essentiell nötige Vertrauen der Bürger:innenschaft in die Maßnahme und die Verwaltung untergraben könnten.

An dieser Stelle sei abermals erwähnt, dass die Maßnahme Mach mit Beteiligungsprozesse und Open Data verzahnen möchte. Die breite und universelle Verfügbarmachung offener Daten generiert einen wirtschaftlichen Nutzen, begünstigt neue Geschäftsmodelle, führt zu Unternehmensgründungen, fördert die Schaffung von Arbeitsplätzen und führt zu Gewerbesteuererinnahmen für die Kommunen.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem

Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- **Übermitteln Sie uns bitte einen aktuellen Kosten- und Finanzierungsplan**, der die neue/geänderte Maßnahme sowie Änderungen, die sich in anderen Maßnahmen durch die Umsetzung der Maßnahme aus diesem Antrag ergeben, darstellt (bspw. reduzierte Mittel, Wegfall von Maßnahmen). Sollten Sie parallel mehrere Anträge (bspw. für all Ihre Maßnahmen zur Strategieprüfung) einreichen, stellen Sie Änderungen bitte gesammelt dar. Ihr Kostenplan muss einen Vergleich mit bereits eingereichten Plänen ermöglichen.

Die Einreichung erfolgt mit Strategie und allen Maßnahmen, siehe Gesamtkosten- und Finanzierungsplan nach Muster (Anlage).

Die konkrete Mittelaufteilung auf Teilmaßnahmen und Unterprojekte kann an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und muss im Rahmen des weiteren Maßnahmen- und Projektfortgangs erfolgen.

Zeit-horizont		Aktivitäten	Ergebnisse
2023	Analyse	<ul style="list-style-type: none"> • Abfrage der Bedürfnisse von Verwaltungsmitarbeitenden über den Ablauf von Beteiligungsprozessen mit Bürgern und Bürgerinnen und die Nutzung einer Beteiligungsplattform • Entwicklung eines Nutzungskonzepts für die Beteiligungsplattform • Entwicklung einer Datenstrategie für das Open Data Portal und die Beteiligungsplattform • Aufbau einer Datenbasis auf dem Open Data Portal und Erstellung von zwei thematischen Dashboards zur zugänglichen Darstellung von Verwaltungsdaten • Evaluation von kommunalen Fachverfahren nach Open-Data-kompatiblen Datensätzen • Pilotierung des Hubbel an zwei möglichen Standorten des Heimatforums • Evaluation der Hubbel-Nutzung • Durchführung eines Beteiligungsprojekts mit der Beteiligungsplattform in enger Zusammenarbeit mit Verwaltungsmitarbeitenden • Evaluation der Nutzung der Beteiligungsplattform • Planung, Vorbereitung und Finalisierung (bis Ende 2023) von Teilprojektbudgets 	<ul style="list-style-type: none"> • Detaillierte Kenntnis über Anforderungen an die Teilprojekte
2024	Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer leicht bedienbaren Administrationsschnittstelle der Beteiligungsplattform für Verwaltungsmitarbeitende • Durchführung von zwei (hybriden) Beteiligungsprozessen mit der Maßnahme Heimatforum • Entwicklung einer Schnittstelle zwischen dem Hubbel und Beteiligungsplattformen zur Integration des Hubbel • Weiterer Aufbau der Datenbasis auf dem Open Data Portal • Weitere Evaluation von kommunalen Fachverfahren nach Open-Data-kompatiblen Datensätzen • Anpassung der Teilprojektbudgets (falls notwendig) • Erste Überlegungen zu Partnern und Partnerinnen innerhalb und außerhalb der Verwaltungen sowie ggf. zu Betriebsstrukturen und sinnvollen Betreibermodellen ab 2027 	<ul style="list-style-type: none"> • Spezifikation und Start der Umsetzung der Teilprojekte

2025	Um- setzung	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Umsetzung der Teilprojekte • Betreuung und Evaluation von mindestens drei (hybriden) Beteiligungsprozessen, durchgeführt von Stellen in der Verwaltung • Weiterer Aufbau der Datenbasis auf dem Open Data Portal • Weitere Evaluation von kommunalen Fachverfahren nach Open-Data-kompatiblen Datensätzen • Erstellung eines Leitfadens mit den gewonnenen Erkenntnissen für die Nutzung von Beteiligungsplattformen im kommunalen Umfeld • Konkretisierung / Absprachen mit Partnern und Partnerinnen innerhalb und außerhalb der Verwaltung sowie (soweit sinnvoll) Implementierung von Betriebsstrukturen und Betreibermodellen ab 2027 	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Teilprojekte
2026	Um- setzung und Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Umsetzung der Teilprojekte • Evaluation der Teilprojekte • Übernahme der Teilprojekte durch Partner:innen innerhalb und außerhalb der Verwaltung • Soweit sinnvoll, finale Vorbereitung von Betriebsstrukturen und Betreibermodellen ab 2027 	<ul style="list-style-type: none"> • Alle final beschlossenen Teilprojekte sind pilotiert • Übersicht über erzielte Erfolge • Entscheidung über Fortsetzung oder Einstellung von Teilprojekten samt Übernahme durch Partner:innen

Angaben zum Modellprojekt Smart City

Name des Modellprojekts Smart City: Würzburg

Maßnahmentitel: Changelab – das Labor für die Verwaltung der Zukunft

(im Antrag: Coworking Newsroom und Dr. Smart)

Gesamtkosten der Maßnahme: 974.000 Euro (100.000 Euro Strategiephase, 874.000 Euro Umsetzungsphase)

In welcher Projektphase wird die Maßnahme durchgeführt?

- in der Strategiephase.
- in der Umsetzungsphase.
- in der Strategiephase begonnen und in der Umsetzungsphase fortgeführt.

Handelt es sich bei dieser Maßnahme um eine neu konzipierte Maßnahme?

- Ja, die Maßnahme wurde gegenüber der Antragsstellung verändert.
- Nein, die Maßnahme wird seit der Antragsstellung unverändert verfolgt.

Wenn ja:

Wurde bereits früher ein Änderungsantrag bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau für diese Maßnahme eingereicht

- Ja.
- Nein.

Welchen Bearbeitungsstand hat diese Maßnahme?

- Ideenskizze, Planungen noch nicht gestartet.
- in Planung.
- in Pilotierung.
- in Umsetzung.
- abgeschlossen.
- wird nicht länger verfolgt.

1. Bitte präzisieren Sie die Maßnahme im Detail.

- Bitte beschreiben Sie die Maßnahme möglichst aussagekräftig. („Was genau soll getan werden?“)

Folgende Teilprojekte werden wir im Förderzeitraum umsetzen:

1. Wir schaffen teilweise hybride Austauschtreffen für alle Mitarbeiter:innen der am MPSC beteiligten Gemeinden (53) des Landkreises, sowie für die wichtigen Partner:innen der Verwaltungen, damit sie den Wandel gemeinsam gestalten können. Als Partner:innen verstehen wir hier vor allem die kommunalen Tochtergesellschaften. Später können die

Treffen für weitere Anspruchsgruppen geöffnet werden. Folgende Veranstaltungsreihen sind vorgesehen:

- Inspiriert vom Konzept der Fuckup Nights (Definition laut Fuckup Nights Vienna: „Die Fuckup Nights sind eine globale Bewegung, bei der berufliche Misserfolge geteilt, hinterfragt und die Lerneffekte daraus zelebriert werden.“ Mehr: fuckupnights.at) werden wir eine Terminreihe etablieren, in der es darum geht, eine moderne und gemeinsame Fehlerkultur in den beteiligten Verwaltungen zu schaffen. Da dieses Format von einer stabilen gegenseitigen Vertrauensbasis und direkter Interaktion profitiert, wird es sich um ein reines Präsenzformat handeln.
 - Wir werden eine Terminreihe mit Impulsvorträgen zum Thema New Work etablieren, die gut in eine Mittagspause passen, aber auch aufgezeichnet werden und so eine Wissensbibliothek zu diesem Thema schaffen. Bei den hybriden Treffen selbst stehen aber wieder Diskussion und Vernetzung im Fokus.
 - Zudem werden wir mit einem noch zu identifizierenden Team aus einer Verwaltung einen beispielhaften Change-Prozess durchführen. Das Ziel dabei ist es, eine Methode zu identifizieren, die sich eignet, um in weiteren Teilen der Verwaltung die Transformation zu unterstützen. Insbesondere soll der Prozess Verwaltungsteams dabei helfen, eine Organisationsform zu finden, die die Anforderungen der Smart City besser unterstützt. Möglicherweise ist die Methode Future Design hierfür der passende Ansatz. Mit Unterstützung der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt könnten wir einen solchen Prozess durchführen.
2. Wir schaffen ein Schulungsangebot zum Thema New Work und Digitalisierung, das offen ist für alle Mitarbeitenden der beteiligten Verwaltungen, und das in Präsenz, aber auch digital verfügbar ist. Die exakten Angebotsteile zu formulieren, ist Teil des Projekts. Aber erste Themen sollen sein:
 - Erfolgreicher Einsatz von Scrum in Projekten, die keine (reinen) IT-Projekte sind
 - Arbeiten mit der Methode Objectives and Key Results im Verwaltungskontext
 - Mit Liberating Structures interdisziplinäre Projekte effektiver machen
 - Einsatz von Design Thinking für die Weiterentwicklung von Verwaltungsdienstleistungen
 - Arbeiten in rollenbasierten Teams
 - Open Data für Verwaltungsmitarbeitende: Keine Angst vor Open Data – Welchen Nutzen habe ich von offenen Daten und wie gehe ich sinnvoll mit ihnen um?
 - Barrierefreiheit digitaler Angebote und Einsatz von Leichter Sprache
 3. Auch für die breite Öffentlichkeit in der Region Würzburg erweitern wir in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern und Partnerinnen das Schulungsangebot zum Thema Medien und Digitalisierung. Auch hier werden die Schulungen in Präsenz (in Verknüpfung mit der Maßnahme Heimatforum) und digital verfügbar sein. Die exakten Angebotsteile zu formulieren und die Zusammenarbeit mit Partnern und Partnerinnen zu definieren, ist Teil des Projekts. Erste Themen sollen sein:
 - Open Data für Bürger:innen ohne IT-Expertise – auch hier unter der Leitfrage: Keine Angst vor Open Data – Welchen Nutzen habe ich von offenen Daten und wie gehe ich sinnvoll mit ihnen um?
 - Nutzung der MPSC-Produkte Mach mit, Heldenhelfer, Wue App und Wie geht's
 4. Wir schaffen in Zusammenarbeit mit anderen MPSC-Kommunen eine Open-Source-basierte E-Learning-Plattform, die alle genannten Schulungsangebote auch on demand verfügbar macht. Es soll dann eine verwaltungsinterne und eine verwaltungsexterne Instanz geben, die jeweils mit den richtigen Angeboten bespielt werden.
 5. Wir schaffen einen erprobten Baukasten für verwaltungstaugliche Co-Working-Räume. Am Ende können sich jedes Team und jede Abteilung aus diesem System ein Setup konfigurieren und entweder bauen oder vorübergehend mieten. Wobei es hier nicht darum geht, frei für alle Menschen in der Region buchbare Räume zu schaffen. Es geht explizit um Räume, die nur von den Verwaltungen genutzt werden und der Zusammenarbeit mit Projektpartnern und Projektpartnerinnen dienen, die sich dort aber nicht selbstständig einmieten können. Erprobt wird dieser Baukasten in ein bis zwei Räumlichkeiten und mit verschiedenen Teams und den jeweiligen Anspruchsgruppen während der Projektlaufzeit. Die ersten Pilotversuche laufen bereits in einem angemieteten Raum im Stadtzentrum von

Würzburg in Laufnähe zu Rathaus und Landratsamt. Der zweite Raum muss noch gefunden werden. Er soll möglichst in einer Landkreisgemeinde liegen und so neue Anforderungen in den Baukasten einbringen, der dann sowohl für Räume in sehr zentraler und urbaner Lage, als auch für ein ländliches Umfeld geeignete Gestaltungsformen beinhalten wird. Die geplanten Elemente des Baukastens sind:

- Flexible Gestaltung einer Fläche für kreatives Arbeiten
 - Flexible Gestaltung einer Fläche für die Arbeit in kleinen und größeren Gruppen
 - Flexible Gestaltung eines Stillarbeit-Bereichs
 - Flexible Gestaltung eines Bereichs für hybride Besprechungen
 - Geeignete Hardware, die mit dem Rest der Verwaltungs-IT kompatibel ist (aber nicht die Anschaffung z. B. von mobilen Endgeräten für alle Verwaltungsmitarbeitenden)
6. Wir schaffen neben dem analogen auch einen digitalen Co-Working-Baukasten für den verwaltungsinternen Gebrauch und die projektbezogene Zusammenarbeit mit verwaltungsexternen Partnern und Partnerinnen. Dessen Elemente sollen in einer Oberfläche auswählbar sein und „auf Knopfdruck“ in der gewünschten Zusammenstellung für ein Team zur Verfügung stehen, das sich so seine individuelle digitale Arbeitsumgebung schaffen kann – samt eines Rollensystems. Am Ende der Projektlaufzeit verfügt dieser Baukasten über ein verwaltungstaugliches Set mit:
- Raumbuchungssystem
 - Videokonferenzsystem
 - Dokumenten-Cloud
 - Digitalem Whiteboard
 - Mail-, Adress- und Kalender-Tool
 - Chatplattform
 - Wiki-Plattform
 - Projektmanagement-Werkzeug
 - Abstimmungs-Tool
 - Passwortmanager
7. Wir erarbeiten im Auftrag der politischen Gremien eine Dienstanweisung zum Umgang mit Open Data für Stadtverwaltung und Landratsamt und eine Datennutzungsklausel, die künftig allen relevanten Verträgen, die die beteiligten Kommunen abschließen, beigelegt werden kann. Die Inhalte und Zielsetzung dieser Dokumente zu definieren, ist Teil des Projekts und bedarf einer genauen Abstimmung mit den politisch Verantwortlichen. Wir werden dabei für die Dienstanweisung Open Data auf die Inhalte des Bayerischen Digitalgesetzes und die Informationsfreiheitsatzung der Stadt Würzburg aufbauen und für die Datennutzungsklausel auf die von den Städten Bonn und Münster gemeinsam erarbeitete Vorlage.
8. Wir erarbeiten im Auftrag der politischen Gremien eine Dienstanweisung für Stadtverwaltung und Landratsamt, eine politische Selbstverpflichtung und einen Leitfaden für Verwaltungsmitarbeitende zum Thema Öffentlichkeitsbeteiligung. Die Inhalte und Zielsetzung dieser Dokumente zu definieren, ist Teil des Projekts und bedarf einer genauen Abstimmung mit den politisch Verantwortlichen. Zudem wird das Changelab hier auf die anstehende Gestaltung der Werkzeuge aus der Maßnahme Mach mit aufsetzen.

Details zum geplanten Projektverlauf können Sie der beigelegten Projektskizze entnehmen.

- Welchen konkreten Nutzen versprechen Sie sich von dieser Maßnahme?
(„Was genau soll erreicht werden? Welches Problem soll gelöst werden?“)

Die Modernisierung der Verwaltung ist eine Voraussetzung für eine tatsächlich smarte Region, die nicht nur über moderne Technologien verfügt, sondern sie auch sinnvoll einsetzen kann. Erst dann entfalten diese Technologien ihre Wirkung und können eine Kommune lebenswerter und widerstandsfähiger gegen Krisen machen.

Das Changelab leistet einen Beitrag zur Modernisierung der Verwaltung, erleichtert insbesondere die interkommunale Zusammenarbeit und bereitet so den Boden für eine nachhaltige Smart-City-Strategie sowie für gemeindeübergreifende Planungs- und Gestaltungsprozesse.

Mit den Angeboten an die breite Öffentlichkeit stellen wir zudem sicher, dass kein Teil der Gesellschaft zwangsläufig zurückgelassen wird und die modernisierten Verwaltungsdienstleistungen auch sinnhaft genutzt werden können.

- Warum haben Sie sich für diese Maßnahme entschieden? Warum ist diese Maßnahme für Ihr Modellprojekt prioritär?

Im Beteiligungsprozess wurde von zahlreichen Anspruchsgruppen klar der Wunsch nach mehr Transparenz in der interkommunalen Zusammenarbeit geäußert. Gemeinsame Prozesse der verschiedenen Verwaltungen wurden ebenfalls gefordert und als Voraussetzung für eine effektive Gestaltung einer lebenswerteren Region genannt. Sie sollen so geformt sein, dass die Reaktionsgeschwindigkeit der Verwaltungen auf geänderte äußere Bedingungen – zum Beispiel im Fall einer Krise – steigt. Das würde natürlich die Gesellschaft insgesamt resilienter machen. Schließlich gibt es ein klar artikuliertes Bedürfnis für mehr Schulungen und Möglichkeiten, um voneinander zu lernen – sowohl verwaltungs-intern wie -extern.

- Bitte beschreiben Sie den räumlichen Bezug der Maßnahme und wo diese verortet ist (Raum/Teilraum/Quartier/Ort Ihres Modellprojekts).

Die Maßnahme trägt dazu bei, dass Raumplanungsprozesse zwischen den beteiligten Gemeinden besser abgestimmt funktionieren werden. Die Maßnahme wirkt also im digitalen Raum für die gesamte Region, daneben gibt es noch zwei physische Räume, wo der oben beschriebene Nutzen erreicht werden kann. Einer davon existiert bereits auf dem Gebiet der Stadt Würzburg. Der andere ist noch zu identifizieren und soll möglichst in einer Landkreisgemeinde sein, um die ggf. unterschiedlichen Anforderungen im Baukasten berücksichtigen zu können, der entstehen soll.

- Warum haben Sie diesen Raum für Ihre Maßnahme ausgewählt?

Die Maßnahme gehört zum MPSC Würzburg und bezieht sich daher auf die Region Würzburg. Sie nur auf Teilgebiete der am Projekt beteiligten Gemeinden anzuwenden, widerspricht dem Grundgedanken der Maßnahme, die interkommunale Zusammenarbeit zu stärken und keinen Teil der regionalen Gemeinschaft zurückzulassen.

2. Bitte erläutern Sie das **Ziel der Maßnahme/den stadtentwicklungspolitischen Bezug**:

- Wie fügt sich die Maßnahme in Ihre Smart-City-Strategie und weitere Stadt-/Raumentwicklungs-konzepte ein?

Die Maßnahme zählt an vielen Stellen auf das Integrierte Zielbild der Smarten Region Würzburg ein, hat einen klaren Bezug zu fünf der fünf Handlungsfelder zur Stärkung sozialer Resilienz und hat somit auch einen klaren Bezug zu weiteren Stadt- / Raumentwicklungskonzepten. Sortiert nach Handlungsfeldern fügt sich die Maßnahme wie folgt ein:

- **Informationen und Fähigkeiten:** Das Changelab verbessert die Kommunikationsfähigkeiten, die Kompetenz im Projektmanagement und grundsätzlich den Umgang mit dem digitalen Arbeitsplatz in den Verwaltungen. All diese Fähigkeiten sind hilfreich, um Krisen besser zu bewältigen. Zudem werden Schulungskonzepte entwickelt und umgesetzt, die Menschen in der Region im Umgang mit diversen Technologien, Methoden und Werkzeugen schulen, die in einer Krise hilfreich sind. Zum Beispiel soll für den besseren Zugang zu individuell relevanten Informationen der Umgang mit Open Data und digitalen Verwaltungsdienstleistungen geschult werden. Aber auch Werkzeuge, die bei der Krisenvorsorge hilfreich sind – unter anderem solche zur Öffentlichkeitsbeteiligung – sollen vermittelt und erklärt werden. Dieser Ansatz lässt sich auch in der lokalen Entwicklungsstrategie der LAG Wein, Wald, Wasser e.V. wiederfinden. Im Rahmen ihrer Bedarfsanalyse betont sie, dass die Förderung von Digitalkompetenzen „eines der meistgenannten Anliegen der Bürger:innenschaft im LES-Prozess“ (Lokale Aktionsgruppe LAG Wein, Wald, Wasser e.V., 2022, S. 47) gewesen ist und diesem Thema unbedingt nachgegangen werden muss, um die Teilhabe vieler Bevölkerungsgruppen zu erleichtern. Die Schulungskonzepte des Changelab tragen dazu bei, diesen Bestrebungen nachgehen zu können.

- **Gemeinschaftsnetzwerke:** Das Changelab stärkt die interkommunale Zusammenarbeit – sogar über Verwaltungen hinaus – und schafft Regeltermine, die die Netzwerkbildung fördern. Auch die Vernetzung zwischen verschiedenen Schulungsanbietern im Bereich Digital- und Medienkompetenz im Raum Würzburg wird gestärkt. Das Bilden und Stärken von (interkommunalen) Netzwerken wird in unterschiedlichsten Entwicklungsstrategien gefordert. Im ILEK Würzburger Norden wird dies sehr deutlich: „Durch die unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Gemeinden wird die Notwendigkeit sichtbar, sich interkommunal auszutauschen und zusammenzuarbeiten.“ (Lilienbecker Büro für Geographie und Kommunikation, 2016, S. 15) Themen, bei denen zusammengearbeitet werden soll, und, die an dieser Stelle genannt werden, sind beispielsweise die Organisation der Nahversorgung in den Ortsteilen sowie das Gestalten von Treffpunkten für Jung und Alt. (Lilienbecker Büro für Geographie und Kommunikation, 2016, S. 15)
- **Gemeinschaftliche Infrastruktur:** Es entsteht sowohl digitale als auch analoge gemeinschaftliche Infrastruktur durch die Räume des Changelab und die Elemente des digitalen Büros bzw. der auch über die Verwaltung hinaus nutzbaren E-Learning-Plattform. Interkommunale Planungsprozesse werden so erleichtert oder gar überhaupt erst möglich. Dies ist unter anderem auch notwendig, um gemeinsame (interkommunale) und abteilungsübergreifende Entwicklungsziele verfolgen zu können. So beschreiben der Lenkungskreis Wohnen und die verwaltungsinterne AG Wohnen der Stadt Würzburg, dass „die Aufbereitung und Streuung der regelmäßigen Informationen zur Wohnungsmarktentwicklung“ (TIMOUROU Wohn- und Stadtraumkonzepte, 2022, S. 111) benötigt wird, um zusammenarbeiten zu können. Das Changelab liefert hier die geeignete Infrastruktur, um dies zu ermöglichen.
- **Engagiertes partizipatives politisches Handeln:** Das Changelab verändert langfristig Verwaltungsprozesse und erleichtert dadurch Mitbestimmung. Es sorgt auch für mehr Transparenz innerhalb, zwischen und aus den Verwaltungen heraus. Zum Beispiel, indem es die Fehlerkultur positiv beeinflusst. Der Umgang mit den digitalen Beteiligungs-Werkzeugen, die vor allem in der Maßnahme Mach mit entstehen, wird geschult. Daran zusammenzuarbeiten, Beteiligungsverfahren zu modernisieren, taucht in verschiedenen Entwicklungskonzepten auf. So wurde im ILEK Würzburger Norden Folgendes festgestellt: „Sich einzubringen sei heutzutage nicht mehr selbstverständlich: Vereine haben Nachwuchsprobleme, Politik und Gemeindeverwaltung sind mit einer zunehmenden Erwartungshaltung der Bürger konfrontiert.“ (Lilienbecker Büro für Geographie und Kommunikation, 2016, S. 15) Aus diesem Grund hat sich die Entwicklungsgemeinschaft folgendes gemeinsames Ziel gesetzt: „Um die Bürger einzubeziehen und stärker in Verantwortung zu nehmen, können in Ergänzung zu den Vereinen neue Gemeinschafts- und Beteiligungsformen ausprobiert werden (Bürgerkommune).“ (Lilienbecker Büro für Geographie und Kommunikation, 2016, S. 15) Das Changelab kann hier unterstützen. Es schafft einen Rahmen, um neue Beteiligungsformate zu konzipieren und sie anschließend den Bürgerinnen und Bürgern auf niedrigschwellige Art und Weise nahebringen zu können.
- **Vielfältige und innovative Wirtschaft:** Das Changelab schafft langfristig zusätzlichen Dialograum zwischen Verwaltungen und Wirtschaft, über die Veranstaltungsreihen und die verbesserten Möglichkeiten zur projektbezogenen Zusammenarbeit in physischen und analogen Räumen sowie durch verbesserte Prozesse. Zudem wird die Offenheit für moderne Arbeitsweisen gestärkt. Insbesondere durch mehr Offenheit für Open Data entsteht ein verbesserter Zugang zu Informationen, die die Schaffung neuer Geschäftsmodelle ermöglichen. Offenheit wird beispielsweise auch im ILEK Fränkischer Süden gefordert. Die Beteiligten streben eine kooperative Verwaltung an, die Kräfte bündelt, um zum Beispiel gemeinsam Geräte anzuschaffen und Infrastruktureinrichtungen zu organisieren. (Schirmer Architekten & Stadtplaner, 2012, S. 164)

Zudem fügt sich das Changelab durch vielfältige Beziehungen zu den anderen Maßnahmen ins Gesamtbild ein. Folgende Querbezüge und Synergien gibt es:

- **Heldenhelfer:** Mit dieser Maßnahme gibt es Synergieeffekte, da beide im Prinzip Software für ein digitales Büro zur Verfügung stellen wollen. Der Heldenhelfer für Ehrenamtler:innen und das Changelab für Verwaltungsmitarbeitende. Insbesondere die Dokumenten-Cloud und das Raumbuchungssystem sind bei beiden Zielgruppen stark nachgefragt. Sie sollen im Changelab entstehen und im Heldenhelfer für eine weitere Nutzer:innengruppe verfügbar gemacht werden.

- **Wie geht's:** Für Wie geht's entsteht im Changelab ein Schulungskonzept, das zum einen Mitarbeiter:innen von Beratungsstellen in die Lage versetzen soll, das Werkzeug einzusetzen. Zum anderen sollen on demand Tutorials zur Verfügung stehen, um Menschen, die Beratung suchen, den Einstieg zu erleichtern.
- **Heimatforum:** Im Changelab entstehen Schulungskonzepte sowohl für Verwaltungsmitarbeitende als auch für die breite Öffentlichkeit. Diese sollen in Zusammenarbeit mit regionalen Partnern und Partnerinnen unter anderem im Heimatforum umgesetzt werden. Das Heimatforum schafft auch die Infrastruktur, um zum einen besser auf diese Angebote aufmerksam machen zu können. Zum anderen ermöglicht es, Fortbildungen als aufsuchende Angebote zu gestalten. Die Mobile, die im Heimatforum gestaltet werden, tragen das Programm direkt in den Gemeinden an Orte, die gut erreichbar sind und machen die Teilnahme an den Schulungen somit attraktiver. Im Changelab wird zudem weiteres Wissen in den Verwaltungen aufgebaut, das notwendig ist für den erfolgreichen Betrieb des Heimatforums. Zum Beispiel sollen dort Workshops zur Öffentlichkeitsbeteiligung stattfinden können. Die Durchführung dieser Workshops wird mit Wissen aus dem Changelab über Themen wie Liberating Structures und Design Thinking erleichtert.
- **Mach mit:** Diese Maßnahme baut auf den Voraussetzungen auf, die im Changelab entstehen werden und beeinflusst die angestrebten Dokumente zum Thema Öffentlichkeitsbeteiligung. Mach mit schafft eben neue verbesserte Möglichkeiten für digitale und analoge Öffentlichkeitsbeteiligung. Damit diese effektiv genutzt werden können, müssen aber Prozesse in den Verwaltungen angepasst werden. Den Raum und die Kompetenz dafür schafft das Changelab.
- **Wue App:** Die E-Learning-Plattform soll auch über die Wue App zugänglich sein. Zudem können Plätze bei den diversen Schulungsterminen über die App gebucht werden und auch ein Schulungskonzept für die Nutzung der App selbst soll entstehen.
- **Smart City Hub:** Wie bei allen anderen Maßnahmen auch, schafft der Smart City Hub die grundlegende IT-Infrastruktur für das Changelab. Im Hub soll sämtliche Software betrieben werden, die im Changelab entsteht und er bietet Speicherplatz zum Beispiel für die gemeinsame Dokumentenablage. Zudem ist geplant, im Smart City Hub in verschiedenen Bereichen Machine-Learning-basierte Lösungsansätze zu erproben. Dafür werden Trainingsdaten benötigt. Diese könnten unter anderem über die Open Data Schulungen gewonnen werden, die im Changelab entstehen sollen: Teilnehmer:innen bringen einen Datensatz mit und der wird zur Grundlage für praktische Übungen in der Schulung. Die haben das Ziel, aus unstrukturierten Daten veröffentlichbare Datensätze zu machen. Genau damit entstehen dann auch Trainingsdaten für Machine-Learning-Algorithmen, die diese Aufbereitung künftig mit übernehmen könnten.

- Welche konkreten stadtentwicklungspolitischen Ziele sollen mit dieser Maßnahme erreicht werden?

Planungsprozesse – insbesondere interkommunale und interdisziplinäre – sollen erleichtert und effektiver werden.

- Wie trägt die Maßnahme konkret zu dieser Zielerreichung bei?

Das Changelab legt den Grundstein für die effektive Kommunikation in interkommunalen und interdisziplinären Prozessen. Das Changelab erleichtert interkommunale Planungsprozesse auf vielfältige Weise:

- Durch die Austauschtreffen in verschiedenen Konstellationen entsteht ein verbessertes gegenseitiges Verständnis. Zusätzlich entstehen mittelfristig neue, besser aufeinander abgestimmte oder gleich gemeinsame Prozesse. Bisher gibt es diese gemeinsamen oder abgestimmten Prozesse zwischen den Kommunen nicht.
- Zudem entsteht die Möglichkeit, neue Anforderungen in alte Prozesse zu integrieren. Hier besteht eine Schnittstelle zur Maßnahme Mach mit in Bezug auf die Berücksichtigung der Ergebnisse von Beteiligungsprozessen. Aber auch mit dem Smart City Hub und dem Wunsch, mehr Daten offen für alle zur Verfügung zu stellen, gibt es Schnittstellen: Auch der veränderte Umgang mit Daten erfordert an vielen Stellen Änderungen in den Arbeitsprozessen.

- Durch die Schulungen werden langfristig Kompetenzen aufgebaut, die die Anpassung und Aufrechterhaltung der neuen, gemeinsamen Prozesse ermöglichen.
- Durch die abteilungs- und gemeindeübergreifend nutzbaren Räume – reale wie digitale – entstehen Arbeitsbedingungen, die diese gemeinsamen Prozesse ermöglichen und fördern. Teams müssen nicht mehr immer im selben Raum sitzen, um effizient kommunizieren zu können, sie können das aber und sind dabei flexibler. Und Teams können in einem gemeinsamen interkommunalen Datenraum arbeiten.

Neben den verwaltungsinternen Veränderungen schafft das Changelab auch eine weitere wichtige Voraussetzung für effizientere Planungsprozesse: Durch die Befähigung breiterer Bevölkerungsteile, sich zu beteiligen und dateninformiert zu handeln bzw. Daten sinnvoll zur Verfügung zu stellen, werden zusätzliche Informationen zugänglich.

- Welche Beiträge zur Zielerreichung in anderen Sektoren bringt die Maßnahme und wie wird sichergestellt, dass sie an anderer Stelle keine negativen Auswirkungen hat?

Das Changelab wirkt sich insbesondere auf die Verwaltungssysteme aus und damit indirekt auf alle Sektoren, die von der Verwaltung beeinflusst werden. Zur Verbesserung der Verwaltungssysteme trägt das Changelab wie oben beschrieben bei und so soll es sich positiv auf die Zufriedenheit der Mitarbeiter:innen auswirken. Auf die Sektoren Umwelt, Energie, Wasser, Soziales, Mobilität, Beschaffung und Kommunikation hat es damit indirekten Einfluss. Es verbessert – wie beschrieben – die Planungsergebnisse in diesen Sektoren. Zudem schafft es Voraussetzungen für den effektiven Umgang mit Datensystemen.

Negative Auswirkungen werden vermieden, indem eine breite Beteiligung der Belegschaft im Change-Prozess sichergestellt wird. Insbesondere wird es in der Umsetzungsphase einen intensiven Austausch mit den Stabsstellen Digitalisierung und Verwaltungsentwicklung sowie Personalentwicklung und Organisation, Stellenplan, dem Fachbereich Zentraler Service und dem Fachbereich Informationstechnik der Stadt Würzburg und dem Fachbereich Informationstechnologie und Digitalisierung (ZFB 4) des Landkreis Würzburg geben.

- Wie genau soll dieser Zielbeitrag gemessen werden? Welche Schlüsselindikatoren gibt es?

Das Integrierte Zielbild der vorliegenden Strategie definiert Metriken und Zielwerte für die Erfolgsmessung des Gesamtprojekts. Der Beitrag des Changelab zu diesen übergeordneten Zielen lässt sich anhand folgender Indikatoren nachvollziehen:

- Beitrag zu Ziel 1 (Informations- und Bildungsangebot):
 - Zahl der dauerhaft on demand abrufbaren Schulungsangebote – intern wie extern
 - Teilnehmer:innen-Zahlen bei Impulsvorträgen und Abrufzahlen der Aufzeichnungen
 - Teilnehmer:innen-Zahlen bei den Schulungen – intern wie extern
 - Befragung zur Zufriedenheit mit den Schulungsangeboten sowohl in der Verwaltung als auch in der Öffentlichkeit – insbesondere soll gefragt werden, ob die erlernten Fähigkeiten im Alltag hilfreich sind
- Beitrag zu Ziel 2 (Vernetzung)
 - Anzahl der interkommunalen Austauschveranstaltungen
 - Teilnehmer:innen-Zahlen und Anzahl der Vorträge bei Fuckup Nights
 - Befragungen zur Zufriedenheit mit den Austauschformaten – insbesondere eine qualitative Evaluierung des Future-Design-Prozesses. Unter anderem soll abgefragt werden:
 - Konnten Sie durch die neuen Angebote Erkenntnisse gewinnen, die Sie bei der täglichen Arbeit effektiver machen?
 - Konnten durch die neuen Angebote neue relevante Kontakte geknüpft werden?
 - Fühlen Sie sich durch die neuen Angebote in den Transformationsprozess der Verwaltungen in Würzburg besser eingebunden?

- Beitrag zu Ziel 3 (gemeinschaftliche Infrastruktur)
 - Auslastung der Räume des Changelab durch Verwaltungsteams (Raumbuchungen)
 - Qualitative Evaluation der Räume – dazu gehören folgende Fragen:
 - Welche Aufgaben konnten Sie dank der neuen Räumlichkeiten effektiver erledigen?
 - Konnten Sie dank der neuen Räumlichkeiten effektiver mit Kollegen und Kolleginnen anderer Fachabteilungen und -Bereiche und aus anderen Kommunen zusammenarbeiten?
 - Gleichzeitig wollen wir die Befragung nutzen, um konkrete Verbesserungsvorschläge für die Gestaltung zu erhalten.
 - Anzahl der aufgesetzten digitalen Arbeitsumgebungen (nach Team) und durchschnittliche Nutzungsfrequenz je Team
 - Beitrag zu Ziel 4 (politische Teilhabe)
 - Beschluss in Stadtrat und Kreistag zur Verabschiedung einer Dienstanweisung, Selbstverpflichtung und eines Leitfadens zum Thema Öffentlichkeitsbeteiligung
 - Qualitative Befragungen der Verwaltungsbelegschaften und der Anspruchsgruppen der Verwaltungen zur Effektivität des neuen Arbeitsumfelds und der Prozesse sowie zur Zufriedenheit der Mitarbeiter:innen insgesamt und zum Einfluss des Changelab darauf
 - Beitrag zu Ziel 5 (dateninformierte Entscheidungen)
 - Beschlüsse in Stadtrat und Kreistag zur Verabschiedung einer Open Data Dienstanweisung und einer Datennutzungsklausel
- Woran machen Sie den Erfolg der Maßnahme konkret fest?
(Ab wann wäre die Maßnahme für Sie ein messbarer Erfolg?)

Grundsätzlich arbeiten wir hier mit vielen Indikatoren, die wir erst kennenlernen müssen bzw. müssen Evaluationsfragebögen erst entwickeln. Daher ergibt die Definition eines klaren Zielwertes oft noch wenig Sinn. In der angehängten Projektskizze ist auch festgelegt, bis wann wir genug Erfahrung mit den einzelnen Indikatoren gesammelt haben wollen, um eindeutige Zielwerte festlegen zu können. In einigen Fällen lässt sich das aber schon jetzt machen:

- Zahl der dauerhaft on demand abrufbaren Schulungsangebote – intern wie extern: zehn bis Ende 2026
- Teilnehmer:innen-Zahlen bei den Schulungen – intern wie extern: 1.000 bis Ende 2026
- Anzahl der interkommunalen Austauschveranstaltungen: eine pro Monat konstant ab Ende 2023
- Teilnehmer:innen-Zahlen und Anzahl der Vorträge bei Fuckup Nights: Durchschnittlich 15 Teilnehmer:innen ab Ende 2023, 20 ab 2026 und mindestens zwei Vorträge je Ausgabe.
- Teilnehmer:innen-Zahlen bei Impulsvorträgen und Abrufzahlen der Aufzeichnungen: Durchschnittlich zehn Teilnehmer:innen ab Ende 2024 und 100 Abrufe.
- Durchschnittliche Zufriedenheit mit den Austauschformaten: ab Ende 2023 konstant bei mindestens 70 Prozent
- Durchschnittliche Zufriedenheit mit dem neuen Raumangebot: ab Ende 2024 bei konstant 70 Prozent
- Beschlüsse in Stadtrat und Kreistag zur Open Data Dienstanweisung, einer Datennutzungsklausel und zur Dienstanweisung sowie Selbstverpflichtung Öffentlichkeitsbeteiligung liegen bis Ende 2026 vor, und den Vorschlägen wurde zugestimmt
- Der Leitfaden Öffentlichkeitsbeteiligung liegt ebenfalls vor und ist allen Verwaltungsmitarbeitenden in der Region Würzburg zugänglich.

- Welche konkreten Raumwirkungen erwarten Sie von dieser Maßnahme?

Wir erwarten, dass diese Maßnahme Planungs- und Raumgestaltungsprozesse effektiver und schneller macht. Zudem soll sie im Zusammenspiel mit der Maßnahme Mach mit die breite Beteiligung der Öffentlichkeit erleichtern. Mithilfe der Maßnahme Mach mit wird Input erzeugt bzw. vermehrt sowie dessen Qualität gesteigert. Das Changelab wiederum schafft die notwendigen

Prozesse, die es erlauben, diesen Input angemessen in Planungsprozesse zu integrieren. Im Zusammenspiel mit dem Smart City Hub, der Wue App, Wie geht's, dem Heimatforum und dem Heldenhelfer werden mehr (Nutzungs-)Daten verfügbar, die ebenfalls Planungsprozesse positiv beeinflussen können. Zudem ermöglicht das Changelab effektive interkommunale Raumplanungsprozesse.

- Wie geht die Maßnahme mit Auswirkungen der Digitalisierung/technischer Lösungen auf stadtentwicklungspolitische Ziele um?

Das Changelab ist der Lösungsansatz, um dauerhaft flexibel auf diverse externe Einflüsse reagieren zu können. Das schließt die Auswirkungen der Digitalisierung auf stadtentwicklungspolitische Ziele ein.

3. Bitte schildern Sie **technische und lizenzrechtliche Aspekte** der Maßnahme:

- Bitte nennen Sie die Technologien und Methoden, die Sie vorsehen, und beschreiben Sie, wie diese eingesetzt und betrieben werden sollen.

Methoden:

- Das Changelab soll agiles Arbeiten – z. B. mit den Methoden Scrum, Design Thinking und Objectives and Key Results – fördern. Der Umgang soll geschult werden und dann soll das Erlernte mit den neu geschaffenen, analogen und digitalen Werkzeugen umgesetzt werden können. Das soll dazu beitragen, dass die Projektarbeit in den Verwaltungen effektiver wird.
- Auch die Konzepte der Liberating Structures sollen geschult und von den Teams genutzt werden, die mit dem analogen und digitalen Raumangebot arbeiten werden. Die Teams können so sicherstellen, dass in komplexen Abstimmungsprozessen alle gehört werden, die etwas beizutragen haben.
- Um es Teams zu erleichtern, ihre Prozesse anzupassen und mit anderen abzustimmen, kommt eventuell die Methode Future Design zum Einsatz. Diese wurde an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt unter der Leitung von Prof. Arnd Gottschalk und mit Förderung des BMBF entwickelt.

Technologien:

Während der Strategiephase wurden sukzessive digitale Tools durch das Team gesichtet und getestet. Das erfolgte initial in kleinem Rahmen und anschließend im laufenden Produktivbetrieb. Das hatte den Vorteil, dass Probleme schnell zutage getreten sind und direkt gelöst werden konnten.

Momentan besteht der Baukasten für das digitale Büro aus einer Cloud-basierten Kollaborationsplattform:

- Nextcloud mit diversen Erweiterungen
 - Talk (plattformunabhängiger Messenger)
 - Passwortmanager
 - Umfragen
 - Kollektive (Basis-Wiki)
- Only Office (kollaborative, webbasierte Office-Lösung)
- BigBlueButton für Videokonferenzen
- Kopano als E-Mail- und Kalender-Dienst
- Miro als kollaboratives Whiteboard

Bisher liegen alle Softwarelösungen als voneinander unabhängig gehostete Installationen vor. In Zukunft soll es möglich sein, die Lösungen instanziiert zu betreiben, um somit bei Bedarf mit möglichst geringem Aufwand neue digitale Arbeitsumgebungen zu generieren, mit denen (temporäre) interkommunale Teams kollaborativ arbeiten können. Im Rahmen der Umsetzungsphase werden noch eine passende Wiki-Software, ein Adress-Tool, ein Raumbuchungssystem und ein Projektmanagement-Werkzeug ausgewählt und ebenfalls als instanziierte Lösung umgesetzt werden. Zudem suchen wir einen adäquaten Ersatz für Miro, der die Open-Source-Auflagen erfüllt.

Um das Erstellen und das Administrieren des digitalen Changelab so einfach wie möglich zu gestalten, soll eine Administrationsoberfläche entwickelt werden, über die möglichst auch technisch nicht versierte Personen eine neue Arbeitsumgebung erstellen und verwalten können.

Bei der Auswahl der Softwarekomponenten, deren Nutzarmachung in Form der beschriebenen Instanziierung und der Implementierung der Administrationsoberfläche, werden die im Kapitel Open Source beschriebenen Anforderungen an Lizenzen zugrunde gelegt.

Zudem erproben wir den Einsatz von Machine-Learning- und KI-Methoden in Bezug auf eine möglichst automatisierte Transformation von zu veröffentlichenden Verwaltungsdaten in ein geeignetes Open Data Datenmodell (vergleiche hierzu Kapitel Open Data im Strategiepapier).

- Soweit Software zum Einsatz kommt oder beauftragt werden soll: Wie garantieren Sie die Umsetzung der Open-Source-Auflage? Unter welcher Lizenz läuft welche Software?

Lizenzen der bisher eingesetzten Software (siehe auch Anhang Lizenzen):

- Nextcloud: GNU APGL v3
- Kopano: GNU APGL v3
- Big Blue Button: GNU LGPL v3
- Only Office: GNU AGPL v3

Miro liegt als proprietäre Software vor. Eine Open Source Alternative wird im Rahmen der Maßnahme Changelab gesucht.

Bei allen weiteren Softwarekomponenten, die zum Einsatz kommen, werden wir bei der Marktrecherche und bei Ausschreibungen besonderes Augenmerk auf die Nutzung von Open Source Software mit strengen Copyleft Lizenzen legen, um Interoperabilität zu gewährleisten und Weiterentwicklungen zu ermöglichen. Dies gilt auch für Eigenentwicklungen und bei der Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Kooperationspartnern und Kooperationspartnerinnen, die uns bei der Umsetzung der Maßnahme unterstützen werden.

Als grundlegende Definition von Open Source Software werden wir die zehn Kriterien der Open Source Initiative (<https://opensource.org/osd>) verwenden.

Bei der Auswahl einer geeigneten Softwarelizenz für die Entwicklung von Software im Smart-City-Projekt werden wir anerkannte und weit verbreitete Open-Source-Lizenzen nutzen, wie beispielsweise die EUPL. Grundsätzlich präferieren wir Open Source Software mit strengem Copyleft vor Open Source Software mit beschränktem Copyleft vor Open Source Software ohne Copyleft. Die im Förderprojekt genutzte Open Source Software werden wir auf OpenCode.de einstellen und veröffentlichen.

- Wie übertragen Sie technische Neuerungen in den stadtentwicklungspolitischen Kontext? Welche Rolle spielen dabei die Integration alter und neuer Systeme, neuer Systeme untereinander und Formen der Sektor-Kopplung?

Wir arbeiten im gesamten Modellprojekt eng mit anderen Verwaltungsteilen zusammen und kennen daher die Bedürfnisse und Rahmenbedingungen der Kollegen und Kolleginnen. Keine Parallelstrukturen aufzubauen, ist uns ein zentrales Anliegen, auch wenn wir Neuerungen oft in einem geschützten Raum ausprobieren müssen.

Darüber hinaus gilt für das Changelab: Die Integration von neuen und alten Systemen erfolgt über den Smart City Hub. Dieser sorgt auch für eine Integration der neuen Systeme (aus den Maßnahmen des Smart-City-Projekts) untereinander.

Detaillierter kann diese Frage erst in der Umsetzungsphase beantwortet werden.

4. Bitte erklären Sie die **Modellhaftigkeit, Übertragbarkeit und Skalierbarkeit** der Maßnahme:

- Bitte beschreiben Sie, warum diese Maßnahme modellhaft ist. Wie geht dieser Ansatz über bestehende Lösungen hinaus? Wie profitiert die Gesamtheit deutscher Kommunen von der Umsetzung dieser Maßnahme?

Modellhaftigkeit:

Die meisten MPSC haben ein Reallabor oder ein Digitallabor. Wir heben uns mit dem Changelab insofern davon ab, als dass wir den Fokus auf das Aufbrechen alter Strukturen in der Verwaltung legen und eine verbesserte Zusammenarbeit über Verwaltungsgrenzen hinweg anstreben.

Zudem machen wir mit unseren Schulungen Angebote an Zielgruppen, die bisher mit den von uns genannten Themen nicht adressiert werden. So gibt es zum Beispiel Open –Data Schulungen bisher vor allem für Entscheider:innen und Entwickler:innen.

Übertragbarkeit:

Unsere Erkenntnisse werden wir dokumentieren und in Wissenscontainern verfügbar machen – mit allen relevanten Informationen zu einer erfolgreichen Einführung ggf. samt Tipps zum Vergabeverfahren etc.

Skalierbarkeit:

Schulungs- und Veranstaltungskonzepte sind in anderen Kommunen genauso anwendbar. Impulsvorträge und Schulungsvorträge können aufgezeichnet und von anderen Kommunen nachgenutzt werden. Auch die digitale Arbeitsumgebung kann übernommen werden. Schließlich wird auch mit dem dokumentierten Baukasten für verwaltungstaugliche Co-Working-Räume ein skalierbares Ergebnis vorliegen.

- Wie stellen Sie sicher, dass die Maßnahme von anderen Kommunen in der Umsetzung einfach adaptiert und selbst angewendet werden kann?

Alle Ergebnisse werden dokumentiert und in den oben genannten Wissenscontainern zur Verfügung gestellt. Wir sind zudem gerne bereit, an Netzwerktreffen teilzunehmen und unsere Erfahrungen in Vorträgen zu präsentieren. Die fertigen Konzepte, Baukästen und Softwarepakete werden öffentlich zugänglich gemacht, genauso wie aufgezeichnete Impulsvorträge und Schulungen.

- Mit welchen anderen Modellprojekten Smart Cities-Kommunen arbeiten Sie gemeinsam an der Entwicklung und ggf. auch Weiterentwicklung dieses Maßnahmentyps?

Bisher gibt es keine grundsätzliche Zusammenarbeit für das Gesamtpaket Changelab. Für die Entwicklung der E-Learning-Plattform wollen wir uns mit anderen MPSC-Kommunen zusammentun. Aktuell wird das Vorhaben von Bamberg koordiniert. Darüber hinaus gilt: Wir wollen das Changelab im ersten Schritt in Stadt und Landkreis Würzburg aufbauen – also mit insgesamt 53 Gemeinden – und wir können uns im Rahmen der Weiterentwicklung Kooperationen mit weiteren Kommunen vorstellen.

Für die Erstellung der genannten Datenschutzklausel sind wir im Austausch mit den Städten Bonn und Münster und werden auf der dort erarbeiteten Vorlage aufbauen.

- Bitte skizzieren Sie Ihre Überlegungen zur Übertragung der Maßnahme. Gehen Sie hierbei auch auf den Aspekt der Skalierbarkeit ein.

- Die Veranstaltungskonzepte werden durch entsprechende Handreichungen zur Umsetzung übertragbar. Jede Kommune kann diese dann frei umsetzen.
- Die Aufzeichnungen der Impulsvorträge können ggf. weitergereicht werden. Dies hängt vom Einverständnis der Vortragenden ab und kann von Fall zu Fall unterschiedlich sein.
- Das Schulungskonzept mit dem Curriculum und den Experten und Expertinnen, die die Inhalte vermitteln, wird ebenfalls veröffentlicht. Ggf. können hier auch Aufzeichnungen anderer Kommunen verfügbar gemacht werden. Dies hängt vom Einverständnis der Vortragenden ab und kann von Fall zu Fall unterschiedlich sein.
- Der Baukasten für verwaltungstaugliche Co-Working-Räume wird dokumentiert und veröffentlicht.
- Sämtliche Software wird Open Source sein. Weiterentwicklungen werden auf der geeigneten Plattform samt Dokumentation veröffentlicht und können weiter genutzt werden.

- Die Dienstvereinbarungen, die Datennutzungsklausel sowie die Selbstverpflichtung und den Leitfaden zur Öffentlichkeitsbeteiligung werden wir soweit möglich auch öffentlich verfügbar machen, sodass sie von anderen Kommunen übernommen werden können.

5. Bitte stellen Sie **Finanzierung und Kosten** der Maßnahme dar:

- Bitte legen Sie dar, warum die Maßnahme weder eine regelmäßige, freiwillige Aufgabe noch eine Pflichtaufgabe Ihrer kommunalen Gebietskörperschaft darstellt.

Die Maßnahme ist keine regelmäßige, freiwillige Aufgabe, weil ...

es außerhalb des Fördermittelprogramms MPSC keinen Beschluss der kommunalen Gremien gibt, diese Aufgabe zu erfüllen und außerhalb des MPSC in der Vergangenheit auch keine Haushaltsmittel und Haushaltstitel für die Erfüllung dieser Aufgabe bereitgestellt wurden.

Die Maßnahme ist keine Pflichtaufgabe, weil ...

sie nicht im Kanon der Pflichtaufgaben einer kreisfreien Stadt bzw. eines Landkreises vorkommt, der sich aus Art. 83 Abs. 1 BV, Art. 57 ff. GO und Art. 51 ff. LKrO ergibt bzw. auch keine spezialgesetzlichen Regelungen (z. B. Baugesetz, Bayerisches Wassergesetz, Bayerisches Straßen- und Wegegesetz etc.) erkennbar sind, die die Kommunen zur Erfüllung dieser Aufgabe verpflichten. Die Maßnahme zielt zudem darauf ab, die Lebensqualität innerhalb der handelnden Kommunen Stadt und Landkreis Würzburg zu verbessern. Die Kommunen stellen sich dieser Aufgabe selbst und verfügen allein über das Auswahl- und das Gestaltungsermessen, entscheiden über das „Ob“ und das „Wie“ also selbstständig und alleinig. Lediglich die Vorgaben des Fördermittelgebers schränken die Entscheidungshoheit und das Ermessen der Kommunen ein bzw. geben bindende Vorgaben. Der Charakter einer Pflichtaufgabe ist somit zu verneinen.

- Welche konkreten Kostenarten fallen für diese Maßnahme an?

Sachkosten: Anschaffung bzw. Entwicklung von Hard- und Software, Serveraufbau und Hostingkosten (soweit nicht im Smart City Hub abgedeckt), Miet- und Nebenkosten für das bestehende Changelab Sanderstraße, Sachausgaben für Präsenzveranstaltungen.

Ggf. Investitionskosten im Sinne des Haushaltsrechts für Einrichtungs- und Umbaukosten für ein weiteres Changelab im Landkreis Würzburg werden im Zuge der weiteren Maßnahmenumsetzung konkretisiert. Selbst bei Entfall der Einrichtung eines weiteren Labs wird die Maßnahme dennoch einen bleibenden Wert erzeugen, siehe unten.

Honorarkosten für die didaktische Aufbereitung der Wissens- und Kompetenzvermittlungsmaßnahmen und die inhaltliche Aufbereitung der Module z. B. zu den Themen Open Data, Barrierefreiheit und Leichte Sprache.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Stellen Sie den investiven Charakter Ihrer Maßnahme dar, das heißt wie erzeugt die Maßnahme einen bleibenden Wert?

Die Maßnahme erzeugte bereits Vermögenswerte in Form von Einrichtungsgegenständen, Hardware und technischen Geräten für das reale Changelab Sanderstraße. Der Aufbau eines weiteren Changelab (idealerweise verortet im Landkreis Würzburg) wird im Zuge der weiteren Maßnahmenumsetzung konkretisiert. Des Weiteren werden „immaterielle“ Vermögenswerte geschaffen in Form von Software, -lizenzen, Codes und Daten. Der Open-Source-Charakter der Softwarecodes steht der Einordnung als (immateriellem) Vermögenswert oder Gemeingut nicht entgegen, da vergleichbare proprietäre Codes ebenfalls einen solchen Wert darstellen, aber deutlich weniger Nutzen für Zivilgesellschaft und Wirtschaft beinhalten würden.

Die Wissensvermittlungskonzepte (inhaltlich, didaktisch und pädagogisch) für die einzelnen Schulungsmodule werden durch das Smarte Region Team als immaterieller Vermögenswert

betrachtet. Es besteht die Hoffnung, wichtige Erkenntnisse über Kompetenzdefizite in den einzelnen Bereichen innerhalb der Verwaltungen und der Fokusgruppen zu gewinnen, die dazu dienen können, einen zielgerichteten Kompetenzaufbau zu bewirken.

Bei erfolgreicher Umsetzung der Maßnahme wird das Changelab einen Beitrag dazu leisten, die Verwaltung der Zukunft und die Zusammenarbeit der Verwaltungen untereinander und mit externen Partnern und Partnerinnen durch New Work und agile Methoden zu gestalten. Nachhaltig erfolgreiche Dienstleistungen und die sinnvolle Gestaltung des öffentlichen Raums – auch in interkommunaler Zusammenarbeit – werden erleichtert oder gar erst ermöglicht, das Verwaltungshandeln wird im Idealfall transparenter und verständlicher und der Grundstein für partizipative politische Entscheidungsfindung wird gelegt. Das Smarte Region Team sieht hierin einen bleibenden immateriellen Wert, der schwer in Euro und Cent zu beziffern ist, das Förderprojekt MPSC aber überdauern wird.

- Wenn es sich um eine Änderung einer Ihrer Maßnahmen handelt oder um eine neue Maßnahme: Bitte legen Sie dar, wie sich die Mittelverwendung in anderen Maßnahmen auswirkt. (Fallen hierfür zum Beispiel andere Maßnahmen weg oder werden reduziert? Wenn ja, welche und in welchem inhaltlichen Umfang?)

Die nun vorliegende Maßnahme Changelab, die im Antrag als Coworking Newsroom bezeichnet wurde, hat sich gegenüber der im Antrag beschriebenen Maßnahme verändert und erweitert. Die Maßnahme Dr. Smart, die im Laufe der Strategiephase unter der Bezeichnung Digi-Fuchs firmierte und die reine Wissens- und Kompetenzvermittlung zum Gegenstand hatte, wurde mit dem Changelab (ehem. Coworking Newsroom) verschränkt und ist als separate Maßnahme weggefallen. Die Kostenpositionen der Maßnahme Dr. Smart aus dem Antrag wurden der neu entstandenen Maßnahme Changelab zugeordnet. Neben dem vorhandenen Changelab (ehem. Coworking Newsroom) in der Sanderstraße in Würzburg soll es ggf. einen weiteren Raum für die übergreifende Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Verwaltung(en) geben. Sollten sich diese Überlegungen konkretisieren, würde dieses zweite Lab idealerweise im Landkreis Würzburg und damit innerhalb der Grenzen der zweiten beteiligten kommunalen Körperschaft angesiedelt werden. Ferner stellte sich heraus, dass unter anderem agile Arbeitsmethoden und New Work durch Schulungen theoretisch vermittelt und in Form erster Auftaktveranstaltungen (z. B. „Fuckup Nights“ zur Etablierung einer neuen, lernenden Fehlerkultur) in den Verwaltungen erst implementiert werden müssen. Für die Maßnahme Coworking Newsroom wurden im ursprünglichen Kosten- und Finanzierungsplan keine Mittel über das Strategiejahr 2022 hinaus eingeplant. Durch die Erweiterung und Veränderung der Maßnahme und ihre Verknüpfung mit Dr. Smart / Digi-Fuchs werden nunmehr Mittel auch in den Umsetzungsjahren vorgesehen. Es erfolgen im Gegenzug Einsparungen durch den Wegfall bzw. die Integration der Maßnahme Dr. Smart / Digi-Fuchs und bei den Maßnahmen Heldenhelfer (siehe Ausführungen zu Synergien unten), Heimatforum und Wue App.

Siehe hierzu auch Kosten- und Finanzierungsplan.

Die im Changelab entwickelten Wissensvermittlungsformate dienen letztlich dazu, die Nutzung für alle anderen Maßnahmen im Rahmen des MPSC Stadt und Landkreis Würzburg zu erleichtern und hierüber die nötigen Kompetenzen zu vermitteln. Das Changelab ist, bezogen auf den Wissens- und Kompetenzvermittlungsteil, auch als Querschnittsmaßnahme für alle anderen Maßnahmen des MPSC zu betrachten.

Relevant und damit an dieser Stelle erwähnenswert, sind die Auswirkungen in Bezug auf die Maßnahme Heldenhelfer. Erwartbar ergeben sich Synergien bei der Erschaffung von Teilen einer digitalen Büroumgebung (z. B. in Bezug auf die Dokumenten-Cloud und das Raumbuchungssystem). Dies lässt eine Budgetreduzierung beim Heldenhelfer in moderatem Umfang zu. Siehe auch Ausführungen zu Punkt 2 in Sachen Querbezüge und Synergien.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Welche Kosten erwarten Sie – nach Auslaufen der Förderung – für Betrieb, Wartung, Pflege und Weiterentwicklung der Maßnahme?

Nach Auslaufen des Förderprojekts ist mit Sach- und Honorarkosten zu rechnen. Die Höhe dieser Kosten ist zum aktuellen Projektstand nicht abschätzbar und hängt von derzeit noch zu vagen Kenntnissen über das weitere Projekt ab.

Es erscheint sinnvoll, die Maßnahme nach Beendigung des Förderprojekts innerhalb der Verwaltungsstrukturen von Stadt und Landkreis Würzburg weiter zu betreuen und die Kosten in den kommunalen Haushalten einzuplanen. Wie auch immer geartete, entgeltliche Kooperationen oder ein Sponsoringmodell sind denkbar und werden im Zuge der Umsetzungsphase konkretisiert. Auf die Ausführungen im nächsten Punkt wird verwiesen.

Konkrete Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Wie planen Sie diese Kosten – nach Auslaufen der Förderung – weiter zu finanzieren? Beziehungsweise welche Ansätze verfolgen Sie zur langfristigen Sicherung und Weiterentwicklung/des Betriebs der Maßnahme jenseits des Förderzeitraums? (Bitte gehen Sie auf operative Kosten, Finanzierung, Betreibermodell, soziale Akzeptanz etc. näher ein.)

Das Smarte Region Team von Stadt und Landkreis Würzburg arbeitet daran, neue Formen des agilen Arbeitens (New Work) über den Förderzeitraum mithilfe der Maßnahme Changelab in den Verwaltungen zu etablieren. Es besteht die Hoffnung auf eine Steigerung der Effizienz bei Verwaltungstätigkeiten, die zunehmend projektbezogen werden und auf eine Entfaltung von Synergieeffekten und Kosteneinsparungen innerhalb der kommunalen Körperschaften.

Es besteht zudem die Hoffnung, dass durch die bessere Veranschaulichung der Verwaltungsprozesse und des Geschäftsgangs (Leichte Sprache, Datenverfügbarkeit durch Open Data) die Nutzbarkeit der Services und die User Experience der Bürger:innenschaft verbessert wird, das Rückfrageaufkommen (telefonisch, persönlich, per Mail) in den Bürgerserviceabteilungen reduziert wird und die dortigen Mitarbeiter:innen mittel- und langfristig entlastet werden können.

Es erscheint sinnvoll, die Maßnahme nach Beendigung des Förderprojekts innerhalb der Verwaltungsstrukturen von Stadt und Landkreis Würzburg (Bereiche Personalwesen bzw. Zentrale Services) weiter zu betreuen. Wie auch immer geartete entgeltliche Kooperation oder ein Sponsoringmodell sind denkbar. Vor allem hinsichtlich des Einbezugs einer breiteren Öffentlichkeit erscheinen Kooperationen mit externen Akteuren und Akteurinnen aus bestimmten Bereichen der Erwachsenenbildung und Wissensvermittlung (z. B. VHS) zielführend, um eine Gegenfinanzierung zu ermöglichen und die öffentlichen Haushalte zu entlasten.

Konkretere Angaben zum weiteren Betreiber- und Geschäftsmodell können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- **Übermitteln Sie uns bitte einen aktuellen Kosten- und Finanzierungsplan**, der die neue/geänderte Maßnahme sowie Änderungen, die sich in anderen Maßnahmen durch die Umsetzung der Maßnahme aus diesem Antrag ergeben, darstellt (bspw. reduzierte Mittel, Wegfall von Maßnahmen). Sollten Sie parallel mehrere Anträge (bspw. für all Ihre Maßnahmen zur Strategieprüfung) einreichen, stellen Sie Änderungen bitte gesammelt dar. Ihr Kostenplan muss einen Vergleich mit bereits eingereichten Plänen ermöglichen.

Die Einreichung erfolgt mit Strategie und allen Maßnahmen, siehe Gesamtkosten- und Finanzierungsplan nach Muster (Anlage).

Die konkrete Mittelaufteilung auf Teilmaßnahmen und Unterprojekte kann an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und muss im Rahmen des weiteren Maßnahmen- und Projektfortgangs erfolgen.

Ergebnisse	Aktivitäten	Zeithorizont		
<ul style="list-style-type: none"> • Detaillierte Kenntnis über Anforderungen an die Teilprojekte 	<ul style="list-style-type: none"> • Detaillierte Abfrage der Bedürfnisse in den beteiligten Verwaltungen und den Tochtergesellschaften, bezogen auf Schulungen, Vorträge, Austauschtreffen, E-Learning-Plattform, Räume und digitales Büro • Evaluierung der Erfahrungen des Smarte Region Teams aus der Arbeit im ersten verwaltungsinternen Co-Working-Space • Detaillierte Abfrage der Bedürfnisse in der Bürger:innenschaft, bezogen auf Schulungen und E-Learning-Plattform • Erhebung der Basiswerte der für die Maßnahme definierten Erfolgsindikatoren • Start der Veranstaltungsreihe „Fuckup Nights“ (monatlich) als Beitrag zur Bedarfsermittlung • Klärung der Zusammenarbeit mit anderen MPSC zur Erstellung einer E-Learning-Plattform 	Sechs Monate	Detailanalyse und Auswertung 1. Pilotierung	Analyse
<ul style="list-style-type: none"> • Spezifizierte Teilprojekte samt Budgets 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung der Befragungen und ersten Veranstaltung • Entsprechende Anpassungen des Gesamtkonzepts in Bezug auf Schulungen, Vorträge, Austauschtreffen, E-Learning-Plattform, Räume und digitales Büro • Parallel dazu Fortsetzung der monatlichen „Fuckup Nights“ 	Zwei Monate	Ideation	
<ul style="list-style-type: none"> • Finale Auswahl der (fortzuführenden) Teilprojekte 	<ul style="list-style-type: none"> • Für alle Teilprojekte Identifikation von Partnern und Partnerinnen, die diese spätestens zum Ende des Förderzeitraums übernehmen würden ggf. samt Vergaben z. B. für die Erstellung von Schulungskonzepten und das juristisch saubere Formulieren von Dienstanweisungen und Datennutzungsklauseln • Marktanalyse, insbesondere für die geplanten 	Sechs Monate	Definition	

	<p>Komponenten des digitalen Büros</p> <ul style="list-style-type: none"> • Parallel dazu Fortsetzung der monatlichen „Fuckup Nights“ 			
<ul style="list-style-type: none"> • Mit den Teilprojekt-Partnern und -Partnerinnen spezifizierte Vorhaben, die fertig zur Durchführung sind und sich in die bestehende Systemlandschaft integrieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Anpassung der Teilprojekt-Budgets • Vertragsabschlüsse mit Honorarkräften, etwa für die Durchführung der Schulungen und ggf. Moderation der Austauschtreffen • Anpassung der Teilprojekt Erfolgsindikatoren und Zielwerte • Vorbereitung des Marketings zu den Teilprojekten 	Drei Monate	Spezifikation	Umsetzung
<ul style="list-style-type: none"> • Alle final beschlossenen Teilprojekte sind pilotiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung aller final ausgewählten Teilprojekte mit den Partnern und Partnerinnen • Kontinuierliche Erfolgsmessung 	21 Monate	Umsetzung	
<ul style="list-style-type: none"> • Übersicht über erzielte Erfolge • Entscheidung über Fortsetzung oder Einstellung von Teilprojekten samt Übernahme durch Partner oder Partnerinnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Finale Evaluation mit den Teilprojekt-Partnern und -Partnerinnen 	Drei Monate	Review und Ausblick	

Angaben zum Modellprojekt Smart City

Name des Modellprojekts Smart City: Würzburg

Maßnahmentitel: Wue App – die Smarte Region für die Hosentasche

Gesamtkosten der Maßnahme: 745.000 Euro (Umsetzungsphase)

In welcher Projektphase wird die Maßnahme durchgeführt?

- in der Strategiephase.
- in der Umsetzungsphase.
- in der Strategiephase begonnen und in der Umsetzungsphase fortgeführt.

Handelt es sich bei dieser Maßnahme um eine neu konzipierte Maßnahme?

- Ja, die Maßnahme wurde gegenüber der Antragsstellung verändert.
- Nein, die Maßnahme wird seit der Antragsstellung unverändert verfolgt.

Wenn ja:

Wurde bereits früher ein Änderungsantrag bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau für diese Maßnahme eingereicht

- Ja.
- Nein.

Welchen Bearbeitungsstand hat diese Maßnahme?

- Ideenskizze, Planungen noch nicht gestartet.
- in Planung.
- in Pilotierung.
- in Umsetzung.
- abgeschlossen.
- wird nicht länger verfolgt.

1. Bitte präzisieren Sie die **Maßnahme im Detail**.
- Bitte beschreiben Sie die Maßnahme möglichst aussagekräftig.
(„Was genau soll getan werden?“)

Die Wue App wird für den Einsatz auf Smartphones optimiert und modular aufgebaut sein. Dieser Aufbau ermöglicht eine Aufteilung der Entwicklung in einzelne Module, die eine jeweils andere Funktionalität aufweisen, aber auf dem Kern der Wue App aufbauen. Durch den modularen Aufbau der Wue App können auch schon bestehende digitale Dienste und Informationen eingebunden werden (beispielsweise Fahrplandaten des ÖPNV, Veranstaltungskalender, Abfallkalender, usw.). Neu zu schaffende Dienste können über offene und standardisierte Schnittstellen ebenfalls in die Wue App eingebunden werden. Der Funktionsumfang kann so sukzessive erweitert werden.

Die Entwicklung des Kerns der Wue App und der Module soll grundsätzlich nach dem Prinzip der Datensparsamkeit erfolgen, denn der beste Datenschutz ist es, so wenig wie möglich personenbezogene Daten zu erheben. Landläufig steht diese Prämisse oft dem Nutzer:innenerlebnis im Weg. Wir wollen daher zu einer Lösung gelangen, die Datenschutz und ein modernes Nutzer:innenerlebnis miteinander verbindet. Dazu gehört auch ein durch die Nutzer:innen konfigurierbares User Interface.

Folgende Teilprojekte werden wir in der Maßnahme Wue App im Förderzeitraum umsetzen:

1. Die Wue App fungiert als Tor zur Smarten Region Würzburg. Sie informiert über die Smarte Region und deren einzelne Projekte. Zudem werden wir die digitalen Komponenten aus anderen Maßnahmen über die Wue App mobil abrufbar machen. So können dann beispielsweise die Dienstleistungen von Wie geht's und Mach mit genutzt werden und Angebote des Heimatforums können gebucht werden.
2. Wir werden einen Bereich für regionale Informationen schaffen. Da die Smarte Region Würzburg aus 65 regional abgrenzbaren Orten besteht (13 Stadtteile und 52 Landkreisgemeinden), sollen über die Wue App regionale Informationen und Neuigkeiten sowohl ausgespielt als auch durch die Bürger:innen – anpassbar an ihre jeweiligen Bedürfnisse – abgerufen werden können. Dazu zählen auch Informationen zu und in aktuellen Krisen (wie z. B. Corona-Maßnahmen, Unterstützungsangebote, Infos zur Energiekrise, ...).
3. Wir wollen einen Bereich zur Interaktion mit der Verwaltung schaffen. Anfragen sollen gestellt und Ansprechpersonen gefunden werden können.
4. Wir wollen auf mobile Endgeräte optimierte Daten-Dashboards des Open Data Portals über die Wue App zugänglich machen. Denn eines der Ziele der Smarten Region Würzburg ist es, Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu offenen Daten zu erleichtern und ihnen damit die Möglichkeit zu geben, sich informiert zu beteiligen. Über die Wue App wird ein benutzer:innenfreundlicher Zugang zum Thema Open Data geschaffen, indem auf Mobilgeräte angepasste Open Data Dashboards entwickelt und ausgespielt werden. Perspektivisch soll auch ein Dashboard Builder implementiert werden, mit dessen Hilfe interessierte und versierte Bürger:innen eigene Open Data Dashboards erstellen und eventuell fehlende Daten bei den Verwaltungen von Stadt und Landkreis erfragen können.
5. Wir werden erkunden, wie die Verwaltungen die Wue App nutzen können, um Daten zur Verbesserung von stadtplanerischen Vorhaben zu erheben. Hierbei wird es die oberste Prämisse sein, dass die Daten der Nutzer:innen geschützt bleiben. Wir wollen also untersuchen, wie das Prinzip der Datensparsamkeit mit dem Wunsch nach der Verbesserung von Planungsdaten in Einklang gebracht werden kann. Denn bei Interviews und Workshops mit Anspruchsgruppen wurde deutlich, dass ein großer Bedarf an aktuellen Daten für Planungsprozesse innerhalb der Verwaltung besteht.
6. Schließlich soll eine datensparsame und DSGVO-konforme Nutzungsanalyse der Wue App erfolgen können. Dieses Feature soll explizit ohne die Zuordnung von Interaktionen

zu einzelnen Geräten und damit Nutzerinnen und Nutzern auskommen. Es sollen lediglich Interaktionen mit den Modulen und Inhalten der App über die gesamte Nutzer:innenschaft hinweg ausgewertet werden können.

- Welchen konkreten Nutzen versprechen Sie sich von dieser Maßnahme? („Was genau soll erreicht werden? Welches Problem soll gelöst werden?“)

Der Nutzen der Wue App für die Smarte Region Würzburg ist dreigeteilt:

1. Nutzen für Bürger:innen

Durch die Wue App erhalten die Bürger:innen der Region Würzburg einen personalisierbaren Zugriff auf die oben genannten Module und Angebote von Stadt und Landkreis Würzburg. Dabei können Informationen und Angebote so regionalspezifisch differenziert werden, dass eine lokale Ansprache der Bürger:innen erfolgen kann.

Über die gleiche Funktionalität können Nutzer:innen der Wue App die für sie zuständige Verwaltungseinheit identifizieren und mit ihr in Kontakt treten.

2. Nutzen für die Verwaltung

Durch die Wue App erhält die Verwaltung die Möglichkeit, ortsbezogene Informationen zielgerichtet auszuspielen und damit die Kommunikation mit Bürgerinnen und Bürgern zielgerichtet zu intensivieren. Häufig angefragte Informationen (u. a. bekannt aus Krisensituationen) können mithilfe des Smart City Hub möglichst automatisiert aufbereitet und über die Wue App ausgegeben werden und somit den Personalaufwand der Verwaltung deutlich verringern.

Zudem kann die Verwaltung perspektivisch auf ihre digitalen Angebote hinweisen und sie gebündelt an einem Ort anbieten.

Die bidirektionale Verbindung, die die Wue App zur Verfügung stellt, hilft der Verwaltung dabei, die Bedürfnisse von Bürgerinnen und Bürgern besser zu erfassen und ermöglicht so eine zielgerichtete Reaktion. Das schließt auch die Module zu Open Data und Datenerhebung mit ein. Über die so gewonnenen Informationen wird die Verwaltung in die Lage versetzt, ihre bestehenden Planungsdaten mit möglichst aktuellen Daten anzureichern.

3. Nutzen für das Smart-City-Projekt

Das Team der Smarten Region Würzburg hat durch die Wue App einen zentralen Zugangspunkt zu den digitalen Teilen der Smart-City-Maßnahmen, was deren Sicht- und Nutzbarkeit erhöht. Mithilfe von Nutzungsanalysen können zusätzliche Erkenntnisse für die Verwaltung gewonnen werden. Hierbei wird selbstverständlich im strengen Rahmen der DSGVO vorgegangen und konsequent auf Datensparsamkeit gesetzt.

- Warum haben Sie sich für diese Maßnahme entschieden? Warum ist diese Maßnahme für Ihr Modellprojekt prioritär?

Die Menschen im urbanen und auch im ländlich geprägten Umfeld sind die Interaktion mit Einrichtungen wie Banken, Versicherungen, ÖPNV etc. via mobilem Gerät gewohnt und erwarten diesen Kommunikationskanal auch von Verwaltungen. Diese Annahme wurde in der Öffentlichkeitsbeteiligung vielfach bestätigt, wobei auch immer wieder die Wichtigkeit von Open Source hervorgehoben wurde. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass eine Bündelung verschiedener Dienste an einem zentralen Zugangspunkt notwendig ist, um einer zunehmenden Komplexität entgegenzuwirken. Durch die Trennung unserer Maßnahmen von OZG Projekten können wir als Smarte Region Bürger:innen zwar keine Verwaltungsleistungen digitalisieren, aber einen zeitgemäßen Zugang zu wichtigen und lebensbeeinflussenden Informationen und Angeboten bieten.

Aus Gesprächen mit Anspruchsgruppen innerhalb der Verwaltungen wurde deutlich, dass auch hier ein moderner und mobiler Zugangspunkt gewünscht ist, der die Möglichkeit bietet, eine

Vielzahl von Diensten an einem zentralen Punkt zu sammeln. Außerdem wurde immer wieder betont, wie wichtig ein thematisch und geografisch zielgerichteter Kommunikationskanal sei. Wie eingangs beschrieben, wurde in den Gesprächen immer wieder deutlich, dass eine aktuelle Datenbasis für Stadt- und Landkreisplanungsprozesse innerhalb der Verwaltung von großer Bedeutung ist. Mit der Wue App soll ein Werkzeug geschaffen werden, das hierzu einen Beitrag leisten kann.

- Bitte beschreiben Sie den räumlichen Bezug der Maßnahme und wo diese verortet ist (Raum/Teilraum/Quartier/Ort Ihres Modellprojekts).

Der Landkreis Würzburg und die Stadt Würzburg zeichnen sich unter anderem durch eine große räumliche Ausdehnung und durch Heterogenität aus. Die Wue App erfüllt durch ihren hohen Individualisierungsgrad (thematisch und regional) zwei wichtige Anforderungen: Die Identifikation der Bürger:innen mit „ihrer / ihrem“ Gemeinde / Stadtteil wird unterstützt und gleichzeitig das Interesse an den Projekten der Smarten Region geweckt.

Über die gezielte regionale Ansprache der Bürger:innen von 13 Würzburger Stadtteilen und 52 Landkreisgemeinden besteht ein konkreter räumlicher Bezug. Auch die Erhebung von Planungsdaten und die anonyme Analyse von Nutzungsdaten stellen in letzter Konsequenz einen regionalen Bezug her, da dadurch eine bedarfsorientierte Raumplanung erfolgen kann.

- Warum haben Sie diesen Raum für Ihre Maßnahme ausgewählt?

Die Maßnahme gehört zum MPSC Würzburg und bezieht sich daher auf die Region Würzburg. Die Vernetzung der Bürger:innen untereinander und die Effizienz der Kommunikationswege schwankt in der Region allein schon aufgrund der unterschiedlichen Bevölkerungsdichte. Ein digitales Angebot kann den urbanen Lebensraum ebenso individuell bedienen wie den ländlichen.

2. Bitte erläutern Sie das **Ziel der Maßnahme/den stadtentwicklungspolitischen Bezug**:

- Wie fügt sich die Maßnahme in Ihre Smart-City-Strategie und weitere Stadt-/Raumentwicklungs-konzepte ein?

Die Maßnahme zählt an vielen Stellen auf das Integrierte Zielbild der Smarten Region Würzburg ein, hat einen klaren Bezug zu fünf der fünf Handlungsfelder zur Stärkung sozialer Resilienz und hat somit auch einen klaren Bezug zu weiteren Stadt- / Raumentwicklungskonzepten. Sortiert nach Handlungsfeldern fügt sich die Maßnahme wie folgt ein:

- **Informationen und Fähigkeiten:** Die WueApp spielt zielgerichtet Informationen an Bürger:innen aus. Zudem erhalten die Bürger:innen einen benutzer:innenfreundlichen und zentralen Zugang zu den MPSC-Maßnahmen der Smarten Region Würzburg. Die Wue App trägt dadurch, dass sie regionale Informationen zugänglich macht, zur Erfüllung verschiedener regionaler Zielsetzungen bei. So strebt beispielsweise das ILEK Würzburger Norden an, regionale Produkte und ihre Anbieter:innen eventuell auch über eine App zu bewerben (Lilienbecker Büro für Geographie und Kommunikation, 2016, S. 90). Auch Ausflugsrouten sollen im Rahmen des ILEK Würzburger Norden mobil verfügbar gemacht werden (Lilienbecker Büro für Geographie und Kommunikation, 2016, S. 103). Im Rahmen des Sozialberichts der Stadt Würzburg soll darüber hinaus der Zugang zu Gesundheitsangeboten erleichtert werden (SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung, 2017, S. 185). Die Wue App kann hier Schnittstellen schaffen und als einheitlicher Zugangspunkt dienen, der derartige Informationen nutzer:innenorientiert zur Verfügung stellt.
- **Gemeinschaftsnetzwerke:** Die Auspielung von regionalen Informationen zu beispielsweise lokalen Veranstaltungen leistet einen Beitrag zur Stärkung vorhandener Gemeinschaftsnetzwerke. Auch die Nutzungsmöglichkeit der Maßnahme Heldenhelfer

über die Wue App kann vorhandene und neue Gemeinschaftsnetzwerke stärken. Die Organisation von Veranstaltungen zur Netzwerkbildung wird zum Beispiel auch in der Lokalen Entwicklungsstrategie der Lokalen Aktionsgruppe Wein, Wald, Wasser e.V. angestrebt (Lokale Aktionsgruppe (LAG) Wein, Wald, Wasser e.V., 2022, S. 48). Die Wue App kann hier dazu beitragen, die Bürger:innenschaft auf derartige Events aufmerksam zu machen und zahlt somit auf das Handlungsfeld Gemeinschaftsnetzwerke ein.

- **Gemeinschaftliche Infrastruktur:** Die Wue App trägt durch die geplante Datenerhebung und anonyme Nutzungsanalyse dazu bei, konkrete Bedarfe bei Errichtung, Ausbau und Erhalt gemeinschaftlicher Infrastruktur zu ermitteln.
- **Engagiertes partizipatives politisches Handeln:** In diesem Handlungsfeld entfaltet die Wue App eine Wirkung über die Maßnahme Mach Mit und über die Möglichkeit, mit der Verwaltung zu interagieren. Die Wichtigkeit, Bürger:innen regelmäßig über kommunale und regionale Themen zu informieren und das Gespräch mit ihnen zu suchen, wird unter anderem im Klimaschutzkonzept der Stadt Würzburg betont. Es besagt, dass „eine authentische und transparente Kommunikation (...) die Grundlage für einen demokratischen Diskurs“ ist. (4K Kommunikation für Klimaschutz & Leipziger Institut für Energie GmbH, 2021, S. 186)
- **Vielfältige und innovative Wirtschaft:** Open Data, Open Source sowie standardisierte und offene Schnittstellen ermöglichen eine einfache Integration in und von weitere(n) Angebote(n).

Zudem fügt sich die Wue App durch vielfältige Beziehungen zu den anderen Maßnahmen ins Gesamtbild ein. Folgende Querbezüge und Synergien gibt es:

- **Heldenhelfer:** Die Wue App stellt einen Zugangspunkt zur Maßnahme Heldenhelfer dar und profitiert auch von über diese Maßnahme erzeugten Informationen wie beispielsweise Veranstaltungen oder Neuigkeiten in der lokalen Vereinslandschaft. Im Gegenzug profitiert der Heldenhelfer vom zusätzlichen Zugangspunkt Wue App.
- **Wie geht's:** Wie Geh't's wird über die Wue App nutzbar sein und damit einen weiteren Kanal bieten, um die Einstiegshürde so gering wie möglich zu halten.
- **Heimatforum:** Über die Wue App kann an zentraler Stelle und regionenspezifisch über Angebote des Heimatforums informiert werden. Zudem kann eine Interaktionsmöglichkeit zwischen den digitalen Säulen des Heimatforums und der Wue App beispielsweise mittels QR-Codes implementiert werden.
- **Mach mit:** Die geplanten Open Data Dashboards in der Wue App tragen dazu bei, dass Bürger:innen sich über Beteiligungsprojekte fundiert informieren und somit eine dateninformierte Entscheidung treffen können. Zudem werden Öffentlichkeitsbeteiligungen in digitaler Form über die Wue App zugänglich. Über Beteiligungsverfahren (analog und digital) kann über die Wue App regionenspezifisch informiert werden.
- **Changelab:** Die E-Learning-Plattform soll auch über die Wue App zugänglich sein. Zudem können Plätze bei den diversen Schulungsterminen über die App gebucht werden.
- **Smart City Hub:** Der Smart City Hub stellt Daten und zentrale Dienste für die Wue App bereit. Diese beiden Maßnahmen sind daher eng miteinander verbunden.

- Welche konkreten stadtentwicklungspolitischen Ziele sollen mit dieser Maßnahme erreicht werden?

Über die Wue App sollen Daten für eine bedarfsgerechte Planung und Entwicklung erhoben werden. Dabei geht es zum einen um die Popularität verschiedener Themen innerhalb der Wue App als auch um die Erhebung von unterstützenden Datensätzen, die im stadtentwicklungspolitischen Kontext zum Einsatz kommen können. Beispiele hierfür könnten

eine aktive Erfassung von Oberflächenparkplätzen durch Bürger:innen oder Umfragen zur Nutzung verschiedener Verkehrsmittel im Alltag und im Rahmen von Großveranstaltungen sein. Die Wue App kann dazu beitragen, Entscheidungen und Handlungen von Politik und Verwaltung für die Bevölkerung nachvollziehbarer zu machen und somit das Vertrauen in die Institutionen stärken. Zudem können sich Bürger:innen so im Zusammenhang mit Beteiligungsprojekten faktenbasiert informieren.

○ Wie trägt die Maßnahme konkret zu dieser Zielerreichung bei?

- Die geplante Nutzungsanalyse und Datenerhebung schafft die notwendigen Voraussetzungen, um historische Planungsdaten mit aktuellen Trends und Bedarfen anzureichern.
- Integration von Open Data Dashboards zu relevanten Daten aus der Region Würzburg
- Ausspielung regionenspezifischer Informationen durch Politik und Verwaltung

○ Welche Beiträge zur Zielerreichung in anderen Sektoren bringt die Maßnahme und wie wird sichergestellt, dass sie an anderer Stelle keine negativen Auswirkungen hat?

Die Wue App hat das Potenzial, einen Beitrag für viele andere Sektoren und Systeme zu leisten:

- Soziale Systeme: Beitrag zur besseren Bedarfsermittlung und Ressourcenallokation
- Verwaltungssysteme: Mögliche Entlastung durch zentrale Informationsaufbereitung und -bereitstellung von häufig angefragten Informationen.
- Kommunikationssysteme: Ergänzung um einen modernen und regional zielgerichteten Kommunikationskanal
- Datenmanagementsysteme: Erhebung neuer Daten

Die Wue App soll so umgesetzt werden, dass möglichst wenig zusätzlicher Aufwand zur Pflege dieses neuen Kanals notwendig ist. Da das aber nicht gänzlich vermeidbar ist, ist geplant, die betroffenen Anspruchsgruppen in die Weiterentwicklung einzubeziehen.

○ Wie genau soll dieser Zielbeitrag gemessen werden? Welche Schlüsselindikatoren gibt es?

Das Integrierte Zielbild der vorliegenden Strategie definiert Metriken und Zielwerte für die Erfolgsmessung des Gesamtprojekts. Der Beitrag der Wue App zu diesen übergeordneten Zielen lässt sich anhand folgender Indikatoren nachvollziehen:

- Beitrag zu Ziel 1 (Informations- und Bildungsangebot):
 - Nutzungszahlen der MPSC-Maßnahmen, die über die Wue App generiert werden
 - Abruf von Informationen mit regionalem Bezug
- Beitrag zu Ziel 2 (Vernetzung)
 - Nutzungszahlen des Heldenhelfers und des Veranstaltungskalenders, die über die Wue App generiert werden
 - Nutzungszahlen der Maßnahmen Wie geht's, die über die Wue App generiert werden
 - Erfolgreiche Umsetzung der automatisierten Informationsaufbereitung und -ausgabe
- Beitrag zu Ziel 3 (gemeinschaftliche Infrastruktur)
 - Beitrag zur Erhebung von Bedarfen an gemeinschaftlicher Infrastruktur, wie beispielsweise der Ausbau von Hilfsangeboten
 - Erfolgreiche Implementierung von Erweiterungsschnittstellen

- Beitrag zu Ziel 4 (politische Teilhabe)
 - Nutzungszahlen der digitalen Öffentlichkeitsbeteiligungskomponente von Mach mit, die über die Wue App generiert werden
- Beitrag zu Ziel 5 (dateninformierte Entscheidungen)
 - Anzahl von Open Data Dashboards
 - Aufrufe von Open Data Dashboards
 - Nutzer:innen-Anfragen für weitere offene Daten
 - Erfolgreiche Umsetzung und Nutzung des Moduls Datenerhebung

- Woran machen Sie den Erfolg der Maßnahme konkret fest? (Ab wann wäre die Maßnahme für Sie ein messbarer Erfolg?)

- Anzahl der Nutzer:innen bis Ende 2026: 10.000
- Anzahl der Open Data Dashboards bis Ende 2026: zehn
- Zehn Prozent der Nutzer:innen der MPSC-Maßnahmen kommen Ende 2026 über die Wue App
- 20 von 65 Gemeinden / Stadtteilen erstellen Ende 2026 Informationen mit regionalem Bezug, die auch über die Wue App veröffentlicht werden
- Umsetzung von fünf Aktionen mit dem Modul Datenerhebung bis Ende 2026

- Welche konkreten Raumwirkungen erwarten Sie von dieser Maßnahme?

- Lokale Informationen erreichen mit einer höheren Wahrscheinlichkeit die jeweilige Zielgruppe.
- Fachbereiche mit stadtplanerischen Aufgaben erhalten wichtige Erkenntnisse über lokale Bedürfnisse.
- Das Beteiligungsportal wuerzburg-mitmachen.de erlangt durch die Wue App eine größere Bekanntheit. Das führt zu einer höheren Beteiligungsquote – auch bei stadtplanerischen Vorhaben. Aufgrund der Open Data Dashboards erfolgt die Teilnahme dateninformiert.

- Wie geht die Maßnahme mit Auswirkungen der Digitalisierung/technischer Lösungen auf stadtentwicklungspolitische Ziele um?

Bei der Wue App handelt es sich um eine technische Lösung. Bei ihrer Implementierung werden die Bedürfnisse der Stadtentwicklung berücksichtigt (siehe oben: Einbezug der Anspruchsgruppen).

3. Bitte schildern Sie **technische und lizenzrechtliche Aspekte** der Maßnahme:

- Bitte nennen Sie die Technologien und Methoden, die Sie vorsehen, und beschreiben Sie, wie diese eingesetzt und betrieben werden sollen.

Die Wue App wird sowohl als Android- als auch als iOS-App im Rahmen einer passenden Open-Source-Lizenz (siehe hierzu Ausführungen im allgemeinen Teil der Strategie) entwickelt und veröffentlicht.

Entsprechend der Beschreibung in Abschnitt 1 wird die Wue App modular entwickelt, um sowohl die Weiterentwicklung als auch die Wartung zu erleichtern. Basis- und Querschnittskomponenten können so unabhängig von den Zusatzmodulen gewartet und weiterentwickelt werden.

Die gemeinsame Basis stellt unter anderem folgende technische Funktionalitäten bereit:

- Kategorisierung von Inhalten nach Region und Thema in einer geeigneten Datenstruktur im Smart City Hub
- Ermöglichung von location based services auf Basis von Sensordaten oder Ortsnamen/PLZ
- Anbindung an ein Ticketsystem, um eine bidirektionale Kommunikation mit der App und weiterführenden Stellen zu ermöglichen
- Standardisierte Schnittstellen für die Einbindung von Zusatzmodulen und Informationen

Die einzelnen Module beinhalten beispielsweise folgende technische Komponenten, deren genaue Ausgestaltung im Rahmen der Umsetzungsphase definiert wird:

- Technische Integration (inkl. entsprechendem UI) der MPSC Maßnahmen in die Wue App
- Schnittstelle zum Smart City Hub, um von dessen Machine-Learning-Komponenten zur Aufbereitung unstrukturierter Daten und Informationen zu profitieren
- Datensparsame Nutzungsanalyse
- Redaktioneller Zugang beispielsweise für Quartiersmanager:innen und Bürgermeister:innen, um regionale Informationen dezentral erstellen und verwalten zu können
- lokale Nutzer:innenprofile zur Speicherung der App-Konfiguration
- Individualisierbares User Interface
- Anbindung an Open Data Portal und Open Data Datenquellen
 - Umsetzung von ersten Dashboards für mobile Endgeräte
 - Umsetzung eines Dashboard-Baukastens und Implementierung von Analysemöglichkeiten für Datenzugriffe
 - Implementierung einer Möglichkeit für Nutzer:innen, Datenwünsche zu äußern
- Datenerhebung:
 - Die Datenerhebung folgt der Maxime der Datensparsamkeit, sodass möglichst keine personenbezogenen Daten anfallen:
 - Kein bzw. anonymisiertes Logging von IP-Adressen
 - Im Zweifelsfall werden User:innen gebeten, der Weitergabe von Nutzungsdaten explizit und ggfls. über die Anforderungen des geltenden „Cookie Consent“ hinaus zuzustimmen.
 - Beispiele für Datenerhebungen könnten sein (genaue Ausgestaltung des Features erfolgt in der Umsetzungsphase):
 - Anonyme Umfragen
 - Crowd Sourcing: Nutzer:innen können aktiv bei einer Datenerhebung zu einem bestimmten Thema (z. B. Erfassung Oberflächenparkplätze, Erfassung Baumbestand, ...) teilnehmen. Dabei kann eine anonyme und durch den:die Nutzer:in aktive Angabe von Standortdaten erfolgen
 - Datenspende durch die Nutzer:innen

Folglich trennt die Wue App – wo immer möglich – Frontend und Backend. Während die Wue App an sich Frontend-Funktionalitäten wie Interaktionen, Push-Dienste, Geolokalisierung, Dashboards, etc. bereitstellt, erfolgt die Einbindung von Inhalten über Schnittstellen, beispielsweise zum Smart City Hub oder zu bereits existierenden und zukünftigen externen Diensten.

- Soweit Software zum Einsatz kommt oder beauftragt werden soll: Wie garantieren Sie die Umsetzung der Open-Source-Auflage? Unter welcher Lizenz läuft welche Software?

Neben einer Veröffentlichung in den Appstores von Google und Apple wird auch eine Veröffentlichung über den freien Appstore f-droid geprüft.

Bei allen Softwarekomponenten, die zum Einsatz kommen, werden wir bei der Marktrecherche und bei Ausschreibungen besonderes Augenmerk auf die Nutzung von Open Source Software mit strengen Copyleft Lizenzen legen, um Interoperabilität zu gewährleisten und Weiterentwicklungen zu ermöglichen. Dies gilt auch für Eigenentwicklungen und für die Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Kooperationspartnern und -partnerinnen, die uns bei der Umsetzung der Maßnahme unterstützen werden.

Als grundlegende Definition von Open Source Software werden wir die zehn Kriterien der Open Source Initiative (<https://opensource.org/osd>) verwenden.

Bei der Auswahl einer geeigneten Softwarelizenz für die Entwicklung von Software im Smart-City-Projekt werden wir anerkannte und weit verbreitete Open-Source-Lizenzen nutzen, wie beispielsweise die EUPL. Grundsätzlich präferieren wir Open Source Software mit strengem Copyleft vor Open Source Software mit beschränktem Copyleft vor Open Source Software ohne Copyleft. Die im Förderprojekt genutzte Open Source Software werden wir auf OpenCode.de einstellen und veröffentlichen.

- Wie übertragen Sie technische Neuerungen in den stadtentwicklungspolitischen Kontext? Welche Rolle spielen dabei die Integration alter und neuer Systeme, neuer Systeme untereinander und Formen der Sektor-Kopplung?

Die Wue App wird über den Smart City Hub mit Inhalten versorgt. Dieser wiederum kann neue und alte Systeme miteinander verbinden (siehe Steckbrief Smart City Hub). Die Wue App kann demnach sektorübergreifend eingesetzt werden und ihren Nutzen auch über verschiedene Sektoren hinweg ausspielen.

Die Nutzungsanalyse, Datenerhebung und die Darstellung offener Verwaltungsdaten in Form von Open Data Dashboards nutzen die technischen Möglichkeiten von ubiquitären mobilen Endgeräten, um einen Mehrwert in der Stadt- und Landentwicklung zu schaffen.

4. Bitte erklären Sie die **Modellhaftigkeit, Übertragbarkeit und Skalierbarkeit** der Maßnahme:

- Bitte beschreiben Sie, warum diese Maßnahme modellhaft ist. Wie geht dieser Ansatz über bestehende Lösungen hinaus? Wie profitiert die Gesamtheit deutscher Kommunen von der Umsetzung dieser Maßnahme?

Mittlerweile existiert eine Vielzahl von Mobile Apps, deren Anbieter jeweils ein modernes kommunales Angebot versprechen. Darunter sind beispielsweise die Smart Village App, die Heidi App, die City Key App und die Open SmartCity App (siehe hierzu Abschnitt „Zusammenarbeit“). Jedes dieser Angebote kommt mit eigenen Vor- und Nachteilen, weshalb im Folgenden dargestellt wird, wie die Wue App in den Bereichen Modellhaftigkeit, Übertragbarkeit und Skalierbarkeit aufgestellt ist.

Modellhaftigkeit:

Die Wue App kann auf Basis von automatisierten oder manuell eingegebenen Geoinformationen und aktiv durch ihre Nutzer:innen personalisiert werden. So können sich Nutzer:innen die für sich relevanten Informationen und Dienste individuell anzeigen lassen. Die Verwaltung erhält somit die Möglichkeit einer zielgerichteten regionalen Ansprache.

Zudem soll die Wue App die Möglichkeit eröffnen, wichtige Daten für die Stadtentwicklung und Raumplanung zu erheben, ohne dass dabei das Recht auf informationelle Selbstbestimmung der Nutzer:innen verletzt wird.

Übertragbarkeit:

Da die Wue App eine rein digitale Maßnahme ist und auf offene Standards in Bezug auf Datenmodelle und Schnittstellen sowie Open Source Code setzt, kann sie leicht auf andere Kommunen übertragen werden.

Skalierbarkeit:

Durch die Nutzung des Smart City Hub als Backend ist die Wue App technisch gesehen sehr gut skalierbar. Denn die Inhalte werden an zentraler Stelle verwaltet und somit vom Frontend (Wue App) getrennt und können daher auch unabhängig von der Wue App verwaltet werden.

Die Skalierbarkeit stößt allerdings bei der Frequenz neuer Inhalte an ihre Grenzen: Ohne regelmäßige, neue und sinnvolle Inhalte sinkt die Attraktivität einer solchen Lösung, wodurch die Nutzer:innenzahlen sinken. Dem soll durch den redaktionellen Zugang für Quartiersmanager:innen und Bürgermeister:innen entgegengewirkt werden. So verteilt sich die Arbeitslast auf Menschen, die aufgrund ihrer täglichen Arbeit schon einen konkreten Bezug zur jeweiligen Zielgruppe haben. Auch die automatisierte Datenanalyse, -aufbereitung und -auspielung soll hier unterstützend wirken.

- Wie stellen Sie sicher, dass die Maßnahme von anderen Kommunen in der Umsetzung einfach adaptiert und selbst angewendet werden kann?

Durch den Einsatz von Open Source und eine entsprechende Dokumentation kann die Wue App von anderen Kommunen adaptiert und dort verwendet werden.

Die gesammelten Erfahrungen in Bezug auf das Erheben von stadtplanerisch relevanten Daten werden dokumentiert und weitergegeben.

- Mit welchen anderen Modellprojekten Smart Cities-Kommunen arbeiten Sie gemeinsam an der Entwicklung und ggf. auch Weiterentwicklung dieses Maßnahmentyps?

Wir stehen bereits im Austausch mit der Entwicklungsgemeinschaft „Open SmartCity App“ der Stadt Solingen. Wir planen, uns dieser Entwicklungsgemeinschaft anzuschließen und würden, im Falle einer Kooperation, bisher nicht abgedeckte Module / Features in die Entwicklungsgemeinschaft einbringen. Aufgrund der verkürzten Strategieweise befinden wir uns aktuell im Abstimmungsprozess zum Anschluss an die Entwicklungsgemeinschaft. Der beiliegenden Projektskizze kann der weitere Zeitplan entnommen werden.

- Bitte skizzieren Sie Ihre Überlegungen zur Übertragung der Maßnahme. Gehen Sie hierbei auch auf den Aspekt der Skalierbarkeit ein.
- Sämtliche Komponenten werden Open Source sein. Weiterentwicklungen werden auf der geeigneten Plattform samt Dokumentation veröffentlicht und können weitergenutzt werden.
- Die Wue App wird vollständig offen dokumentiert, was eine Übertragung auf und Nutzung durch andere Kommunen maßgeblich erleichtert
- Neue Dienste und Inhalte in die Wue App zu integrieren, wird so einfach wie möglich gestaltet, um eine mögliche Skalierbarkeit (wie oben beschrieben) zu erhöhen.

5. Bitte stellen Sie **Finanzierung und Kosten** der Maßnahme dar:

- Bitte legen Sie dar, warum die Maßnahme weder eine regelmäßige, freiwillige Aufgabe noch eine Pflichtaufgabe Ihrer kommunalen Gebietskörperschaft darstellt.

Die Maßnahme ist keine regelmäßige, freiwillige Aufgabe, weil ...

es außerhalb des Fördermittelprogramms MPSC keinen Beschluss der kommunalen Gremien gibt, diese spezielle App als Möglichkeit zur regionalen Ansprache von Bürger:innen zu entwickeln bzw. diese konkrete Aufgabe zu erfüllen und dafür außerhalb des MPSC in der Vergangenheit auch keine Haushaltsmittel und Haushaltstitel bereitgestellt wurden.

Die Maßnahme ist keine Pflichtaufgabe, weil ...

sie nicht im Kanon der Pflichtaufgaben einer kreisfreien Stadt bzw. eines Landkreises vorkommt, der sich aus Art. 83 Abs. 1 BV, Art. 57 ff. GO und Art. 51 ff. LKrO ergibt bzw. auch keine spezialgesetzlichen Regelungen (z. B. Baugesetz, Bayerisches Wassergesetz, Bayerisches Straßen- und Wegegesetz etc.) erkennbar sind, die die Kommunen zur Erfüllung dieser Aufgabe verpflichten. Die Maßnahme zielt zudem darauf ab, die Lebensqualität innerhalb der handelnden Kommunen Stadt und Landkreis Würzburg zu verbessern. Die Kommunen stellen sich dieser Aufgabe selbst und verfügen allein über das Auswahl- und das Gestaltungsermessen, entscheiden über das „Ob“ und das „Wie“ also selbstständig und alleinig. Lediglich die Vorgaben des Fördermittelgebers schränken die Entscheidungshoheit und das Ermessen der Kommunen ein bzw. geben bindende Vorgaben. Der Charakter einer Pflichtaufgabe ist somit zu verneinen.

Auch über das Onlinezugangsgesetz scheidet die Einstufung als Pflichtaufgabe aus, da die Wue App längerfristig gesehen zwar direkte Interaktionen mit der Verwaltung ermöglichen könnte und digitalisierte Verwaltungsdienstleistungen nutzbar machen könnte, ihre Primäraufgabe aber eine Frontendfunktion für die Smarte Region darstellen soll. Eine zukünftige Interaktion mit der Verwaltung würde ein zusätzliches add-on darstellen.

- Welche konkreten Kostenarten fallen für diese Maßnahme an?

Sachkosten für Software bzw. für Lizenzen, Serveraufbau und Hostingkosten (soweit nicht durch den Smart City Hub abgedeckt)

Honorarkosten für externe Berater:innen, Entwickler:innen und Dienstleister:innen

Investitionskosten im Sinne des Haushaltsrechts sind bei dieser Maßnahme nur in begrenztem Umfang erkennbar. Dennoch wird die Maßnahme einen bleibenden Wert erzeugen, siehe unten.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Stellen Sie den investiven Charakter Ihrer Maßnahme dar, das heißt wie erzeugt die Maßnahme einen bleibenden Wert?

Die Maßnahme erzeugt „immaterielle“ Vermögenswerte in Form von Software, -lizenzen, Codes und Daten. Der Open Source Charakter der Softwarecodes steht der Einordnung als (immateriellem) Vermögenswert oder Gemeingut nicht entgegen, da vergleichbare proprietäre Codes ebenfalls einen solchen Wert darstellen, aber deutlich weniger Nutzen für Zivilgesellschaft und Wirtschaft beinhalten würden.

Die Wue App ist als weitere Querschnittsmaßnahme zu werten. Über die Wue App werden die übrigen Maßnahmen des Förderprojekts als mobiles Angebot zu den Menschen gebracht. Sie entfaltet ihren Nutzen und bleibenden Wert über diese Maßnahmen, für die sie als Möglichkeit zur regionalen Ansprache von Bürgern und Bürgerinnen fungiert. Sie dient damit durch die Maßnahmen, die sie ermöglicht, in besonderem Maße dazu, die Lebensqualität in Stadt und Landkreis Würzburg zu steigern und trägt dazu bei, den Grundstein für nachhaltig erfolgreiche Dienstleistungen zu legen, erleichtert oder ermöglicht die sinnvolle Gestaltung des öffentlichen Raums, macht das Verwaltungshandeln transparenter und verständlicher und leistet einen wichtigen Beitrag für partizipative politische Entscheidungsfindung.

Bei erfolgreicher Maßnahmenumsetzung entsteht ein Portal für alle digitalen Anteile der Smarten Region Würzburg, die längerfristig gedacht sogar eine direkte Interaktion mit der Verwaltung

ermöglicht und über die digitalisierte Verwaltungsdienstleistungen genutzt werden können. Auch regionale Informationen (Wetterwarnungen, Veranstaltungshinweise und vieles mehr) könnten über die Wue App abrufbar sein. Zudem soll die Wue App die Möglichkeit eröffnen, wichtige Daten für die Stadtentwicklung und Raumplanung zu erhalten, ohne dass dabei die Persönlichkeitsrechte und das Recht auf informationelle Selbstbestimmung der Nutzer:innen verletzt wird. Siehe auch unter Nr. 1, Nutzenversprechen für die Bürger:innen, Verwaltungen und das Smart-City-Projekt.

Das Smarte Region Team sieht vor allem im Portal (Frontend und Ausspielwerkzeug) für alle digitalen Anteile der Smarten Region und in den für Stadt- und Raumplanung generierten Daten einen bleibenden immateriellen Wert, der aktuell noch nicht in Euro und Cent zu beziffern ist, das Förderprojekt MPSC aber überdauern wird.

- Wenn es sich um eine Änderung einer Ihrer Maßnahmen handelt oder um eine neue Maßnahme: Bitte legen Sie dar, wie sich die Mittelverwendung in anderen Maßnahmen auswirkt. (Fallen hierfür zum Beispiel andere Maßnahmen weg oder werden reduziert? Wenn ja, welche und in welchem inhaltlichen Umfang?)

Das Smarte Region Team sieht, vor allem durch die Option des Anschlusses und der Beteiligung an der Arbeits- und Entwicklungsgemeinschaft „Open SmartCity App“ der Stadt Solingen die Möglichkeit, die Maßnahme Wue App mit einem gegenüber dem ursprünglichen Kostenplan reduzierten Budget umsetzen zu können. Dies ist wichtig, da die weiteren Maßnahmenschärfungen im Zuge der Strategiephase ergaben, dass vor allem die Maßnahmen Mach mit und Changelab höhere Kosten verursachen werden, die unter anderem durch die Einsparungen bei der Wue App (und auch bei Heimatforum und Heldenhelfer) ausgeglichen werden können.

Siehe hierzu auch Kosten- und Finanzierungsplan.

Sollte ein Anschluss / Beitritt zur AEG „Open SmartCity App“ nicht erfolgen, wird dies abermals das Budget der Wue App beeinflussen. In diesem Fall müsste im Zuge der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung eine abermalige Anpassung erfolgen.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Welche Kosten erwarten Sie – nach Auslaufen der Förderung – für Betrieb, Wartung, Pflege und Weiterentwicklung der Maßnahme?

Nach Auslaufen des Förderprojekts ist vor allem mit Sachkosten, ggf. auch mit Personal- und Honorarkosten zu rechnen. Die Höhe dieser Kosten ist zum aktuellen Projektstand nicht abschätzbar und muss im Laufe der Umsetzungsphase definiert und beschrieben werden.

Die notwendigen Kosten für einen Weiterbetrieb sind in den Haushalten der beteiligten kommunalen Körperschaften Stadt und Landkreis Würzburg einzuplanen. Möglichkeiten der Co-Finanzierung sind ebenso denkbar wie Formen der kommunalen Zusammenarbeit. Auch birgt die Maßnahme das Potenzial, Kosten an anderer Stelle der Verwaltungseinheiten einzusparen. Siehe hierzu Ausführungen im nächsten Punkt.

Konkrete Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Wie planen Sie diese Kosten – nach Auslaufen der Förderung – weiter zu finanzieren? Beziehungsweise welche Ansätze verfolgen Sie zur langfristigen Sicherung und Weiterentwicklung/des Betriebs der Maßnahme jenseits des Förderzeitraums? (Bitte gehen Sie auf operative Kosten, Finanzierung, Betreibermodell, soziale Akzeptanz etc. näher ein.)

Für die Maßnahme Wue App erscheint eine Co-Finanzierung durch Werbung oder Sponsoring im rechtlich zulässigen und sinnvollen Rahmen möglich. Als Blaupause können hier teilweise durch Werbeeinnahmen finanzierte kommunale Webseiten oder Apps (z. B. www.wuerzburg.de) dienen. Ansonsten sind die notwendigen Kosten durch Haushaltsmittel der beteiligten kommunalen Körperschaften Stadt und Landkreis Würzburg zu tragen. Da neben Stadt und Landkreis Würzburg weitere Kommunen in der Region Würzburg von der Wue App erkennbar profitieren würden, erscheint die Maßnahme geeignet, durch eine gemeinsame interkommunale Verwaltungseinheit (Arbeitsgemeinschaft, Zweckvereinbarung, Zweckverband) weiter bearbeitet zu werden. Die Kosten sollten somit bestmöglich auf die Schultern derjenigen kommunalen Körperschaften verteilt werden, die daraus Nutzen ziehen.

Die Maßnahme birgt das Potenzial, durch ihre technischen Bestandteile und Hilfsmittel (z. B. Ticketsystem, Möglichkeit der automatischen Informationsaufbereitung etc.) Kosten an anderen Stellen der kommunalen Haushalte zu reduzieren und einzusparen.

Konkrete Angaben zum weiteren Betreiber- und Geschäftsmodell können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und folgen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann eine Beantwortung erfolgen kann.

- **Übermitteln Sie uns bitte einen aktuellen Kosten- und Finanzierungsplan**, der die neue/geänderte Maßnahme sowie Änderungen, die sich in anderen Maßnahmen durch die Umsetzung der Maßnahme aus diesem Antrag ergeben, darstellt (bspw. reduzierte Mittel, Wegfall von Maßnahmen). Sollten Sie parallel mehrere Anträge (bspw. für all Ihre Maßnahmen zur Strategieprüfung) einreichen, stellen Sie Änderungen bitte gesammelt dar. Ihr Kostenplan muss einen Vergleich mit bereits eingereichten Plänen ermöglichen.

Da Einreichung mit Strategie und allen Maßnahmen, siehe Gesamtkosten- und Finanzierungsplan nach Muster (Anlage).

Die konkrete Mittelaufteilung auf Teilmaßnahmen und Unterprojekte kann an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und muss im Rahmen des weiteren Maßnahmen- und Projektfortgangs erfolgen.

Zeithorizont	Ergebnisse	Aktivitäten		
Vier Monate	Detaillierte Teilprojekte und Abschluss des Prozesses „Entwicklungspartnerschaft“	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Ausdetaillierung einzelner Teilprojekte für einen Abgleich mit Spezifikationen und Anforderungen der Entwicklungspartnerschaft • Entscheidung über Anschluss an die Entwicklungspartnerschaft 	Spezifikation und Kooperation	Analyse und Planung
Sechs Monate	Detaillierte Kenntnis über Anforderungen an die Teilprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Ableitung technischer und architektonischer Anforderungen und Spezifikationen aus der Partnerschaft und deren Berücksichtigung bei der weiteren Analyse und Planung • Identifikation und Analyse von inhaltlichen Abhängigkeiten zu anderen Maßnahmen • Identifikation und Analyse von technischen Abhängigkeiten zu anderen Maßnahmen • Abfrage von Anspruchsgruppenbedürfnissen in Bezug auf: <ul style="list-style-type: none"> • Modul „regionale Informationen“ • Integration externer Dienste • Identifikation erster umzusetzender Open Data Dashboards • Nutzungsanalyse • Regionale Informationen • Identifikation von integrierbaren externen Informationen und Diensten • Identifikation geeigneter Open Data Dashboards • Identifikation und Evaluation geeigneter Datenerhebungsverfahren • Identifikation erster Use Cases zur Datenerhebung • Nutzungsanalyse: Abgleich Anspruchsgruppenbedürfnisse mit technischen und rechtlichen Vorgaben. 	Detailanalyse	

Drei Monate	Spezifizierte Teilprojekte samt Teil-Projektbudgets	<ul style="list-style-type: none"> Budget- und Zeitplanung für einzelne Teilprojekte Marktanalyse für einzelne Teilprojekte 	Ideation	Umsetzung
Sechs Monate	Finale Auswahl und Priorisierung der (fortzuführenden) Teilprojekte, Finalisierung der Teilprojektbudgets	<ul style="list-style-type: none"> Koordination in der Entwicklungspartnerschaft Endgültige Festlegung der einzelnen Teilprojektbudgets Koordination mit weiteren Partnern und Partnerinnen 	Definition	
Zwei Monate	Mit den Teilprojekt-Partnern und -partnerinnen spezifizierte Vorhaben, die fertig zur Durchführung sind und sich in die bestehende Systemlandschaft integrieren Erste Überlegungen zum Betrieb nach 2027	<ul style="list-style-type: none"> Vorbereitung des Marketings zur Wue App evtl. Anpassung der Teilprojekt-Budgets Anpassung der Teilprojekt Erfolgsindikatoren und Zielwerte Erste Überlegungen zu Partnern und Partnerinnen, über gemeinschaftliche Betriebsstrukturen und sinnvolle Betreibermodelle ab 2027 	Spezifikation	
25 Monate	Alle final beschlossenen Teilprojekte sind pilotiert Konkretisierung zum Betrieb nach 2027	<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung aller final ausgewählten Teilprojekte Kontinuierliche Erfolgsmessung Konkretisierung in Sachen gemeinschaftliche Betriebsstrukturen und sinnvolle Betreibermodelle ab 2027 	Umsetzung	
Zwei Monate	Übersicht über erzielte Erfolge Entscheidung über Fortsetzung oder Einstellung von Teilprojekten samt Übernahme durch Partner:innen bzw. Überführung in neue Betreiber- / Betriebsstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> Finale Evaluation Übernahme der Gesamtmaßnahme oder von Teilprojekten durch einen oder mehrere Partner:innen bzw. Etablierung einer gemeinschaftlichen Betriebsstruktur / eines Betreibermodells 	Review und Ausblick	

Angaben zum Modellprojekt Smart City

Name des Modellprojekts Smart City: Würzburg

Maßnahmentitel: Smart City Hub - das Rückgrat der smarten Region

Gesamtkosten der Maßnahme: 2.520.000 Euro (830.000 Euro Strategiephase, 1.690.000 Euro Umsetzungsphase)

In welcher Projektphase wird die Maßnahme durchgeführt?

- in der Strategiephase.
- in der Umsetzungsphase.
- in der Strategiephase begonnen und in der Umsetzungsphase fortgeführt.

Handelt es sich bei dieser Maßnahme um eine neu konzipierte Maßnahme?

- Ja, die Maßnahme wurde gegenüber der Antragsstellung verändert.
- Nein, die Maßnahme wird seit der Antragsstellung unverändert verfolgt.

Wenn ja:

Wurde bereits früher ein Änderungsantrag bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau für diese Maßnahme eingereicht

- Ja.
- Nein.

Welchen Bearbeitungsstand hat diese Maßnahme?

- Ideenskizze, Planungen noch nicht gestartet.
- in Planung.
- in Pilotierung.
- in Umsetzung.
- abgeschlossen.
- wird nicht länger verfolgt.

1. Bitte präzisieren Sie die **Maßnahme im Detail**.

- Bitte beschreiben Sie die Maßnahme möglichst aussagekräftig. („Was genau soll getan werden?“)

Menschlich aus der Krise: Das heißt, wir müssen alle verfügbaren Datenquellen und modernen Kommunikationskanäle daraufhin überprüfen, ob sie unserer Gesellschaft bei der Stärkung der eigenen Resilienz behilflich sein können und sie entsprechend nutzen. Dafür benötigen wir eine starke technische Grundlage, den Smart City Hub.

Der Smart City Hub ist die technische Infrastruktur, die die Basis für alle anderen in dieser Strategie geplanten Maßnahmen sein wird. Ob Heimatforum, Wue App, Heldenhelfer, Wie geht's, Mach mit oder Changelab: Ohne Daten und den Zugriff darauf kann keine dieser Maßnahmen funktionieren. Dabei werden Daten nicht nur gelesen, sondern auch eingegeben (geschrieben), je nach Art der Nutzung und der jeweiligen Rechte auch dynamisch weiterverarbeitet.

Die Funktionen und der Datenaustausch der und in den jeweiligen Maßnahmen sind nicht nur innerhalb der Maßnahmen nutzbar, sondern auch zwischen den verschiedenen Maßnahmen, wo dies sinnvoll ist. Dies wird durch eine gemeinsame Datenbeschreibung möglich gemacht, die auf aktuellen Standards basiert, aber auch an noch zu definierende Standards anpassbar sein soll.

Die Features des Smart City Hub müssen geeignet sein, in den jeweiligen Maßnahmen in allen teilnehmenden Gemeinden und anderen Institutionen gemeinsame Werkzeuge u. a. zur Raumbuchung, Terminfindung, Kommunikation, Wissensverwaltung, Dateiverwaltung, Suchservice, etc. bereitzustellen.

Querschnittsfunktion

Der Smart City Hub erfüllt die Funktion eines von allen Maßnahmen verwendeten Austauschpunktes. Soweit dies in der Strategiephase bereits feststeht, stehen folgende Funktionen für diese Maßnahmen zur Verfügung:

- Datenbanken zum Datenaustausch und zur Administration
- Datenbanken für große Mengen an zeitbasierten Daten (Nutzung durch IoT)
- Verwaltungstool für Orte, Räume und Termine
- Open Data Server
- Push-Dienste
- API (Schnittstellen) untereinander und nach außen
- Benutzer:innenadministration
- Datei-Sharing
- Öffentlichkeitsbeteiligung
- Dienste und Anbindungen für Geodaten
- Indizierungsdienste für strukturierte und unstrukturierte Daten
- Möglichkeit zu Hosting und Bereitstellung weiterer Dienste und Systeme

Machine Learning und KI werden für den Smart City Hub anhand von Use Cases – abgeleitet aus den Anforderungen einiger Maßnahmen – evaluiert. Die Use Cases betreffen beispielsweise die Bereiche Datentransformation (Changelab), Unterstützung bei Automatisierung (Heldenhelfer) und Informationsaufbereitung (Wue App). Von der Erprobung erhoffen wir uns Automatisierungsgewinne und eine Übertragbarkeit auf weitere Anwendungsfälle (durch die Verankerung im Smart City Hub).

Einbindung in bestehende IT-Infrastruktur

Die Smarte Region Würzburg ist mit dem MPSC mit zwei unterschiedlichen Verwaltungen an den Start gegangen. Einen Zugriff auf die bestehenden und voneinander getrennten Infrastrukturen gibt es daher nur sehr begrenzt. Nun besteht die Chance, „smarte“ Dienste, die von einer oder

beiden Verwaltungen genutzt werden bzw. genutzt werden sollen, in dieser Infrastruktur einzubinden.

Kooperation mit anderen MPSC

Die Maßnahmen unseres Projekts erfordern eine eigene, auf die Aufgaben zugeschnittene Infrastruktur. Das heißt nicht, dass eine völlig neue „Insel“ geschaffen wird. Wir sind, was einzelne Funktionen angeht, in Kontakt mit anderen MPSC (z. B. Bamberg in Sachen Termine und Räume sowie Öffentlichkeitsbeteiligung). Es gibt einen aktiven Austausch mit der MPSC Solingen zu der Frage, inwiefern in der Region Würzburg Teile des Modulsystems des sog. „Open Smart City Hub“ und der „Open Smart City App“ zum Einsatz kommen können.

Proof of Concept

Während der Strategiephase wurde zusammen mit dem Projekt-Partnerunternehmen SPG (smart and public GmbH) im Rahmen eines Proof of Concept am Feature-Umfang des Smart City Hub gearbeitet. In dem Projekt sind mehrere Fachbereiche der Stadt Würzburg sowie Wissenschaftler:innen der Universität Würzburg beteiligt. Aus dieser Arbeit kann zusammenfassend gesagt werden, dass die Bereitstellung von APIs, Kartendiensten, Servern für zeitbasierte Daten und eine starke Benutzer:innen- / Rechteadministration wichtig sein werden für den Erfolg. Zudem konnten wertvolle Erfahrungen in Bezug auf die Zusammenarbeit mit mehreren Organisationseinheiten und über Verwaltungsgrenzen hinweg gesammelt werden.

Plattform

Datenstrategie, Open Data und Datenplattform sind in der Smarten Region Würzburg stark verknüpft, da sich die Datenstrategie auf die Anforderungen an Datenplattformen auswirkt. Diese werden in Form des Smart City Hub erfüllt, welcher auch eine Datenplattform bereitstellt:

Mit der Entwicklung des Smart City Hub soll – neben der Bereitstellung zentraler Funktionen – eine Integrationsplattform für Daten aus unterschiedlichen Quellen geschaffen werden. Auch das Ausspielen von Daten in beispielsweise ein Open Data Portal oder in Dashboards erfolgt über den Smart City Hub. Somit bildet dieser unter anderem einen ETL-Prozess ab. Er extrahiert Daten aus verschiedenen Quellen (extract), transformiert sie, z. B. in ein geeignetes Open Data Format (transform) und stellt sie anderen (externen) Anwendungen zur Verfügung (load).

Der Smart City Hub hilft der Smarten Region Würzburg somit, folgende Anforderungen zu erfüllen:

- Datenhoheit und -souveränität gewährleisten durch eigene Datenhaltung
- Daten speicherbar, auffindbar und verfügbar machen
- Datensilos verhindern
- Daten harmonisieren
- Daten verständlich machen
- Daten interpretieren und Prognosen treffen
- Vendor-Lock-In verhindern

Der Smart City Hub wird in Kooperation mit dem kommunalen Tochterunternehmen smart and public GmbH entwickelt. Im Rahmen dieser Kooperation erfolgt eine fortlaufende Analyse der vorhandenen Angebote und Technologien, um auf dieser Basis die einzelnen Komponenten des Smart City Hub implementieren zu können.

Technische Beschreibung

Vorbemerkung

Der Smart City Hub ist eine rein technische Querschnittsmaßnahme. In verschiedenen Feedback-Gesprächen wurden wir gebeten, allzu technische Beschreibungen in dem hier vorliegenden Steckbrief zu vermeiden. Wir haben uns entschieden, sie zwar gesondert zu kennzeichnen, sie aber ansonsten als Teil des Dokumentes zu belassen:

On Premise, PaaS, SaaS, ...?

Aufbau und Betrieb eines eigenen Rechenzentrums sind für die Smarte Region Würzburg nicht nachhaltig:

- Bei der Hardware (sowohl Server als auch Netzwerkinfrastruktur) handelt es sich um hochgradig standardisierte Güter. Erst die Verknüpfung mit Software bildet einen tatsächlichen Mehrwert.
- Die Sicherheitsanforderungen sind bei einer vergleichsweise kleinen lokalen Lösung genauso groß wie bei einer großen Serverfarm. Das betrifft beispielsweise sowohl die Sicherheit der Daten gegenüber virtuellen und physischen Zugriffen unbefugter Dritter, als auch die Ausfallsicherheit und Redundanz der auf den Servern gehosteten Software und Daten (Servicelevel).
- Für eine flexible Bereitstellung von Rechenleistung (Skalierung) bei steigenden Anfragen und Diensten müsste ein eigener Hyperscaler durch Stadt und Landkreis Würzburg geschaffen werden. Neben dem hiermit verbundenen erheblichen Aufwand wären große Teile seiner Rechenleistung oft ungenutzt. Ein darauf spezialisiertes Unternehmen kann diese Anforderungen erfüllen und vor allem günstiger, nachhaltiger und zukunftssicher anbieten.

Cloudbasiert und DSGVO:

Auf den ersten Blick schließen sich cloudbasierte Lösung und DSGVO aus, und das, obwohl bekannte Hyperscaler wie AWS (Amazon), Azure (Microsoft) oder Google Cloud Platform (Alphabet) theoretisch in einer DSGVO-konformen Version genutzt werden könnten. DSGVO-Konformität ist aber nicht „by design“ gegeben. Es existieren allerdings Anbieter, die sich darauf spezialisiert haben, einen ähnlichen Funktionsumfang wie den der bekannten Hyperscaler sowohl DSGVO-konform als auch auf Open-Source-Basis anzubieten.

Zertifikate und Normen

Im Anhang befindet sich eine Aktennotiz zur Thematik Cloud Infrastruktur, in der ausführlich auf Datenschutz- und Sicherheitsaspekte eingegangen wird. Insbesondere thematisiert sie die Zertifikate bzw. Testate, die wir beim Aufsetzen des Smart City Hub für die Smarte Region Würzburg voraussetzen und für sinnvoll erachten: ISO 27001, ISO 27018, BIC 5, Trusted Cloud Label)

Cloudbasiert und Abhängigkeit (Vendor-Lock-In):

Die Architektur und die Softwarekomponenten des Smart City Hub werden als anbieter-agnostische Cloudlösung umgesetzt. Somit werden lediglich Hardware sowie Anbindung und damit zusammenhängende Serviceleistungen (siehe oben) eines professionellen Cloud-Anbieters genutzt. Ein Vendor-Lock-In wird so verhindert, da lediglich hoch standardisierte Hardware und Infrastruktur externalisiert werden. Somit ist es der Smarten Region Würzburg jederzeit möglich, die komplette Infrastruktur zu verlegen, da auf offener Software konzipiert und gearbeitet wird.

Aus technischer Sicht bestehen alle Maßnahmen der smarten Region Würzburg aus zwei Komponenten:

- Die eine ist die den Nutzern und Nutzerinnen zugewandte Oberfläche, das Interface. Dort finden Interaktionen mit den Bürgern und Bürgerinnen statt – etwa beim Austausch von Informationen. Beispiele sind die Wue App, die Plattform Wie geht's, auch die Plattform von Mach mit und das Changelab.
- Die andere Seite ist Teil des Smart City Hub. Sie bezieht und speichert dort die notwendigen Informationen oder nutzt die Rechenleistung des Hubs für die Verarbeitung von Anfragen. Ein Berechtigungssystem sorgt dafür, dass lediglich die benötigten Daten von der jeweils berechtigten Anwendung abgefragt werden können.

Der Smart City Hub wird in der Lage sein, die anderen Softwarekomponenten der MPSC-Maßnahmen zu hosten und diese – sofern entsprechende Schnittstellen vorhanden sind – mit anderen Systemen zu integrieren (die Anforderungen an Schnittstellen werden bei der Umsetzung des Smart City Hub konkretisiert). Als Beispiele können hier die Beteiligungsplattform Consul oder die Videokonferenzlösung BigBlueButton genannt werden.

Schnittstellen zu und Funktionalitäten für die Maßnahmen

Heldenhelfer:

Für die Maßnahme Heldenhelfer stellt der Smart City Hub das dynamische und lernende Backend dar und stellt unter anderem folgende Funktionalitäten bereit:

- Hosting der einzelnen Teilprojekte und deren Komponenten (Vereinsplattform, Austausch-Bereich, Verwaltungsschnittstelle, OÄ-Werkzeuge)
- Headless-CMS und ETL-Prozess für die Content-Pools
- Bereitstellung von Schnittstellen
- Bereitstellung von ML- / KI-Komponenten zur Erprobung in der Maßnahme Heldenhelfer
- Bereitstellung übergeordneter Komponenten (z. B. Benutzer- und Rollenverwaltung)
- Bereitstellung von Indexierungsdiensten (z. B. Vervollständigung von Formulareingaben)

Bei Bedarf können auch Teile der Anwendungslogik der Angebote im Smart City Hub verortet werden.

Wie geht's:

- Der Smart City Hub stellt Daten- sowie Rechenkapazität für die Maßnahme Wie geht's bereit. Dabei werden die Daten so aufbereitet und vorgehalten, dass diese auch über andere Kanäle als nur die Wie Geht's-Webseite nutzbar gemacht werden können.
- Die Schnittstellen und Verfahren zur Erfassung und Aktualisierung der Unterstützungsangebote werden über den Smart City Hub bereitgestellt.
- Bereitstellung von Schnittstellen zu den unterschiedlichen Kommunikationskanälen und zum Open Data Portal.
- Hosting der Webseite.

Heimatforum:

Der Smart City Hub stellt als Backend folgende Funktionen für die Maßnahme Heimatforum bereit:

- Schnittstellen zu MPSC-Maßnahmen oder einzelnen Komponenten davon
- Ticketsystem
- Daten zur Ausspielung auf den interaktiven Displays wie beispielsweise ortsbezogene Informationen
- Weitere Schnittstellen z. B. zu Informationen aus Gemeindeforen
- Hosting der Informationsplattform inkl. Bereitstellung von Buchungssystem und Veranstaltungskalender
- Hosting weiterer Komponenten des Heimatforums

Mach mit:

- Die Beteiligungsplattform-Tools werden über den Smart City Hub gehostet
- Das Open Data Portal wird über den Smart City Hub gehostet
 - Datenspeicher und Schnittstellen werden über den Smart City Hub zur Verfügung gestellt
- Schnittstellen für die Integration analoger und digitaler Beteiligungsverfahren und -komponenten werden über den Smart City Hub bereitgestellt
- Transformation von Open Data aus Verwaltungsprozessen kann über den Smart City Hub erfolgen

Changelab:

Das Hosting für die einzelnen Komponenten des digitalen Büros soll im Smart City Hub erfolgen; dabei unterstützt die geplante Architektur des Smart City Hub (Containerisierung):

- Buchungs- und Terminsystem
- Videokonferenzsystem
- Dokumenten-Cloud und kollaborative Dokumentenbearbeitung
- Digitales Whiteboard
- Mail-, Adress- und Kalendertool
- Chatplattform
- Wiki-Plattform
- Projektmanagementwerkzeug
- Abstimmungstool
- Passwortmanager
- Der Smart City Hub soll dafür sorgen, dass alle aufgeführten Komponenten integriert zur Verfügung gestellt werden. Die Frontend-Funktionen sollen nicht nur von IT-Administratoren und IT-Administratorinnen zu administrieren sein. Das erfordert die Entwicklung und Bereitstellung eines einfachen Administrationstools, mit dessen Hilfe ein digitales Büro aus den jeweils notwendigen Komponenten zusammengestellt und auf Knopfdruck für einen ausgewählten Kreis zum gemeinsamen Arbeiten zur Verfügung gestellt werden kann.
- Die benötigte E-Learning Plattform kann über den Smart City Hub gehostet und verwaltet werden.
- Die Erprobung und mögliche Bereitstellung von Machine-Learning- und KI-Methoden erfolgt im Smart City Hub (siehe oben).

Wue App:

- Die Bereitstellung von Personalisierungs- und Authentifizierungsmöglichkeiten wird über den Smart City Hub erfolgen.
 - Beinhaltet auch die Abbildung von Redaktionszugängen (Rollenmanagement)
- Der Smart City Hub stellt bidirektionale Schnittstellen zum sicheren Datenaustausch zwischen Wue App und anderen Systemen zur Verfügung.
 - Beinhaltet auch die Bereitstellung einer geeigneten Datenstruktur für Inhalte der Wue App
- Der Smart City Hub stellt ein geeignetes Ticketsystem zur Verfügung.
- Die Erprobung und mögliche Bereitstellung von Machine-Learning- und KI-Methoden erfolgt im Smart City Hub (siehe oben).



Abb. 47: Verbindungen des Smart City Hub zu den anderen Maßnahmen

Aus den gelisteten Interaktionen, Funktionalitäten und Anforderungen ergibt sich die vorläufige Architektur des Smart City Hub:

- Eine **Microservice Architektur** ermöglicht die nötige Skalierbarkeit und Erweiterbarkeit. Zudem wird der Plattformgedanke durch **Microservices** unterstützt, da es ein vordefiniertes Vorgehensmodell und technische Spezifikationen gibt, die eine Erweiterung der Plattform durch unterschiedliche Parteien ermöglicht.
- Als initiale Grundlage für das Ausspielen und Integrieren von Inhalten aus und in den Smart City Hub sollen **REST-APIs** zum Einsatz kommen. Sie können viele der notwendigen Funktionen bereitstellen und bieten ein hohes Maß an IT- und Datensicherheit.
- **Kubernetes** unterstützt die oben genannten Ansätze und trägt zu einer nachhaltigen Lösung bei. Denn Kubernetes skaliert bei Bedarf und trägt per Definition zur Ausfallsicherheit bei.
- Wie bereits beschrieben, soll der Smart City Hub als **anbieter-agnostischer Cloud-Ansatz** implementiert werden. Auch ein Multi-Cloud-Ansatz wäre denkbar, um direkte Abhängigkeiten zu verringern. Hohe und nicht nachhaltige Anfangsinvestitionen in standardisierte Hardware und hohe Fixkosten durch deren Administration können so vermieden werden. Kosten entstehen nur auf Basis des tatsächlichen Bedarfs.

Um die genannten Vorteile auszuspielen zu können, muss die skizzierte Architektur einigen **Herausforderungen** gerecht werden:

- Load Balancing
- Microservice-Kommunikation
- Microservice Design, zum Beispiel Domain Driven Design

Wie beschrieben, liefert der Smart City Hub auch Daten und **agiert damit auch als Datenplattform**. Dadurch entstehenden Anforderungen an Datensicherheit, Performance und Datensouveränität:

- Kombination von Microservices mit Datensouveränität muss ermöglicht werden.
- Prä- und Postprocessing von Daten kann gut durch Microservices abgebildet werden.
- Geeignete Datenbank, die sowohl die notwendige Flexibilität als auch Performance ermöglicht.

Durch die Anforderung, auch individuelle Implementierungen, Installation und Betrieb von Off-the-shelf- Software, Administration und verschiedene – teilweise noch zu definierende – Technologien zu unterstützen, benötigt der Smart City Hub ein Berechtigungssystem bis auf Cluster-Ebene und ein Backoffice mit Zugriffskonzept (Rollen- und Nutzerverwaltung).

Der beschriebene Architekturansatz ist nicht als abschließende Lösung, sondern als Arbeitsgrundlage zu verstehen. Auf Basis dieser Überlegungen erfolgt eine Pilotierung des Smart City Hub in Form eines Proof-of-Concept-Use-Cases. Darauf aufbauend, werden die Anforderungen an den Smart City Hub und dessen Architektur reevaluiert. An dieser Stelle wird auch die spätere Erweiterbarkeit in Bezug auf Schnittstellen, kommende Datenstandards etc. festgelegt.

Auf dieser Basis erfolgt letztlich eine Make-or-Buy-Entscheidung, wobei die Anforderungen an Open Source und Datensouveränität zugrunde gelegt werden. In der Anlage befindet sich eine ausführliche Erläuterung der Entscheidungskriterien, auch zum Thema Lokal vs. Cloud und der entsprechenden Make-or-Buy-Frage.

- Welchen konkreten Nutzen versprechen Sie sich von dieser Maßnahme?
(„Was genau soll erreicht werden? Welches Problem soll gelöst werden?“)

Der Smart City Hub dient als technische Grundlage für den digitalen Part der Maßnahmen der Smarten Region Würzburg.

Der Nutzen soll in diesen Feldern erzielt werden

- Nutzbarkeit aus mehreren Kommunen
- Skalierbarkeit
- Sicherheit
- Offenheit und Single Source of Information
- Effizienz

Nutzbarkeit aus mehreren Kommunen

Als Region, die mit zwei zentralen Verwaltungen und 53 Gemeinden im MPSC und darüber hinaus zusammenarbeiten will, erwarten wir von dieser Maßnahme weitreichende Effekte der Kooperation, Barrierefreiheit, Kommunikation innerhalb der Verwaltungen und derselben in die Bereiche der Forschung, Ehrenamt und Hilfsdienste.

Skalierbarkeit

Dabei soll der Smart City Hub so flexibel konstruiert werden, dass er möglichst einfach um neue Dienste und Daten erweitert werden kann, die zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht bis in das kleinste Detail ausdefiniert werden können.

Sicherheit

Zentrale Systeme lassen sich leichter vor unberechtigtem Zugriff schützen, da nur eines und nicht mehrere verteilte Systeme abgesichert werden müssen. Zudem kann über den Cloud-Ansatz die Expertise des Cloud-Anbieters genutzt werden (siehe hierzu auch Abschnitt Querschnittsthemen).

Offenheit und Single Source of Information

Die Smarte Region Würzburg wird hier auch für neue und kommende Standards und Datenmodelle offen sein und sich bei Bedarf auch an einem Standardisierungsprozess beteiligen (beispielsweise XÖV oder DCAT-AP.de). Anstatt mit mehrfacher Erfassung eine Dateninkonsistenz und Aktualisierungsaufwand zu verursachen, wird der Smart City Hub eine von den verschiedenen Verwaltungsteilen in den geeigneten Themenfelder eingesetzte Single Source of Truth.

Effizienz

User:innen aus Verwaltungen und Bürger:innenschaft sollen der Zugriff wie auch die Ablage auf / von Informationen erleichtert werden. Daten und Informationen müssen nur an einer Stelle verwaltet werden, können über den Smart City Hub aber unterschiedlichsten Stellen zur Verfügung stehen.

- Warum haben Sie sich für diese Maßnahme entschieden? Warum ist diese Maßnahme für Ihr Modellprojekt prioritär?

Der Smart City Hub bildet das technische Rückgrat der Smarten Region Würzburg, ohne den die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen mit einem erheblich größeren Aufwand verbunden wäre. Auch eine nachträgliche Erweiterung im Sinne der Nachhaltigkeit und eines nachhaltigen Betreibermodells kann zum aktuellen Zeitpunkt und mit dem aktuellen Stand der technischen Infrastruktur im Verwaltungskontext nur mit einer zentralen Infrastruktur wie dem Smart City Hub umgesetzt werden.

- Bitte beschreiben Sie den räumlichen Bezug der Maßnahme und wo diese verortet ist (Raum/Teilraum/Quartier/Ort Ihres Modellprojekts).

Der Smart City Hub entfaltet über die verbundenen Maßnahmen eine Raumwirkung. Er stellt das Bindeglied zwischen dem rein digitalen und dem analogen Raum dar und bündelt Angebote und Informationen, die sich an lokal stark abgegrenzte Zielgruppen richten. Die Bündelung mehrerer Maßnahmen in diesem Teilprojekt wirkt sich auf Kommunikation und Transport und Mobilität aus (Verbindungen zu Changelab und Heimatforum).

- Warum haben Sie diesen Raum für Ihre Maßnahme ausgewählt?

Beim Smart City Hub handelt es sich im Kern um eine digitale Maßnahme, die sich mit Daten aus der Region Würzburg befasst, diese aufbereitet und über andere Maßnahmen zielgerichtet zur Verfügung stellt. Zudem gehört die Maßnahme zum MPSC Würzburg und bezieht sich daher auf die Region Würzburg.

2. Bitte erläutern Sie das **Ziel der Maßnahme/den stadtentwicklungspolitischen Bezug**:

- Wie fügt sich die Maßnahme in Ihre Smart-City-Strategie und weitere Stadt-/Raumentwicklungskonzepte ein?

Wie oben beschrieben, handelt es sich beim Smart City Hub um den technischen Backbone für die digitalen Komponenten der anderen Maßnahmen und daher ist er zentraler Bestandteil der Smart-City-Strategie.

Er zählt an vielen Stellen auf das Integrierte Zielbild der Smarten Region Würzburg ein und hat somit auch einen klaren Bezug zu weiteren Stadt- / Raumentwicklungskonzepten:

- **Informationen und Fähigkeiten:** Versorgt die Maßnahmen und damit deren Nutzer:innen mit Daten (Informationen).
- **Gemeinschaftsnetzwerke:** Der Smart City Hub ist technologischer Enabler für Maßnahmen, die Gemeinschaftsnetzwerke stärken (Changelab, Mach Mit, Heldenhelfer, Heimatforum).
- **Gemeinschaftliche Infrastruktur:** Der Smart City Hub stellt die Basis-IT-Infrastruktur für das Projekt Smarte Region Würzburg dar. Durch den Einsatz von Open Source Software und die Beachtung wichtiger Datenstandards entsteht eine gemeinschaftliche IT-

Infrastruktur, die sowohl Bürgerinnen und Bürgern als auch Verwaltung und Unternehmen langfristig zu Gute kommt. Er erleichtert demzufolge auch Stadt- und Raumplanungsprozesse, da hierbei ebenfalls auf die IT- und Dateninfrastruktur des Smart City Hub zurückgegriffen werden kann. Die Infrastruktur sorgt unter anderem dafür, dass Entwicklungen, beispielsweise in Hinblick auf die Wohnungsmarktsituation, besser dokumentiert und eingeschätzt werden können und somit zielgerichteter auf diese reagiert werden kann (TIMOUROU Wohn- und Stadtraumkonzepte, 2022, S. 111). Dasselbe gilt für Sozialplanungen. Der Smart City Hub kann das kleinräumige Sozialmonitoring, das laut Sozialbericht der Stadt Würzburg ausgebaut werden soll, unterstützen. (SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung, 2017, S. 179)

- **Engagiertes partizipatives politisches Handeln:** In diesem Handlungsfeld entfaltet der Smart City Hub eine Wirkung über die Maßnahme Mach mit.
- **Vielfältige und innovative Wirtschaft:** Open Data, Open Source sowie standardisierte und offene Schnittstellen ermöglichen eine einfache Weiternutzung von Daten und Services.

- Welche konkreten stadtentwicklungspolitischen Ziele sollen mit dieser Maßnahme erreicht werden?

Der Smart City Hub wirkt in stadtentwicklungspolitischer Hinsicht in drei Bereichen:

Wirkung über Datenaggregation und -integration

Durch den Smart City Hub können Datenquellen, die sonst stark verteilt und weitgehend isoliert vorliegen, wesentlich einfacher aggregiert und integriert werden. Beides ist notwendig, um dateninformiert handeln zu können. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Maßnahme Wie Geht's, die ohne eine Datenaggregation und -integration nicht ihr volles Potenzial sowohl für Unterstützende als auch Menschen mit Unterstützungsbedarf entfalten kann.

Wirkung über die anderen Maßnahmen

Der Smart City Hub stellt – wie bereits beschrieben – das technische Backend für einen Großteil der anderen Maßnahmen dar und wirkt somit beispielsweise in Form einer Verbesserung der Öffentlichkeitsbeteiligung im Rahmen der Maßnahme Mach mit.

Indirekte Wirkung

Die Umsetzung des Smart City Hub ist eng verzahnt mit den Feldern Open Data, Open Source und Datensouveränität. Durch Berücksichtigung dieser Prinzipien wird der Grundstein für eine nachhaltige IT-Infrastruktur gelegt, die Stadt und Landkreis Würzburg unabhängiger von Anbietern und Anbieterinnen externer (oftmals proprietärer) Lösungen macht. Es wird davon ausgegangen, dass die Bereitstellung der Plattform Auswirkungen auf den Funktionsumfang anderer, mit dieser Maßnahme nicht direkt zusammenhängender, Software und Werkzeuge hat. Beispiele sind Schnittstellen aus Verwaltungssoftware zu Open Data und Öffentlichkeitsbeteiligung.

- Wie trägt die Maßnahme konkret zu dieser Zielerreichung bei?

So trägt der Smart City Hub zur Erreichung der oben genannten Ziele bei:

Wirkung über Datenaggregation und -integration

Das Zusammenwirken der Maßnahme mit anderen Maßnahmen sorgt für die Bereitstellung neuer Daten und Informationen. Informationen stehen schneller und effizienter mehreren Behörden / Fachbereichen zur Verfügung.

Wirkung über die anderen Maßnahmen

Bürger:innen werden durch die Maßnahme auf aktuelle Prozesse aufmerksam gemacht, bei denen sie sich aktiv beteiligen können.

Indirekte Wirkung

Der Smart City Hub ist als offenes System angelegt, bei dem über Schnittstellen Informationen bereitgestellt werden und auch aus anderen Bereichen (z. B. Klimadaten, Verwaltungsdaten) mit einfließen können und sollen. Diese Bündelung dient der Erreichung dieser stadtentwicklungspolitischen Ziele.

- Welche Beiträge zur Zielerreichung in anderen Sektoren bringt die Maßnahme und wie wird sichergestellt, dass sie an anderer Stelle keine negativen Auswirkungen hat?

Der Smart City Hub trägt zur Zielerreichung in anderen Sektoren bei, da das Aggregieren, Transformieren und zielgenaue Bereitstellen von Daten in sehr vielen Sektoren eine immer höhere Bedeutung erlangt. Dabei ist in vielen Fällen auch ein sektorübergreifender Datenaustausch wichtig. Je strukturierter und automatisierter dieser erfolgen kann (Stichwort Integration über Schnittstellen / APIs und standardisierte Datenmodelle), desto stärker kann von den Daten und deren Auswertung profitiert werden. Manueller Datenaustausch und manuelle Integration erzeugen einen enormen Aufwand und bergen durch ihre hohe Fehleranfälligkeit auch die Gefahr von Fehlinterpretation.

Als quelloffenes, auf Standards setzendes und adaptierbares System kann der Smart City Hub sehr flexibel eingesetzt werden. Ein adverser Effekt ist somit unwahrscheinlich.

- Wie genau soll dieser Zielbeitrag gemessen werden? Welche Schlüsselindikatoren gibt es?

Das Integrierte Zielbild der vorliegenden Strategie definiert Metriken und Zielwerte für die Erfolgsmessung des Gesamtprojekts. Der Beitrag des Smart City Hub zu diesen übergeordneten Zielen lässt sich anhand folgender Indikatoren nachvollziehen:

Beitrag zu Ziel 1 (Informations- und Bildungsangebot):

- Abrufzahlen aus Verwaltung und Bürger:innenschaft
- Verweise auf andere Publikationen, insbesondere Anträge
- Übernahme von relevanten Informationen aus Verwaltungssoftware in den Datenbestand des Smart City Hub und umgekehrt

Beitrag zu Ziel 2 (Vernetzung)

- Integration von internen und externen Schnittstellen
- Nutzung der Tagging- und weiterer Kennzeichnungsfunktionen der einzelnen maßnahmenbezogenen Server-Bestandteile (Stichwort Metadaten)
- Synergie zwischen thematisch ähnlichen Einrichtungen in unterschiedlichen Räumen / Verwaltungen / Städten

Beitrag zu Ziel 3 (gemeinschaftliche Infrastruktur)

- Erstellung neuer Instanzen zur Unterstützung ehrenamtlichen Engagements
- Nutzung der bereitgestellten Informationen als Grundlage für Schulungs- und Unterstützungsmaßnahmen
- Verringerung des Aufwands zur Integration neuer Datenquellen
- Verringerung des Aufwands zur Entwicklung und Bereitstellung neuer Anwendungen
- Reduktion von Abhängigkeit externer, z. T. proprietärer Service-Anbieter (z. B. Authentication, Kollaborationstools, Formulare, Kalenderdienste, etc.)

Beitrag zu Ziel 4 (politische Teilhabe)

- Vermehrte Nutzung der Beteiligungsangebote schlägt sich im Backend (Smart City Hub) nieder. Die gewonnenen Informationen dienen anderen Organisationen und der Verwaltung als Informationsgrundlage für Entscheidungsvorgänge.

- Woran machen Sie den Erfolg der Maßnahme konkret fest?
(Ab wann wäre die Maßnahme für Sie ein messbarer Erfolg?)

Grundsätzlich arbeiten wir hier mit vielen Indikatoren, die wir erst kennenlernen müssen. Daher ergibt die Definition eines klaren Zielwertes oft noch wenig Sinn. In einigen Fällen lässt sich das aber schon jetzt machen:

- Mindestens zwei integrierte Datenquellen
- Mindestens zwei neue Anwendungen
- Interesse mindestens eines anderen Fachbereichs in Stadt oder Landkreis Würzburg, die Infrastruktur des Smart City Hub zu nutzen
- Anbindung eines neuen, auch externen Service in den techn. Kontext des Smart City Hub (z. B. Organisation der sozialen Hilfsdienste, Administration der Corona-Test / Impfangebote o. ä.)
- Umsetzung und Einbindung der weiteren Maßnahmen des Projekts Smarte Region Würzburg sind erfolgt

- Welche konkreten Raumwirkungen erwarten Sie von dieser Maßnahme?

Durch die Aggregation und Auswertung von Daten aus unterschiedlichsten Quellen (Stadt, Landkreis, Fachbereiche, verwaltungsexterne Daten) ermöglicht der Smart City Hub das Treffen von dateninformierten Entscheidungen in Planungs- und Raumgestaltungsprozessen. Durch die Integration wichtiger Dienste (Öffentlichkeitsbeteiligung, Ehrenamtsunterstützung) sind ebenfalls tiefgreifende Auswirkungen zu erwarten. Zudem ist eine Beschleunigung von (interkommunalen) Planungsprozessen zu erwarten, da der Smart City Hub die Grundlage für einen interkommunalen Datenaustausch legt.

- Wie geht die Maßnahme mit Auswirkungen der Digitalisierung/technischer Lösungen auf stadtentwicklungspolitische Ziele um?

Sie schafft die Grundlage dafür, dass Digitalisierung und technische Lösungen bei der Erreichung der stadtentwicklungspolitischen Ziele effizient und skalierbar eingesetzt werden können. Der Smart City Hub wird bei entsprechender Nutzung auch über den Förderzeitraum hinaus die Sicherheit und Souveränität beim Einsatz von Daten / Information deutlich erhöhen. Die verwaltungsinterne Kompetenz im Umgang mit Daten wird erhöht und die Abhängigkeit von Fremdanbietern verringert.

3. Bitte schildern Sie **technische und lizenzrechtliche Aspekte** der Maßnahme:

- Bitte nennen Sie die Technologien und Methoden, die Sie vorsehen, und beschreiben Sie, wie diese eingesetzt und betrieben werden sollen.

Technisch wurde die Maßnahme unter (1) bereits beschrieben, lizenzrechtlich setzen wir wo immer möglich auf Ansätze und Lösungen aus dem Open-Source-Bereich. Die Virtualisierungsplattform, Datenbanksysteme, IoT Administration, Headless CMS, Push-Dienste, Collaboration (Daten, Audio, Video), Machine-Learning-Bestandteile, Parsing-Dienste, Web-Scraping-Dienste, Frontend-Frameworks, Datenmodelle und -formate: Beispiele für den Einsatz von Open-Source-Angeboten mit von uns ausdrücklich und einzeln zu überprüfenden Lizenzmodellen.

Entsprechend der verwendeten Open-Source-Lizenzen werden vorgenommene Änderungen an bereits existierenden Softwarepaketen in geeigneter Form veröffentlicht. Hier wird Wert gelegt auf nachvollziehbare Kommentierung des Codes und dadurch eine Erhöhung des Nutzens. Plattformen wie OpenCo.de und Smartfloss sind bekannt und werden aktiv eingebunden.

- Soweit Software zum Einsatz kommt oder beauftragt werden soll: Wie garantieren Sie die Umsetzung der Open-Source-Auflage? Unter welcher Lizenz läuft welche Software?

Bei allen Softwarekomponenten, die zum Einsatz kommen, werden wir bei der Marktrecherche und bei Ausschreibungen besonderes Augenmerk auf die Nutzung von Open Source Software mit strengen Copyleft Lizenzen legen, um Interoperabilität zu gewährleisten und Weiterentwicklungen zu ermöglichen. Dies gilt auch für Eigenentwicklungen und für die Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Kooperationspartnern und -partnerinnen, die uns bei der Umsetzung der Maßnahme unterstützen werden.

Als grundlegende Definition von Open Source Software werden wir die zehn Kriterien der Open Source Initiative (<https://opensource.org/osd>) verwenden.

Bei der Auswahl einer geeigneten Softwarelizenz für die Entwicklung von Software im Smart-City-Projekt werden wir anerkannte und weit verbreitete Open-Source-Lizenzen nutzen, wie beispielsweise die EURL. Grundsätzlich präferieren wir Open Source Software mit strengem Copyleft vor Open Source Software mit beschränktem Copyleft vor Open Source Software ohne Copyleft. Die im Förderprojekt genutzte Open Source Software werden wir auf OpenCode.de einstellen und veröffentlichen.

Der Smart City Hub wird zum Zeitpunkt der Bearbeitung dieses Strategie-Steckbriefes geplant und in ersten Schritten begonnen. Die Dokumentation, welche eingesetzte Software welcher Lizenz unterliegt, erfolgt parallel zum Einsatz der Software selbst.

- Wie übertragen Sie technische Neuerungen in den stadtentwicklungspolitischen Kontext? Welche Rolle spielen dabei die Integration alter und neuer Systeme, neuer Systeme untereinander und Formen der Sektor-Kopplung?

Über den gezielten Einsatz von offenen Standards wird der Smart City Hub grundsätzlich eine Anbindung externer Systeme ermöglichen. Die Architektur wird so ausgestaltet sein, dass auch initial nicht vorhandene Schnittstellen nachträglich implementiert werden können.

Systeme, die im Kontext des Förderprojekts entwickelt und implementiert werden, werden wie bereits beschrieben direkt mit dem Smart City Hub verbunden sein.

Über die spezifischen Anforderungsprofile der Maßnahmen werden bestehende Systeme integriert. Open Data und die Öffentlichkeitsbeteiligung sind zwei Beispiele.

Außerdem können auch Anwendungen und Systeme im Smart City Hub gehostet werden, wodurch diese von den Sicherheitsrichtlinien und der Ausfallsicherheit des Smart City Hub profitieren. Voraussetzung dafür ist, dass die Lizenzen dieser Anwendungen ein eigenes Hosting ermöglichen.

Eine Sektor-Kopplung ermöglicht der Smart City Hub durch die bereits mehrfach beschriebene Einbindung von Daten und Systemen.

4. Bitte erklären Sie die **Modellhaftigkeit, Übertragbarkeit und Skalierbarkeit** der Maßnahme:
- Bitte beschreiben Sie, warum diese Maßnahme modellhaft ist. Wie geht dieser Ansatz über bestehende Lösungen hinaus? Wie profitiert die Gesamtheit deutscher Kommunen von der Umsetzung dieser Maßnahme?

Modellhaftigkeit:

Die überwiegende Mehrheit von Smart-City-Initiativen hat die Notwendigkeit einer urbanen Datenplattform (i. e. Smart City Hub) identifiziert. In Gesprächen mit anderen Modellprojekten Smart Cities konnte dieser Umstand bestätigt werden. Der Smart City Hub vereint verschiedene Funktionalitäten und unterscheidet sich damit von urbanen Datenplattformen (siehe Abschnitt 1). Dabei setzt die Smarte Region Würzburg wie bereits beschrieben auf die Nutzung von offenen Standards, Open Source und Open Data.

In der organisatorischen Umsetzung beschreitet Würzburg einen neuen Weg. Wie in den meisten anderen kommunalen Verwaltungen auch, ist es im Raum Würzburg schwer, die notwendigen Fachkräfte zu finden, um den Smart City Hub in Eigenregie zu entwickeln und zu betreiben. Als Folge wird diese Aufgabe oftmals externalisiert, indem eine „schlüsselfertige“ Lösung eines externen Anbieters lizenziert wird. Eine entsprechende Ausschreibung eines solch komplexen Projekts ist allerdings mit sehr vielen Fallstricken und Unwägbarkeiten verbunden, die die Nachnutzung, Übertragbarkeit und Nachhaltigkeit stark beeinflussen können.

Daher kooperiert die Smarte Region Würzburg mit der kommunalen Tochter smart and public GmbH (SPG). Es wurde auf Basis eines Rechtsgutachtens der Kanzlei KPMG Law aus Nürnberg der Weg über die Fördermittelweiterleitung per Mittelweiterleitungsvertrag gewählt. Die SPG erhält ihren Aufwand für die Implementierung, Betreuung und Weiterentwicklung des Smart City Hub durch eine Weitergabe von Fördermitteln in Teilen finanziert, bringt sich aber auch selbst durch Eigenmittel in die Finanzierung ein. Der Stadtrat hat die SPG durch Erlass eines

Betrauungsakts in die Lage versetzt, rechtssicher und in Einklang mit dem europäischen Beihilferecht die Fördermittel zu erhalten.

Übertragbarkeit:

Die Kooperation der Smarten Region Würzburg mit der smart and public GmbH kann als Vorbild für andere Kommunen dienen. Der entstehende Smart City Hub kann ebenfalls von anderen Kommunen übernommen werden. Die im Rahmen der Umsetzung entstandenen Lösungen sind quelloffen und gut kommentiert und somit für andere Kommunen mit geringem Aufwand einzusetzen.

Skalierbarkeit:

Die Architektur des Smart City Hub ist grundsätzlich auf Skalierbarkeit ausgelegt. Dies ist einer der Gründe dafür, dass Open Source basierte Virtualisierungs-Software und anbieterunabhängige Cloud-Lösungen zum Einsatz kommen.

Kooperation mit anderen Kommunen:

Die Smarte Region Würzburg steht im Austausch mit anderen Regionen und prüft eingehend, welche dort bereits begonnenen Maßnahmen und Projekte Teile des Smart City Hub in Würzburg werden können und daraus Weiterentwicklungs-Chancen entstehen. Ein Beispiel ist die Wue App (und damit Teile des Backend davon im Smart City Hub), bei der wir uns mit anderen Kommunen (insbesondere Solingen) austauschen. Auch mit der Stadt Kaiserslautern sind wir bereits im Austausch.

- Wie stellen Sie sicher, dass die Maßnahme von anderen Kommunen in der Umsetzung einfach adaptiert und selbst angewendet werden kann?

Durch den Einsatz von Open Source und einer entsprechenden Dokumentation kann der Smart City Hub von anderen Kommunen adaptiert und selbst angewendet werden. Auch ein Hosting für andere Kommunen ist theoretisch denkbar.

Schlüssel zur Einsetzbarkeit und Verbreitung von Open Source Software ist häufig die Qualität des Quellcodes. Die Smarte Region Würzburg achtet auf sinnvolle, verständliche Kennzeichnungen und Kommentare.

Die gesammelten Erfahrungen in Bezug auf das EU-Beihilferecht, Ausschreibungen und den Weiterleitungsvertrag werden aufbereitet und können weitergegeben werden. Auch die Erfahrungen in Bezug auf die Zusammenarbeit mit einer städtischen Tochter können sich für andere Kommunen als vorteilhaft erweisen. Denn hier prallen oftmals zwei Welten aufeinander (Softwareentwicklung und Verwaltungseinheiten).

- Mit welchen anderen Modellprojekten Smart Cities-Kommunen arbeiten Sie gemeinsam an der Entwicklung und ggf. auch Weiterentwicklung dieses Maßnahmentyps?

In einer aktuell noch aktiven Recherche- und Austauschphase wurden und werden Gespräche mit den entsprechenden Ansprechpartnern und -partnerinnen aus München, Regensburg, Bamberg, Solingen, Jena, Kaiserslautern und Essen geführt. Eine konkrete Kooperation in Bezug auf einzelne Komponenten deutet sich mit der MPSC Bamberg an.

Bei der Entwicklung von Termin- und Raumbuchungssystemen (hier: Changelab und Heimatforum) existiert ein aktiver Austausch mit der Stadt und dem Landkreis Bamberg. Bei der Planung der Wue App und dem dafür benötigten Backend gibt es einen Austausch mit Solingen und anderen Städten, die gemeinsam an der Entwicklung des Systems der Mensch-xy-Serie arbeiten. Beide hier genannten Teilprojekte sind Beispiele für Skalierung und Weiterentwicklung der eigenen Maßnahmen und damit für die entsprechend fest geplante Modellhaftigkeit.

- Bitte skizzieren Sie Ihre Überlegungen zur Übertragung der Maßnahme. Gehen Sie hierbei auch auf den Aspekt der Skalierbarkeit ein.

- Die Komponenten sollen Open Source sein. Weiterentwicklungen werden auf der geeigneten Plattform samt Dokumentation veröffentlicht und können weitergenutzt werden.
- Der Smart City Hub wird insofern übertragbar und skalierbar sein, als wir ihn zur aktiven Nutzung von über 50 Einzelgemeinden und den dort ansässigen Verwaltungen und Institutionen (Vereine, Ehrenamt) anlegen.
- Der Smart City Hub wird so weit wie technisch möglich offen und auch extensiv dokumentiert sein, was eine Übertragung auf und Nutzung durch andere Kommunen mindestens maßgeblich erleichtert, wohl aber erst möglich macht.
- Durch die offene und anbieterunabhängige Virtualisierungs-Architektur kann der Umfang des Smart City Hub an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst und skaliert werden

5. Bitte stellen Sie **Finanzierung und Kosten** der Maßnahme dar:

- Bitte legen Sie dar, warum die Maßnahme weder eine regelmäßige, freiwillige Aufgabe noch eine Pflichtaufgabe Ihrer kommunalen Gebietskörperschaft darstellt.

Die Maßnahme ist keine regelmäßige, freiwillige Aufgabe, weil ...

es außerhalb des Fördermittelprogramms MPSC keinen Beschluss der kommunalen Gremien gibt, diese Aufgabe zu erfüllen und außerhalb des MPSC in der Vergangenheit auch keine Haushaltsmittel und Haushaltstitel für die Erfüllung dieser Aufgabe bereitgestellt wurden.

Die Maßnahme ist keine Pflichtaufgabe, weil ...

sie nicht im Kanon der Pflichtaufgaben einer kreisfreien Stadt bzw. eines Landkreises vorkommt, der sich aus Art. 83 Abs. 1 BV, Art. 57 ff. GO und Art. 51 ff. LKrO ergibt bzw. auch keine spezialgesetzlichen Regelungen (z. B. Baugesetz, Bayerisches Wassergesetz, Bayerisches Straßen- und Wegegesetz etc.) erkennbar sind, die die Kommunen zur Erfüllung dieser Aufgabe verpflichten. Die Maßnahme zielt zudem darauf ab, die Lebensqualität innerhalb der handelnden Kommunen Stadt und Landkreis Würzburg zu verbessern. Die Kommunen stellen sich dieser Aufgabe selbst und verfügen allein über das Auswahl- und das Gestaltungsermessen, entscheiden über das „Ob“ und das „Wie“ also selbstständig und alleinig. Lediglich die Vorgaben des Fördermittelgebers schränken die Entscheidungshoheit und das Ermessen der Kommunen ein bzw. geben bindende Vorgaben. Der Charakter einer Pflichtaufgabe ist somit zu verneinen.

- Welche konkreten Kostenarten fallen für diese Maßnahme an?

Sachkosten für professionelles Cloudhosting, Hard- und Softwarearchitektur, Lizenzen, bei der städtischen Tochtergesellschaft smart and public GmbH.

Statt des Aufbaus eines lokalen Rechenzentrums ist nach Dafürhalten des Smarte Region Teams und der smart and public GmbH aufgrund der Anforderungen der Maßnahmen in Sachen Sicherheit, Geschwindigkeit und auch Unabhängigkeit eine Cloud-basierte, aber anbieter-agnostische Lösung zu wählen. Investitionskosten im Sinne des Haushaltsrechts, die der Aufbau des Rechenzentrums generiert hätte, fallen somit weg, da die Leistungen für eine Cloud-basierte Lösung zugemietet werden würden.

Personalkosten für Programmierung, Hosting, Entwicklung bei der städtischen Tochtergesellschaft smart and public GmbH.

Honorarkosten für externe Berater:innen, Entwickler:innen und Dienstleister:innen

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden. Die Informationen müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Stellen Sie den investiven Charakter Ihrer Maßnahme dar, das heißt, wie erzeugt die Maßnahme einen bleibenden Wert?

Die Maßnahme erzeugt „immaterielle“ Vermögenswerte in Form von Software, -lizenzen, Codes und Daten. Der Open-Source-Charakter der Softwarecodes steht der Einordnung als (immateriellem) Vermögenswert oder Gemeingut nicht entgegen, da vergleichbare proprietäre Codes ebenfalls einen solchen Wert darstellen, aber deutlich weniger Nutzen für Zivilgesellschaft und Wirtschaft beinhalten würden.

Die Cloud-basierte, anbieter-agnostische Lösung verursacht im Gegensatz zum Aufbau eines lokalen Rechenzentrums keine Investitionskosten im Sinne des Haushaltsrechts. Dennoch wird diese Lösung als zielführender betrachtet (siehe oben und Anlage). Investiv im Sinne des Hinterlassens eines bleibenden Wertes wird sie dennoch durch das Team eingestuft.

Der Smart City Hub ist eine Querschnittsmaßnahme. Er dient als technische Grundlage für die übrigen Maßnahmen des Förderprojekts und entfaltet seinen Nutzen und seinen bleibenden Wert über diese Maßnahmen, für die er unverzichtbares und unerlässliches Backend ist. Er dient damit durch die Maßnahmen, die er ermöglicht, in besonderem Maße dazu, die Lebensqualität in Stadt und Landkreis Würzburg zu steigern, legt den Grundstein für nachhaltig erfolgreiche Dienstleistungen, erleichtert oder ermöglicht die sinnvolle Gestaltung des öffentlichen Raums, macht das Verwaltungshandeln transparenter und verständlicher und leistet einen wichtigen Beitrag für partizipative politische Entscheidungsfindung.

Es entsteht durch den Smart City Hub eine nachhaltige IT-Infrastruktur für alle Maßnahmen des MPSC Region Würzburg, die die Themen Open Data, Open Source und Datensouveränität berücksichtigt. Damit legt der Smart City Hub auch den Grundstein für eine übergreifende, nachhaltige IT-Infrastruktur für Stadt und Landkreis Würzburg insgesamt, die den Austausch von Daten für beispielsweise Planungsprozesse erheblich erleichtert. Die Abhängigkeit von Anbietern proprietärer Lösungen wird verkleinert, Anforderungen an Datenschutz und Datensicherheit in einem hohen Maße gewährleistet und eine zukunftssichere Architektur implementiert. Das Smarte Region Team sieht hierin einen bleibenden immateriellen Wert, der aktuell schwer in Euro und Cent zu beziffern ist, das Förderprojekt MPSC aber überdauern wird.

- Wenn es sich um eine Änderung einer Ihrer Maßnahmen handelt oder um eine neue Maßnahme: Bitte legen Sie dar, wie sich die Mittelverwendung in anderen Maßnahmen auswirkt. (Fallen hierfür zum Beispiel andere Maßnahmen weg oder werden reduziert? Wenn ja, welche und in welchem inhaltlichen Umfang?)

Der Smart City Hub stellt, wie bereits beschrieben, das technische Backend für einen Großteil der anderen Maßnahmen dar. Er ermöglicht Extraktion, Transformation und die Bereitstellung von Daten unter Berücksichtigung der Belange von Datensouveränität, Open Data und Open Source.

Das Smarte Region Team von Stadt und Landkreis Würzburg geht nach den derzeitigen Planungen davon aus, diese Maßnahme mit den durch den Antrag beschriebenen und genehmigten Budgetmitteln umsetzen zu können, die zur Gegenfinanzierung des entstehenden Aufwands für Herstellung, Betrieb und Betreuung der Maßnahme und Entwicklung ihrer Bestandteile an die städtische Tochter smart and public GmbH weitergegeben werden. Es wurde auf Basis eines Rechtsgutachtes der Kanzlei KPMG Law aus Nürnberg (Hauptsitz Stuttgart) der Weg über die Fördermittelweiterleitung per Mittelweiterleitungsvertrag gewählt. Die SPG erhält ihren Aufwand für die Implementierung, Betreuung und Weiterentwicklung des Smart City Hub durch eine Weitergabe von Fördermitteln in Teilen finanziert, bringt sich aber auch selbst durch Eigenmittel in die Finanzierung ein. Der Stadtrat hat die SPG durch Erlass eines Betrauungsakts in die Lage versetzt, rechtssicher und in Einklang mit dem europäischen Beihilferecht die Fördermittel zu erhalten.

Siehe Kosten- und Finanzierungsplan.

Konkretere Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Welche Kosten erwarten Sie – nach Auslaufen der Förderung – für Betrieb, Wartung, Pflege und Weiterentwicklung der Maßnahme?

Nach Auslaufen des Förderprojekts ist mit Sach-, Personal- und Honorarkosten zu rechnen. Die Höhe dieser Kosten ist zum aktuellen Projektstand nicht abschätzbar und muss im Laufe der Umsetzungsphase definiert und beschrieben werden. Die Kosten für einen Weiterbetrieb sind sinnvoll in den Haushalten von Stadt und Landkreis Würzburg ab 2027 einzuplanen. Inwieweit ein Weiterbetrieb unter Beibehaltung der Zusammenarbeit mit der smart and public GmbH sinnvoll ist, wird im Laufe der Umsetzungsphase eruiert. Konkrete Angaben können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- Wie planen Sie diese Kosten – nach Auslaufen der Förderung – weiter zu finanzieren? Beziehungsweise welche Ansätze verfolgen Sie zur langfristigen Sicherung und Weiterentwicklung/des Betriebs der Maßnahme jenseits des Förderzeitraums? (Bitte gehen Sie auf operative Kosten, Finanzierung, Betreibermodell, soziale Akzeptanz etc. näher ein.)

Die Kosten für einen Weiterbetrieb sind sinnvoll in den Haushalten von Stadt und Landkreis Würzburg ab 2027 einzuplanen. Inwieweit ein Weiterbetrieb unter Beibehaltung der Zusammenarbeit mit der smart and public GmbH sinnvoll und wünschenswert ist, wird im Laufe der Umsetzungsphase eruiert. Auch interkommunale Betreibermodelle (Zweckvereinbarung, Zweckverband, gemeinsames Kommunalunternehmen) sind für die Maßnahme nach Auslaufen der Förderung denkbar und werden geprüft.

Wie bereits erwähnt, kann bei erfolgreicher Maßnahmenumsetzung durch den Smart City Hub der Grundstein für eine übergreifende, nachhaltige IT-Infrastruktur für Stadt und Landkreis Würzburg und ggf. weitere Gemeinden im Landkreis Würzburg geschaffen werden, der Austausch erleichtert und die Zusammenarbeit gefördert werden. Dies birgt das Potenzial, erhebliche Synergieeffekte zu erzeugen und Kosten in den Haushalten der kommunalen Körperschaften an anderen Stellen einzusparen.

Konkrete Angaben zum weiteren Betreiber- und Geschäftsmodell können an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und müssen im Rahmen der weiteren Maßnahmen- und Projektplanung erfolgen. Dem Steckbrief wird eine Projektskizze beigelegt, aus der hervorgeht, wann im Projektverlauf eine Beantwortung erfolgen kann.

- **Übermitteln Sie uns bitte einen aktuellen Kosten- und Finanzierungsplan**, der die neue/geänderte Maßnahme sowie Änderungen, die sich in anderen Maßnahmen durch die Umsetzung der Maßnahme aus diesem Antrag ergeben, darstellt (bspw. reduzierte Mittel, Wegfall von Maßnahmen). Sollten Sie parallel mehrere Anträge (bspw. für all Ihre Maßnahmen zur Strategieprüfung) einreichen, stellen Sie Änderungen bitte gesammelt dar. Ihr Kostenplan muss einen Vergleich mit bereits eingereichten Plänen ermöglichen.

Da Einreichung mit Strategie und allen Maßnahmen, siehe Gesamtkosten- und Finanzierungsplan nach Muster (Anlage).

Die konkrete Mittelaufteilung auf Teilmaßnahmen und Unterprojekte kann an diesem Punkt der verkürzten Strategiephase nicht gegeben werden und muss im Rahmen des weiteren Maßnahmen- und Projektfortgangs erfolgen.

Jahr	Phase	Aktivität	Ergebnis
2022	Research, Maßnahmenstart	<p>Klärung rechtlicher bzw. vergaberechtlicher Fragen, Beginn Ausschreibung in Koop mit dem techn. Projektpartner SPG, Diskussion Verfahrensaspekte, Abwägung Pro- und Contra bzgl. Einsatz Cloudarchitektur, Prüfung bestehender Maßnahmen und Fragestellung, unter welchen Bedingungen diese perspektivisch Teil des Smart City Hub werden können bzw. müssen.</p> <p>Testen verschiedener Anbieter für Open Source / anbieter-agnostische Cloud-Infrastruktur-Lösungen</p> <p>Proof of Concept unter Einbeziehung mehrere Aufgabenfelder: Verschiedene Behörden, verschiedene Fachbereiche, Rechtsfragen, Installation Infrastruktur, Backend- Frontend Programmierung, Einbeziehung Forschung</p>	Kooperation wurde im Rahmen eines Proof of Concept erfolgreich getestet
2023 – 2024	Abschluss Verträge mit Projektpartner	<p>Initiales Aufsetzen der Virtualisierungsumgebung</p> <p>Aufsetzen verschiedener Dienste auf der Virtualisierungsplattform bzw. Anbindung externer Dienste daran (erste Schnittstellen werden definiert)</p> <p>Abgleich der in den einzelnen Maßnahmen genannten Features mit Funktionen der Smart City Hub Infrastruktur und damit weitere Konkretisierung der Anforderungen, Beginn der Programmierung der Themen: Termine, Locations, Einsatz Karten, Authentifizierung</p> <p>Aufsetzen / Erstellen der Core Features, die bei den Maßnahmen Basis sein sollen: Auth, iot, Termine, Locations, Kartendienste, Push.</p> <p>Weitere Schnittstellen werden spezifiziert</p> <p>Beginn der Kooperation mit anderen MPSC Festlegung von Teilprojektbudgets und Kostenarten</p> <p>Erste Überlegungen über gemeinschaftliche Betriebsstrukturen und sinnvolle Betreibermodelle ab 2027</p>	<p>Inbetriebnahme der Virtualisierungsplattform beim Projektpartner SPG</p> <p>Inbetriebnahme der ersten maßnahmenbezogenen Dienste und Proof of Concepts</p> <p>Teilrealisierung von Tools (in Koop mit anderen MPSC)</p>
2025 – 2026	Umsetzung Maßnahmen	<p>Implementierung weiterer maßnahmenbezogener Funktionen / Backends in den Smart City Hub inkl. zugehöriger Schnittstellen</p> <p>Anpassung von Teilprojektbudgets, soweit erforderlich</p> <p>Konkretisierung in Sachen Betriebsstrukturen und sinnvolle Betreibermodelle ab 2027</p>	Fertigstellung der Maßnahmen
2027	Öffnung / Konsolidierung	<p>Implementierung weiterer Dienste aus den verschiedenen Verwaltungen</p> <p>Übernahme der Gesamtmaßnahme / Teilprojekte durch einen oder mehrere Partner:innen bzw. ggf. Etablierung einer Betriebsstruktur / eines Betreibermodells</p>	Finanzielle Unabhängigkeit des Smart City Hub von der Fördermaßnahme

Lizenzen

Creative Commons Namensnennung 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Creative Commons Zero
<https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de>

EUPL
https://joinup.ec.europa.eu/sites/default/files/custom-page/attachment/eupl_v1.2_de.pdf

GNU GPL v3
<https://www.gnu.org/licenses/gpl-3.0.de.html>

GNU AGPL v3
<https://www.gnu.org/licenses/agpl-3.0.de.html>

GNU LGPL v3
<https://www.gnu.org/licenses/lgpl-3.0.de.html>

Aktennotiz Cloud-Infrastruktur

13. Oktober 2022, Würzburger Smart City Hub als Cloud-Anwendung

Die smart and public GmbH wird im Rahmen des MPSC Würzburg, durch einen EU-Betrauungsakt und einen definierten Prozess mit dem Projektteam in Würzburg einen „Smart City Hub“ entwickeln. Auf Basis der bisher geführten Gespräche, Diskussionen und bereits bekannten Anforderungen ergibt sich ein Hub, der vielfältige Funktionalitäten im Bereich Smart City, Open Data, Kollaborationswerkzeuge, Öffentlichkeitsbeteiligungsmöglichkeiten und IOT-Anwendungen abbilden soll. Um diese heterogene, schrittweise zu realisierende Funktionalität auf Basis von Individual- und Off-the-Shelf-Software umsetzen und betreiben zu können, planen wir, die Bereitstellung über eine angemietete Infrastruktur zu realisieren. Dieser Schritt ist notwendig, um eine erwartete Effizienz im Bereich Skalierung, Erweiterbarkeit und Rechnerbetrieb darstellen zu können. Deshalb planen wir aktuell weder die Anschaffungen von eigener Hardware noch die Einstellung festangestellter Experten und Expertinnen für den Betrieb des Würzburger Smart City Hub. Die Infrastruktur besteht aus Rechen-, Speicher und Supportleistungen eines ausgewählten Cloud-Anbieters. Die Auswahl des Cloud-Anbieters erfolgt nach einer Evaluierungsphase, in der mind. zwei Anbieter in Bezug auf Leistung, Kosten, Stabilität und Zuverlässigkeit betrachtet wurden. Bereits in der Entwicklungsphase wird angemietete Infrastruktur verwendet.



Marcus Simon
Head of Technology

Budgetplan

Der Budgetplan ist dem beigefügten Dokument Budgetplan Smarte Region Würzburg zu entnehmen.

Glossar

- 10 Kriterien der Sunlight Foundation: Prinzipien für die Offenheit behördlicher Daten
- 5-Star-Open-Data: Das 5-Sterne-Modell für offene Daten definiert die Qualität von Daten, besonders hinsichtlich der technischen Offenheit und Interoperabilität
- AAA-Metrik: eine AAA-Metrik ist Accessible, Auditable und Actionable und somit ein sinnvolles Instrument zur Beobachtung der Auswirkungen einer Maßnahme, eines Produktes oder Projekts
- AEG: Arbeits- und Entwicklungsgemeinschaft
- Agile / Agiles Arbeiten: Form der Arbeitsorganisation, die besonders die Transparenz bei der Zusammenarbeit, eine erhöhte Anpassungsfähigkeit und mehr Spielraum für das eigenverantwortliche Arbeiten zum Ziel hat (<http://agilemanifesto.org/principles.html>)
- Anspruchsgruppe: Im Englischen als Stakeholder bezeichnet, umfasst die Anspruchsgruppe Personen, die ein berechtigtes Interesse am Verlauf oder Ergebnis eines Projekts oder einer Maßnahme haben.
- API: Application Programming Interface oder Schnittstelle
- BSI: Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik
- DCAT-AP.de: ist das gemeinsame deutsche Metadatenmodell zum Austausch von offenen Verwaltungsdaten (<https://www.dcat-ap.de>)
- DDoS: Distributed Denial of Service, eine DDoS Attacke ist ein verteilter Angriff eines Internetdienstes, der dessen Nichtverfügbarkeit zum Ziel hat.
- ETL: Extract, Transform, Load – beschreibt einen Prozess, mit dem sich Daten aus verschiedenen Quellen in eine Datenbank integrieren lassen
- ILEK: Integriertes ländliches Entwicklungskonzept
- Interoperabilität: Interoperabilität bezeichnet das organisatorische und technische Zusammenspiel von verschiedenartigen Daten und Systemen. Wenn zwei verschiedene Systeme zusammenarbeiten können, nennt man sie interoperabel.
- IOOI: Input-Output-Outcome-Impact; Methode, die hilft, die Wirkung eines Vorhabens ganzheitlich zu evaluieren
- IoT: Internet of Things
- ISEK: Integriertes Stadtentwicklungskonzept oder Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept
- IT: Informationstechnik
- KI/AI: Künstliche Intelligenz / artificial intelligence
- ML: Machine Learning
- MPSC: Modellprojekte Smart Cities
- New Work: Sammelbegriff für ein neues Verständnis von Arbeit, das stark beeinflusst ist von digitaler Transformation und Globalisierung.
- Offene Standards: Als offene Standards bezeichnet man technische Standards, die leicht zugänglich, weiterentwickelbar und einsetzbar sind.
- OKR: Objectives and Key Results sind eine Methode zur Formulierung von Zielen.
- Open Data: Als Open Data werden Daten bezeichnet, die von allen genutzt, weiterverbreitet und weiterverwendet werden dürfen.
- Open Source Software: Als Open Source wird Software bezeichnet, deren Quellcode öffentlich einsehbar ist, sowie frei geändert und genutzt werden kann.
- Persona: Werkzeug zur Beschreibung einer Zielgruppe mithilfe einer fiktiven Person, die repräsentativ für die Zielgruppe ist.
- Proof of Concept: Testlauf oder Testprodukt, mit dem die prinzipielle Durchführbarkeit eines Vorhabens erprobt wird.

- RACI-VS: Responsible Accountable, Consulted, Informed – Verify, Support; Technik zur Analyse und Darstellung von Verantwortlichkeiten
- Scrum: Vorgehensweise des Projekt- und Produktmanagements (<https://scrumguides.org/docs/scrumguide/v2020/2020-Scrum-Guide-German.pdf>)
- XÖV: XÖV-Standards sind Spezifikationen zum Datenaustausch in der öffentlichen Verwaltung beziehungsweise zwischen der öffentlichen Verwaltung und ihren Kunden(<https://www.xoev.de/xoev-4987>).
- Zielgruppe: Gruppe von Menschen, die als Nutzer:innen für ein Produkt oder eine Dienstleistung in Frage kommen bzw. für die ein Angebot erstellt wird.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1:	Oberbürgermeister Christian Schuchardt.....	5
Abb. 2:	Landrat Thomas Eberth.....	5
Abb. 3:	Ausgangslage und Fokus der Strategie.....	8
Abb. 4:	Handlungsfelder der sozialen Resilienz, Ziele und Zielgruppen des Projekts.....	9
Tab. 1:	Beziehung zwischen Maßnahmen und Handlungsfeldern.....	10
Abb. 5:	Karte der Region mit Interkommunalen Allianzen.....	13
Abb. 6:	Bevölkerungsskizze Region Würzburg 2022/2040.....	14
Tab. 2:	Strategien mit Bezug zur Smarten Region Würzburg.....	18
Abb. 7:	Ausgangslage und Fokus der Strategie.....	24
Abb. 8:	Handlungsfelder der sozialen Resilienz, Ziele und Zielgruppen des Projekts.....	25
Tab. 3:	Beziehung zwischen Maßnahmen und Handlungsfeldern.....	31
Abb. 9:	Heldenhelfer.....	33
Abb. 10:	Persona Martin.....	35
Abb. 11:	Personas Sophia und Adrian.....	35
Abb. 12:	Wie geht's.....	36
Abb. 13:	Persona Tim.....	37
Abb. 14:	Persona Judith.....	37
Abb. 15:	Heimatforum.....	38
Abb. 16:	Persona Helga.....	39
Abb. 17:	Persona Selin.....	40
Abb. 18:	Persona Peter.....	40
Abb. 19:	Mach mit.....	41
Abb. 20:	Persona Silvia.....	42
Abb. 21:	Personas Noah, Yasin und Anni.....	42
Abb. 22:	Persona Michael.....	42
Abb. 23:	Changelab.....	43
Abb. 24:	Persona Julia.....	45
Abb. 25:	Persona Christiane.....	45
Abb. 26:	Persona Oliver.....	45
Abb. 27:	Wue App.....	46
Abb. 28:	Persona Valentin.....	47
Abb. 29:	Persona Susanne.....	47
Abb. 30:	Persona Markus.....	47
Abb. 31:	Smart City Hub.....	48
Tab. 4:	Querbezüge zwischen den Maßnahmen.....	52
Abb. 32:	Grundwerte des Teams der Smarten Region Würzburg.....	54
Abb. 33:	Struktur der Smarten Region Würzburg.....	55
Abb. 34:	Elemente von Open Source.....	66
Abb. 35:	Verantwortlichkeit und Rollen im Team der Smarten Region Würzburg.....	73
Abb. 36:	Ablauf des Strategieprozesses nach der Methode Double-Diamond.....	74
Tab. 5:	Meilensteine im Strategieprozess.....	75
Tab. 6:	Mitglieder Smarte Region AG.....	82
Abb. 37:	Formate der Zielgruppenkommunikation.....	97
Abb. 38:	Übersicht der Kommunikationskanäle.....	99
Abb. 39:	Phasen der Kommunikation und Beteiligung im Strategieprozess.....	99
Abb. 40:	Beitrag im Gründermagazin.....	103
Abb. 41:	Anzeige im Mitteilungsblatt für den Markt Randersacker.....	103
Abb. 42:	Beitrag im markt Würzburg.....	104
Abb. 43:	Online-Beitrag der Mainpost.....	104
Abb. 44:	Verschiedene Plakate der Smarten Region Würzburg.....	106
Abb. 45:	Flyer aus der Öffentlichkeitsbeteiligung.....	106
Abb. 46:	Verschiedene Social-Media-Postings.....	111

Quellen

- Arbeitsgemeinschaft Familien in der Stadt Würzburg (2020). *Handbuch Familienfreundlichkeit*. Stadt Würzburg. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von https://www.wuerzburg.de/m_569395_dl
- Bayerisches Landesamt für Statistik (2022 a). *Einwohnerzahlen am 30. September 2022. Gemeinden, Kreise und Regierungsbezirke in Bayern. Basis: Zensus 2011*. Abgerufen am 12. Januar 2023 von https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/veroeffentlichungen/statistische_berichte/a1200c_202243.pdf
- Bayerisches Landesamt für Statistik (2022 b). *Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2040. Demographisches Profil für die Region Würzburg*. Abgerufen am 4. Januar 2023 von https://www.statistik.bayern.de/mam/statistik/gebiet_bevoelkerung/demographischer_wandel/demographische_profile/region02.pdf
- Bayerisches Landesamt für Statistik (2022 c). *Tabelle 1a. Studierende und Studienbeginnende an den Hochschulen in Bayern im Wintersemester 2021/22 und 2022/2023*. Abgerufen am 12. Januar 2023 von https://www.statistik.bayern.de/mam/statistik/bildung_soziales/hochschulen/0202-studierende_zweiteschnellmeldung_ws_2022_23.pdf
- Bistum Würzburg (2021). *Ein Hoffnungslicht für Einsame*. Abgerufen am 20. Dezember 2022 von <https://pow.bistum-wuerzburg.de/aktuelle-meldungen/detailansicht/ansicht/ein-hoffnungslicht-fuer-einsame/>
- Bundesagentur für Arbeit (2022 a). *Arbeitslosenquoten – Zeitreihe (Monats- und Jahreszahlen) Deutschland*. Stand: 31.12.2021.
- Bundesagentur für Arbeit (2022 b). *Pendlerverflechtungen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Kreisen*. Stand: 30.06.2021.
- Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (2021). *BSI-Standard 200-2. IT-Grundschutz-Methodik*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von https://www.bsi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/BSI/Grundschutz/BSI_Standards/standard_200_2.pdf?__blob=publicationFile&v=2
- Bundesministerium des Innern und für Heimat (o.J.). *5. Prinzip des Servicestandards*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://www.onlinezugangsgesetz.de/Webs/OZG/DE/grundlagen/servicestandard/prinzip-5/prinzip-5-node.html>
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2021). *Ressortkonzept zu Sozialen Innovationen*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/168520_Ressortkonzept_zu_Sozialen_Innovationen.pdf?__blob=publicationFile&v=4
- Caritas in Unterfranken (2020). *Häusliche Gewalt in der Corona-Krise: Die Caritas ist da*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 <https://www.caritas-wuerzburg.de/aktuelles/nachrichten/detail/ansicht/haeusliche-gewalt-in-der-corona-krise-die-caritas-ist-da/>
- Creative Commons (o.J.). *Attribution 4.0 International (CC BY 4.0)*. Abgerufen am 20. Dezember 2022 von <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>
- Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg (Hrsg.). (2010). *Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Würzburg*. Landkreis Würzburg. Abgerufen am 20. Dezember 2022 von <https://www.landkreis->

- wuerzburg.de/output/download.php?file=%2Fmedia%2Fcustom%2F2680_1091_1.PDF%3F1492529153&fn=Seniorenpolitisches_Gesamtkonzept_(1._Auflage,_2010)
- Doerr, J. (2018). *Measure What Matters: The Simple Idea that Drives 10x Growth*. Portfolio Penguin
 - Dunaway, M. (2022, 15. November). *Can Standards Scale-Up Smart Cities?* [Konferenzbeitrag]. Smart City Expo World Congress, Barcelona, Spanien.
 - Eisenberger, T. (2021, 22. März). *Vereine in Unterfranken: Wie sich die Corona-Krise auswirkt*. Main Post. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/vereine-in-unterfranken-wie-sich-die-corona-krise-auswirkt-art-10581556>
 - Free Software Foundation Europe (o.J.). *Was ist Freie Software*. Abgerufen am 20. Dezember 2022 von <https://fsfe.org/freesoftware/freesoftware.de.html>
 - Growth from Knowledge (2021). *Anteil der Singlehaushalte in Deutschland nimmt zu*. Abgerufen am 12. Januar 2023 von <https://www.gfk.com/de/presse/Anteil-der-Singlehaushalte-in-Deutschland-nimmt-zu>
 - gruppe F Freiraum für alle GmbH (2020). *Endbericht zur Konzeptstudie. Masterplan Freiraum für die Innenstadt Würzburg*. Stadt Würzburg. Abgerufen am 3. Januar 2023 von http://wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/org/med_509763/570036_masterplan_freiraum_stand_2-2021.pdf
 - H&S Agraringenieure (o.J.). *Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) Main-Wein-Garten*. Kommunale Allianz Main-Wein-Garten e.V. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von https://www.ile-main-wein-garten.de/images/pdf/ILEK_Main-Wein-Garten.pdf
 - Jach, C. (2020, 27. Mai). *Offene Standards: Technologien standardisiert zugänglich machen*. Code for Germany. Abgerufen am 20. Dezember 2022 von <https://codefor.de/blog/offene-standards/>
 - Keck, M., & Sakdapolrak, P. (2013). *What is social resilience? Lessons learned and ways forward*. *Erdkunde*, 5-19.
 - Keiser, A. (2021). *100+ wertvolle Social-Media-Statistiken (und Demografien) für Marketer*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://blog.hootsuite.com/de/social-media-statistiken/>
 - KfW (2021). *Merkblatt Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von [https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/F%C3%B6rderprogramme-\(Inlandsf%C3%B6rderung\)/PDF-Dokumente/6000004472_M_436_Smart_Cities.pdf](https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/F%C3%B6rderprogramme-(Inlandsf%C3%B6rderung)/PDF-Dokumente/6000004472_M_436_Smart_Cities.pdf)
 - Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (2021). *Open Source in Kommunen - Ein Baustein für mehr Digitale Souveränität, Teil 1: Grundverständnis, Potenziale und Herausforderungen*. Abgerufen am 20. Dezember 2022 von https://www.kgst.de/documents/20181/34177/KGSt-Bericht-5-2021_Open-Source.pdf/994d10d0-ec25-f8ed-91af-1a12518c27d3
 - 4K Kommunikation für Klimaschutz, & Leipziger Institut für Energie GmbH (2021). *iKK 2021: Integriertes Klimaschutzkonzept für die Stadt Würzburg. Der Weg zur klimaneutralen Stadt*. Stadt Würzburg. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von https://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/org/med_515615/575596_ikk_wuerzburg_massnahmenkatalog_2111222.pdf
 - Landkreis Würzburg (o.J. a). *Interkommunale Allianzen*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://www.landkreis-wuerzburg.de/Wirtschaft-Regionalmanagement/Regionalmanagement/Interkommunale-Allianzen/>
 - Landkreis Würzburg (o.J. b). *Zahlen & Fakten*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://www.landkreis-wuerzburg.de/Unser-Landkreis/Zahlen-Fakten/>

- Lilienbecker Büro für Geographie und Kommunikation (2016). *Integriertes ländliches Entwicklungskonzept ILEK „Würzburger Norden“*. Kommunale „Allianz Würzburger Norden“ e.V. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://wuerzburgernorden.files.wordpress.com/2016/11/2016-11-07-ilek-wc3bcno-endbericht-aktualisiert.pdf>
- Lokale Aktionsgruppe (LAG) Wein, Wald, Wasser e.V. (Hrsg.). (2022). *Lokale Entwicklungsstrategie 2023-2027 „Wein, Wald, Wasser gemeinsam erleben, bewahren und stärken“*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von https://www.weinwaldwasser.de/sites/files/les_2023_2027_www.pdf
- Maclean, K., Cuthill, M., & Ross, H. (2014). Six attributes of social resilience. *Journal of Environmental Planning and Management*, 57(1), 144-156.
- Markt Würzburg (2022, 23. Juli). *Würzburg wird smart! Aber was heißt das?* Jahrgang 44.
- Meta (2022). Meta Business Suite.
- Mitteilungsblatt für den Markt Randersacker (2022). *Smarte Region. Stadt.land.wü Was braucht das Ehrenamt?*. 39-40/2022.
- Moldenhauer, M. (2022, 2. September). *Neue städtische Kampagne möchte Jugendlichen helfen*. Main Post. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/neue-staedtische-kampagne-moechte-jugendlichen-helfen-art-10900843>
- 5 ★Offene Daten (o.J.). *5 ★Offene Daten*. Abgerufen am 20. Dezember 2022 von <https://5stardata.info/de/>
- PLANWERK Stadtentwicklung (2022). *Lokale Entwicklungsstrategie (LES) LAG Süd-West-Dreieck e.V. Landkreis Würzburg*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von https://www.landkreis-wuerzburg.de/output/download.php?file=%2Fmedia%2Fcustom%2F2680_7992_1.PDF%3F1659520583&fn=SuedWestDreieck_LES_Bericht_mitAnhang
- Regionalmanagement Landkreis Würzburg (2022). *Daseinsvorsorgestrategie des Landkreises Würzburg*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von https://www.landkreis-wuerzburg.de/output/download.php?file=%2Fmedia%2Fcustom%2F2680_8117_1.PDF%3F1662374715&fn=Daseinsvorsorgestrategie
- Schirmer Architekten & Stadtplaner (2012). *Integriertes ländliches Entwicklungskonzept Interkommunale Allianz Landkreis Würzburg-Süd. Allianz Fränkischer Süden*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von https://www.fraenkischer-sueden.de/fileadmin/user_upload/Allianz/ILEK/ILEK_IKA.pdf
- SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung (2017). *Sozialbericht der Stadt Würzburg*. Stadt Würzburg. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von https://www.wuerzburg.de/themen/gesundheit-soziales/sozialplanung-monitoring-und-quartiersarbeit/m_551588
- SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung (2019). *Integrationskonzept für die Stadt Würzburg*. Stadt Würzburg. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von https://www.wuerzburg.de/themen/gesundheit-soziales/sozialplanung-monitoring-und-quartiersarbeit/m_557694
- Smarte Region Stadt.Land.Wü, & Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (2022, 20. Juli). *Würzburg wird smart! Aber was heißt das?* Main Post. Abgerufen am 12. Januar 2023 von <https://www.mainpost.de/ueberregional/journal/produktinformation/wuerzburg-wird-smart-aber-was-heisst-das-art-10860886>
- SSR Schulten Stadt- und Raumentwicklung (2012). *Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Würzburg-Gesamtstadt. Endbericht*. Stadt Würzburg.

- Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://www.wuerzburg.de/themen/bauen-planen/stadtplanung/stadtteilkonzepte/index.html>
- Stadt Würzburg - Beratungsstelle für Senioren (Hrsg.). (2016). *Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für die Stadt Würzburg. 1. Fortschreibung und Weiterentwicklung 2015/16 Ergebnisse, Maßnahmen und Empfehlungen*. Abgerufen am 3. Januar 2023 von https://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/org/med_1191/438948_spg_19_10_2016_-_i.pdf
 - Stadt Würzburg (o.J. a). *Bestandserhebung "Angebote im Quartier"*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://quartierskonzepte.wuerzburg.de/formular>
 - Stadt Würzburg (o.J. b). *Förderprogramm „Demografiefeste Kommunen: Sanderau als Pilotstadtteil dabei*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://www.wuerzburg.de/rathaus/presse/aktuelle-pressemitteilungen/532917.Foerderprogramm-8222Demografiefeste-Kommunen-Sanderau-als-Pilotstadtteil-dabei.html>
 - Stadt Würzburg (o.J. c). *Hitzeaktionsplan für die Region Würzburg*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://www.wuerzburg.de/themen/umwelt-klima/klimaundenergie/klimaanpassung-und-wetterextreme/gesundheitschutz/informationen-und-empfehlungen/530878.Hitzeaktionsplan-fuer-die-Region-Wuerzburg.html>
 - Stadt Würzburg (o.J. d). *ISEK Grombühl*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://www.wuerzburg.de/themen/bauen-planen/stadtplanung/stadtteilkonzepte/530113.ISEK-Grombuehl.html>
 - Stadt Würzburg (o.J. e). *Öffentlichkeitsbeteiligung von Stadt und Landkreis Würzburg*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://wuerzburg-mitmachen.de/>
 - Stadt Würzburg (o.J. f). *stadt.land.smart*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://www.wuerzburg.de/unternehmen/smart-city>
 - Stadt Würzburg (o.J. g). *Verkehrsanbindung*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://www.wuerzburg.de/unternehmen/standortfaktoren/1372.Verkehrsanbindung.html>
 - Stadt Würzburg (o.J. h). *Willkommen auf dem Würzburger Transparenzportal*. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://opendata.wuerzburg.de/pages/wue-dashboard/>
 - stadt.land.wü (o.J. a). *#Bildungsregion*. Abgerufen am 2. Januar 2023 von https://www.stadt-land-wue.de/stadtlandwue/bildungsregion_wue/index.html
 - stadt.land.wü (o.J. b). *stadt.land.wü* Abgerufen am 2. Januar 2023 von <https://www.stadt-land-wue.de/stadtlandwue/index.html>
 - stadt.land.wü (o.J. c). *Welche Handlungsfelder thematisiert die Bildungsregion?* Abgerufen am 2. Januar 2023 von https://www.stadt-land-wue.de/stadtlandwue/bildungsregion_wue/themen-der-bildungsregion/index.html
 - stadt.land.wü (o.J. d). *Wertebündnis Region Würzburg*. Abgerufen am 2. Januar 2023 von <https://www.stadt-land-wue.de/stadtlandwue/wertebndnis-region-wrzburg/525916.Wertebuendnis-Region-Wuerzburg.html>
 - Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022). *Regionaldatenbank, Tabelle: Themenbereich „Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung“, Indikatoren zu "Bruttoinlandsprodukt (BIP)“*.
 - Sunlight Foundation (o.J.). *Ten Principles For Opening Up Government Information*. Abgerufen am 20. Dezember 2022 von <https://sunlightfoundation.com/policy/documents/ten-open-data-principles/>

- TIMOUROU Wohn- und Stadtraumkonzepte (2022). *Handlungskonzept Wohnen der Stadt Würzburg*. *stadt.land.wü* Abgerufen am 2. Januar 2023 von https://www.stadt-land-wue.de/stadtlandwue/wohnen/m_577096
- Trabert, K., & Will, L. (2022, 5. August). *Würzburg - Sehenswürdigkeiten, Einwohner, Lage und Geschichte der unterfränkischen Großstadt am Main*. Main Post. Abgerufen am 21. Dezember 2022 von <https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/wuerzburg-lage-geschichte-einwohner-und-sehenswuerdigkeiten-der-unterfraenkischen-grossstadt-am-main-art-10875690>
- Wachmeier, M. (2022). Gemeinsam in die Zukunft der Region Würzburg - *stadt.land.smart. Gruendermagazin Mainfranken*. 5. Auflage, 36-37.
- Wegner Stadtplanung, & Glanz, M. (2014). *Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) Westlicher Landkreis Würzburg*. Allianz Waldsassengau im Würzburger Westen e.V. Abgerufen am 2. Januar 2023 von https://allianz-waldsassengau.de/images/Bilder/PDF/ILE_ILEK_03_2014.pdf
- Wegner Stadtplanung (2015). *Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) Südliches Maindreieck*. Kommunale Allianz Südliches Maindreieck. Abgerufen am 2. Januar 2023 von https://www.suedliches-maindreieck.de/database/dbfiles/ILEK%20Suedliches%20Maindreieck%20-%20Bericht%20Schlussfassung%202015_02_17.pdf
- Zdi-mainfranken (2020). *zdi-mainfranken/corona-chatbot*. GitHub. <https://github.com/zdi-mainfranken/corona-chatbot>
- Zukunftsinstitut (o.J. a). *Die Megatrends*. Abgerufen am 2. Januar 2023 von <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/>
- Zukunftsinstitut (o.J. b). *Megatrend Gesundheit*. Abgerufen am 2. Januar 2023 von <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-gesundheit/>
- Zukunftsinstitut (o.J. c). *Megatrend Individualisierung*. Abgerufen am 2. Januar 2023 von <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-individualisierung/>
- Zukunftsinstitut (o.J. d). *Megatrend Konnektivität*. Abgerufen am 2. Januar 2023 von <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-konnektivitaet/>
- Zukunftsinstitut (o.J. e). *Megatrend New Work*. Abgerufen am 2. Januar 2023 von <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-new-work/>
- Zukunftsinstitut (o.J. f). *Resilienz: Zukunftskraft für Mensch, Gesellschaft, Wirtschaft und Planet*. Abgerufen am 2. Januar 2023 von <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/resilienz-fuer-mensch-gesellschaft-wirtschaft-und-planet/>
- Zukunftsinstitut (o.J. g). *Megatrend Sicherheit*. Abgerufen am 2. Januar 2023 von <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-sicherheit/>
- Zukunftsinstitut (o.J. h). *Megatrend Silver Society*. Abgerufen am 2. Januar 2023 von <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-silver-society/>
- Zukunftsinstitut (o.J. i). *Megatrend Urbanisierung*. Abgerufen am 2. Januar 2023 von <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-urbanisierung/>
- Zukunftsinstitut (o.J. j). *Megatrend Wissenskultur*. Abgerufen am 2. Januar 2023 von <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-wissenskultur/>

Lektorat

Richtig schöne Texte

Petra Breitenbach-Czermin

Sackenbacher Straße 2a

97816 Lohr am Main

<http://www.richtigschoenetexte.de/>